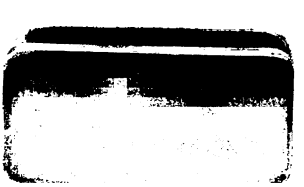
UC-NRLF
$B 739 991

LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
DAVIS



MITTEILUNGEN

DER

K. PREUSSISCHEN ARCHIVVERWALTUNG.

HEFT 23.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL
1913.

FREIWILLIGE GABEN UND OPFER DES PREUSSISCHEN VOLKES IN DEN JAHREN 1813–1815.

NACH DER AMTLICHEN STATISTIK ZUSAMMENGESTELLT VON

DR. PHIL. ERNST MÜSEBECK
ARCHIVAR AM GEHEIMEN STAATSARCHIV ZU BERLIN.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL
1913.

LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
DAVIS

Vorwort.

Das dreibändige, als „Nationaldenkmal“ im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin aufbewahrte handschriftliche Werk enthält eine auf Befehl König Friedrich Wilhelms III. verfaßte Übersicht über die freiwilligen Gaben und Opfer des preußischen Volkes in den Jahren 1813—1815. Die vorliegende Veröffentlichung verdankt ihr Entstehen einer Anregung Sr. Exzellenz des Herrn Generals der Infanterie v. Jacobi, des Präses der General-Ordens-Kommission, in deren Registratur die Akten über die Abfassung des Nationaldenkmals und das Konzept der Arbeit sich befinden. Ein von dem Herausgeber zusammengestellter Urkundenanhang vereinigt eine Anzahl besonders bemerkenswerter Briefe und Eingaben über freiwillige Opfer. Sie sind teils der Registratur der General-Ordens-Kommission, teils den Beständen des Geheimen Staatsarchivs entnommen.

Im Jahre 1872 veröffentlichte E. Gurlt, Professor der Chirurgie an der Universität Berlin, aus Anlaß seiner Studien über freiwillige Krankenpflege und verwandte Leistungen während der Kriege von 1800—1815 in der „Zeitschrift für preußische Geschichte und Landeskunde“ (Band 9) eine Arbeit über die freiwilligen Leistungen der preußischen Nation in den Kriegsjahren 1813—1815. Der an dieser entlegenen, weiteren Kreisen jetzt ganz unzugänglichen Stelle veröffentlichte Aufsatz gibt bereits einen Auszug aus dem Konzept des Nationaldenkmals, enthält sich jedoch jeder geschichtlichen Würdigung und zog der Mitteilung des tabellarischen Stoffes enge Grenzen.

Auch nach unserer, diese Grenzen wesentlich erweiternden Publikation wird es Aufgabe der landes-, orts- und familiengeschichtlichen Forschung bleiben, die Einzelangaben über die freiwilligen Opfer und über die Art ihrer Verwendung in ihrer reichen Mannigfaltigkeit zu verwerten und erschöpfend auszunutzen. In der Einleitung ist genauer darauf hingewiesen.

Berlin, August 1913.

E. Müsebeck.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	1
Das Nationaldenkmal	25
Urkundenanhang	113

Einleitung.

Die Beschlüsse der Konferenz, welche der Staatskanzler Freiherr von Hardenberg am Weihnachtstage 1812 mit dem Obersten von dem Knesebeck und dem Staatsrate Ancillon abgehalten hatte, liefen in militärischer Hinsicht darauf hinaus, „daß Preußen nicht einen Augenblick anstehen dürfe, seine Streitkräfte in allen seinen Provinzen zu sammeln und zu konzentrieren, die Festungen gehörig zu versorgen und seine Macht möglichst zu vermehren". In politischer Beziehung wurde in erster Linie die umgehende Verständigung mit Österreich betont; es sollte bewogen werden, mit Preußen eine bewaffnete Vermittelung zu übernehmen und dem Kaiser Napoleon einen „billigen" Frieden vorzuschlagen; im Falle seiner Verwerfung hoffte man bei entschlossenem Handeln den Krieg nach dem Oberrhein und zwischen Rhein und Weser zu verlegen. Alle Teilnehmer an der Konferenz waren darin einig, „daß der gegenwärtige Zeitpunkt der einzige ist, wo gehandelt werden muß, um die Fesseln zu zerbrechen, in denen Europas Kontinent bisher geschmachtet hat". Hardenberg war entschlossen, nötigenfalls auch ohne Österreich die Verbindung mit Rußland zu suchen.

Trotz aller Zurückhaltung, mit welcher die Ergebnisse von dem Staatskanzler dem Könige vorgetragen wurden, empfand dieser sie doch als viel zuweitgehend. Abgesehen von den Anordnungen des 19. und des 20. Dezembers für die Provinzen jenseits der Weichsel, die also bereits vor jener Konferenz lagen, geschah in den folgenden Wochen für die Vermehrung der militärischen Streitkräfte nichts weiter. Erst der Kabinettsbefehl vom 12. Januar verfügte eine ansehnliche Verstärkung des Heeres. Für eine politische Initiative fehlte Friedrich Wilhelm III. das Vertrauen auf eine Verständigung zwischen Rußland und Österreich — und ein Zusammengehen der drei Ostmächte betrachtete er als unerläßliche Voraussetzung für einen Erfolg gegen Frankreich [1]).

Wir wissen, daß zu dieser pessimistischen Auffassung des Königs und der abwartenden, diplomatisch nach allen Seiten berechnenden Haltung des Staatskanzlers die Stimmung des Landes im Gegensatze stand, daß

1) Die politische Entwickelung dieser Wochen schildert P. Bailleu, Preußen am Scheidewege, Deutsche Rundschau 39, Februar 1913, S. 211 ff.

alle Volkskreise den Augenblick herbeisehnten, wo sie die Waffen gegen den der Vernichtung und dem Strafgerichte preisgegebenen Feind würden erheben können. Allein die bisher bekannten Zeugnisse geben doch nur die im Land verbreiteten Anschauungen und Meinungen wieder; sie entspringen bereits der Reflexion des Berichterstatters über die Vorgänge, die ihm entgegentreten, sie entbehren damit der Unmittelbarkeit des Geschehens selbst. Anders die im folgenden veröffentlichten Eingaben und Briefe, soweit sie der Zeit vor dem Aufrufe zur freiwilligen Bewaffnung oder vor dessen allgemeiner Verbreitung angehören. Sie reden eine deutlichere Sprache, sie drängen auf eine Entscheidung des Königs hin, ihre Schreiber bieten ihrem Herrn Gut und Leben dar, um das Wohl des Vaterlandes in dieser entscheidungsvollen Stunde zu fördern und selbsttätig mitzubestimmen. Die Zeit der leidenden Ergebung in die Befehle des Gewaltigen, da man nur immer Erleichterung der schweren Lasten von den Staatsbehörden erflehte, hatte aufgehört, der aktive Wille des Volkes zum freiwilligen Opfer für die Erlösung des Vaterlandes begann sich zu regen.

Eine enge Verbindung zweier Motive, des Wunsches nach Erleichterung und der Sehnsucht nach hingebender Arbeit für das Wohl des eigenen Landes kennzeichnet die Eingabe der sechs Deputierten der östlichen Provinzen zur interimistischen Landesrepräsentation [1]). Sie geht offenbar auf Nachrichten und Aufträge zurück, die sie aus der Heimat erhalten haben. In den Schreiben v. Sandens an den Staatskanzler kommt dann immer stärker jenes zweite Motiv zum Ausdruck, ihrerseits zur Rettung des Staates beizutragen und sich deswegen mit dem Könige in Verbindung zu setzen. Dieses allein beherrscht die Eingaben der märkischen und pommerschen Adligen, des offenbar im Mecklenburgischen begüterten Grafen C. v. Moltke, des Kapitäns v. Boltenstern und des schlesischen Kreisdeputierten v. Busse [2]). Ostpreußen und Schlesien galten bisher immer als diejenigen preußischen Provinzen, denen der hervorragendste Anteil an der Erhebung zukommt. Die Kollektiv- und Einzeleingaben aus der Mark vor der Kunde von der Tat Yorks und dann vor der Veröffentlichung des Aufrufes zur Gründung freiwilliger Jägerdetachements sind ein beredter Beweis, daß die altbrandenburgischen Lande auch der Zeit nach durchaus nicht hinter jenen Provinzen zurückgestanden haben. Die Immediateingabe vom 31. Dezember nimmt das Wort für Hunderte aus allen Ständen; ihre Veranstalter zweifeln nicht daran — so stark war schon in jenen Tagen ihr Glaube an den sittlichen Willen des Volkes —, daß die ganze Nation dem Rufe des Königs folgen würde, ja daß die

1) Urkundenanhang Nr. 2. Über die interimistische Landesrepräsentation handelt A. Stern, Abhandlungen und Aktenstücke zur Geschichte der preußischen Reformzeit, Leipzig 1885, S. 129 ff.

2) Urkundenanhang Nr. 1, 3—4, 6—9, 11—12.

Stunde der deutschen Freiheit geschlagen habe; sie mahnen zur Eile, damit nicht — wie einst 1809 Schill — einzelne die Waffen ergreifen, um das Joch der Feinde abzuschütteln[1]); sie verwahren sich dagegen, daß brausende Leidenschaft oder überspannte Erwartungen sie zu diesem Verlangen berechtigen; der Drang nach Freiheit, die Sehnsucht nach der nationalen Betätigung der eigenen Kräfte für den Dienst an dem gemeinsamen Vaterlande gibt ihnen allen die Zuversicht, bei dem Könige und bei der Regierung das gleiche Vertrauen zum preußischen Volke vorauszusetzen.

Ein kühler, zur Ordnung weisender, fast gereizter Ton kennzeichnet die Antworten, von denen die eine, die an die preußisch-litauischen Deputierten, von Hardenberg selbst konzipiert wurde. Andere Eingaben vor dem Aufrufe vom 3. Februar blieben wie die Friedrichs v. Bismarck, eines Oheims des ersten Reichskanzlers, unbeantwortet, oder sie fanden, wie die bekannte Eingabe der ständischen Deputierten von Ostpreußen (Königsberg den 11. Januar) und des kurmärkischen Adels (Berlin den 17. Januar) erst nach jenem Aufrufe eine jetzt natürlich durchaus zustimmende Erledigung. Auf das psychologische Problem muß wenigstens hingewiesen werden, wieweit etwa Hardenberg innerlich durch die Erkenntnis des Geistes, der in der Nation herrschte, zu einem schnelleren Entschlusse hingedrängt worden sei.

In ihrer Gesamtheit gewähren diese Zeugnisse ein lebendiges Bild von der unerschütterlichen Anhänglichkeit des Volkes an sein Herrscherhaus. Aber sie sagen mehr: Schon bevor die Kunde von der Tat Yorks verbreitet war, hatte sich in weiten Kreisen die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß jetzt die Zeit erfüllt sei; sie waren bereit, ihrerseits alle Kräfte für das Ziel einzusetzen, das Vaterland und den Gedanken der Volksgemeinschaft höher zu stellen als das augenblickliche Interesse des einzelnen, als das Hängen an Besitz und Leben. Die Opferwilligkeit des preußischen Volkes ist nicht erst eine Folge des Aufrufs vom 3. Februar. Obwohl es noch immer ungesagt blieb, wie die Entscheidung fallen werde, war es doch keinem zweifelhaft, daß König und Volk gemeinsam den Kampf gegen den Unterdrücker durchführen würden. Die Bewegung, welche sich bisher nur in einzelnen Eingaben an den König geäußert hatte, ergriff jetzt öffentlich das ganze Land und alle Volksstände. Wenig nur vermögen die Briefe von jenem Zeitpunkte an zur Kenntnis der Tatsachen und Vorgänge Neues zu bringen, aber in ihnen kommt zum Aus-

1) Durch die Eingabe vom 31. Dezember erfährt der Bericht St. Marsans an Maret, Berlin 2. Nov. 1812, von preußischer Seite eine Bestätigung: „Il n'y aurait qu'un seul cas à craindre, ce serait celui où l'armée française essuyerait les revers et où les pays voisins donneraient l'exemple de l'insurrection. La population prussienne, excitée par quelques chefs, s'unirait au mouvement général." Stern a. a. O. S. 393, Bailleu a. a. O. S. 212 f.

druck, wie der Wille aller einzelnen zu dem einheitlichen Gemeinschaftswillen eines Volkes sich zusammenschließt, wie der sittliche Sozialismus des kategorischen Imperativs in allen Klassen der Nation lebendig wird und fast mit der Gewalt einer Naturkraft sich auswirkt.

Der Aufruf zur freiwilligen Bewaffnung sah zunächst nur vor, daß die bisher nach dem Kantonreglement vom Militärdienste befreiten jungen Leute, welche wohlhabend genug waren, um sich selbst zu bekleiden und beritten zu machen, zur Formierung der Jägerdetachements verwendet werden sollten. Indem diese den einzelnen Regimentern und Bataillonen angegliedert wurden, beugte die Heeresverwaltung der Zersplitterung solcher wertvollen Kräfte in den Freikorps vor, um deren Begründung jetzt zahlreiche Offiziere einkamen [1]), und ordnete sie dem einheitlich durchgebildeten militärischen Organismus des Heeres ein. Aber was geschah mit den vielen anderen aus den gebildeten Ständen, die trotz ihres Unvermögens, aus eigenen Mitteln die recht beträchtlichen Ausgaben der Equipierung zu decken, sich gemeldet hatten und wohl geeignet waren, demnächst geschickte Offiziere oder Unteroffiziere abzugeben?

Die im Bureau des Staatskanzlers angestellten Sekretäre Barbe und Kommissionsrat Heun, der unter dem Pseudonym Clauren bekannte Schriftsteller, beabsichtigten im Verein mit dem Kaufmann Hollmann und einigen anderen angesehenen Männern Aufforderungen zunächst in den Breslauer Zeitungen zu erlassen, daß für die Uniformierung junger armer Krieger, welche sich zum Eintritt in die Jägerabteilungen meldeten, die notwendigen Gelder gesammelt werden sollten. Bei der „hochaufgeregten Stimmung des Publikums" der schlesischen Hauptstadt erwarteten sie glückliche Folgen des Aufrufes, der alsdann erst auch in den Blättern der übrigen Provinzen erscheinen sollte. Die Eingabe an Hardenberg vom 11. Februar konnte ruhig ad acta gelegt werden [2]). Es bedurfte keiner behördlichen Hinweise und Maßnahmen, welche den Opfersinn des preußischen Volkes wecken sollten. Sobald der Aufruf vom 3. Februar bekannt und damit

1) Im Geh. St. A. Rep. 74 O, Z Nr. 1 Vol. I finden sich noch mehrere derartige Eingaben. — Über die Jägerdetachements und ihre Bedeutung handelt H. Ulmann, Die Detachements der freiwilligen Jäger in den Befreiungskriegen. Historische Vierteljahrsschrift X (1907), S. 483 ff. Dazu die jetzt erschienene Arbeit „Das preußische Heer der Befreiungskriege", Bd. II, Urkundliche Beiträge und Forschungen zur Geschichte des preußischen Heeres, herausgegeben vom Großen Generalstabe, Berlin 1913.

2) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 3. Auf diesen Akten des Geheimen Staatsarchivs und auf seinen Dienstakten, sowie auf den Akten der General-Ordens-Kommission betr. die Einziehung und Sammlung der Notizen wegen der freiwilligen Beiträge zum Besten des Vaterlandes 1813/17 und betr. die Bearbeitung des Nationaldenkmals 1814/27 beruht vornehmlich diese Einleitung. Vgl. auch die kurze Einleitung Zykas (unten S. 13) zum Nationaldenkmal.

dem starken Willen des Volkes eine einheitliche Richtung gewiesen war, liefen von allen Seiten her bedeutende Geldbeiträge zu jenem Zwecke im Bureau des Staatskanzlers ein, das während des Breslauer Aufenthaltes in der fürstbischöflichen Residenz eingerichtet war. Der eben genannte Kommissionsrat Heun erhielt von Hardenberg den Auftrag, diese Gelder in Empfang zu nehmen, in den öffentlichen Blättern darüber zu quittieren und über ihre Verwendung Bericht abzulegen. Am 14. Februar bereits ersuchte die Zentralbehörde den Generalpostmeister v. Seegebarth, für die „Beiträge zur Bekleidung der freiwilligen vaterländischen Jäger" Portofreiheit zu gewähren. Wer aus diesen Fonds equipiert zu werden wünschte, hatte sich, versehen mit dem Atteste seines Regiments- oder Bataillonschefs, daß er sich freiwillig zu den Fahnen gestellt habe, und mit einem amtlichen Zeugnisse, daß er die Kosten seiner Bekleidung aus eigenen Mitteln nicht bestreiten könne, bei Heun mündlich oder schriftlich zu melden; die Meldungen wurden der Reihe nach erledigt. Alle Zeitungen und Amtsblätter erhielten diese Verfügungen zum Abdruck. Scharnhorst und Generalmajor v. Hake, die beiden Chefs des allgemeinen Kriegsdepartements, trafen genaue Bestimmungen über die Verwendung der patriotischen Beiträge für die freiwilligen Jägerdetachements: die einen wurden vollkommen eingekleidet, den anderen wies man nur die Büchsen zu; den einen wurden die Reisekosten bis zu den Truppenteilen gewährt die sie sich ausgewählt hatten, den anderen bewilligte man nach ihrer Ankunft in Breslau die zum Unterhalte nötigen Gelder, bis sie eingestellt waren und ihren Sold erhoben. Alle Vorkehrungen waren getroffen, daß niemand den Fonds zu eigenen Gunsten übervorteilen konnte. Mißbräuche von Seiten Bemittelter wurden geahndet und zurückgewiesen. Der König drängte auf die Verwirklichung des Gedankens, daß über die Verwendung der eingelaufenen Gelder öffentlich Bericht erstattet würde. Der Geheime Kabinettsrat Albrecht benachrichtigte am 18. Februar den Staatsrat Jordan, daß „alle bei den jetzigen Kriegsrüstungen geschehenen Erbietungen und patriotischen Handlungen" auf das allerschleunigste zu sammeln seien; sie sollen ein eigenes Extrablatt bei den Zeitungen einnehmen, das von 8 zu 8 Tagen erscheint.

Bereits am 19. schloß Heun die erste Liste der bei ihm eingelieferten Beiträge ab und gab sie sofort in Druck. In den Tagen vom 14 bis 19. Februar waren 1165 Thlr. 6 Gr. 10 Pf. eingezahlt und bis auf 5 Thlr. 6 Gr. 10 Pf. für die Einkleidung von 46 Jägern bei 9 Detachements verwandt. Ein Kaufmann in einer benachbarten Provinz, dessen Name nicht genannt werden sollte — es war der Kommissionsrat Endell zu Frankfurt a/O. — hatte 2000 Thlr. für die kommende Woche angeboten. Dazu kamen zahlreiche Gaben an Pferden und an Korn. Der Lotteriekollekteur Rolin und dessen Gattin geb. Groth zu Stettin hatten als die ersten ihre goldenen Trauringe zum Opfer gebracht.

Bei der Ausgabe des zweiten Extrablattes vom 27. Februar war die Summe bereits auf 6185 Thlr. 6 Gr. 9 Pf. angewachsen. 134 Jäger bei 15 Detachements hatten davon ihre Equipierung erhalten, und es blieb noch ein Restbestand von 2175 Thlrn. 9 Pf. Am Schlusse des Blattes dankten die Majore v. Lützow und v. Petersdorff für die reichen, einzeln angeführten Gaben, die ihnen aus Schlesien zugeflossen waren.

Die dritte Aufrechnung vom 6. März konnte über 12 502 Thlr. 7 Gr. 1 Pf. und über einen Restbestand von 1515 Thlrn. 3 Gr. 1 Pf. quittieren; 408 Jäger bei 21 Detachements hatten Beihilfen erhalten. Auch die Gaben für das Lützowsche Freikorps waren wieder angeführt. Das vierte, am 13. März abgeschlossene Extrablatt verzeichnete im ganzen 16 900 Thlr. 4 Gr. für 645 Jäger bei 25 Detachements mit einem Restbestande von 2094 Thlrn. 16 Gr. 8 Pf. Die Gaben für Lützow waren in diese Summe eingerechnet.

Diese in den 4 Extrablättern angeführten Beiträge bildeten jedoch nur einen kleinen Teil der Gesamtsumme, welche während jener ersten Wochen im preußischen Staate freiwillig aufgebracht wurde. Obwohl am 19. Februar die Ober-Regierungs-Kommission zu Berlin und die acht Regierungen der Monarchie die Aufforderung erhielten, ähnliche Verzeichnisse an Heun einzuschicken, finden sich in den folgenden Extrablättern solche Gaben, die an anderen Stellen eingeliefert waren, nicht. Die Regierungen scheinen den Herausgeber nicht unterstützt zu haben [1]). So verzeichnete er nur solche Beiträge, die an ihn, als die Zentralstelle, eingeliefert waren. Ein zweiter Abschnitt der Extrablätter führte dann solche Gaben auf, die als besonders bemerkenswert hervorgehoben werden sollten. Es entsprach also durchaus der praktischen Erfahrung, wenn durch die Verordnung vom 26. Februar noch neun Nebenstellen bei den sieben Regierungen — Breslau fiel weg — und bei den zwei Polizeipräsidien zu Berlin und Königsberg eingerichtet wurden, die in ähnlicher Weise wie Heun Gaben in Empfang nehmen und über sie öffentlich quittieren sollten, wie es bereits Wißmann in Marienwerder angefangen hatte [2]). Mehr als 4 Extrablätter sind anscheinend nicht erschienen [3]).

Am 3. April legte Heun über die bisherige Führung der Ausrüstungskasse für freiwillige Jäger einen Rechenschaftsbericht ab. Die Bestände

1) Darauf deutet eine Bemerkung im vierten Extrablatte hin, worin Heun erwähnt, daß ihm die Nachrichten aus Pommern, die dann abgedruckt werden, von einem Privatmann mitgeteilt seien. Eine tabellarische Übersicht über die Zahl der Freiwilligen nach der Zeit und dem Datum ihrer Meldung, die für die Heeresgeschichte bedeutsam wäre, läßt sich nicht geben.

2) Durch seine Bekanntmachung vom 21. Februar. Als Bekleidungsgeld für einen Jäger zu Fuß wurden mindestens 25 Thlr., zu Pferde 30 Thlr. bezahlt.

3) Wenigstens enthalten die Berliner Zeitungen nicht mehr; auch in den Akten des Geh. St. A. sind keine weiteren zu finden.

sollten mit dem 10. abgeschlossen, die in Natura eingegangenen Beiträge verteilt werden. Die bei der Zentralstelle eingelaufene Gesamtsumme betrug 51375 Thlr. 7 Gr. 8 Pf.; ausgegeben wurden 51526 Thlr. 21 Gr. Der Fehlbetrag wurde zunächst von Heun selbst gedeckt[1]). Die Ausrüstung und Bekleidung der freiwilligen Jäger erfolgte künftighin zweckmäßiger nicht von einer Zentralstelle aus, sondern in dem Bereiche der vier neugebildeten Militärgouvernements zu Berlin, Stargard, Königsberg und Breslau. Sie erhielten vom Staatskanzler am 7. den Befehl, hinfort „die Vereinnahmung und Verwaltung der noch fortwährend eingehenden sehr ansehnlichen Beiträge zu übernehmen und über die Verwendung derselben in der bisherigen Art öffentlich Rechnung abzulegen".

Diese Extrablätter über die privaten Beisteuern zur Ausrüstung der freiwilligen Jäger waren wohl zunächst als der Rechenschaftsbericht und als der Dank des Königs an sein Volk gedacht, den er öffentlich abtragen wollte. Der Gedanke der periodischen Publikation mit kurzen Zwischenräumen ließ sich nur verwirklichen, wenn es bei jenen wenigen Sammelstellen geblieben wäre und wenn die Zentralstelle zu Breslau nur eine einheitliche Redaktion der eingelaufenen Berichte hätte vorzunehmen brauchen. Aber rüsteten nicht alle Städte, alle Kreise ihre Freiwilligen aus, flossen nicht von unzähligen Sammelstellen die Gelder zusammen, die für sie bestimmt waren? — Die Haude-Spenersche Zeitung brachte den Aufruf am 9. Februar, am 11. konnte sie bereits die von da an ständige Rubrik „Vaterlandsliebe" eröffnen, in welcher die bei ihr eingelaufenen Gaben verzeichnet wurden. Die Stadt Memel hatte bis zum 6. März eine bedeutende Zahl freiwilliger, ganz ausgerüsteter Krieger gestellt, wovon 43 bei der Kavallerie eintraten, bis zum 31. nicht weniger als 12506 Thlr. 6 Gr. zusammengebracht[2]). Die meisten Ergebnisse solcher Art kamen zunächst gar nicht zur Kenntnis der Behörden. Außer-

1) Nach den Akten über die Prüfung der Rechnungsablegung, Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. III. Geh. Rat Dürr, der von dem Staatskanzler mit dieser Arbeit betraut war, schrieb, „daß der Hofrat Heun dabei sehr viel geleistet habe. Dieses bedeutende Objekt, welches aus den milden Gaben vieler Tausende guter Menschen entstand und eben so wieder an eine große Zahl Freiwilliger zu dem herrlichen großen Zwecke ausgegeben wurde, beschränkt sich auf einen Zeitpunkt von nur zwei Monaten; ich war gerade damals im Dienst eine Zeitlang in Breslau anwesend und täglich in Eurer Durchlaucht Bureau; mit eigenen Augen sah ich daher, daß der p. Heun fast übermenschliche Kräfte der Sache widmete. Selbst die Art, womit er enthusiastisch die Gaben in den Extrablättern verkündigte, mag viel zu der reichlichen Einnahme, die sich im Durchschnitt täglich über 850 Thlr. belief, beigetragen haben." — Im Nationaldenkmal sind unter Breslau nur 43707 Thlr. als an Heun abgegeben verzeichnet.

2) Über Memel berichtet die Vossische Zeitung in der Beilage zu Nr. 46, 17. April. Durch die Kabinettsordre, Breslau 17. März 1813, sprach der König der Stadt seinen Dank aus.

dem war dem Aufrufe zur freiwilligen Bewaffnung am 18. Februar die Kabinettsordre an die Majore v. Lützow, v. Sarmowsky und v. Petersdorff zur Errichtung von Freikorps gefolgt. Diese hatten selbst die Mannschaften, namentlich Ausländer, d. h. Angehörige anderer deutscher Staaten, anzuwerben, zu kleiden und zu remontieren, von dem Staate wurde nichts weiter geliefert als die Waffen für solche, die sich keine brauchbaren Büchsen und Kavallerieseitengewehre anschaffen konnten. Einen ähnlichen Auftrag erhielt etwas später der Hauptmann v. Reiche. Naturgemäß suchten sie die Öffentlichkeit für ihr Unternehmen zu interessieren. Die Zeitungen forderten zu Beiträgen an Waffen jeder Art, an Pferden und Geld auf. Die Lützower hatten in Berlin nicht weniger als 5 Sammelstellen, Reiche begnügte sich mit zweien. Namentlich das Lützowsche Freikorps übte auf die Gebefreudigkeit aller Kreise einen besonderen Einfluß aus. Die Liste der Beiträge, die für sie bei den Berliner Zeitungen eingeliefert wurden, übertraf oft die für die Jägerdetachements. Die Extrablätter verzeichneten nur die in Breslau, nicht auch die an anderen Orten für die Freikorps eingelaufenen Gaben.

Schließlich erfolgte am 23. im Anschluß an die Verordnungen und den Aufruf vom 17. März nach einem Plane des Berliner Kaufmanns Louis Eppenstein [1]) der Aufruf der Prinzessinnen des königlichen Hauses an die Frauen im preußischen Staate, durch den der „Frauenverein zum Wohl des Vaterlandes“ begründet wurde. Seine Zweigvereine und die ihm nachgebildeten Wohltätigkeits-, Frauen- und Männervereine zur Verpflegung der Kranken und Verwundeten verbreiteten sich über den ganzen Staat, sie wurden vorbildlich für die soziale Arbeit der modernen Vereine und Gewerkschaften. Bares Geld und Pretiosen, Materialien von Leinwand, gesponnener Wolle und Garn, sowie unentgeltliche Verarbeitung dieser Rohmaterialien wurden als Opfer angesehen. Jede Tätigkeit war in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Die Verteidiger sollten nicht nur ausgerüstet und bekleidet werden, sondern mit Hilfe der reichen Wohltätigkeit der Frauen hoffte man mehr zu tun: „dann sollen die Verwundeten gepflegt, geheilt und dem dankbaren Vaterlande wiedergegeben werden, damit auch von unserer Seite erfüllt werde das Große, das Schöne, damit das Vaterland, das in Gefahr ist, auch durch unsere Hilfe gerettet werde, sich neu gestalte und durch Gottes Kraft aufblühe.“ Diese Gaben sollten gleichfalls in einem „der Tugend und Vaterlandsliebe ge-

1) Geb. 15. Dezember 1769 als Sohn des Schutzjuden E. zu Lublienitz in Schlesien, seit 1799 Schutzjude zu Berlin, lutherisch getauft 16. Okt. 1801 zu Leipzig; am 15. März 1804 kaufte er zu Berlin das Schloßplatz 3 gelegene Haus des Schneidermeisters Rondthaler und betrieb hier eine Baumwollenwarenhandlung, erwarb am 14. März 1807 das Bürgerrecht und erhielt 1817 das eiserne Kreuz am weißen Bande.

heiligten“ Blatte genannt und wöchentlich aufgeführt werden [1]). Neben den Vereinen regte sich die Sammeltätigkeit der einzelnen. Die Pfarrer der Gemeinden, angesehene Gelehrte und Verwaltungsbeamte, die Kaufmannschaft an der Börse, die Bürgergarde, die Dienstmädchen der Städte oder eines Hofes, arme Tagelöhner taten sich zusammen, um Gaben in ihren Kreisen aufzubringen. Konzerte und Kunstausstellungen wurden in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Ein großer Wille hatte alle Bevölkerungsschichten ergriffen, freiwillig zu helfen, wo die öffentlichen Machtmittel des Staates versagten. Das Fichtesche Postulat, daß jeder allein von seiner sittlichen Persönlichkeit aus dem Gedanken der Gemeinschaft des Staates und des Volkes folgen sollte, war erhebende Wirklichkeit geworden.

Alle diese Umstände bewogen den König, „damit für diese denkwürdige Zeit mit dem Kriegerverdienste auch das Bürgerverdienst geehrt“ [2]) und ein würdiges, möglichst alle Geber umfassendes, einheitliches Denkmal der Opferwilligkeit seines Volkes während des Kampfes um den Fortbestand Preußens und um die Freiheit der Entwickelung geschaffen würde, eine Darstellung der patriotischen Handlungen und Opfer der Nation durch die General-Ordens-Kommission geben zu lassen. Sie erhielt den Auftrag durch die Kabinettsordre, Berlin den 27. März 1813, welche als der Grundstein der Arbeiten der folgenden Jahre zu betrachten ist:

„Die Opfer, welche jetzt dem Vaterlande in so mannigfacher Art dargebracht werden, sind bis jetzt von verschiedenen Behörden nur teilweise und zerstreut in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht, viele derselben sind aber ganz unbekannt geblieben; gleichwohl erheischt es der hohe Nationalgeist, welcher Mein treues Volk belebt, daß alles, was von diesem treuen Sinne in Anerbietungen, Entsagungen, Beiträgen und allen sonstigen Aufopferungen in dieser Katastrophe für das Vaterland Gutes ausgeht, zu einem geschlossenen Ganzen gesammelt, und so ein Denkmal der Nation werde. Dieses Geschäft will Ich der General-Ordens-Kommission hiermit auftragen und veranlasse daher dieselbe, von allen Zivil- und Militärbehörden, auch Privat-Vereinen die diesfälligen Notizen einzuziehen und solche in eine fortlaufende, von Zeit zu Zeit durch den Druck öffentlich bekannt zu machende Sammlung zu bringen, bis dahin aber von den bis jetzt vorgekommenen die ausgezeichnetsten Handlungen in einem gewählten Auszuge mir anzuzeigen und hiernächst in angemessenen Zeitabschnitten damit fortzufahren. Die unbedeutenden Beiträge

1) Der große Frauenverein zum Wohl des Vaterlandes zu Berlin brachte 63984 Thlr. zusammen. Die Veröffentlichung geschah zunächst in dem Wochenblatte von Professor Wadzeck, dann auch in den Intelligenzblättern. Der Hofmarschall v. d. Gröben ließ diese dann nach Beendigung des Krieges zusammenstellen. Ein Exemplar befindet sich in den Akten des Archivs der Stadt Berlin, die mir bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurden.

2) So Zyka in seiner Einleitung.

von wenigen Thalern werden ganz weggelassen, obgleich sie mit Rücksicht auf das Vermögen dessen, der sie darbringt, den erheblichern oft nichts nachgeben, sondern vielleicht vorstehen mögen. Übrigens wird der Geheime Kabinettsrat Albrecht die von ihm bisher gesammelten Notizen der General-Ordens-Kommission für den obigen Zweck zustellen."

Von den Mitgliedern der General-Ordens-Kommission war es namentlich der Geheime Staatsrat Karl Georg v. Raumer, der die Ausführung des königlichen Auftrages auf sich nahm. Konferenzen vom 30. März bis 3. April zwischen ihm, v. Klewiz, dem Staatssekretär des Staatsrates, und Generalmajor v. Boguslawski, dem Direktor der allgemeinen Kriegsschule, führten zu einer Einigung in der Frage, wie man am besten das Material zusammenbringen könne. Die Kommission selbst beschränkte sich darauf, die einschlägigen Notizen und Nachrichten aus allen Zeitungen der Monarchie zu sammeln. Den obersten Behörden des Staates, soweit sie für diese Arbeit in Frage kamen, wurde Mitteilung von dem Auftrage gemacht; sie sollten ihn in ihren Geschäfsbezirken weitergeben. Die Regierungen wurden angewiesen, in bestimmten Zwischenräumen von 8 zu 8, 14 zu 14 Tagen, oder alle 3—4 Wochen aus den Intelligenz- und Amtsblättern sowie allen sonstigen, ihnen zur Verfügung stehenden Quellen Zusammenstellungen einzuschicken. Dem Könige legte die Kommission in einem eingehenden Immediatberichte Rechenschaft über die Maßnahmen ab, unterließ es aber nicht, zu bemerken, daß bei dem treuesten Bestreben nach Vollständigkeit diese doch nicht ganz zu erreichen sein werde, „in der Hinsicht, daß ein großer Teil der edelsten Anstrengungen darin besteht, daß Väter und Mütter ihre Söhne, Verwandte und Vormünder ihre Pflegebefohlenen, der eigenen Neigung und Pflicht derselben gemäß, dem Dienste Ew. Königlichen Majestät und des Vaterlandes weihen, dieselben dazu ausrüsten und fernerhin unterstützen; — letzteres beides auch von allen patriotischen Gemütern im Kreise ihrer Bekanntschaft geschieht — alles Leistungen, die nur durch die allgemeine gute Wirkung, jedoch nicht im einzelnen bekannt werden, und wobei diejenigen, die sich in diesem Falle befinden, zu andern patriotischen Aufopferungen entweder minder reichlich beitragen können, als es sonst, nach ihrer treuen Neigung, pflichtmäßig geschehen würde, oder dazu ganz unfähig sind, weil sie sich völlig erschöpft haben, da uns viele Fälle von Müttern bekannt sind, die sogar Schulden gemacht haben, um ihre Söhne zum Militärdienst zu equipieren". Der Immediatbericht lief am 17. April in Breslau bei dem Geheimen Zivilkabinette ein. Die vom 4. Mai datierte Antwort an die General-Ordens-Kommission ging nicht ab, sondern wurde kassiert. Die Beweggründe zu dieser Maßnahme entziehen sich jeder Feststellung[1]).

1) Das von Kanzleihand geschriebene Konzept mit den obigen Einschiebungen von Klewiz und Boguslawski datiert vom 3. April 1813. In dem Journal des Geh.

Mit diesen Vorbereitungen erschöpfte sich zunächst die Tätigkeit der Kommission. Öffentlich bekannt gemacht wurden im Verlaufe des Feldzuges von ihrer Seite irgendwelche Sammlungen nicht. Die Opferwilligkeit des Volkes erlahmte inzwischen nicht. Bei den Dankfesten nach den einzelnen Siegen wurden Sammlungen veranstaltet. Sobald ein altpreußischer Landesteil von den Franzosen gesäubert war, eilten die Freiwilligen zu den Fahnen; Vereine nach dem Vorbilde der ostelbischen Provinzen wurden organisiert. Besondere Höhepunkte für diese Liebestätigkeit bildeten die Wochen nach der Leipziger Schlacht und die Tage nach dem Rheinübergange. Jeder schien sich unmittelbar der Bedeutung bewußt zu sein, welche diesen Taten für die Geschicke des Vaterlandes zukam. Und als der erste Pariser Friede den Kampf beendet hatte, da regte sich wiederum in großem Maßstabe die Sorge für die Invaliden und die Hinterbliebenen der Männer und Jünglinge, die für die Freiheit gefallen waren[1]).

Erst mit diesem Zeitpunkte setzte die Arbeit der Kommission von neuem ein. Die Disposition über die Anlage des Werkes entwarf Raumer. Für die Abfassung wurde der Hofrat Krahmer ausersehen. Er erhielt am 26. Mai 1814 den Auftrag, „aus den zahlreichen, nach Ausweis der anliegenden Akten gesammelten Nachrichten unter Adhibition aller irgend dahin gehörigen Stücke, mithin auch der Akten über die Verleihung des eisernen Kreuzes am schwarzen Bande und über die Verleihungsvorschläge zum eisernen Kreuz am weißen Bande diejenige Sammlung ausgezeichneter Tatsachen und Handlungen anzufangen und bis auf den heutigen Tag zu vollenden, welche sich auf den im vorigen Jahre vorbereiteten und jetzt glorreich vollendeten Kampf beziehen". Die Einteilung sollte nach Militärgouvernements erfolgen. So ergeben sich nach der Anordnung Raumers

---

Zivilkabinetts ist der Bericht unter Nr. 192 des Monats eingetragen. Nach der weiteren Bemerkung wurde nur der Bescheid, nicht auch der Bericht kassiert. Aber auch dieser, wie die übrigen Verhandlungen mit der General-Ordens-Kommission sind in den Akten des Geheimen Zivil-Kabinetts nicht erhalten.

1) Besonders zeichneten sich die westfälischen Gebiete aus. Eine öffentliche Erklärung des Militärgouvernements der Provinzen zwischen dem Rhein und der Weser, Münster d. 27. Dezember 1813 besagte, daß die wegen ihrer vaterländischen Gesinnung bekannte Grafschaft Mark „auch bei der jetzigen Bewaffnung ein in keiner anderen preußischen Provinz übertroffenes Beispiel von Gemeinsinn und Vaterlandsliebe aufstellt. Das in der Stadt Hagen am 24. dieses Monats zusammengezogene zweite Cleve-Märkische Landwehrbataillon bestand nämlich aus lauter Freiwilligen". Der Frauen- und Mädchenverein zu Hamm, der im Dezember 1813 gestiftet wurde, sammelte 18179 Thlr. Die nach der Schlacht bei Leipzig gegründete Lazaretkommission zu Halle a. S. verfügte über 50666 Thlr. — Von den kleineren norddeutschen Territorien entfaltete Braunschweig eine rege Tätigkeit. Nach der Schlacht bei Leipzig bildete sich daselbst ein Verein zur Unterstützung für die in der Völkerschlacht verwundeten Krieger; bis Ende Januar liefen an Geldern und Naturalien ein 14660 Thlr. $20^1/_2$ Gr. Deutsche Blätter Nr. 73, 29. Januar; Nr. 136, 26. Mai 1814.

folgende 6 Abschnitte: 1. die Länder zwischen Elbe und Oder, 2. zwischen Oder und Weichsel, 3. zwischen der Weichsel und der russischen Grenze, 4. Schlesien, 5. zwischen Elbe und Weser, 6. zwischen Weser und Rhein. In ihnen sollten die Handlungen und Tatsachen im allgemeinen zu größeren Gruppen zusammengefaßt und nach der Zeitfolge eingetragen, nur „wichtige, erhebliche, oft mit Aufopferung verbundene" Opfer oder hervorragende Leistungen einzelner Personen, Gemeinden, Kreise oder Provinzen für sich genannt werden, ganz wie es einst die Heunschen Extrablätter getan hatten. Trotz der Vollständigkeit der Sammlung wurde Kürze im einzelnen zur Vorschrift gemacht, weil das Ganze zum Druck bestimmt sei. Raumer hoffte es bei wohlfeilem Preise zur allgemeinen Kenntnis des Volkes zu bringen; er meinte, die 4 ersten Abschnitte würden in etwa vier Wochen beendet, die beiden letzten, für die noch kein Material vorlag, dann schnell nachzuholen sein.

Allein die Schwierigkeiten, welche der Ausführung des königlichen Willens sich entgegenstellten, waren dabei doch unterschätzt. Der Hofrat Krahmer dachte sich nach den Bestimmungen der Kabinettsordre den Plan, Umfang und Zweck des Werkes in ganz anderem Sinne. Nach seiner Meinung entsprachen Auszüge und summarische Anzeigen aus den vorhandenen Nachrichten nicht dem Befehl, ein allumfassendes Nationaldenkmal herzustellen, ihm schien es vielmehr auf spezielle und namentliche Nachweisungen anzukommen. Erschwert wurde die Ausführung durch die vorhandenen Mittel. Die Zeitungen und Volksblätter, die gesammelt waren, enthielten, so sehr sie auch ins einzelne gingen, doch nur solche Beiträge, welche bei öffentlichen Behörden, Kassen und allgemein bekannt gegebenen Vereinen und Sammlern eingegangen waren. Der größere Teil des Guten, — darauf hatte ja auch schon die Immediateingabe vom 3. April 1813 hingewiesen — was von der Nation unmittelbar gewirkt wurde, kam hierbei nicht zur öffentlichen Kenntnis. Als Ersatz für diesen Teil der Opfer waren von der Kommission zunächst die Berichte der Regierungen und sonstiger Behörden gedacht. Allein diese hatten sich auf die ersten Monate nach dem Ausbruche des Kampfes beschränkt. Nach dem Waffenstillstande war diese Anregung offenbar in Vergessenheit geraten. Das ostpreußische Regierungsdepartement z. B. hatte erst eine gedruckte, allerdings, wie Krahmer hinzufügt, sehr zweckmäßig eingerichtete Nachweisung der bis Ende April 1813 eingegangenen patriotischen Beiträge mitgeteilt. Ihre Summe erreichte während dieser Zeit die Höhe von 119042 Thlr. 20 Gr. 17 Pf. Weitere Schwierigkeiten ergaben sich auch aus der Art der Beiträge, aus der Abschätzung der Naturalien, der Armaturstücke, der Pretiosen in Geldwert[1]). Auf alle

1) Besondere Schwierigkeiten bereitete bei dem allgemeinen Geldmangel der Verkauf der Pretiosen. Am 27. März 1813 schrieb Heun darüber an den Geh.

diese Dinge wies Krahmer in seiner Eingabe vom 5. Juni hin; er bemerkte, daß nach der Kabinettsordre die Sammlung von Zeit zu Zeit durch den Druck bekannt gegeben werden sollte, es sei deshalb vielleicht angemessen, die Arbeit auf den äußersten Osten, mit dem Militärgouvernement zwischen der Weichsel und der russischen Grenze, also nicht, wie Raumer wollte, in der Mitte zu beginnen und ohne weiteres die von der ostpreußischen Regierung gelieferte Übersicht als mustergiltig mit einer Einleitung in den Druck zu geben. Sämtliche Militärgouvernements sollten den Auftrag erhalten, in derselben Art und nach demselben Schema die betreffenden Nachrichten zu sammeln. Krahmer war überzeugt, daß der König für den größeren Umfang des Nationaldenkmals gewiß jede Summe bewilligen würde; er erklärte sich bereit, auch auf Grund des jetzt vorhandenen, faktisch durcheinander geworfenen Materials die Arbeit anfertigen zu wollen, ohne jedoch eine Garantie ihrer objektiven Brauchbarkeit zu übernehmen.

Die Differenzen zwischen den Anschauungen Raumers und Krahmers über die Art und Anlage des Werkes waren zu groß, als daß eine Übereinstimmung hätte erzielt werden können. Wenn Raumer, um die Einheitlichkeit der Anlage des ganzen Werkes zu retten, eine gewisse kritiklose Hinnahme des gegebenen Materials befürwortet hatte, so ging bei dem Plane Krahmers, bei aller Genauigkeit im einzelnen, jede Einheitlichkeit verloren. Beide aber hatten gar nicht daran gedacht, zunächst einmal für die Eintragungen der staatlichen und kommunalen Behörden von sich als der Zentralstelle aus ein Schema zu entwerfen, das der Einheitlichkeit des ganzen Werkes zugrunde lag und doch die reichhaltige Manigfaltigkeit der Gaben und Opfer zum vollen und würdigen Ausdruck kommen ließ.

Es ist das Verdienst des Kriegsrates Zyka, Klarheit in die Lösung der Aufgabe gebracht zu haben. Joh. Jos. Friedr. Zyka hatte seine amtliche Laufbahn in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre bei der Tabaksadministration begonnen, wurde 1800 nach deren Auflösung zuerst diätarisch, 1805 als Geheimer expedierender Sekretär bei dem fränkischen Departement des Generaldirektoriums angestellt. Als solcher erwarb er sich das Vertrauen Hardenbergs, der ihn während der Zeit, da er die auswärtigen Angelegenheiten leitete, zur Bearbeitung der chiffrierten und dechiffrierten Depeschen heranzog und auch im April 1806 mit nach Tempelburg nahm. Nach Ausbruch des Krieges begleitete er Hardenberg nach Königsberg,

Kriegsrat Zencker-Berlin: „Mit den Brillanten geht es Ihnen wie mir. Sie sehen, ich vereinnahme alle einkommenden Pretiosen vor der Linie, weil ich noch nichts verkauft habe; mir wird angst und bange, wo ich mit dem lieben Gute hin will, ich habe mich daher entschlossen, eine Auktion hier vor unserer Abreise zu halten. Wollen Sie mir dann Ihre Strelitzer Herrlichkeit hersenden, so werde ich ja sehen, was man mir bieten wird. Vor allen Dingen aber lassen Sie die Ohrringe dort laffiren, und melden Sie mir die Taxe, d. h. nicht von der Façon, sondern des wirklichen Wertes.“ (Geh. St. A. Rep. 149 B II Nr. 47.)

dann nach Memel, überwachte nach der Schlacht bei Friedland den Transport der königlichen Kassen und Archive über die Grenze und begab sich mit der in seinem Verwahrsam befindlichen kurrenten politischen und Geheimen Kabinettsregistratur nach Riga. Durch die Kabinettsordre vom 14. Juli 1807 wurde Hardenberg dem Verlangen Napoleons gemäß aus dem Dienste entlassen. Außer Altenstein erhielt auch Zyka, dem der Titel eines Kriegsrates erteilt wurde, die Erlaubnis, ihn zu begleiten und ohne Nachteile für seine Dienstverhältnisse bei ihm zu bleiben. Nach der Abreise seines Gönners aus Riga kehrte er 1807 in seine Stellung beim auswärtigen Amte zurück, leistete 1811 bei der Immediat-Auseinandersetzungs-Kommission, dann 1812 bei der Magdeburger Commission mixte für die nicht zur Liquidation gekommenen Ansprüche und Forderungen preußischer Behörden, Korporationen, Kommunen und Privatpersonen Dienste[1]). Am 9. Juni 1814 überreichte Zyka, noch beim auswärtigen Amte beschäftigt, Raumer die Ergebnisse seines Versuches, ein Schema zur Bearbeitung des Werkes über die freiwilligen Gaben und Opfer aufzustellen. Die beiden ausgearbeiteten Entwürfe weichen nur darin voneinander ab, daß in dem einen die Resultate der Bemühungen und Handlungen der Vereine sowie die Resultate der Unternehmungen von Privaten, einer Stadt oder dem platten Lande eines Kreises in einzelnen Summen zu übersehen sind, während in dem andern diese Resultate in einer Totalsumme unter den von den öffentlichen Behörden gesammelten Beiträgen verschwinden. Der ausführlichere Entwurf wurde angenommen, Krahmers Bedenken ad acta gelegt: und am 9. Juli erhielt Zyka, der bald darauf, am 4. August zu den Vorträgen der zweiten Sektion des Auswärtigen Amtes zugelassen und am 20. zum Legationsrate befördert wurde, den doppelten Auftrag, eine Generalliste der Vorschläge zum eisernen Kreuze am weißen Bande zu entwerfen sowie das zum Nationaldenkmale bestimmte Werk fertigzustellen. Eine Vermengung beider Arbeiten, die nach Raumers ursprünglichem Plane sehr nahe lag, wurde dadurch glücklich vermieden.

Wie gestalteten sich nun Plan und Anlage des Nationaldenkmals nach dem Vorschlage Zykas?

Die Einteilung des ganzen Werkes richtete sich von der russischen Grenze bis zur Elbe nach den Bezirken der Zivilverwaltung. So entstanden als Hauptgruppen: Ostpreußen, Litauen, Westpreußen, Pommern, das 1813 wieder besetzte Posen, Schlesien, die Neumark, die Kurmark nebst den rechtselbischen Teilen von Magdeburg. Die Wiedererwerbungen von der Elbe bis zum Rhein wurden in zwei Hauptgruppen gegliedert: die Provinzen von der Elbe bis zur Weser und die Provinzen von der Weser bis zum Rhein. Unberücksichtigt blieben die Neuerwerbungen im Westen

1) Geh. St. A. Akten des auswärtigen Amtes I. Rep. IV Personalia Nr. 366.

und in der Lausitz sowie die Stücke der alten Monarchie, die jetzt, wie Ostfriesland und Hildesheim, an andere deutsche Bundesstaaten abgetreten wurden. Grundlagen für die Berechnung gaben prinzipiell die einzelnen Kreise ab. Nur in wenigen Ausnahmen, wie in Posen, im Fürstentum Minden und in der Grafschaft Ravensberg, brachte Zyka mehrere Kreise zu einer Einheit zusammen. Wo es sich irgend erreichen ließ, wurden innerhalb der Kreise die Städte, die Ämter und die adligen Güter für sich getrennt behandelt, größere Städte von den übrigen gesondert. War dies nicht durchführbar, dann geschah die Trennung wenigstens nach den Städten und dem platten Lande. Nur in wenigen Fällen mußten ganze Kreise ohne jede Teilung berechnet werden. Diese Hauptgruppen sowie die Einteilung nach Kreisen und deren weitere Gliederung wurde in unserer Übersicht beibehalten.

Die Eintragungen selbst zerfallen in drei Teile: der eine umfaßt die Gaben und Opfer selbst, der zweite die Zwecke und Bestimmungen der Gelder, der dritte nennt, gewissermaßen in Anmerkungen unter dem Strich, einzelne besonders hervorragende Leistungen und Opfer innerhalb jeden Kreises.

Sehr zweckmäßig erscheint alsdann die weitere Gliederung des ersten Teiles. Die erste Unterabteilung nennt die Anzahl der Freiwilligen einmal zu den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps, dann zu den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr, und gibt schließlich auch die Zahl derjenigen an, die sich selbst ausgerüstet haben. Die zweite Unterabteilung des ersten Teiles verzeichnet die freiwilligen Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien, die sämtlich in Geldwert umgerechnet werden. Sie zerfällt wieder in zwei Rubriken: einmal die Opfer durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner[1]),

1) Unter „Unmittelbaren Verwendungen einzelner" faßte Zyka alle Gaben zusammen, welche sie zur Selbstausrüstung und zur Ausrüstung ihrer Söhne und Verwandten aufgewandt hatten. Auch diese Zusammenstellungen müssen auf genauen Einzelangaben beruhen; sie sind nicht etwa prozentualiter nach der Zahl derjenigen bestimmt, die sich selbst ausgerüstet haben, wie sich aus folgender Tabelle ergibt:

	Selbstausrüstungen	Unmittelbare Verwendungen einzelner
Brandenburg a/H.	40	4 000 Thlr.
Nordhausen	121	11 034 „
Halberstadt, plattes Land	134	9 857 „
Potsdam	195	23 714 „
Frankfurt a/O.	200	16 000 „
Halberstadt (Stadt)	200	9 000 „
Osterwieck	220	35 962 „
Magdeburg (Stadt)	223	22 300 „
Halle mit Glaucha und Neumarkt	284	22 160 „
Halberstadt (die übrigen Städte)	332	25 442 „

dann die Opfer durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen sowie durch Kirchenkollekten. Für die Art der Aufbringung der Gaben bleibt es charakteristisch, daß, während auf die zweite Weise noch nicht ganz 2 Millionen Thlr. zusammengebracht, auf die erste über $4^1/_2$ Millionen gesammelt wurden [1]). Die Rubrik der freiwilligen Opfer durch patriotische Vereine usw. gibt reichhaltige Einzelheiten zur Geschichte der Liebestätigkeit in den einzelnen Gemeinden und Kreisen, denn fast stets konnte die Gesamtsumme dieser Rubrik nach ihren einzelnen Teilen bestimmt und auseinandergelegt werden. Um der Gefahr zu entgehen, etwa bei einem Kreise von außerhalb eingezahlte Summen bei einem anderen Kreise, wenn sie dort wieder verrechnet waren, noch einmal in Ansatz zu bringen, wurde diesem ersten Teile als Anhang eine Rubrik beigegeben: „Dazu ist von außerhalb eingegangen". Die hierin aufgeführten Summen sind also stets in den Tabellen für die Bestimmung des Reinertrags abzuziehen.

Der zweite Teil, welcher die Zwecke und Bestimmungen der Gaben und Opfer umfaßt, enthält ebenfalls reichhaltige Einzelangaben und gibt genauen Aufschluß über die Art der Verwendung der Summen zur Ausrüstung von Freiwilligen, zur allgemeinen Unterstützung der Krieger sowie einzelner besonders genannter Truppenteile, zur Pflege der Verwundeten der einzelnen Armeekorps und zur Einrichtung von Lazaretten, zur Unterstützung der Invaliden, der Witwen und Waisen der Gefallenen.

Der dritte Teil schließlich umfaßt eine Angabe der hervorragenden persönlichen Leistungen aller Art, welche aus dem Zivilstande heraus für das Vaterland dargebracht wurden: Die freiwilligen Stellungen, die Selbstausrüstungen, die Aufopferungen in Lazarett- und Krankendienst, die Beihilfen der Bewohner bei Belagerungen und Verproviantierungen namentlich nach den Schlachten, die Auszeichnungen bei der Ausrüstung und Einübung der Landwehr und des Landsturmes, besonders reichhaltige Geldgaben von einzelnen und von Vereinen, namentlich von Frauenvereinen. Bei der Herausgabe des umfangreichen, drei Bände starken Werkes mußte von dem zweiten Teile über die Zwecke und Bestimmungen der Opfer ganz abgesehen werden. Von dem ersten Teil schieden die Einzelangaben der Beiträge von Personen und Vereinen sowie die Einlieferungen der Beiträge an die einzelnen Behörden aus. Dagegen blieb die doppelte Einteilung der privaten und öffentlichen Sammlungen in ihren Endresultaten bei jedem Kreise bestehen. Von dem dritten Teile der hervorragendsten Leistungen wurde die Auswahl so getroffen, daß sie, mit den Briefen und Eingaben des vorhergehenden Abschnittes zusammengenommen, ein

1) Das Verhältnis der von außerhalb eingegangenen Summen, die von beiden Gruppen abgezogen werden mußten, ist nicht festzustellen.

getreues Bild der Gesinnung gibt, die in jener wunderbaren Zeit alle Stände und Kreise des preußischen Volkes durchdrang. Die Zahl, welche neben den Gesamtsummen der Freiwilligen in Klammern steht, bezeichnet die Anzahl der gestellten Landwehrmannschaft des Kreises überhaupt und die Zahl neben den Gesamtsummen der Gaben die Höhe des Betrags der Ausrüstungs- und Unterhaltungskosten der Landwehrmannschaft, also die ausgeschriebenen Leistungen und Beiträge. Die kurzen Einleitungen für jede Provinz, die Zyka angefertigt hat, sind wortgetreu übernommen. Auch die Gesamtübersicht am Schlusse findet sich im Original.

Für die landesgeschichtliche Forschung gewähren mithin alle drei Teile noch eine reiche Ausbeute, und es sei nachdrücklich auf sie hingewiesen. Vielleicht finden sich auch in den Registraturen einzelner Landratsämter und Städte genaue Sammlungen, auf welchen ihre Angaben an die Regierungen und durch sie an die General-Ordens-Kommission sich aufbauen; Materialien, die wiederum zur Ergänzung und zur kritischen Untersuchung herangezogen werden können [1]). Auch die Amtsblätter der Regierungen enthalten Nachrichten über die Gaben ihres Bezirkes.

---

1) Veröffentlicht wurden die betreffenden Akten des Duderstädter Stadtarchivs in „Heimatland, Illustrierte Blätter für die Heimatkunde des Kreises Grafschaft Hohenstein, des Eichsfeldes und der angrenzenden Gebiete," Jahrgang 3, 1912. Weil Duderstadt 1815 an Hannover kam, wurden die Beträge in das Nationaldenkmal nicht mit aufgenommen. — Als Beispiele für die Einzelangaben bei den einzelnen Kreisen und Städten seien folgende angeführt:

Kreis Heidekrug, Stadt Memel: Freiwillige Opfer: Der musikalische Verein den Ertrag einiger Konzerte 276 Thlr., Schauspieldirektor Heckert den Ertrag einer Vorstellung 42 Thlr., Sammlungen des im Jahre 1813 durch die Gattin des Polizeidirektors Flesch und Madame Consentius errichteten Frauenvereins 4000 Thlr., desgleichen für Loose auf den Brillantring der Majorin v. Tuchsen 1319 Thlr., Sammlungen des Ratsherrn Maclean 1625 Thlr., desgl. des Kaufmanns Lembke 500 Thlr., des Kaufmanns Schwedersky 550 Thlr., Unmittelbare Verwendungen einzelner zur Ausrüstung ihrer Söhne, Verwandte und anderer unbemittelter Freiwilligen 14139 Thlr.; eingegangen bei der Polizeibehörde 638 Thlr., beim Magistrat durch eröffnete Subskription 30000 Thlr., Kirchenkollekten 129 Thlr., Summa: 53218 Thlr. Verwendung der Gelder: Zur Ausrüstung der Freiwilligen bei den Jägerdetachements und dem National-Kavallerie-Regimente 25156 Thlr., zur Ausrüstung der Landwehr 8163 Thlr., zur Unterstützung eines Kavalleristen im Heere 100 Thlr., für das erste ostpreußische Infanterie-Regiment 525 Thlr., für die Vaterlandsverteidiger in verschiedenen Teilen des Heeres und in Lazaretten 1004 Thlr., zur Unterstützung der Familie eines bei Küstrin gebliebenen Offiziers 230 Thlr., desgl. für die bedürftigen Familien der Vaterlandsverteidiger 863 Thlr., für die verarmten Bewohner in der Gegend bei Danzig 1625 Thlr., für die verunglückten Einwohner in der Umgegend von Labiau 83 Thlr., für die verunglückten Einwohner in der Umgegend von Leipzig 550 Thlr. An des Königs Majestät unmittelbar eingesandt 9100 Thlr., davon haben Allerhöchst dieselben 4800 Thlr. zur Unterstützung der Verwundeten und der Witwen und Waisen der Gebliebenen be-

Denn nach dem Plane Zykas waren es, wenn wir nun zu der Schilderung des Fortschrittes des Werkes in seiner Entstehung zurückkehren, die Kreisbehörden, die Landratsämter, welche die erste grundlegende Arbeit zu liefern hatten. Die acht Regierungen zu Potsdam, Königsberg N/M., Stettin, Marienwerder, Königsberg i/Pr., Gumbinnen, Liegnitz, Breslau, das Polizeipräsidium zu Berlin, sowie die Militärgouvernements zu Halberstadt und Münster erhielten am 13. Juli die Aufforderung, durch ihre Unterbehörden die beigelegten gedruckten Formulare ausfüllen zu lassen. Ihnen lag es also ob, von sich aus die Nachrichten zu sammeln, zu ordnen und in die für sie bestimmten Rubriken einzutragen. Während dieser Zeit übernahm es Zyka, den ersten Auftrag zu vollenden, eine Generalliste der Vorschläge zum eisernen Kreuz am weißen Bande zu entwerfen.

Lange Zeit sollte sich jedoch die zweite Arbeit noch hinausziehen. Kaum waren die ersten Tabellen der Regierungen zu Gumbinnen, Liegnitz, Königsberg N/M. und Stettin vom 6. Dezember 1814 bis zum 8. Februar 1815 eingelaufen, da griff die Rückkehr Napoleons von Elba und die Wiederaufnahme des Kampfes hindernd in die Fortsetzung ein. Die

---

stimmt. An ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Preußen zur Ausrüstung unbemittelter Vaterlandsverteidiger 4000 Thlr., an die Frau Majorin v. Tuchsen 1319 Thlr., an die Lazarette zu Berlin 300 Thlr., an die Frauen-Vereine zu Berlin 200 Thlr.: Summa: 53218 Thlr. — Kreis Ruppin das platte Land. Freiwillige Opfer: Ertrag eines vom Privatlehrer Kratz aus Berlin gegebenen Konzertes 28 Thlr., Ertrag aus dem Debit der vom Maler Gebauer aus Berlin eingesandten Kupferstichs 135 Thlr., Sammlung bei der Ritterschaft des Kreises 787 Thlr., desgl. des Kreisdeputierten v. d. Hagen und des Predigers Nauck zu Nakel 568 Thlr., Sammlung im 4. Landsturm-Bataillone unter Kommando des Gutsbesitzers v. Teiffel auf Lüchfeld 432 Thlr., Sammlung des Predigers Pischon zu Lindenau 112 Thlr., desgl. des Städteforstmeisters v. Rohr zu Radensleben 220 Thlr., verschiedene kleine Sammlungen 63 Thlr. Beiträge zur Sammlung des Stadtrichters Gericke zu Wusterhausen 264 Thlr., Beitrag des Geheimen Staatsrates v. Quast auf Garz 100 Thlr., unmittelbare Verwendungen einzelner zur Ausrüstung ihrer Söhne und Verwandten 6040 Thlr., unmittelbare Verwendungen einzelner an verschiedene Behörden und Kassen 1801 Thlr., beim landrätlichen Offizium und der Kreiskasse 4465 Thlr., beim Kreisausschuß zur Organisation der Landwehr 2673 Thlr., beim Akziseamte zu Lindow 32 Thlr., Kirchenkollekten 1585 Thlr., Summa 19305 Thlr. — Verwendung der Gelder: Zur Ausrüstung der Freiwilligen 7198 Thlr., zur Ausrüstung der Landwehr 2673 Thlr., zur Unterstützung derselben 222 Thlr., zur Remontierung des v. Yorckschen Armeekorps 787 Thlr., für das v. Bülowsche Armeekorps 644 Thlr., zur Unterstützung der Witwen und Waisen der Gebliebenen 448 Thlr., zur Aushilfe verarmter Einwohner in den durch den Krieg verheerten Gegenden 1442 Thlr., zur Erhaltung wohltätiger Anstalten in Berlin 76 Thlr., an das Militärgouvernement zu Berlin 720 Thlr., an die Hauptkollektenkasse zu Potsdam 224 Thlr., an verschiedene Behörden, Kassen und Vereine 3263 Thlr., an die Lazarette zu Berlin, Brandenburg und Neu-Ruppin 63 Thlr., an verschiedene andere auswärtige Lazarette 1545 Thlr. Summa 19305 Thlr.

Sammlungen hatten ursprünglich mit dem Datum des Pariser Friedensschlusses, dem 30. Mai 1814, abgeschlossen werden sollen. Die Opferwilligkeit regte sich jetzt von neuem. In den westlichen Teilen der Monarchie jenseits der Weser nahm sie jetzt noch größere Formen an; an allen größeren Orten bildeten sich Frauenvereine, im Kreise Hagen, ausgenommen die Stadt selbst, nicht weniger als 22, die fast 10000 Thlr. zusammenbrachten.

Nach dem Friedensschlusse erstattete die General-Ordens-Kommission in einer Immediateingabe Bericht über den Stand der Arbeiten; sie wies darauf hin, daß die Opfer während des letzten Krieges, die noch bis in den Herbst hinein dargebracht wurden, in gleicher Weise wie die der Jahre 1813/14 gewürdigt werden müßten [1]). Am 14. September ergingen die neuen Aufträge an die Landesbehörden, aber erst am 28. August 1818 konnte Zyka, der am 24. Januar 1816 zum Vortragenden Rate ernannt war, der General-Ordens-Kommission über den weiteren Verlauf der Arbeit in einem Promemoria berichten. Noch immer waren nicht alle Aufstellungen von den Regierungen eingelaufen, und soweit sie glücklich im Besitze Zykas waren, zeigten sie große Mängel. Viele Ortsbehörden hatten bei ihren Angaben sich von eigenen Ansichten leiten lassen und das vorgeschriebene Schema nicht beachtet. Die Kreisbehörden trugen nun dieses Rohmaterial einfach zusammen, ohne auf eine einheitliche Verarbeitung Bedacht zu nehmen, und mehrere Regierungen begnügten sich schließlich ihrerseits, die von den Landratsämtern eingelieferten Berichte zu revidieren und abschriftlich mit allen ihren sonstigen Unregelmäßigkeiten in einen Band zusammenzutragen. Während nach dem ursprünglichen Plane die Zentralstelle nur noch die Provinzen unter sich zu vergleichen und einzelne Mißverhältnisse aufzuklären, sowie für die Gleichförmigkeit der Darstellung Sorge zu tragen brauchte, mußten jetzt die Zusammenstellungen, die auf mehr als 100 Kreis- und Provinzialbehörden verteilt waren, hier in die Wege geleitet und vollendet werden. So darf es kein Wunder nehmen, daß die Arbeit, trotzdem Zyka in dem Feldwebelleutnant Bormann ein geschickter Mitarbeiter gegeben war, noch lange Zeit in Anspruch nahm. Mit dem Schlusse des Jahres 1819 waren endlich die Vorarbeiten und das Konzept beendet. Das Jahr 1820 verging mit der Herstellung der Reinschrift.

Die Einteilung in 3 Bände wurde am 24. Dezember 1820 von dem Könige genehmigt. Der erste Band umfaßt eine kurze Einleitung, die

1) So meldet noch der Zeitungsbericht der Regierung zu Königsberg i/Pr. 1. Okt. 1815: „Aus der hiesigen Provinz werden noch fortwährend bedeutende Beiträge zur Unterstützung der verwundeten und erblindeten Vaterlandsverteidiger an die unterzeichnete Regierung, für die Witwen und Waisen der Gebliebenen an den hiesigen Frauenverein eingesendet.“ Geh. St. A. Rep. 74 H, II Besitznahme Generalia Posen Nr. 1, Bl. 136a.

Provinzen Ostpreußen, Litauen, Westpreußen, Pommern, Posen; der zweite Schlesien und die Neumark; der dritte die Kurmark nebst den magdeburgischen Kreisen rechts der Elbe, die Provinzen zwischen Elbe und Weser, zwischen Weser und Rhein, sowie eine Gesamtübersicht nach den einzelnen Provinzen. Kurze Bemerkungen über die Militärgouvernements zu Königsberg, Stargard, Breslau, Berlin, Halberstadt und Münster, von denen die ersten vier im Juni 1814 aufgelöst wurden, während die beiden letzteren unter der Oberleitung der Ministerien bis zur vollendeten Organisation dieser Provinzen bestehen blieben, sowie das Kabinettsschreiben an Hardenberg, Paris 3. Juni 1814, in welchem der König die Verdienste seines Staatskanzlers in warmen Worten anerkannte und ihm die Erhebung in den Fürstenstand mitteilte, beschließen das vornehm und würdig ausgestattete Werk. Sein Verfasser wurde am 28. Febr. 1820 zum Geh. Legationsrate erhoben [1]).

Mit dem Immediatberichte vom 13. Januar 1821 konnte die General-Ordens-Kommission „die befohlene Zusammenstellung der patriotischen Handlungen und Opfer aus den Kriegsjahren 1813/15 zu einem Nationaldenkmal“ überreichen. Klewiz, der das Konzept zu der Eingabe verfaßte, brachte es noch einmal in schlichten Worten zum Ausdruck: „Die Freudigkeit, womit die Eltern ihre Söhne und Enkel, oft ihren einzigen, dahingaben, womit Männer und Frauen der Ansteckungsgefahr in den Lazaretten nicht achteten, ist keiner Darstellung fähig; und sehr viele patriotische Opfer hat der Wille ihrer Urheber selbst jeder öffentlichen Kenntnis entzogen. . . Die Nation wird in dem Nationaldenkmal ein allgemeines Anerkenntnis ihrer Königs- und Vaterlandsliebe, von ihrem Könige ihr gegeben, verehren.“ —

Die Kabinettsordre vom 27. März 1813 hatte vorgesehen, daß die Sammlungen von Zeit zu Zeit durch den Druck öffentlich bekannt gemacht werden sollten. Von dieser Bestimmung war, wie wir gesehen haben, der Plan Krahmers über die Ausführung des Werkes stark beeinflußt. Zykas straffe und einheitliche Zusammenfassung erschwerte solche zeitweisen Publikationen, auch die langsame Berichterstattung seitens der Provinzialbehörden wirkte hemmend auf diese ursprüngliche Absicht ein. Der Gedanke, das ganze Werk nach seinem Abschlusse zu veröffentlichen, war darum nicht aufgegeben. In seinem Promemoria vom 18. Oktober 1818 an die General-Ordens-Kommission wies Zyka darauf hin, daß der Druck von 2500 Exemplaren etwa 3000 Thlr. erfordere, der Verkaufspreis also verhältnismäßig hoch sich stellen würde; er schlug deshalb vor, gleich 5000 zu drucken, und hoffte dabei noch einen ansehnlichen Beitrag zum

1) Zyka blieb im Amte bis zum 14. Januar 1841, wo er in den Ruhestand versetzt wurde. Wann er starb, ließ sich nicht feststellen.

Besten der invaliden vaterländischen Krieger zu gewinnen. Als jedoch die Kabinettsordre vom 24. März 1820 alle Vorschläge für die Reinschrift und Einteilung genehmigte, wurde ausdrücklich hinzugefügt: „Seine Majestät wollen jedoch nicht, daß diese Zusammenstellung gedruckt werde, sondern es soll solche Allerhöchst demselben vorgelegt und hiernächst im Archiv aufbewahrt werden."

So erhielt der Präses der General-Ordens-Kommission v. Pirch am 5. April 1821 von Klewiz „die verschlossene Mappe mit dem Konzept des Nationaldenkmals und den Schlüsseln dazu". Die in Maroquinleder gebundenen drei Bände des Originals wurden dem Staatskanzler zugestellt. Als nach seinem am 26. November 1822 erfolgten Tode Raumer den Auftrag erhielt, aus dem Nachlasse die den Staat betreffenden Urkunden, Akten und Papiere auszusondern, fand sich daselbst auch das Nationaldenkmal nebst einer entworfenen, aber unvollzogenen Kabinettsordre, „deren Vollziehung", so sagt Raumer in seinem Bericht an die General-Ordens-Kommission vom 18. April 1825, „anscheinend wegen einiger annoch näher zu bestimmenden Ausdrücke derselben unterblieben war". Wenige Wochen später, am 30. Januar 1823, starb auch Hardenbergs alter Gegner, der Staatsminister Karl v. Voß, der am 16. September 1822 zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt war und nach des Staatskanzlers Tode als Präsident des Staatsministeriums dessen Geschäfte führte. Auch während dieser Wochen unterblieb der Vollzug der Kabinettsordre. Raumer übergab nunmehr beides, das Nationaldenkmal und die unvollzogene Kabinettsordre, dem Fürsten v. Wittgenstein und dem Grafen v. Lottum „als den von Sr. Majestät dem König allerhöchst Beauftragten". Sie befahlen, die Darstellung „einstweilen und völlig versiegelt" dem Archiv ad depositum zu überweisen. Erst im April 1825 kam v. Raumer als Direktor des Geheimen Staatsarchivs auf die Angelegenheit zurück. Er berichtete am 18. der General-Ordens-Kommission eingehend über die Unsicherheit der formellen Lage und fragte an, „ob es nicht am ratsamsten und angemessensten sein möchte, daß die General-Ordens-Kommission mit Anzeige, daß das Nationaldenkmal aus dem Hardenbergschen Nachlasse ad depositum zum Archiv gelangt sei, die königlichen allergnädigsten Befehle auf ihren Bericht vom 13. Januar 1821 erbete". Die Kommission lehnte ein solches Vorgehen ab, sie wollte nur einen Bescheid erwirken, daß das Werk definitiv im Archiv niedergelegt würde. Auf eine Eingabe Raumers an Wittgenstein und Lottum erfolgte am 22. Juni der Erlaß, daß „das Nationaldenkmal der bereits ausgesprochenen königlichen Intention gemäß im Geheimen Kabinetts-Archiv dergestalt versiegelt aufzubewahren sei, daß, ohne höhere Erlaubnis, niemand vom Inhalte Kenntnis nehmen könne, auf dem Umschlage aber verzeichnet sei, daß dieses Nationaldenkmal darin enthalten sei".

So geschah es. Am 21. Dezember 1826 wurde es dem Geheimen Archivrat Hoefer „zur Aufbewahrung und besonderen Sekretierung im Geheimen Kabinetts-Archiv“ zugestellt, der nun seinerseits, um die vollständige Erreichung des im Ministerialerlasse angegebenen Zweckes sicher zu stellen, auch die Sekretierung sowohl der umfangreichen Vorakten als auch des Konzeptes beantragte. Hatte Raumer noch am 28. Juni 1825 betont, daß die Versiegelung nur den Zweck habe, indiskrete Blicke abzuhalten, durch welche der königlichen Absicht zuwider Auszüge der Resultate in Journale wandern könnten, daß jedoch nicht nur hohen Chefs, sondern im dienstverfassungsmäßigen Wege auch zuverlässigen achtbaren Personen Kenntnis daraus mitgeteilt werden könne, so zeigte er am 7. Januar 1827 der General-Ordens-Kommission an, das Nationaldenkmal würde sorgfältig und dergestalt aufbewahrt, „daß weder das Ganze noch Teile und Auszüge davon an Ungeweihte oder ins Publikum kommen können“, und es entsprach weder seiner noch Tzschoppes Anschauung [1]), daß der Generalmajor v. Pfuel zu Magdeburg durch die Kabinettsordre vom 6. April 1827 die Erlaubnis erhielt, in seiner Charakteristik der Armee in den Jahren 1813/15 auch der Opfer zu gedenken, welche die Nation in jener Kriegszeit auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt habe, und zu diesem Zwecke die im Archiv vorhandene Übersicht über diese Opfer zu benutzen. v. Pfuel war der einzige, welcher das Nationaldenkmal in seinem ganzen Umfange als Hilfsmittel verwerten konnte [2]), bis Gurlt das Konzept und die bei der General-Ordens-Kommission liegenden Akten zu seinen im Vorwort angeführten Arbeiten benutzte. Wann die Entsiegelung des Originals stattgefunden hat, läßt sich nicht feststellen; Gurlt hat es nicht eingesehen.

Auf wen ist nun diese Umwandlung in der Absicht des Monarchen, wie sie ursprünglich in der Kabinettsordre vom 27. März 1813 ausgesprochen war, zurückzuführen? — Der erste Rückschlag findet sich in dem Befehl vom 24. Dezember 1820, aber er redet nur von einer Nicht-

---

1) Tzschoppe, das bekannte Werkzeug der Demagogenverfolgung, war seit 1822 in der Archivverwaltung tätig; 1833 wurde er an Stelle Raumers zum Direktor des Geh. Staats- und Kabinettsarchivs ernannt.

2) v. Pfuel wandte sich wegen der Benutzung des Nationaldenkmals zunächst an v. Witzleben, den Chef des Militärkabinetts und Vertrauten Friedrich Wilhelms III., der am 10. März den Fürsten Wittgenstein und den Grafen v. Bernstorff benachrichtigte, der König habe nachgegeben, „daß diese Übersicht gedachtem General zur Benutzung für sein Werk verabreicht werde“. Bereits war das Konzept zur Absendung geschrieben, da griff Wittgenstein ein; er und Bernstorff wiesen am 20. März v. Witzleben darauf hin, daß nach einem früheren Befehl des Königs jene Übersicht nicht gedruckt werden solle (Konzept von Tzschoppe). Erst durch die Kabinettsordre vom 6. April wurde die Angelegenheit entschieden.

veröffentlichung, von einer Aufbewahrung im Archiv, nicht von einer Sekretierung, die einer völligen Unzugänglichkeit gleichkam. Ob jene Änderung von Hardenberg empfohlen ist, läßt sich nicht feststellen. Der Entwurf zu der Kabinettsordre aus seiner Feder, welche das weitere Schicksal des Nationaldenkmals endgültig regeln sollte, konnte weder im königlichen Hausarchiv noch im Geheimen Staatsarchiv gefunden werden. Am 22. Juni 1825 übersandte Raumer dem Fürsten Wittgenstein und dem Grafen Lottum die Konzepte zu zwei Erlassen an sich selbst als den Direktor des Geheimen Staatsarchivs und an die General-Ordens-Kommission. Dieser Raumersche Entwurf enthielt zum ersten Male die Bemerkung, daß die königliche Intention auf Sekretierung gehe. Als dieser Lottum zum Signieren vorgelegt wurde, bemerkte er zwar, „daß die durch den Herrn Geheimen Kabinettsrat Albrecht mitgeteilte Intention Sr. Majestät nicht besagt, daß die Niederlegung in das Archiv versiegelt geschehen solle, und daß es mir scheint, als wenn eine zu große Unzugänglichkeit dem Zwecke bei der Zusammentragung entgegenstehe", aber er unterzeichnete den Erlaß trotzdem. Der Einfluß Wittgensteins gewann den Sieg, und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir auch die Abfassung des Erlasses in dieser Form im letzten Grunde auf ihn zurückführen. Die Gründe zu Wittgensteins Verhalten lagen einmal in der Besorgnis, daß bei der Erkenntnis der schweren Opfer an Gut und Blut, die sie in jenen großen Jahren freiwillig dargebracht habe, in der Nation das Verlangen nach der Umgestaltung des Staatswesens, nach einer Verfassung noch wachsen, daß die bestehende Staatsform allein den Schaden, die demagogischen Umtriebe allein den Nutzen aus der Einsicht in diese Tabellen oder gar aus deren Veröffentlichung ziehen würde; sie lagen andrerseits wohl in der Erwägung, daß bei der lückenhaften Überlieferung des Materials in vielen Fällen die Gegenbemerkungen der Kritik einsetzen würden. Von Anfang an hatten es ja alle Seiten, die mit der Abfassung in Berührung kamen, stark betont, daß absolute Vollständigkeit in der Darstellung der Gaben und Opfer nicht zu erreichen sei, daß viele sich überhaupt nicht darstellen und abschätzen ließen. Die Zeitgenossen hätten gewiß viele Einzelheiten gefunden, die übergangen seien. Tzschoppe erwähnt einmal, daß z. B. der Geheime Finanzrat Klaatsch zu Berlin vier Söhne ausgerüstet habe und daß dieses Opfers unter den hervorragenden Leistungen mit keinem Worte gedacht sei. Ebenso verhält es sich mit dem bekannten Haaropfer der Ferdinande v. Schmettau, das, zu kleinen Schmucksachen verarbeitet, den für jene Zeit namhaften Betrag von 196 Thlr. 8 Gr. einbrachte[1]). Genaue Nachprüfungen werden in einzelnen

1) Ferdinande v. Schmettau behandelt Ernst Boerschel im „Daheim", 49. Jahrgang, Nr. 24.

Fällen sicherlich weitere Fehlgriffe ans Licht bringen [1]). So werden auch wir uns mit dem Urteile Raumers begnügen müssen, daß möglichste Vollständigkeit das Ziel der Arbeit, höchste Vollständigkeit aber unerreichbar gewesen sei. Allein diese kritischen Bedenken waren doch nicht unüberwindbar. Schwerer als sie war das traurige Ergebnis, daß nun das ganze Werk, die Anerkennung seiner Opfer, dem Volke vorenthalten blieb.

---

1) An der Hand der Akten des Geh. St.-A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. III können zwei einzelne Fälle von Gaben nachgeprüft werden, bei den Städten Liegnitz und Namslau. Am 10. Januar 1816 berichten die Mitglieder des patriotischen Vereins zu Liegnitz, daß die Summe ihrer Einnahmen 11228 Thlr. betrage; sie wurden zunächst für freiwillige hilfsbedürftige Jäger, dann nach der Entscheidung 1815 zur Verpflegung der verwundeten Krieger verwandt. Nach dem Nationaldenkmal betrug die Summe dieser Beträge 8200 und 3400 Thlr., also 11600 Thlr. — Die Stadt Namslau legte am 5. Oktober 1816 Rechnung über die von ihr aufgebrachten patriotischen Beiträge ab; die Gesamtsumme belief sich auf 1394½ Thlr.; das Nationaldenkmal verzeichnet 1438 Thlr. Der Überschuß erklärt sich in beiden Fällen aus Beiträgen, die noch nachträglich eingezahlt sind; also für die Zusammenstellung ein günstiges Resultat. Dagegen ist der Unterschied in den Angaben über die Höhe der Sammlungen Heuns, vgl. S. 7, nicht zu erklären.

„Darstellung

der

patriotischen Handlungen und Opfer

der

Preußischen Nation

während

der Kriegesjahre 1813, 1814 und 1815

zum

Denkmal derselben

auf

Seiner Königlichen Majestät allergnädigsten Befehl

von

der General-Kommission in Angelegenheiten der
Königlichen Preußischen Orden

gefertigt

und

im Jahre 1820 beendigt."

(Die Vorbemerkungen zu den einzelnen Provinzen nach dem Wortlaute des Verfassers, des Geh. Legationsrates Zyka; die Tabellen im Auszuge von dem Herausgeber mitgeteilt.)

Provinz Ostpreußen.

Die Provinz Ostpreußen hatte seit dem Jahre 1807 sehr viel gelitten. In der Stadt Königsberg, wo die sonstige Betriebsamkeit schon durch die Handelssperre gelähmt war, vernichtete eine große Feuersbrunst im Jahre 1811 bedeutende Vorräte. Der Kreis Brandenburg, in dessen Umfange die Schlachten bei Preußisch Eylau und Friedland vorgefallen waren, verlor noch im Jahre 1812 durch die nach Rußland marschierenden französischen Heere eine Menge Pferde, Schlachtvieh und Mehl, welches eigenmächtig mitgenommen wurde; der Tapiausche Kreis litt ebenso durch Plünderung, Seuchen und Durchmärsche; der Kreis Neidenburg war durch die früheren Anstrengungen und durch Mißwachs so entkräftet, daß er im Jahre 1812 von Seiten der Regierung mit Salz und Getreide unterstützt werden mußte, um nicht einen großen Teil seiner armen Einwohner dem Hunger und der Verzweiflung Preis zu geben; und der Heilsberger Kreis war durch Viehseuchen und die schlechte Ernte des Jahres 1811 sehr herabgekommen. Ungeachtet dieser erlittenen Drangsale wurde doch die Gelegenheit mit Freuden ergriffen, wo für die Sache des Vaterlandes alles gewagt werden mußte. Als nämlich nach dem Eindringen des russischen Heeres bei Verfolgung der französischen Truppen die Stände von Litauen, Ost- und Westpreußen bis zur Weichsel am 5. Februar 1813 zu Königsberg zusammengetreten waren, wurde von ihnen mit Nichtachtung der möglich schlimmen Folgen aus reiner Liebe und treuer Anhänglichkeit an den König und das Vaterland der Beschluß gefaßt, daß eine Landwehr von 20 000 Mann mit einer Reserve von 10 000 Mann errichtet, der Landsturm organisiert und des Königs Majestät gebeten werden sollten, dieses Anerbieten zu genehmigen. Ein Deputierter wurde sogleich abgesendet, um diese Bitte vor den Thron zu bringen.

Diese nationale Bewaffnung, welche nachher so kräftig zur Befreiung des Vaterlandes mitgewirkt hat, ging also in jenen Provinzen zuerst und freiwillig aus dem treuen Sinne des Volks hervor. Das nachher noch von diesen Provinzen errichtete National-Kavallerie-Regiment und die in Königsberg gebildete Jäger-Kompagnie bestanden ebenfalls größtenteils aus Freiwilligen und erforderten einen Kostenaufwand von 191 553 Thalern. Wenn man die Zahl der Kämpfer aus dieser Provinz mit der ganzen männlichen Bevölkerung vergleicht, so ergibt sich, daß

von hundert männlichen Seelen 16, und von hundert Erwachsenen zwischen 18 und 45 Jahren 45 Mann die Waffen ergriffen haben; ein Verhältnis, welches hier, wo die Anstrengung aus dem freien Willen der Nation ausgegangen war, wohl geeignet ist zu zeigen, wie sehr die preußischen Provinzen jenseits der Weichsel es sich angelegen sein ließen, den übrigen Provinzen der Monarchie mit einem guten Beispiele vorzuleuchten [1])

1) Es sei hier noch einmal darauf hingewiesen, daß die in Klammern stehende Zahl neben der Gesamtsumme der Freiwilligen die Anzahl der gestellten Landwehrmannschaft des Kreises überhaupt, die Zahl neben der Gesamtsumme der Gaben die Höhe des Betrages der Ausrüstungs- und Unterhaltungskosten der Landwehrmannschaft, als die ausgeschriebenen Leistungen anzeigt.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen Einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kreis Schaken.						
Stadt Königsberg[1])	983	2044	480	186 002	73 834	68 578
Städte Fischhausen und Pillau	10	9	6	4 735	1 767	
Domänen und Intendanturämter Caporn, Caymen, Fischhausen, Grünho f, Kragau, Neuhausen, Rossitten, Schaken, Waldau	8	9	17	5 764	1 174	
Adlige Güter	9	10	19	6 600	122	
	1010	2072	522	203 101	76 897	68 578
	3082 [2270]			279 998 [75 390]		
Kreis Brandenburg.						
Städte Damnau, Friedland, Heiligenbeil, Kreutzburg, Landsberg, Pr. Eylau und Zinten	16	23	26	3 336	908	
Ämter Balga, Brandenburg, Darben, Koppelbude, Niederwangen, Pr. Eylau . . .	22	12	23	8 065	409	
Adlige Güter	8	29	13	7 149	2 159	
	46	64	62	18 550	3 476	
	110 [1841]			22 026 [43 380]		

Kreis Braunsberg[2].						
Städte Braunsberg, Frauenberg, Guttstadt, Mehlsack, Wormditt	37	28	12	19 044	663	12
Ämter Braunsberg, Frauenburg, Mehlsack, Wormditt	6	42	1	450	364	
Adlige Güter		21		797	55	
	43	91	13	20 291	1082	12
	134 [686]			21 373 [33 397]		
Kreis Heilsberg.						
Städte Allenstein, Bischofsburg, Bischofstein, Heilsberg, Roessel, Seeburg, Wartenburg	30	12	18	6 995	943	158
Ämter Allenstein, Heilsberg, Roessel, Seeburg, Wartenburg	12		12	2 298		
Adlige Güter	6		6	2 473	53	
	48	12	36	11 766	996	158
	60 [1134]			12 762 [44 018]		

[1]) Von den andern Freiwilligen, welche aus der Stadt Königsberg bei den Nationalregimentern, Jägerdetachements, Freikorps, Linientruppen usw. eingetreten sind, werden hier nur nachstehende, als zu den erstern der sich gestellten Freiwilligen zu zählende, namentlich herausgehoben: die Regierungsreferendarien Niederstetter, Graf Henkel v. Donnersmark, Schwinck und Cannot; der Oberlandesgerichtsassessor Graf v. Canitz, der Kanzelist Maske; die Oberlandesgerichtsreferendarien Klebs I, Klebs II, Klebs III, der Graf von Dohna; der Auskultator Tuckermann; die Handlungsdiener Frommer, Gordack, Schräder, Messelhausen und Dulz; der Regierungsreferendarius Abramowsky; der Bäcker Rosbach; der Handlungsdiener Negeborn, die Studiosen Gebrüder v. Auerswald, Bobrück und Förster; der Schüler Waga; der Gymnasiast W. Schulz, der Ökonom Pastenaci, der Studiosus Friedrich Pohl, die Referendarien Collin und Scheinert; der Elite Fromm, der Studiosus Dannemann.

[2]) Der Kommerzienrat Ritter Oestreich zu Braunsberg hat zu verschiedenen patriotischen Zwecken über 1000 Rthlr. beigetragen und bei jeder Gelegenheit für die Sache des Vaterlandes teilnehmend und durch seine Achtbarkeit und Ansehen entscheidend gewirkt. — Der Knecht Peter Weichmann vom Vorwerk Klemann trat zuerst freiwillig ein, seinem Beispiele folgten noch 31 junge Leute. — Der pensionierte Mühlen-Wagemeister Barth zu Frauenburg, ein Mann über 60 Jahre, von welchem zwei Söhne bereits in der Armee dienten, stellte auch seinen jüngsten Sohn als Trompeter zum National-Kavallerie-Regimente. Er selbst wünschte noch ins Leib-Husaren-Regiment einzutreten, ist aber wegen seines Alters, und da er durchaus seine letzten Kräfte dem Dienste des Vaterlandes widmen wollte, zum Unteroffizier in der Gendarmerie vorgeschlagen worden.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kreis Mohrungen.						
Städte Hohenstein, Liebemühl, Liebstadt, Mohrungen, Mühlhausen, Osterode, Pr. Holland, Saalfeld	31	19	38	3 428	1130	336
Ämter Hohenstein, Mohrungen, Osterode, Pr. Holland, Pr. Marck	14	35	15	3 723	277	
Adlige Güter	16	25	19	7 130	350	
	61	79	72	14 281	1757	336
	140 [1392]			16 038 [59 709]		
Kreis Neidenburg[1]).						
Die Städte Gilgenburg, Neidenburg, Ortelsburg, Passenheim, Soldau, Willenberg	16	4	13	5 312	45	
Ämter Friedrichsfelde, Neidenburg, Ortelsburg, Soldau, Willenberg	10	2	7	9 163	162	
Adlige Güter	9	2	5	4 635	81	
	35	8	25	19 029	288	
	43 [1042]			19 317 [34000]		

Kreis Rastenburg[2]).						
Städte Barten, Bartenstein, Drengfurth, Gerdauen, Nordenburg, Rastenburg, Schippenbeil	30	19	32	7 860	400	
Ämter Barten, Bartenstein, Rastenburg, Windlaken	11	1	12	2 704	110	
Adlige Güter	51	17	52	17 861	1800	
	92	37	96	28 425	2310	
	129 [1241]			30 735 [50 077]		
Kreis Tapiau[3]).						
Städte Allenburg, Labiau, Tapiau, Wehlau	13	26	13	3 380	665	
Ämter Labiau, Laukischken, Mehlacken, Saalau, Tapiau, Taplacken	15	72	23	5 200	1044	
Adlige Güter	8	12	9	5 256	131	
	36	110	45	13 836	1840	
	146 [1264]			15 676 [42 864]		

[1]) Der Rittmeister v. Rostken auf Therwischwolka verließ seine Familie und Besitzung, übernahm die Landwehr-Kavallerie-Eskadron des Kreises, führte sie in beiden Kriegen und diente den ihm anvertrauten jungen Kriegern zum Vorbilde. — Die vorzügliche Regsamkeit und Auszeichnung des Kreises ist hauptsächlich dem Vorgesetzten desselben, dem Landrat v. Berg auf Groß-Borken, zuzuschreiben, der durch Wort und Tat den Kreis zum Wohl des Vaterlandes geleitet, die schnellste Ausrüstung und Gestaltung der Landwehr und Organisation des Landsturms durch höchst bedeutende patriotische Opfer und Taten herbeigeführt hat. Die Kreisstände haben seine ausgezeichnete Wirksamkeit durch eine auf ihn geprägte Medaille dankbar anerkannt.

[2]) Der Amtmann Müllner zu Rastenburg hat seine beiden erwachsenen Söhne dem Militärdienste gewidmet und den ältesten nebst noch einem andern Manne als National-Kavalleristen ausgerüstet. — Der Gutsbesitzer Daenke zu Laxdoyen hat seine drei Söhne als Freiwillige, einen davon als National-Kavalleristen ausgerüstet. — Die Chirurgiuswitwe Kretel zu Dönhofstadt, welche bereits zwei Söhne im Militär hatte, stellte auch ihren dritten und letzten Sohn, und ungeachtet ihrer Armut gab sie zu seiner Equipierung $33^1/_3$ Rthlr.

[3]) Der Stadtrichter Keber in Labiau verließ sein Amt und hat beide Feldzüge mitgemacht. — Der Gutsbesitzer v. Wallenrodt auf Popehnen, obgleich lahm, trat ausgerüstet als Elite ins National-Kavallerie-Regiment ein. — Der Landschaftsrat v. Knobloch auf Baerwalde rüstete seine beiden Söhne für das National-Kavallerie-Regiment, und der Landrat v. Perbrandt auf Eichen seinen einzigen Sohn als berittenen Jäger aus.

Provinz Litauen.

Der Wohlstand der Provinz Litauen war schon durch die Kriegsleistungen des Jahres 1807 in seiner Grundlage erschüttert worden. Obgleich die feindlichen französischen Truppen nur kurze Zeit in derselben verweilten, so waren dennoch die Erpressungen um so mannigfaltiger und größer, als sie die Provinz noch reich an allen Hilfsmitteln zur Fortsetzung der Kampagne wähnten. Ihrem Abzuge folgte eine Viehseuche auf dem Fuße nach, welche über drei Vierteile des Rotviehs hinwegraffte. Selbst der Segen einiger nachheriger fruchtbaren Jahre konnte dem Grundbesitzer keine Erholung gewähren, da die Kontinental-Sperre den auswärtigen Absatz hinderte und der Wert des Getreides in der Provinz noch unter dem Produktionspreise stand. Das Jahr 1811 war durch Dürre so unfruchtbar, daß die Milde des Königs ins Mittel treten mußte, um Getreide zu Brot und zur Saat aufkaufen zu lassen. Indem dasselbe aber den hilfsbedürftigen Einwohnern ausgeteilt werden sollte, wurden beim plötzlichen Einmarsch der französischen Truppen und ihrer Alliierten im Jahre 1812 die Bestände vom Heere in Beschlag genommen, die geringen Vorräte des Landmanns oft gewaltsam geraubt oder doch drei- bis viermal zwischen den Truppen und dem Besitzer geteilt. Alle Zug- und Transportmittel wurden für die Armee in Tätigkeit gesetzt, und die Grenzbewohner sahen sich auf 4 bis 6 Meilen Breite längs der Grenze der Pferde beraubt, die bis Kauen und Willno geschleppt wurden und aus Futtermangel umkamen. In diesem, der Verzweiflung nahen Zustande kehrte erst mit dem Anfange des Jahres 1813 den Einwohnern die Hoffnung wieder, und in froher Erwartung einer bessern Zeit gab die Witwe mit Freuden in dem einzigen Sohne ihre Stütze und der Arme willig und gern seine letzte Habe. Besonders haben sich in dieser Provinz ausgezeichnet:

Der Kreis Gumbinnen durch den Ernst, mit welchem jeder männliche Einwohner ohne Rücksicht auf Stand und Alter am Landsturm teilnahm, und durch die unermüdete Tätigkeit, mit welcher der weibliche Teil und die Jugend für die Bereitung von Wundfäden und für andere Lazarettbedürfnisse sorgte, sowie auch durch den rühmlichen Eifer, die ins Feld gerückte Landwehr noch nachträglich mit allen demjenigen zu

unterstützen, was bei der Eilfertigkeit ihrer Ausrüstung nicht sogleich hatte beschafft werden können.

Die Kreise Angerburg und Rhein durch verhältnismäßig große Verwendungen auf die schnelle und zweckmäßige Ausrüstung der Landwehr. Der erstere hat außerdem die größte Zahl von Freiwilligen aufzuzeigen, die sich selbst und ohne Beihilfe des Ganzen ausgerüstet haben; der letztere hat ein Drittel seiner Landwehr mehr beritten gemacht, als sein Kontingent erforderte, und das 7. Landwehrbataillon, meist aus diesem Kreise errichtet, war eins der ersten, welches auf dem Kampfplatze erschien.

Provinz Litauen.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kreis Heidekrug[1]						
Stadt Memel	55	16	34	22 451	30 767	
Ämter Heidekrug, Memel, Winge und die adligen Güter	112	313	69	12 857	498	
	167	329	103	35 308	31 265	
	496 [863]			66 573 [35 270]		
Kreis Angerburg[2]						
Städte Angerburg und Lötzen, Ämter Lötzen, Popiollen, Sperling u. adlige Güter	79	121	112	22 986	1 257	
	79	121	112	22 986	1 257	
	200 [738]			24 243 [31 244]		
Kreis Gumbinnen						
Städte Darkehmen, Gumbinnen und Insterburg, Ämter Althof-Insterburg, Dinglaucken, Gudwallen, Gumbinnen, Jurgaitschen und adlige Güter	169	112	96	27 450	11 198	9317
	169	112	96	27 450	11 198	9317
	281 [1256]			38 648 [29 489]		
Kreis Johannisburg						
Städte Bialla und Johannisburg, Ämter Arys, Drygallen, Johannisburg und adlige Güter	19	136	31	5 789	234	
	19	136	31	5 789	234	
	155 [209]			6023 [7450]		

Kreis Niederung[3])						
Ämter Ruß, Linkuhnen, Kukerneese und adlige Güter	33	96	65	22 685	819	
	33	96	65	22 685	819	
	129 [584]			23 504 [24 064]		
Kreis Oletzko[4]).						
Städte Lyck, Oletzko, Ämter Czychen, Lyck, Oletzko, Polomnen, Stradaunen und adlige Güter	43	12	34	10 153	783	
	43	12	34	10 153	783	
	55 [1215]			10 936 [17 774]		
Kreis Rhein[5]).						
Städte Arys, Nikolaiken, Rhein und Sensburg, Ämter Arys, Rhein, Sehesten, Schnittken, adlige Güter	37	25	26	11 844	933	
	37	25	26	11 844	933	
	62 [758]			12 777 [36 099]		

[1]) Beim Magistrate zu Memel durch Subskription 30 000 Thlr. Die Familienväter Konditor Taulke, Töpfermeister Arndt und Tischlermeister Michaelis verließen ihr Gewerbe und traten freiwillig in die Reihen der Vaterlandsverteidiger. Der erstere ist im Felde geblieben. Die Handlungsdiener Benjamin Metz und Joh. Erasmus Polloeck verließen ihre vorteilhafte Anstellung und meldeten sich mit den ersten Freiwilligen. Viele junge Leute, durch ihr Beispiel ermuntert, folgten ihnen. Die Witwe Goetz hat bei einem kümmerlichen Einkommen zwei Söhne für beide Kriege ausgerüstet und unterstützt.

[2]) Der Justizrat Leitner zu Angerburg und der Oberförster Tiburtius zu Borcken haben jeder zwei Söhne als Freiwillige gestellt und ausgerüstet. Der Oberst Graf v. Lehndorff auf Steinorth übernahm als ein Landstand Preußens die Organisation des ostpreußischen Nationalkavallerieregiments und verwendete aus seinen Mitteln dazu 4500 Rthlr. Der erste Lehrer Hassenstein bei der Erziehungsanstalt zu Blandau, ein Mann von 46 Jahren, dem seine Kräfte die persönliche Teilnahme an dem Kampfe nicht gestatteten, durchwanderte die Gegend und suchte den Volksgeist für die Sache des Vaterlandes zu beleben.

[3]) Bernhardt Griguleit, ein armer Dienstbote aus Argelothen, hat sich mit Aufopferung seines schwer erworbenen Lohns in den Jahren 1813 und 1815 als Freiwilliger ausgerüstet.

[4]) Der Sohn des Kreisdirektors von Morstein zu Marggrabowa trat als ein 16jähriger junger Mensch freiwillig bei dem litauischen Dragonerregimente ein.

[5]) Die Eingesessenen des Kreises Rhein in Verbindung mit einigen Kommunen des Angerburgschen Kreises verehrten mit allerhöchster königlicher Genehmigung dem Führer des ehemaligen 7. Landwehr-Bataillons Obersten v. Aschenbach eine goldene Medaille, 100 Rthlr. an Wert, und dem Kreisrichter Brachvogel als Mitglied der zweiten Spezial-Landwehr-Kommission einen silbernen Kandelaber von Wert als öffentliches Anerkenntnis ihrer Verdienste um die Landwehr-Angelegenheit und bewiesen dadurch ihre Teilnahme an deren schnellen und zweckmäßigen Organisation.

Provinz Litauen.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kreis Stallupöhnen[1]).						
Städte Goldapp, Pillkallen, Schierwindt, Stallupöhnen, Ämter Bredauen, Grumbkowkaiten, Tollmingkehmen, Vanzkehmen, adlige Güter	94	114	92	24 975	2118	70
	94	114	92	24 975	2118	70
	208 [1078]			27 093 [52 998]		
Kreis Tilsit[2]).						
Städte Ragnit, Tilsit, Ämter Ballegarden, Gerskullen, Loebegallen, Schreitlaugken, Sommerau, adlige Güter	108	225	87	42 301	3688	416
	108	225	87	42 301	3688	416
	333 [855]			45 989 [35 063]		

[1]) Der Invalide Radzkowsky, Besitzer eines Eigenkäthner-Häuschens im Dorfe Islaudzen, Amt Tollmingkehmen, ein 74jähriger Greis, trat in die Stelle seines einzigen Sohnes, welcher zum Militärdienst untauglich befunden wurde, freiwillig ein, machte den Feldzug 1813/14 als Stabstrompeter beim 1. Ostpreußischen Kavallerie-Regimente mit und erwarb sich durch Eifer und Tätigkeit das eiserne Kreuz. Nach Beendigung des Feldzuges kehrte er mit dem ehrenvollsten Abschiede zurück und bezieht jetzt ein monatliches Gnadengehalt von 6 Rthlr.

[2]) Der jetzt verstorbene Oberamtmann v. Sanden zu Tusseinen hat seinen Sohn freiwillig gestellt, vier Pferde, verschiedenes Silber und bedeutende Geldbeiträge zur Ausrüstung von Freiwilligen gegeben, auch sich verbindlich gemacht, drei invalide Krieger, jeden mit freier Wohnung, Feuerung, einem Ackerplatz, dem nötigen Getreide, Viktualien und Schlachtvieh zu versorgen, auch ihnen sonst noch kleine Annehmlichkeiten zu gewähren.

Provinz Westpreußen[1]).

Die Provinz Westpreußen ist sehr verschieden in Ansehung ihrer Fruchtbarkeit, ihrer Bevölkerung und ihrer Bewohner. Die fruchtbaren Teile längs der Weichsel und Nogat sind von deutschen Kolonisten, zum Teil Menoniten bewohnt; die westlichen Teile der Provinz, fast durchweg aus unfruchtbarem Boden bestehend, sind ungleich geringer und meist durch Stämme polnischen Ursprungs bevölkert. Die ganze Provinz war in dem Kriege von 1806/7 und selbst nach dem Frieden noch lange dem Druck des Feindes ausgesetzt. Der links der Nogat und Weichsel liegende Teil derselben hat solchen bis zum Jahre 1808 erleiden müssen. Der andere fruchtbarere Teil litt zwar nicht so lange, aber desto härter durch das Rüsten des Feindes, welcher aus diesem Landstriche im Winter 1806/7 sein ganzes Heer verpflegte und seine Reiterei ergänzte. Durch diesen Druck befand sich 1807 der größte Teil der Einwohner ohne Inventarium und Saat, indem sie vor den feindlichen Erpressungen fast nichts weiter haben retten können als ihre unbebauten Äcker und ihre Gebäude. Späterhin hinderte die Handelssperre das Aufkeimen des früheren Wohlstandes, und der Durchzug der Heere im Jahre 1812 zerstörte von neuem, was in vier kummervollen Jahren gepflanzt und ergänzt worden war. In diesem Zustande befand sich die Provinz, als es darauf ankam, zur Befreiung des Vaterlandes die letzten Kräfte aufzubieten; und sie hat rühmlich dazu mit beigetragen!

Obgleich der Krieg im nördlichen Teile der Provinz, besonders in den Kreisen Marienburg und Dirschau, das ganze Jahr 1813 hindurch noch die Betriebsamkeit störte, Seuchen das Vieh hinwegrafften, die Überschwemmungen der Weichsel einen großen Teil der fruchtbarsten Landstriche unter Wasser setzten, so ermüdeten dennoch die Bewohner der Provinz nicht, den großen Zweck im Auge zu behalten.

Zur richtigen Beurteilung des Verhältnisses verdient hier noch bemerkt zu werden, daß die Kreise Kulm, Thorn und Michelau erst im Jahre 1815 mit der preußischen Monarchie wieder vereinigt worden sind.

---

[1]) Kulm und Michelau, die zusammen das Kulmerland bilden, waren bereits 1772 bei der ersten, Thorn 1793 bei des zweiten Teilung Polens an Preußen gekommen; sie bildeten nach dem Tilsiter Frieden Bestandteile des Herzogtums Warschau, das von Napoleon dem Könige Friedrich August von Sachsen überwiesen wurde. Danzig, das Preußen gleichfalls in der zweiten Teilung Polens erworben hatte, wurde durch den Tilsiter Frieden unter den Schutz des Königs von Preußen und des Königs von Sachsen gestellt; es sollte die Freiheiten wiedererlangen, die es früher als Hansastadt besessen hatte. Doch führte, den Verträgen zuwider, in der Stadt der französische General Rapp den Oberbefehl. Erst am 29. Dezember 1813 wurde die Festung nach tapferster Gegenwehr von dem Herzoge von Württemberg mit russischen und preußischen Truppen eingenommen. (Anmerkung des Herausgebers.)

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kreis Marienwerder[1]).						
Stadt Marienwerder	118		52	11 056	31 779	31 470
Städte Bischofswerder, Deutsch Eylau, Freistadt, Garnsee, Graudenz, Riesenburg, Rosenberg	177	15	157	5 626	2 490	
Ämter Graudenz, Marienwerder, Ludwigsdorf, Riesenburg	62	199	15	7 095	6 105	
Adlige Güter	27	24	24	10 669	352	
	384	238	248	34 446	40 726	31 470
	622 [1011]			75 172 [19 380]		
Kreis Camin.						
Städte Camin, Flatow, Krojanke, Zempelburg	11		9	1 358	493	
Amt Camin	2		2	280		
Adlige Güter	26		21	5 984	633	
	39		32	7 622	1 126	
	39 [435]			8 748 [25 138]		

Kreis Christburg[2]).						
Städte Christburg und Stuhm	21	18	18	1 532	177	
Amt Christburg und Intendantur Stuhm .	10	5	8	4 669	221	
Adlige Güter	12	7	12	2 318	392	
	43	30	38	8 519	790	
	73 [376]			9 309 [11 053]		
Kreis Conitz[3]).						
Städte Baldenburg, Conitz, Poln. Friedland, Hammerstein, Landeck, Schlochau, Tuchel	38	112	79	9 465	1 200	
Ämter Baldenburg, Friedrichsbruch, Schlochau, Tuchel	15	14	15	2 850	401	
Adlige Güter	11	48	12	2 468	830	
	64	174	106	14 783	2 431	
	238 [1 606]			17 214 [69 934]		

[1]) Der ehemalige Oberlandesgerichtsassessor Neugebauer zu Marienwerder, jetzt Oberlandesgerichtsrat zu Cleve, erwarb aus eigenem Antriebe eine Kompagnie von Deutschen und Spaniern, welche bei dem Rückzuge des französischen Heeres von ihrem Korps sich entfernt hatten, unterhielt, kleidete und bewaffnete solche teils aus seinem eigenen Vermögen, teils durch die Unterstützungen, welche er auf dem Marsche bei verschiedenen Behörden, Vereinen und Privatpersonen fand. Einige Monate nach der Errichtung ward diese Kompagnie dem v. Lützowschen Freikorps einverleibt. Außerdem hat der p. Neugebauer sich im Jahre 1815 als Kreisdirektor in den Ardennen besonders durch die Organisation eines Landsturms unter schwierigen Verhältnissen ausgezeichnet. — Der Gutsbesitzer Erb-Haupt-Amts-Direktor Schack v. Wittenau auf Nipkau hat seine 6 Söhne zum Dienste des Vaterlandes als Freiwillige gestellt und ausgerüstet. Zwei davon starben auf dem Bette der Ehren. — Der Pächter Behnke zu Neudörfchen hat im Jahre 1813 zwei Söhne, und im Jahre 1815 diese beiden abermals und noch einen dritten als freiwillige Jäger zu Pferde ausgerüstet. — Die Stadt Marienwerder gehört zu der Zahl derjenigen Städte Westpreußens, die sich durch ihre patriotischen Leistungen vorzüglich ausgezeichnet haben.

[2]) Der Prediger Hartwich zu Lichterfelde rüstete seine beiden Söhne aus. — Der Einsasse Bartel Broeseke zu Baumgarth, welcher schon einen Sohn im stehenden Heere hatte, rüstete den letzten als Nationalkavalleristen aus. Beide blieben auf dem Felde der Ehre. — Der Eigenköthner Falk zu Baumgarth, welcher schon drei Söhne zum Militär gestellt hatte, rüstete auch den vierten und letzten als freiwilligen Jäger aus.

[3]) Der Kaufmann Esaias Senff zu Conitz hat nicht allein für sich selbst gegen 3500 Rthlr. zu patriotischen Zwecken teils verwendet, teils versendet, sondern auch durch eine für die Etatspreise übernommene Tuchlieferung dem Staate ein Opfer von 4369 Rthlr. gebracht, da diese Lieferung für die Etatspreise damals nicht zu beschaffen war.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kreis Culm und Thorn[1]).						
Stadt Thorn nebst deren Gebiet	58		58	11 146		
Städte Briesen, Culm, Culmsee, Gollub, Kowalewo, Lessen, Rehden	13	2	10	611	658	
Domänenämter Brzezinko, Culm, Culmsee, Engelsburg, Gollub, Lippinken, Przydworz, Rehden, Roggenhausen, Unislaw	22	37	28	5 158	904	
Adlige Güter	18	13	9	2 694	677	
	111	52	105	19 609	2 239	
	163 [1522]			21 848 [29 500]		
Kreis Deutsch Crone.						
Städte Deutsch Crone, Märkisch-Friedland, Jastrow, Schloppe und Tütz	32	48	28	6 314	869	
Ämter Lebehnke und Schrotz	11	1	2	1 672		
Adlige Güter	62	10	39	10 353	443	
	105	59	69	18 339	1 312	
	164 [1000]			19 651 [24 094]		

Kreis Dirschau[2]).						
Stadt Danzig mit ihrem Gebiet	346	16	104	46 877	5 272	794
Städte Dirschau, Neustadt, Putzig . . .	50	64	27	5 419	150	
Domänenämter Brück, Putzig, Sobbowitz, Starszin, Subkau, Intendantur Carthaus	30	33	31	8 013	172	
Adlige Güter	48			2 609	52	
	474	113	162	62 918	5 646	794
	587 [1462]			68 564 [22 475]		
Kreis Elbing[3]).						
Städte Elbing und Tolkemit	354	31	43	21 840	11 311	
Das platte Land: Intendantur Elbing . .	13	33	10	1 040	2 683	
	367	64	53	22 880	13 994	
	431 [744]			36 874 [22 421]		

[1]) Der Stadtrat Mellin zu Thorn machte den Entschluß der Freiwilligen im stillen rege, leitete und ordnete ihre Ausrüstungen und förderte ihre Absendung über die Grenze des Warschauer Gebiets; er zeigte sich überall als ein treuer Anhänger des preußischen Hauses und leitete auch die an S. Majestät den König nach Frankfurt a. M. von der Stadt Thorn abgeschickte Deputation. — Der Bauer Feldt zu Alt-Pensau war der einzige aus dem Kämmereigebiet, welcher es wagte, seinen Sohn schon im Jahre 1813 für die preußische Armee auszurüsten. — Die Stadt Thorn, welche erst nach dem Frieden von 1815 mit dem preußischen Staate wieder vereinigt worden, hat ihren Patriotismus besonders dadurch bewährt, daß sie alle aufgeführten Leistungen sowie die Gestellung der Freiwilligen gleichsam im geheimen und ohne Vorwissen ihrer damaligen Landesbehörde aus reiner treuer Anhänglichkeit an das preußische Regentenhaus selbst nicht ohne Gefahr der Mißdeutung bewirkt hat, indem die patriotischen Bürger und Behörden nur im stillen die Hoffnung einer Wiedervereinigung nähren durften. Diese patriotischen Gesinnungen der Stadt Thorn sind auch durch verschiedene königliche Kabinetts-Ordres anerkannt worden.

[2]) Der Doktor Goetz zu Danzig hat sich bei der Pflege und Heilung der vielen Augenkranken, welche die dortige Landwehr bei ihrer Rückkehr aus dem Kriege hatte, unentgeltlich sehr tätig und nützlich bewiesen. — Die Witwe des verstorbenen Erbpächters Hoyer zu Straszyn im Danziger Gebiet stellte vier Söhne und rüstete drei davon als Kavalleristen aus.

[3]) Der verstorbene Oberbürgermeister Marenski zu Elbing hat sich bei Organisation der Landwehr besonders ausgezeichnet, sowie der Doktor Schweitzer, jetzt in Berlin, und der Regimentschirurgus Bundschu zu Elbing bei Verwaltung der Lazarette. — Die Witwe des Predigers Rogge rüstete mit eigener Aufopferung zwei Söhne aus. Der Geheime Kommerzienrat Jebens zu Elbing hat außer seinem Sohne noch 36 freiwillige Jäger, darunter 12 zu Pferde, auf eigene Kosten, und die Kaufleute Abegg und Marchant daselbst haben in Gemeinschaft 20 Jäger zu Fuß ausgerüstet.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kreis Marienburg[1]).						
Städte Marienburg und Neuteich . . .	31	87	36	18 499	211	
Das platte Land, enthaltend Ämter Marienburg und Tiegenhoff	79	85	51	65 770	4190	
	110	172	87	84 269	4401	
	282 [768]			88 670 [27 957]		
Kreis Michelau[2]).						
Städte Löbau und Straßburg	2	1	3	369	158	
Domänenämter Brattian, Lautenburg, Lonkorreck, Straßburg	5	3	8	1 364	210	
Der übrige Teil des Kreises				180		
	7	4	11	1 913	368	
	11 [882]			2281 [16 604]		
Kreis Neuenburg[3]).						
Städte Mewe und Neuenburg	46	30	58	11 097	1001	
Domänenämter Mewe, Neuenburg, Ostrowitt	41	1	40	5 869	100	400
Adlige Güter	6	3	9	3 891	14	
	93	34	107	20 857	1115	400
	127 [642]			21 972 [18 329]		

Kreis Schwetz[4].						
Stadt Schwetz	13	5	9	2 839	180	
Intendantur Schwetz	27	24	18	315		
Adlige Güter	68	38	42	2 461	155	
	108	67	69	5 615	335	
	175 [970]			5950 [11 855]		
Kreis Stargard.						
Städte Behrent, Schöneck, Stargard	35	30	32	607	589	
Das platte Land, enthaltend die Intendanturen Bordzichow und Pelplin, die Ämter Behrent, Schöneck, Stargard	24	61	30	15 063	156	
	59	91	62	15 670	745	
	150 [1208]			16 415 [37 301]		

[1]) Der Intendant und Landrat des Marienburgschen Kreises, Kriegs- und Domänenrat König, rüstete seinen Sohn als freiwilligen Offizier bei der Landwehr zweimal aus und gab außerdem bei einem geringen Vermögen reichliche Beiträge. Auch bewirkten seine Anstrengungen bei der Organisation des 19. ostpreußischen Landwehrbattaillons, daß solches zuerst bekleidet und ausgerüstet war. Außerdem rüstete er noch einen Freiwilligen aus und gibt der Witwe eines im Felde gebliebenen Feldwebels auf Lebenszeit Wohnung und Feuerung, sowie deren vier unmündigen Kindern Erziehung. — Der Tabakspinner Friedet zu Marienburg rüstete zwei Nationalkavalleristen vollständig aus. Die Witwe des verstorbenen Doktors Kleberg zu Marienburg eröffnete schon vor Errichtung der Frauenvereine Sammlungen für patriotische Zwecke und hat sich nachher als Vorsteherin des Frauenvereins zu Marienburg den Geschäften desselben mit Aufopferung unterzogen. — Sammlung der menonitischen Vermahner bei ihren Gemeinden 39830 Thlr.

[2]) Der Kreis stand noch unter polnischer Landeshoheit, ebenso Culm und Thorn.

[3]) Der Amtmann Westphal zu Schmentowken hat seine vier Söhne, von denen drei bereits früher gedient und verabschiedet waren, dem Dienst des Vaterlandes gewidmet. Einer davon fiel in der Schlacht bei Leipzig als Leutnant, ein zweiter bei Montmartre als Kompagnie-Chef.

[4]) Der Prediger und Schulinspektor Krüger zu Schwetz hat sich bei Organisation der Landwehr teils durch seine Ermahnungen teils als Mitglied der Landwehr-Organisations-Kommission äußerst tätig bewiesen, und nur sein so vereintes Wirken machte es möglich, daß dieser kleine Kreis außer den zum stehenden Heere gelieferten Rekruten noch 1255 Mann zur Landwehr stellte, indem jeder nur irgend Waffenfähige des Kreises sich den Vaterlandsverteidigern anschloß. Auch als Kreis-Major des Landsturms, zu dem der Kreis-Oberst ihn bestimmt hatte, diente sein Eifer und seine Tätigkeit andern zum Muster, und wußte auch in diesem Verhältnisse durch zweckmäßige Anreden die Gemüter der ihm Untergebenen für diese Maßregel geneigt zu machen.

Provinz Pommern.

Infolge der Kriegsereignisse des Jahres 1806, welche hier mit in Erwägung zu ziehen sind, um die Leistungen gehörig zu würdigen, ward die Provinz Pommern mit Ausschluß des kleinen unerobert gebliebenen Teils, schon gegen Ende Oktober und im November 1806 von den feindlichen Truppen okkupiert. In dem nicht eroberten Teile erforderte die in Verbindung mit dem v. Schillschen Freikorps glücklich geführte Verteidigung der Festung Kolberg während der Dauer des Krieges ansehnliche Leistungen. Die Forderungen der feindlichen Befehlshaber, an sich schon groß und ausgedehnt, nahmen mit jedem Tage zu, und die Einwohner der Städte erlagen fast unter der Last der Einquartierung. Dennoch suchte die Provinz diese außerordentlichen Kriegsleistungen, deren Betrag mit Ausschluß des vom Staate übernommenen Kontributions-Anteils sich auf mehr als 22 Millionen Thaler ergab, ohne Anlehne aus dem Privatvermögen der Einwohner zu bewirken.

Als nach einer zweijährigen Okkupation die Provinz mit Ausnahme Stettins von den fremden Heeren geräumt wurde, hatte dieselbe noch vom Dezember 1808 bis November 1810 zur Verpflegung der fremden Truppen in den drei Oderfestungen und auf den Militärstraßen in Pommern beizutragen, auch im Jahre 1811 mehrere Leistungen und Lieferungen, welche die angeordnete Strandbesatzung erforderte, zu vergütigen. Der Durchmarsch der französischen Heere und ihrer Alliierten im Jahre 1812 nach Rußland zog, außer bedeutenden Lieferungen und Leistungen, der Provinz noch manche gewaltsame Verluste zu, und die Anstrengungen aus der Periode vom November 1808 an hatten noch nicht ausgeglichen werden können, als es im Jahre 1813 darauf ankam, zur Befreiung des Vaterlandes neue Kräfte aufzubieten. Während indessen die Belagerung von Stettin bedeutende Anstrengungen erforderte[1]), wurde auf Veranlassung

[1]) Die Festung wurde gegen Ende des Waffenstillstandes, Anfang August, von einem schwachen Korps eingeschlossen. Eine förmliche Belagerung war unmöglich. Durch Hungersnot und Epidemieen gezwungen, ergab sich General Grandeau am 30. November. Die Bürger der Stadt leisteten dem Einschließungkorps wertvolle Dienste, sodaß einzelne dem Kommandanten verdächtig wurden. Die Bewohner von Altdamm und der Intendantur Stepenitz ließen sich besonders die Anfertigung des Schanzmaterials und dessen Verschiffung angelegen sein. (Anmerkung des Herausgebers.)

des damaligen Regierungspräsidenten Geheimen Staatsministers v. Ingersleben die Stiftung eines National-Kavallerie-Regiments beschlossen und mit einem Kostenaufwande von 89 536 Talern zustande gebracht. Überhaupt stellte diese Provinz in den drei Kriegsjahren von 1813 bis 1815 zum Heere und zur Landwehr mit Einschluß der Freiwilligen 39 889 Mann und bewies durch patriotische Beiträge für die Ausrüstung der Freiwilligen, die Pflege der Verwundeten und die Unterstützung der Invaliden, Witwen und Waisen eine rühmliche Teilnahme an der Sache des Vaterlandes.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Vorpommern.						
Kreis Randow[1].						
Stadt Stettin	309	45	275	89 657	10 860	29 792
Städte Damm, Garz, Gollnow, Pasewalk, Penkau, Pölitz	59	56	84	13 491	1 785	327
Ämter Jasenitz, Stettin, die zum Marienstift gehörigen Dörfer	18	7	16	5 034	646	
Adlige Güter	25	71	31	6 042	3 267	
	411	179	406	114 224	16 558	30 119
	590 [1522]			130 782 [46 210]		
Kreis Anklam.						
Städte Anklam, Jarmen, Neuwarp, Ückermünde	95	6	84	25 196	2 611	662
Ämter Clempenow, Spantekow, Ückermünde	43	100	43	13 337	632	
Adlige Güter	168		25	7 812	5 358	164
	306	106	152	46 345	8 601	806
	412 [1137]			54 946 [50 569]		

Kreis Demmin[2]).						
Städte Demmin, Treptow a. Tollense . .	21	23	40	12 442	2 890	1 031
Amt Verchen	18	20	18	7 984	1 300	
Adlige Güter	63	22	63	18 675	4 961	
	102	65	121	39 101	9 151	1 031
	167 [790]			48 252 [28 745]		
Kreis Usedom-Wollin[3]).						
Städte Swinemünde, Usedom, Wollin . .	43	31	35	14 090	6 151	
Ämter Pudagla, Wollin	17	8	13	4 479	5 428	
Adlige Güter	2	14	2	819	3 433	100
	62	53	50	19 388	15 012	100
	115 [734]			34 400 [18 458]		

[1]) Der Regierungs- und Medizinalrat Dr. Sponitzer erwarb sich durch seine tätige Mitwirkung bei den Lazarettanstalten in Pommern, besonders aber dadurch ein Verdienst, daß er die aus Berlin nach Anklam, Garz, Ückermünde und Pasewalk gesandeten 1500 mit dem Typhus behafteten französischen Kriegsgefangenen an genannten Orten unterbrachte, ohne Furcht der Ansteckung die Pflichten seines Amtes und der Menschlichkeit gegen sie erfüllte und das Land vor der Verbreitung dieser ansteckenden Seuche zu bewahren suchte. — Der Kriminalrat Schmeling, Stadtrat Masche, Polizeiassessor Weier, die Kaufleute Wachenhusen, Bein und Couriol unterhielten mit Gefahr ihres Lebens und ihrer Freiheit eine Verbindung mit dem Einschließungs-Korps. Der letztere, welcher dem Feinde verdächtig geworden war, wurde deshalb 14 Tage lang im Fort Preußen gefangen gehalten. Auch der erstere war den Verfolgungen des Feindes ausgesetzt, weil er außer seiner Teilnahme an jener Verbindung auch noch die Hypothekenbücher, die Bankdokumente und mehrere andere wichtige Sachen heimlich aus der Stadt weggeschleppt hatte. Die vier Gebrüder v. Sydow auf Schönau und Woltersdorf stellten sich sogleich nach dem ersten Aufruf des Königs freiwillig in die Reihen der Vaterlandsverteidiger. Die Prediger Cruppius zu Ziegenort und Wellmann zu Frauendorf rüsteten jeder drei Söhne aus.

[2]) Der Graf v. Plessen auf Ivenack im Großherzogtum Mecklenburg, welcher zugleich die im Demminschen Kreise belegenen Cummerower Güter besitzt, hat drei Söhne als Freiwillige zur preußischen Armee gestellt. In Verbindung mit dem Baron v. Malzahn auf Rottmannshagen bewirkte derselbe auch noch die Gestellung von mehr als 30 Freiwilligen für die Landwehr und das pommersche National-Kavallerie-Regiment nicht ohne bedeutenden Kostenaufwand. — Die Witwe des Pächters Schumann zu Vanselow hat drei Söhne zur Armee gestellt und bei eigener Dürftigkeit dieselben im Felde nicht ohne Aufopferungen unterstützt.

[3]) **Das Schneidergewerk zu Wollin opferte seine silbernen Schilder und Willkommen, zusammen 67 Lot schwer, der Befreiung des Vaterlandes.**

Provinz Pommern.

	Anzahl der Freiwilligen zu			Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr	Davon haben sich selbst ausgerüstet	Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Hinterpommern.						
Kreis Belgard.						
Städte Belgard, Polzin	12	7	19	5 502	1 044	
Amt Belgard	6	4	6	2 375		
Adlige Güter	23	22	26	15 217	711	
	41	33	51	23 094	1 755	
	74 [822]			24849 [26 345]		
Kreis Borcke[1]).						
Städte Labes, Regenwalde, Wangerin	6	38	9	1 455	258	
Das platte Land	15	67	15	3 554	3 057	
	21	105	24	5 009	3 315	
	126 [550]			8324 [12 086]		
Kreis Daber[2]).						
Städte Daber und Naugard	1	12	2	582	556	
Amt Naugard		10		316	844	
Adlige Güter	2	20	7	2 083	1 633	
	3	42	9	2 981	3 033	
	45 [579]			6014 [12 199]		

Kreis Flemming[3].						
Stadt Kammin	5	22	9	2 265	129	
Indentandur Stepenitz	6	67	29	1 749	994	
Adlige Güter	8	7	4	1 632	2 277	
	19	96	42	5 646	3 400	
	115 [802]			9046 [16 991]		
Kreis Fürstentum[4].						
Städte Bublitz, Körlin, Köslin, Kolberg .	79	65	61	15 208	4 866	
Ämter Bublitz, Kasimirsburg, Körlin, Köslin, Kolberg, die zum Domkapitel Kolberg gehörigen Ortschaften	17	12	17	4 359	367	
Adlige Güter	26	26	26	8 757	2 058	622
	122	103	104	28 324	7 291	622
	225 [1792]			35 615 [45 789]		

[1]) Der Sohn des Amtmanns Müller zu Lessenthien trat als ein 16jähriger Knabe beim brandenburgischen Husarenregiment ein. — Der Schulhalter Schönheide aus Zozenow, ein armer Mann, verkaufte selbst Gegenstände der Notdurft und legte bei der Sammlung des Landsturms einen Friedrichsd'or ein.

[2]) Der Gutsbesitzer Leopold v. Kamecke auf Glietzig trat mit seinem damals erst 15jährigen Sohne, ersterer als Kapitän, letzterer als Leutnant, bei der Landwehr ein.

[3]) Der Bauer Blex, 60 Jahre alt, der Torfstecher Heimburger, 46, der Torfstecher Deuer und Kahnführer Marquardt 36 Jahre alt, sämtlich Familienväter aus dem Amte Stepenitz, traten in dem hier angegebenen Alter freiwillig ins Heer, und der 60jährige Blex kehrte als Wachtmeister, ausgezeichnet mit dem eisernen Kreuze, zurück.

[4]) Der Bürgermeister Richardi zu Köslin hat sich der allgemeinen Sache mit ausgezeichnetem Eifer und vieler Tätigkeit angenommen und sie durch Beispiel und Aufmunterung überall zu befördern gesucht. Der Amtsrat Bauck im Amte Kasimirsburg hat zwei Söhne als Freiwillige des brandenburgischen Dragonerregiments und einen dritten als Elite im pommerschen National-Kavallerie-Regimente beritten gemacht, equipiert und während des Feldzuges 1813/14 unterhalten. Im Jahre 1815 hat er aufs neue einen Sohn als Freiwilligen im ostpreußischen Jägerbataillon ausgerüstet und unterstützt.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kreis Greiffenberg[1]).						
Städte Greiffenberg, Treptow a. Rega . .	46	43	51	6 795	2098	
Amt Treptow	6	11	4	1 494	905	
Adlige Güter	12	24	4	2 059	893	
	64	78	59	10 348	3896	
	142 [2050]			14 244 [29 362]		
Kreis Greifenhagen.						
Städte Bahn, Fiddichow, Greifenhagen .	44	27	47	13 710	1632	1150
Das platte Land	25	52	27	10 035	745	
	69	79	74	23 745	2377	1150
	148 [738]			26 122 [16 723]		
Kreis Lauenburg-Bütow[2]).						
Städte Bütow, Lauenburg, Leba	55	57	63	2 603	110	
Ämter Bütow und Lauenburg	18	24	17	11 920	843	
Adlige Güter	12	27	15			
	85	108	95	14 523	953	
	193 [1096]			15 476 [20 575]		

Kreis Neu-Stettin[3].						
Städte Bärwalde, Neu-Stettin, Ratzebur, Tempelburg	18	78	26	4 534	1602	
Ämter Draheim, Neu-Stettin	10	17	9	4 036	5516	
Adlige Güter	15	25	14			
	43	120	49	8 570	7118	
	163 [1136]			15 688 [45 740]		
Kreis Osten.						
Stadt Plathe		5		399	193	139
Das platte Land	4	12	4	1 354	163	
	4	17	4	1 753	356	139
	21 [172]			2109 [4476]		
Kreis Pyritz[4].						
Stadt Pyritz	32	24	36	3 575	704	
Amt Pyritz	12	32	8	2 797	420	
Adlige Güter	9	70	21	2 625	4674	
	53	126	65	8 997	5798	
	179 [1424]			14 795 [38428]		

[1]) Die Witwe des Bürgermeisters Heinze zu Treptow rüstete vier Söhne, und zwar drei als freiwillige Jäger, den vierten als Offizier bei der Landwehr aus. Der Bäcker und Ratmann Juske zu Treptow rüstete seine beiden Söhne aus, der jüngste davon fiel im Kampfe bei Dennewitz.

[2]) Die Stadt Bütow hat sich besonders durch Gestellung vieler Freiwilligen ausgezeichnet. Mehrere Einwohner verkauften ihre Pferde sehr billig, um dürftigen Freiwilligen die Ausrüstung zu erleichtern.

[3]) Die Witwe des Justizrats Großheim zu Neu-Stettin, Mutter von sieben Söhnen und ohne Vermögen, hat ihre drei erwachsenen Söhne mit vieler Anstrengung ausgerüstet und unterstützt. — Der Landrat v. Münchow zu Eichenberge und der Prediger Hanow zu Zamborst haben jeder 2 Söhne ausgerüstet.

[4]) Die 3 Töchter des Predigers Sprengel zu Babbin opferten alle ihre Ersparnisse an Pretiosen und Geld dem Vaterlande.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kreis Rummelsburg[1]).						
Stadt Rummelsburg	7	10	7	2 041		
Das platte Land	15	23	15	4 753	217	88
	22	33	22	6 794	217	88
	55 [556]			7011 [6737]		
Kreis Saatzig[2]).						
Stadt Stargard	84	32	104	15 360	32 584	31 253
Städte Freienwalde, Jacobshagen, Massow, Nörenberg, Zachau	16	8	10	1 046	1 588	
Ämter Dölitz, Friedrichswalde, Marienflies, Massow, Saatzig	27	15	21	4 418	4 617	6
Adlige Güter	16	9	21	4 549	3 389	
	143	64	156	25 373	42 178	31 259
	207 [1710]			67 551 [42 923]		

Kreis Schlawe[3]).						
Städte Pollnow, Rügenwalde, Schlawe, Zanow	25	55	28	7 226	2 129	
Amt Rügenwalde	10	11	11	3 825	2 933	
Adlige Güter	19	19	4	12 383	3 556	
	54	85	43	23 434	8 618	
	139 [1334]			32 052 [41 516]		
Kreis Stolp[4]).						
Stadt Stolp nebst Eigentum	41	109	48	11 287	2 794	
Ämter Schmolsin und Stolp	1	4	1	1 631	115	
Adlige Güter	33		14	8 085	1 419	
	75	113	63	21 003	4 328	
	188 [1416]			25 331 [43 522]		

[1]) Der Prediger Wittke zu Schwessin stellte dem Vaterlande vier Söhne, von denen er zwei aus eigenen Mitteln ausrüstete. Zwei kehrten verwundet und einer als Invalide zurück, der seiner Unterhaltung zur Last fiel. Demungeachtet versagte er keiner Sammlung zu patriotischen Zwecken seinen Beitrag.

[2]) Der Oberlandesgerichts-Assessor Grävel, Kostenschreiber Adelung und Kopist Erdmann von der damals in Stargard sich befindenden königlichen Regierung verließen ihr Verhältnis und traten als Freiwillige ins Heer. Ersterer hat außerdem eine Schrift über den Landsturm gefertigt, welche durch das Militärgouvernement zum Druck befördert und zum Besten der Verwundeten debitiert worden. — Der Hauptmann v. Katzler hat die Hälfte seiner Besoldung mit 15 Rthlr. monatlich als freiwilligen Beitrag während der Dauer des Krieges dargebracht. — Der Sohn des verstorbenen Amtmannes Breetz zu Massow, damals 16 Jahre alt, rüsteste sich selbst mit Aufopferung seines ganzen Vermögens aus. — Der Bürgermeister Haushalter zu Massow hat zur schleunigen Organisation der Landwehr nach seinen Kräften mitgewirkt.

[3]) Der Landbaumeister Fischer zu Schlawe hat seine beiden Söhne zur Kavallerie ausgerüstet und im Felde unterstützt. Der Domänenbeamte Carmesin, Amt Rügenwalde, hat acht freiwillige Jäger zu Stettin ausgerüstet, 300 Stück Friedrichsd'or für die Verwundeten eingesandt und 100 Rthlr. zu einer Kollekte beigetragen. Der Arrendator Krause zu Malchow hat zwei Söhne, der Rademacher Kohlhoff daselbst und der Bauer Jeschke zu Camin jeder einen Sohn als Freiwillige ausgerüstet. Der Gutsbesitzer v. Below auf Runow verließ sein Gut und trat als Freiwilliger ein.

[4]) Der vormalige Kämmerer, jetzige Bürgermeister Zenke, der Kaufmann Puppel, der Mühleninspektor Zenke, der Bernsteinhändler Giebe sen., der Knopfmacher Neunborn, der Oberdiener Zielske, der Senator Gützlaff und der Prediger Verkelius zu Stolp haben jeder einen Sohn für beide Feldzüge 1813/14 und 1815 ausgerüstet. Der Kaufmann Masch sen. zu Stolp hat einen Neffen für beide Feldzüge ausgerüstet. — Der Graf v. Schlieffen auf Zierwienz hat vier Söhne ausgerüstet und sich bei der Organisation des Landsturms ausgezeichnet, der Kreissenior v. Mitzlaff auf Viatrow, der Hauptmann v. Below auf Gatz, der Hauptmann v. Mach auf Gaffert und der Gutsbesitzer Meske zu Groß-Strellin haben jeder zwei Söhne ausgerüstet; erstere beide auch sich bei der Organisation der Landwehr und des Landsturms ausgezeichnet.

Provinz Posen[1]).

Das Großherzogtum Posen machte beim Ausbruche des Krieges 1813 einen Teil des Herzogtums Warschau aus und kam erst im Jahre 1815 an Preußen zurück. Die vorliegende Darstellung beschränkt sich daher großenteils nur auf solche Opfer, welche seit der Wiedervereinigung bis zu Ende des Jahres 1815 von patriotisch gesinnten Einwohnern dem Vaterlande dargebracht und zur Kenntnis der dortigen Behörden gelangt sind. Was die Gestellung der Freiwilligen betrifft, so ist es bekannt, daß im Mai 1815 nach dem Einmarsch der preußischen Truppen in das Großherzogtum Posen die dienstfähigen Söhne der patriotisch gesinnten Einwohner zu den vaterländischen Fahnen eilten, und daß sich auch schon früher einzelne junge Leute aus dieser Provinz den deutschen Heeren an-

---

[1]) In dem Breslau-Kalischer Vertrage vom 27./28. Februar 1813 garantierte Zar Alexander seinem nunmehrigen Bundesgenossen König Friedrich Wilhelm III. nicht nur den gegenwärtigen Länderbestand Preußens, sondern auch die Wiederherstellung in seiner alten Größe vor 1806. Das dafür erforderliche Gebiet sollte im Norden Deutschlands gesucht werden, wobei nur die ehemaligen Besitzungen des Königreiches Hannover ausgenommen wurden. Von dem Herzogtum Warschau sicherte Rußland Preußen so viel zu, als erforderlich war, um Altpreußen, d. h. Ost- und Westpreußen, in jeder Beziehung, militärisch und geographisch, mit Schlesien zu verbinden; vgl. Recueil des traités et conventions conclus par la Russie avec les puissances étrangers par F. de Martens Tome VII 1811/24, St. Petersbourg 1885, Nr. 255, S. 62ff. Nach dem Rückzuge der Franzosen besetzten russische Truppen das Land. Von den 1807 abgetretenen polnischen Landen erhielt Preußen durch den Vertrag mit Rußland d. d. Wien 3. Mai 1815 (Gesetzsammlung für die preußischen Staaten 1814/15 S. 128ff.) folgende Gebiete zurück: Die Stadt Danzig mit ihrem Gebiet, die Kreise Michelau und Kulm, die Stadt Thorn und die Hauptteile des Netzedistrikts, den westlichen Teil von Südpreußen oder die ehemaligen Kreise Posen, Gnesen, Bomst, Fraustadt, Kosten, Wongrowiec, Kröben, Krotoschin, Meseritz, Obornik, Schrimm und Schroda nebst Teilen von Schildberg, Adelnau, Peisern und Powidz. Diesem Vertrage gemäß erfolgte auch die Grenzbestimmung im Artikel II der Wiener Kongreßakte vom 9. Juni 1815. (Anmerkung des Herausgebers).

geschlossen hatten. Die Anzahl derselben hat jedoch bei dem Regierungsbezirke Posen nur nach einer ungefähren Schätzung angegeben werden können, weil darüber nirgends Nachrichten aufgezeichnet worden. Dasselbe ist auch zum Teil bei dem Regierungsbezirke Bromberg der Fall; es kann aber als gewiß angenommen werden, daß die angegebene Anzahl nur die geringere ist. Die Landwehr ist in dieser Provinz erst im Jahre 1816, folglich nach der Periode errichtet, welche diese Darstellung umfaßt.

Provinz Posen.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kreis Posen[1]).				13 698	10 431	10 298
				24 129		
Die übrigen 16 Kreise des Posener Regierungsbezirkes: Adelnau, Birnbaum, Bomst, Buk, Fraustadt, Kosten, Kröben, Krotoschin, Meseritz[2]), Obornik, Ostrzeszow, Peisern, Pleschen, Samter, Schrimm, Schroda.	Nach ungefährer Schätzung aus dem ganzen Posener Bezirke über 300			8648	1755	
				10 403		
Kreis Bromberg.	103		85	2946	2838	
				5784		

Die übrigen 9 Kreise des Bromberger Bezirkes:							
Chodziesen (Kolmar)	5		5				
Czarnikau[3]	21		21				
Gnesen							
Inowrazlaw	1		1				
Mogilno	2						
Powidz	2		2		4098	230	
Schubin	9		7				
Wongrowiec	1		1				
Wirsitz							
	41		37		4098	230	
					4328		

[1]) Der Medizinalrat Dr. Freter zu Posen war eifrig bemüht, nicht allein den Volksgeist überhaupt für das Interesse des Vaterlandes zu gewinnen, sondern auch die Jünglinge zur tätigen Teilnahme an dem großen Kampfe zu ermuntern, und benutzte dazu selbst unter ungünstigen Umständen sowohl die öffentlichen Blätter als auch seine große ärztliche Bekanntschaft. Durch die von ihm unentgeltlich übernommene Direktion von den in Posen etablierten russischen Lazaretten ward derselbe besonders den bei Bautzen verwundeten Kriegern der Alliierten sehr nützlich. Schon im Jahre 1813 unternahm er eine Sammlung von Beiträgen zu patriotischen Zwecken, die jedoch auf den Befehl der damaligen Behörden unterbrochen und zum Teil konfisziert wurde. Selbst seine oben angegebene Sammlung vom Jahre 1815 bewirkte er unter schwierigen Verhältnissen. Außer dem Sohne seines Bruders hat er noch fünf unbemittelte Freiwillige auf seine Kosten ausgerüstet und den erstern sowohl im Felde als auch später als Verwundeten im Lazarett unterhalten. — Die Kaufleute Treppmacher, Berger, Ahlgreen und Kalkowsky zu Posen unterstützten den Medizinalrat Dr. Freter in seinen patriotischen Bestrebungen, auch hat der letztere seinen Sohn als Freiwilligen gestellt und ausgerüstet

[2]) Das Fräulein v. Haza aus Lowitz im Meseritzer Kreise begab sich auf die erste Nachricht vom Einmarsch preußischer Truppen in das Großherzogtum Posen nach der Hauptstadt und stiftete dort, von mehreren jungen Mädchen unterstützt, einen patriotischen Verein. Ihrem Eifer gelang es, durch Aufmunterungen des weiblichen Geschlechts zur Beschaffung von Kleidungs- und Lazarettbedürfnissen, zu Beiträgen von Pretiosen und weiblichen Arbeiten, beinahe 6000 Rthlr. aufzubringen, wenn diejenigen Gegenstände mit in Anschlag gebracht werden, womit sie die Ausrüstungs-Bedürftigen unmittelbar unterstützte.

[3]) Der Oberförster Morgen zu Schönlanke rüstete zwei seiner Söhne als Infanteristen, den dritten als Kavalleristen, und die Witwe Krüger daselbst ihren Sohn auf eigene Kosten aus. Außer diesen haben sich noch in der Stadt Schönlanke 14 Bürgersöhne freiwillig gestellt und aus eigenen Mitteln ausgerüstet.

Provinz Schlesien.

Der Wohlstand, dessen sich die Provinz Schlesien vor dem Jahre 1806 erfreute, wurde durch die Kriegsunfälle 1806/07 und durch die Bedrückungen des Feindes sehr erschüttert, und sank sowohl durch die unmittelbaren Folgen dieses Krieges als auch durch die Hemmung der Ausfuhr der schlesischen Leinwand zur See und durch die nachherige Unterbrechung des Tuchhandels nach Rußland und Asien mit jedem Jahre immer mehr herab.

Im Jahre 1812 marschierten bedeutende Korps französischer Truppen und ihrer Verbündeten durch einen Teil von Niederschlesien, und das Korps des Generals Junot kantonierte mit 23 000 Pferden wochenlang in demselben. Außer dem bedeutenden Bedarf an Portionen und Rationen wurden der Provinz bei dieser Gelegenheit zur empfindlichsten Benachteiligung des Feldbaues mehrere tausend Pferde entzogen, welche von den französischen Truppen nach Rußland mitgenommen wurden und dort verloren gingen Im Anfange des Jahres 1813 zogen auch noch Überreste der französischen Armee durch denselben Teil von Niederschlesien. Wenn diese Lasten auch nicht die ganze Provinz unmittelbar trafen, so wirkten sie dennoch unmittelbar erschöpfend auf die Kräfte des Ganzen. So viel indessen auch die Provinz durch diese Folgen drückender Verhältnisse gelitten hatte, so gingen dennoch aus allen Teilen derselben Anerbietungen und Opfer ein, als Se. Majestät der König im Februar 1813 zu Breslau die Kriegsrüstungen anordnete. Auch wurde auf Veranlassung der Stände ein National-Husaren-Regiment errichtet. Daß hierzu einige Zuschüsse aus königlichen Kassen nötig waren, kann wohl nur den großen Anstrengungen und Opfern zugeschrieben werden, welche der Kriegsschauplatz in der Provinz erforderte. Vom März 1813 an ward nämlich ein Teil derselben noch zehn Wochen lang vom Feinde heimgesucht, welcher diese Epoche mit den ungemessensten Forderungen und manchen gewaltsamen Erpressungen bezeichnete. Besonders litt der Jauersche Kreis durch den Kriegsschauplatz an der Katzbach, und der Glogauische durch die Hartnäckigkeit, mit welcher der Feind die Festung Glogau bis zum April 1814 verteidigte. Auch der Goldberg-Haynausche, der Löwenberg-Bunzlausche, der Liegnitzsche und Oppelnsche Kreis bedurften der Unterstützungen

der übrigen Kreise, um ihre Felder bestellen zu können, da sie selbst am Saatgetreide Mangel litten.

Ungeachtet der großen Lasten und Leistungen, welche die Provinz im Jahre 1813 als eine Folge des feindlichen Einfalls trafen, ermüdeten dennoch die Einwohner nicht in Darbringung freiwilliger Gaben, und die Vaterlandsliebe sorgte nun ebenso rühmlich für die Unterstützung der Invaliden und der Witwen und Waisen, als sie es beim Ausbruche des Krieges für die Ausrüstung unbemittelter Jünglinge getan hatte.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Niederschlesien.						
Kreis Breslau[1]).						
Stadt Breslau	643	546	343	111 322	153 924	118 000
Stadt Auras		5	2	330	177	
Das platte Land	18	300	55	13 989	9 371	
	661	851	400	125 641	163 472	118 000
	1512 [1586]			289 113 [58 146]		
Kreis Bolkenhain[2]).						
Städte Bolkenhain, Hohenfriedberg, Landshut, Liebau, Schöneberg	25	8	16	3 687	1 369	
Das platte Land	23	27	37	8 954	710	
	48	35	53	12 641	2 079	
	83 [1678]			14 720 [21 928]		
Kreis Brieg.						
Die Städte Brieg und Loewen	106	127	21	2 561	2 148	18
Das platte Land	11	42	21	6 567	2 702	
	117	169	42	9 128	4 850	18
	286 [864]			13 978 [22 771]		

Kreis Creuzburg.						
Städte Constadt, Creuzburg, Pitschen . .	9	25	11	1 926	436	
Das platte Land	2	28	20	4 727	2 565	
	11	53	31	6 653	3 001	
	64 [489]			9654 [11 844]		
Kreis Falkenberg.						
Städte Falkenberg und Schurgarst . . .	12	6	12	1 030	174	
Das platte Land	11	101	12	4 054	772	24
	23	107	24	5 084	946	24
	130 [420]			6030 [12 100]		
Kreis Frankenstein.						
Städte Frankenstein, Reichenstein, Silberberg, Wartha	21	55	18	7 876	1 380	71
Das platte Land	2	26	7	2 586	3 330	25
	23	81	25	10 462	4 710	96
	104 [892]			15 172 [25 320]		

[1]) Der Regierungsrat Gaertner, der pensionierte Kriegs- und Domänenrat Korn, der Referendarius Piepe, der damalige Hauptmann, jetzige Oberstleutnant v. Borwitz, der Professor und Oberbergrat v. Raumer, der Regierungskalkulator Modl, welcher auch seinen Sohn freiwillig stellte, der Zeichnermeister Frauendienst und der Leinwandreißer Wilde verließen auf den königlichen Aufruf ihr Verhältnis und Familie und traten ins Heer. Erstere drei blieben vor dem Feinde. — Der Professor Steffens bei der Universität ermunterte die Zuhörer seiner Vorlesungen, sich der Beschützung des Vaterlandes zu widmen, und gab sich selbst diesem Zwecke hin, um seine Aufmunterungen durch eigenes Beispiel zu unterstützen. — Der Medizinalrat und Oberstadtphysikus Dr. Kruttge hat vom Juni 1813 an dem Breslauer Militärlazarette mit einer sehr nützlichen Tätigkeit vorgestanden und durch seinen Fleiß, Anstrengung und Sorgfalt den dabei angestellten Offizianten ein rühmliches Beispiel gegeben. Auch als Mitglied des ständischen Ausschusses zur Errichtung der Landwehr hat derselbe sehr nützlich gewirkt. Der jüdische Arzt Dr. Bräunersdorf übernahm neben seiner Krankenstation von 300 bis 500 Mann in den Lazaretten die Einrichtung eines eigenen Lazarettes für 80 Mann schwerer Kranker und Verwundeter und unterhielt dasselbe durch die von seinen Glaubensgenossen subskribierten Beiträge acht Monate lang mit Ausschluß der Medikamente. Die Loge zum goldenen Zepter hat 6 Freiwillige ausgerüstet und außerdem 12 Stück feines Tuch zur Einkleidung freiwilliger Jäger dargebracht. Die Witwe Kühnel zu Friedewalde stellte in beiden Feldzügen zwei Söhne beritten und bewaffnet und schenkte außerdem noch ein Pferd.

[2]) Die Gastwirtin Leonhard und Juliane Koppe, Tochter einer armen Bäckerswitwe zu Landshut, widmeten sich mit ausgezeichneter Sorgfalt der Krankenpflege im dortigen Lazarette. Letztere hatte auch zur Stiftung der dortigen Vereine, durch welche gegen 270 Mann Kranke und Verwundete verpflegt wurden, die erste Veranlassung gegeben. Der zweite Sohn des Freiherrn v. Seherr-Thoß auf Hohenfriedberg stellte sich im Kreise zuerst als Freiwilliger und blieb bei Montmartre. Die beiden Söhne des Müllers Arlt zu Ossenhahr haben sich als Freiwillige selbst ausgerüstet, gestellt. Der Graf von Schweidnitz auf Hausdorf hat im Jahre 1813 drei Söhne und einen Bedienten als Freiwillige und 1815 noch zwei jüngere Söhne zu einem Schützenbataillone ausgerüstet und im Felde unterstützt, und dessen Gattin hat mehrere Pretiosen zum Besten der Verwundeten geopfert.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Niederschlesien.						
Kreis Freistadt.						
Städte Beuthen, Freistadt, Neusalz, Neustädtel	26	61	33	7 115	1 894	404
Das platte Land	3	15	18	5 002	3 697	
	29	76	51	12 117	5 591	404
	105 [1745]			17 708 [26 589]		
Kreis Glatz[1]).						
Städte Glatz, Habelschwerdt, Landeck, Lewin, Mittelwalde, Neurode, Reinerz, Wünschelburg	12	59	19	5 425	3 227	68
Das platte Land	18	45	12	10 366	5 569	
	30	104	31	15 791	8 796	68
	134 [2404]			24 587 [30 658]		
Kreis Glogau[2]).						
Städte Glogau, Polckwitz, Schlawe	51	99	79	7 697	464	
Das platte Land	16	281	27	21 305	342	
	67	380	106	29 002	806	
	447 [2334]			29 808 [19 830]		

Kreis Goldberg-Haynau[3].					
Städte Goldberg und Haynau	9	74	11	8 868	950
Das platte Land	24	8	31	10 864	745
	33	82	42	19 732	1 695
	115 [1896]			21 427 [20 960]	
Kreis Grottkau.					
Städte Grottkau und Ottmachau	6	16	8	1 017	940
Das platte Land	20	76	38	11 984	5 343
	26	92	46	13 001	6 283
	118 [800]			19 284 [34 170]	
Kreis Grünberg.					
Städte Grünberg und Wartenberg . . .	34	68	33	9 610	800
Das platte Land	37	92	28	6 720	750
	71	160	61	16 332	1 550
	231 [1170]			17 882 [16 633]	

[1]) Die Söhne des Bürgermeisters und Badeinspektors Fritsche zu Reinerz, wovon der eine als Referendar, der zweite als Hofmeister und der dritte als Lehrer am Gymnasium bereits angestellt waren, verließen sogleich nach dem königlichen Aufrufe ihr Verhältnis, um in der Bereitwilligkeit zum Dienste des Vaterlandes ein Beispiel zu geben, und traten als Freiwillige ein. Die Einwohner von Glatz nahmen nach der Schlacht bei Groß-Görschen, als das große Feldlazarett dorthin verlegt wurde, diejenigen Kranken und Verwundeten, welche in den öffentlichen Anstalten nicht untergebracht werden konnten, in ihre Wohnungen auf, ungeachtet diese schon mit starker Einquartierung belegt waren, und pflegten und unterstützten sie nach ihren Kräften. Der Gutsbesitzer Oberstleutnant v. Biberstein auf Eisersdorf verließ seine Besitzung und trat ins Heer. Auch dessen Sohn Barl v. Biberstein stellte sich, von seinem Vater ausgerüstet, als Freiwilliger. Der Bauer Haßler zu Mittel-Steine gibt einer durch den Krieg verwaisten Familie Unterhalt.

[2]) Die Äbtissin Gräfin v. Schwerin zu Rietschütz überließ ihr Schloß zur Anlegung eines Lazaretts für das Blokadekorps und wohnte zwei Jahre lang in einem höchst baufälligen Gebäude. Dabei unterstützte sie das Lazarett aus ihren Kräften und half sorgen überall, wo es not war. Beitrag des Grafen v. Schlabrendorf auf Kolzig 10000 Rthlr. Der Prediger Lauterbach zu Alt-Struntz stellte seine beiden Söhne freiwillig und equipiert zum Jägerdetachement des ostpreußischen Kürassier-Regiments. Beide fielen als Opfer für das Vaterland. Außerdem rüstete er noch einen Freiwilligen aus und sammelte Bekleidungs- und Verbandstücke für die Lazarette.

[3]) Der Chirurgus Stübner zu Neudorf am Gröditzberge hat die dort durchpassierten Verwundeten unentgeltlich verbunden und nach seinen Kräften verpflegt, später im Hospitale zu Goldberg bei den mit dem Typhus behafteten Kranken mit unermüdetem Eifer Dienste geleistet und dabei sein Leben verloren. Die Gräfin v. Röder zu Giersdorf hat sich nach der Schlacht an der Katzbach der Verwundeten mit größter Sorgfalt angenommen. Der Gutsbesitzer v. Schweinitz auf Nieder-Adelsdorf widmete sich als freiwilliger Jäger bei der Garde dem Dienste des Vaterlandes.

Provinz Schlesien.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangeu Rthlr.
Niederschlesien.						
Kreis Guhrau[1]).						
Städte Guhrau, Köben, Tschirnau . . .	15	29	17	6 148	239	
Das platte Land	40	84	25	5 510	709	
	55	113	42	11 658	948	
	168 [1268]			12 606 [6705]		
Kreis Hirschberg[2]).						
Städte Hirschberg, Kupferberg, Schmiedeberg, Schönau, Bad Warmbrunn . . .	67	48	54	13 254	2 976	333
Das platte Land	15	97	33	9 697		390
	82	145	87	22 951	2 976	723
	227 [3689]			25 927 [42 526]		
Kreis Jauer.						
Stadt Jauer	8	8	6	2 802	577	306
Das platte Land	58	2	5	4 829		230
	66	10	11	7 631	577	536
	76 [1158]			8208 [21 570]		

Kreis Liegnitz[3].						
Stadt Liegnitz	75	25	60	23 021	30 323	36 025
Stadt Parchwitz	2		2	174	50	
Das platte Land	22	10	32	4 032	985	
	99	35	94	27 227	31 358	36 025
	134 [1269]			58 585 [27 624]		
Kreis Löwenberg-Bunzlau[4].						
Städte Bunzlau, Friedeberg, Greiffenberg, Laehn, Liebenthal, Löwenberg, Naumburg	26	77	39	8 784	3 717	
Das platte Land	6	101	6	8 870	2 173	1225
	32	178	45	17 654	5 890	1225
	210 [4082]			23 544 [51 106]		
Kreis Lüben.						
Stadt Lüben	5	4	5	546		
Das platte Land	16	11	15	2 668	426	
	21	15	20	3 214	426	
	36 [1020]			3640 [10 970]		

[1]) Der Müller Petzold zu Guhrau, Vater von acht Kindern und nicht sehr bemittelt, stellte zwei seiner Söhne als freiwillige Jäger ausgerüstet zum Heere und unterhielt sie während des Krieges.

[2]) Der Stadtchirurgus Hempel zu Hirschberg und Chirurgus Gebauer daselbst, welche sich mit dem tätigsten Eifer der Behandlung der Verwundeten im Lazarette des Orts widmeten, erkrankten beide am Nervenfieber, und der letztere ward ein Opfer. Die Ehegattin des jetzt verstorbenen Akzise-Einnehmers Lehfeld zu Warmbrunn gründete schon im März 1813 einen Frauenverein, welcher als einer der ersten in Schlesien zu betrachten ist. Im Sommer 1813 und 1814 räumte sie ihr kleines Haus zur Aufnahme verwundeter Krieger und sorgte für deren Pflege und Erquickung. Auch hat sie ihren einzigen Sohn mit Aufopferungen, die ihr jetzt noch fühlbar sind, ausgerüstet.

[3]) Der Medizinalrat Dr. Ficker, der Dr. Beer und Dr. Rücker, der Stadtchirurgus Fischer, die Chirurgen Deininger, Hoffmann, Stiller und Ulbrich haben sich sämtlich durch die Tätigkeit und den Eifer, womit sie sich der Heilpflege der Kranken und Verwundeten unterzogen, sehr verdient gemacht; besonders hat sich der Stadtchirurgus Fischer durch Sorgfalt und unermüdeten Eifer ausgezeichnet. Der Dr. Rücker, ingleichen die Chirurgen Hoffmann und Ulbrich opferten dabei ihr Leben. Der Regierungs- und Konsistorialrat Gaupp hat im Jahre 1813 zwei und im Jahre 1815 vier Söhne als Freiwillige mit bedeutenden Opfern ausgerüstet. Der Müller Klingner zu Koitz stellte seine beiden Söhne als Freiwillige ausgerüstet zum ostpreußischen Jägerdetachement.

[4]) Der Töpfermeister Mittag zu Naumburg führte nach der Schlacht an der Katzbach das im Verfolgen des Feindes begriffene v. Yorcksche Armeekorps durch den stark ausgetretenen Queißfluß so sicher hindurch, daß auch nicht ein Mann dabei verunglückte. Der Kreisjustizrat Fischer zu Löwenberg hat im Jahre 1813 einen Sohn, im Jahre 1815 zwei Söhne freiwillig und für die Kavallerie ausgerüstet gestellt.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Niederschlesien.						
Kreis Militsch-Trachenberg.						
Städte Militsch, Prausnitz, Sulau, Trachenberg	8		8	1 355		
Das platte Land	20	17	28	9 473	590	
	28	17	36	10 828	590	
	45 [913]			11 418 [12 498]		
Kreis Münsterberg.						
Stadt Münsterberg	3	20	3	1 350	133	
Das platte Land	10		10	2 318	192	
	13	20	13	3 668	325	
	33 [492]			3993 [15 966]		
Kreis Namslau[1]).						
Städte Namslau und Reichthal		9		1 800	44	
Das platte Land	14	36	17	1 131	2 300	
	14	45	17	2 931	2 344	
	59 [1377]			5275 [9309]		

Kreis Neiße[2].						
Städte Neiße, Patschkau, Ziegenhals . .	117	131	127	14 528	789	
Das platte Land	14	94	33	10 397	1 893	
	131	225	160	24 925	2 682	
	356 [2578]			27 607 [50 690]		
Kreis Neumarkt[3].						
Städte Canth und Neumarkt	18	13	21	3 503	2 725	
Das platte Land	42	179	83	9 989	1 856	1220
	60	192	104	13 492	4 581	1220
	252 [864]			18 073 [16 727]		
Kreis Nimptsch[4].						
Stadt Nimptsch	11	6	6	1 307	582	
Das platte Land	25	115	5	11 904	1 496	
	36	121	11	13 211	2 078	
	157 [933]			15 289 [31 194]		

[1]) Der Bürgermeister Heßler, die Ratmänner Karras und Mayer zu Namslau haben das dortige Lazarett eingerichtet und die Geschäfte in demselben geleitet. Auch der erstere nebst dem Justizdirektor Geyer sich die Organisation der Landwehr mit rastlosem Eifer angelegen sein lassen und solche nach Möglichkeit gefördert.

[2]) Der Chirurgus Lux zu Ziegenhals opferte bei der Behandlung der Kranken und Verwundeten im dortigen Lazarett seine Gesundheit und dessen Ehefrau ihr Leben. Der Domherr Schmitt zu Neiße hat mehrere unbemittelte Freiwillige ausgerüstet und sein Gehalt als Domherr zur Unterstützung zweier freiwilliger Landwehrmänner für die Dauer des Krieges geopfert. Der Landrat v. Rottenberg zu Neiße hat seine beiden Söhne als Freiwillige ausgerüstet, auch andere unbemittelte Freiwillige bei ihrer Ausrüstung unterstützt. Der Gutsbesitzer Beck von Wellendorf hat seine beiden Söhne, den einen als freiwilligen Jäger, den andern als Offizier bei der Landwehr, ingleichen der Pfarrer v. Rosenberger zu Deutsch Kamitz seine beiden Brüder als Freiwillige ausgerüstet. Der Erbschulze und Kreistaxator Beyer zu Groß-Neuendorf, der Schmied Kirsch zu Glumpenau und der Müller Teichmann zu Kamitz haben ihre Söhne, welche studierten, als freiwillige Jäger ausgerüstet.

[3]) Der Aktuarius Grosser zu Neumarkt opferte sein letztes Vermögen und der Handlungsdiener Müller daselbst seine ganze Ersparnis, um sich für den Dienst des Vaterlandes auszurüsten. Der Graf v. Schweinitz auf Ober-Stephansdorf trat als Kapitän in die Landwehr. Seinem Beispiele folgten viele seiner Untertanen, die freiwillig sich zur Landwehr meldeten. Er starb am Nervenfieber, und der Feind, der seinen patriotischen Sinn kannte, verwüstete bei dem Einbruche seine Güter durch Plünderungen. Auch der Gutsbesitzer v. Koeckritz auf Kadlau verließ sein Gut, trat freiwillig ins Heer, und der Feind verwüstete bei seiner Abwesenheit sein Eigentum.

[4]) Der Gutsbesitzer v. Staegemann auf Stein hat drei Söhne, zwei zur Landwehr und einen zu den Linientruppen, gestellt und als Offiziere ausgerüstet.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Niederschlesien.						
Kreis Öls.						
Städte Bernstadt, Hundsfeld, Juliusburg Medzibor, Öls	36	47	53	3 651	2214	
Das platte Land	15	145	21	14 811	604	
	51	192	74	18 462	2818	
	243 [2784]			21 280 [15 510]		
Kreis Ohlau[1]).						
Stadt Ohlau	20	47	38	4 392	2867	
Das platte Land	27	205	53	15 484	3363	
	47	252	91	19 876	6230	
	299 [1242]			26 106 [24 114]		
Kreis Reichenbach[2]).						
Stadt Reichenbach	59		14	9 504	1093	
Das platte Land	21	55	37	16 412	1509	
	80	55	51	25 916	2602	
	135 [1020]			28 518 [21 000]		

Kreis Sagan.						
Städte Halbau, Naumburg a./B., Priebus, Sagan	14	24	15	3 821	1114	492
Das platte Land	10	40	10	3 280		
	24	64	25	7 101	1114	492
	88 [1566]			8215 [15 832]		
Kreis Schweidnitz[3]**).**						
Städte Freyburg, Friedland, Gottesberg, Schweidnitz, Waldenburg	93	56	90	24 071	2893	546
Das platte Land	60	114	40	21 790	4220	255
	153	170	130	45 861	7113	801
	323 [2273]			52 974 [40 894]		

[1]) Der Schulze Wolff zu Dauke zeichnete sich bei der Organisation und Aushebung der Landwehr aus. Seine beredten Vorstellungen und das Beispiel seiner beiden Söhne, welche sogleich als Freiwillige heraustraten, obschon der jüngste noch nicht das eintrittsfähige Jahr erreicht hatte, bewirkten, daß aus seiner Gemeinde 15 Jünglinge sich als Freiwillige meldeten.

[2]) Der Magistratskanzlist Krause, der Buchhalter Seidel, die Handlungsdiener Bartloch und W. Gründler, die Bürgersöhne Carl Stark, W. Tschirsich, Aug. Jung, Carl Wohlfahrt und Joh. Gottl. Fischer, der Jäger Carl Radeck und Wilhelm, Sohn des Servisdieners Brusko zu Reichenbach, haben sich als Freiwillige gestellt und teils selbst, teils durch die Hilfe ihrer Eltern ausgerüstet. Der Graf v. Geßler zu Reichenbach hat außer seinen Beiträgen im Betrage von 6126 Rthlr. mehr als 2100 Portionen gesunde und gute Speisen nebst Bier und Wein unter die Kranken und Verwundeten im Lazarett zu Reichenbach verteilen lassen. Die Stadtkommune zu Reichenbach hat vom 20. August bis zum 2. Oktober 1813 6333 Portionen Essen an die Kranken und Verwundeten in dem dortigen Lazarette verabreicht. — Der Graf Ferdinand zu Stolberg-Wernigerode trat freiwillig ins Heer und wirkte nach dem Übergange der Armee über die Elbe auch in der Grafschaft Wernigerode mit patriotischem Eifer. — Die Einwohner des Bruderhauses und mehrere Familien zu Gnadenfrei haben sich durch bereitwillige Aufnahme von Verwundeten in ihren Wohnungen ausgezeichnet.

[3]) Dreizehn Bergleute und drei Bergeleven des Waldenburger Reviers meldeten sich schon am 19. Februar als freiwillige Jäger und waren die ersten Bergknappen, welche zur Verteidigung des Vaterlandes in Reih und Glied traten. Die Beamten und Knappschaften hatten zu ihrer Ausrüstung 221 Rthlr. gesammelt, und die letzteren erwarben den größten Teil ihrer Beiträge durch übernommene Arbeiten für ihre ins Feld gezogenen Brüder. Der Oberamtmann Mitschke zu Schweidnitz stellte seine beiden Söhne zum Dienste des Vaterlandes. Beide machten die Feldzüge von 1813/14 und 1815, der ältere als Leutnant bei der Landwehr, der jüngere als Chirurgus, mit. Der jetzige Hofagent Wolff Lohnstein zu Schweidnitz, welcher schon früher durch die Größe seiner patriotischen Opfer sich ausgezeichnet hatte, gab neben andern patriotischen Beiträgen 1000 Rthlr. für die aus Frankreich zurückkehrenden vaterländischen Truppen.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Niederschlesien.						
Kreis Schwiebus[1]).						
Stadt Schwiebus	30		8	3 329	219	
Das platte Land	10	46	4	6 031	3	
	40	46	12	9 360	222	
	86 [526]			9582 [11 507]		
Kreis Sprottau.						
Städte Primkenau, Sprottau	5	6	2	1 922	369	
Das platte Land	4		4	2 878		
	9	6	6	4 800	369	
	15 [921]			5169 [23 471]		
Kreis Steinau.						
Städte Rauden und Steinau	4	29	7	559	228	
Das platte Land	31	20	31	6 747	1 219	
	35	49	38	7 306	1 447	
	84 [699]			8753 [10 357]		
Kreis Strehlen.						
Stadt Strehlen	6	33	7	1 589	494	
Das platte Land	3	10	13	7 409	3 135	
	9	43	20	8 998	3 629	
	52 [867]			12 627 [14 000]		

Kreis Striegau[2].					
Stadt Striegau	6	5	5	1 868	342
Das platte Land	6	20	6	3 598	155
	12	25	11	5 466	497
	37 [528]			5963 [19 615]	
Kreis Trebnitz[3].					
Städte Stroppen und Trebnitz	12	65	13	1 813	474
Das platte Land	20	241	48	9 796	1 567
	32	306	61	11 609	2 041
	338 [1050]			13 650 [20 125]	
Kreis Wartenberg[4].					
Städte Festenberg, Wartenberg	4	2	1	843	198
Das platte Land		39	7	6 188	567
	4	41	8	7 031	765
	45 [600]			7796 [11 928]	

[1]) Der Landrat v. Sommerfeld hat die Landwehr seines Kreises mit so rastlosem Eifer und Tätigkeit organisiert und exerziert, daß dieselbe in den Regierungsdepartements von Liegnitz zuerst ausgerüstet war. Auch hat er die Landwehr des Grünberger Kreises organisiert und größtenteils exerziert. Obgleich drei seiner Söhne schon damals im Heere dienten, so hat er dennoch auch den vierten, welcher sich den Studien widmete, als Freiwilligen ausgerüstet.

[2]) Der Handlungsdiener Friedr. Reimann zu Striegau trat 1813 als Freiwilliger bei den Gardejägern und der Bürger und Tuchmacher Brossemann daselbst freiwillig in die Landwehr. Beide rüsteten sich selbst aus. — Die Doktoren Schmidt und Neigefind, die Chirurgen Rösner, Mentzel, Franck und Hoffmann zu Striegau widmeten sich unentgeltlich der Behandlung der kranken Russen in dem dortigen Lazarette. Die ersten vier brachten dabei ihr Leben zum Opfer und hinterließen, mit Ausnahme des Dr. Neigefind, starke Familien.

[3]) Die Gutsbesitzer v. Prittwitz auf Mühnitz, v. Prittwitz auf Kawallen, Baron v. Kloch auf Marsel, v. Poser auf Bingerau, Friedr. von Rothkirch auf Ellguth verließen ihre Besitzungen und traten ins Heer. Der Gutsbesitzer v. Scheliha und dessen Gattin zu Kampen übergaben drei Söhne, von denen der jüngste noch nicht 16 Jahre alt war, den Waffen und verloren alle drei schon in den ersten drei Wochen des Kampfes. Auch alle drei Söhne des Gutsbesitzers v. Galen auf Probotschütz und der Sohn des Landrats v. Walter und Cronegk fielen auf dem Felde der Ehre. Alle Söhne der adligen Gutsbesitzer dieses Kreises, welche über 16 Jahre alt waren, zusammen 29, eilten als Freiwillige oder mit der Landwehr zum Kampfe.

[4]) Die Gräfin v. Wartenberg geb. Gräfin v. Reichenbach-Goschütz zu Festenberg, hat nach ihren besten Kräften für die Verwundeten gesorgt und selbst für Geld gerne gearbeitet, um die Mittel zu deren Unterstützung zu finden. Der Prinz Biron von Kurland hat außer 4600 Thlrn. zur Mobilmachung der vaterländischen Truppen auch ein aus russischen Kriegsgefangenen formiertes Bataillon ausgerüstet und mit Inbegriff der den Offizieren zu ihrer Equipierung verabreichten Unterstützungen gegen 15 000 Rthlr. dazu verwendet.

Provinz Schlesien.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Niederschlesien.						
Kreis Wohlau.						
Städte Herrnstadt, Winzig, Wohlau . .	14	15	14	2 434	692	36
Das platte Land	14	47	11	11 035		600
	28	62	25	13 469	692	636
	90 [1822]			14 161 [15 124]		
Oberschlesien.						
Kreis Beuthen[1]).						
Städte Beuthen und Tarnowitz	1	1	2	745	563	
Das platte Land	60	2	16	9 577	1 575	
	61	3	18	10 322	2 138	
	64 [602]			12 460 [10 089]		
Kreis Cosel[2]).						
Stadt Cosel	4	9	10	1 561	162	
Das platte Land	26	87	27	5 471	632	
	30	96	37	7 032	794	
	126 [452]			7826 [9466]		

Kreis Groß-Strehlitz[3]).						
Städte Leschnitz und Groß-Strehlitz . .	4	2	4	1 700	19	
Das platte Land	4	1	1	5 273		
	8	3	5	6 973	19	
	11 [995]			6992 [5874]		
Kreis Leobschütz[4]).						
Städte Bauerwitz, Hultschien, Katscher, Leobschütz	9	6	7	1 242	1 077	
Das platte Land	1	11	5	14 088	2 088	
	10	17	12	15 330	3 165	
	27 [1470]			18 495 [28 500]		
Kreis Lublinitz.						
Städte Guttentag und Lublinitz	1	8	3	1 822	82	335
Das platte Land	3	172	3	5 294	192	
	4	180	6	7 116	274	335
	184 [624]			7390 [12094]		

[1]) Der Direktor des oberschlesischen Bergamts, Bergrat v. Boscamp, ingleichen der Berg- und Hütteninspektor Martini zu Tarnowitz haben den vierten Teil ihres fixierten Einkommens für die Dauer des Krieges abgetreten. Die Bergwerks- und Hütten-Offizianten zu Tarnowitz und Königshütte haben sich durch Ausrüstung von Freiwilligen, durch Verpflegung Verwundeter und durch ihre Beiträge ausgezeichnet.

[2]) Der Ökonom Gabert aus Czienkowitz, der herrschaftliche Bediente Jaeschke zu Boruslawitz, die Bauernsöhne Koleczko aus Wigschütz, Weirauch aus Kostenthal, Fendrisseck und Nowack aus Polnisch Neukirch stellten sich, auf eigene Kosten ausgerüstet, freiwillig in die Reihe der Vaterlandsverteidiger.

[3]) Der Stadtarzt Fiedler und dessen Lehrling Vincent Kowallek zu Leschnitz besorgten die Behandlung der Kranken und Verwundeten im Lazarett zu Himmelwitz mit vieler Anstrengung. Der erstere ward ein Opfer derselben, der letztere nur mit Mühe beim Leben erhalten.

[4]) Der Sohn des Kämmerers v. Schimonsky zu Bauerwitz entriß sich seinem Verhältnisse als Ökonom und war einer der ersten Freiwilligen in dem Jägerdetachement des 1. schlesischen Infanterie-Regiments. Auch die Bürgersöhne Franz Neuber, Joseph Reuß und Jos. Altschaffel aus Kadscher stellten sich, aus eigenen Mitteln ausgerüstet, als freiwillige Jäger, und die Bürgersöhne Carl Heinrich, Jacob Gruschka und Matthias Koschans aus Bauerwitz traten freiwillig in die Landwehr ein.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Oberschlesien.						
Kreis Neustadt[1]).						
Städte Neustadt, Ober-Glogau, Zülz . .	19	22	18	3 603	392	
Das platte Land	24	21	21	4 156	4 379	
	43	43	39	7 759	4 771	
	86 [1380]			12 530 [28 710]		
Kreis Oppeln[2]).						
Städte Krappitz, Oppeln	7	60	17	3 618	2 008	1297
Das platte Land	32		20	7 900		
	39	60	37	11 518	2 008	1297
	99 [2292]			13 526 [19 112]		
Kreis Pleß.						
Städte Loslau, Nicolai, Pleß	19	43	10	4 090	604	
Das platte Land inkl. Flecken Mislowitz, Berun	6			7 185	105	99
	25	43	10	11 275	709	99
	68 [1364]			11 984 [14 991]		

Kreis Ratibor[3].						
Städte Ratibor, Rybnick, Sohrau . . .	19	44	31	10 368	1 771	6585
Das platte Land	29	2	21	14 331	966	
	48	46	52	24 699	2 737	6585
	94 [1260]			27 436 [20 000]		
Kreis Rosenberg[4].						
Städte Landsberg, Rosenberg.	5	42	9	1 452	390	
Das platte Land	3	5	8	5 453		
	8	47	17	6 905	390	
	55 [601]			7295 [7994]		
Kreis Tost[5].						
Städte Gleiwitz, Peißkretscham, Tost, Ujest	15	28	29	2 102	1 982	448
Das platte Land	19	14	33	17 806	128	28
	34	42	62	19 908	2 110	476
	76 [1206]			22 018 [17 251]		

[1]) Der Aktuarius Winkler, die Gebrüder Joseph und Dominicus Baron v. Gillern, der Sohn des Steuereinnehmers Hahn, jetzt Premierleutnant im Regimente Kaiser Franz, und der Sohn des verstorbenen Kaufmanns Samberger zu Ober-Glogau stellten sich als Freiwillige und rüsteten sich, mit Ausnahme des ersteren, aus eigenen Mitteln aus.

[2]) Der Regierungs- und Schulrat Paul zu Oppeln wirkte bei Auswählung der Landwehr durch eine kraftvolle Rede so eindringend auf die Gemüter, daß sogleich nach Endigung derselben 50 junge Leute sich freiwillig darboten und von 70 Mann nur noch 20 durch das Los bestimmt werden durften. Seinen Patriotismus bewährte er auch noch außerdem durch wohltätige Handlungen.

[3]) Der Landschafts-Syndikus Elsner zu Ratibor verließ seinen vorteilhaften Posten und seine Gattin und folgte dem Rufe des Vaterlandes. Er rüstete sich selbst und noch drei Freiwillige aus und blieb in der Schlacht bei Leipzig. Auch die Kanzlisten Hermann und Roßmann zu Ratibor verließen ihre Stellen und traten als Freiwillige ein.

[4]) Der Ökonomie-Präsident v. Jordan auf Schönwalde hat seinen Sohn, der jetzt Leutnant bei der Garde ist, nebst einem Bedienten als Freiwillige gestellt. Der Gutsbesitzer v. Siegroth zu Kielbascken und v. Paczinsky zu Koslowitz, ingleichen der Oberamtmann Obst zu Lassowitz haben ihre Söhne ausgerüstet gestellt. Die Dominien und Gemeinden des Kreises haben sich gemeinschaftlich verbunden, die zurückgekehrten Invaliden, desgleichen auch die Witwen und Waisen der Gebliebenen auf Lebenszeit nach Verhältnis der Umstände zu unterstützen.

[5]) Der Landrat v. Zawadzky zu Gleiwitz hat außer ansehnlichen Beiträgen von seinen 15 Kindern drei Söhne ausgerüstet und unterstützt; der eine davon blieb als Leutnant vor einer Festung. Der Gutsbesitzer v. Garnier auf Langendorf und der Justizrat v. Meltzkow haben jeder zwei Söhne ausgerüstet und im Felde unterstützt.

Provinz Neumark[1]).

Die Neumark, wie sie in der Periode von 1813 bis 1815 bestand, bildet die kleinste Provinz der Monarchie; sie enthält keine großen volkreichen und wohlhabenden Städte und zählt nur wenige vermögende Partikuliers und Gutsbesitzer. Wegen ihrer geographischen Lage hat sie seit dem Ausbruche des Krieges 1806 durch Militärdurchmärsche aller Art vielfach und in einem hohen Grade gelitten. Der Kottbuser Kreis, durch den Tilsiter Frieden vom Mutterlande abgerissen, wurde erst im November 1813 wieder mit demselben vereinigt. Die von dieser Provinz dargebrachten Opfer erscheinen daher im Verhältnis zu ihrem Umfange und zu ihrer Bevölkerung um so bedeutender, als dieselbe in gedachter Periode noch an außerordentlichen Kriegsleistungen beinahe zwei Millionen Thaler aufgebracht hat. Besonders zeigte sich aber auch der patriotische Sinn ihrer Bewohner bei der Errichtung der Landwehr, wo in den meisten Orten die Zahl der Freiwilligen so groß war, daß gar nicht gelost werden durfte. Mit Ausschluß des Kottbuser Kreises betrug ihre Bevölkerung beim Ausbruch des Krieges 1813 nur 134 680 männliche Seelen, worunter sich 45 110 Männer und Jünglinge zwischen 18 bis 45 Jahren befanden. Demungeachtet stellte sie in dem Kriege 1813/14

zu den Linienregimentern	5 457	Mann
zur Landwehr	10 099	„
zu den Jägerdetachements und den Linienregimentern als Freiwillige . . .	708	„
zum Train	653	„
zusammen	16 917	Mann.

Von acht Individuen zwischen 18 und 45 Jahren ergriffen also drei die Waffen zum Kampfe für das Vaterland. Die Landwehr der Neumark stand bereits im Sommer 1813 mehrere Wochen vor dem Ablaufe des Waffenstillstandes wohlausgerüstet dem Feinde gegenüber und gründete ihren kriegerischen Ruhm auf den Schlachtfeldern bei Großbeeren und

[1]) Für die Neumark sind die Vorbemerkungen zu der Gesamtübersicht zu vergleichen. (Anmerkung des Herausgebers.)

Dennewitz, wo ihr ein ehrenvoller Anteil an dem glücklich errungenen Siege zusteht.

Wenn kein Kreis und kein Ort der Neumark in Erfüllung der dem Staate schuldigen Pflichten zurückgeblieben ist, wenn vielmehr alle lebhaft und tätig für die Sache des Vaterlandes mitwirkten, so verdienen doch der Landsbergsche Kreis sowie die Städte Landsberg und Züllichau als besonders ausgezeichnete genannt zu werden. Auch der Kottbuser Kreis bewies nach einer sechsjährigen Trennung von dem Mutterlande seine Anhänglichkeit an dasselbe auf eine rühmliche Weise.

Provinz Neumark.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kreis Königsberg[1]).						
Stadt Königsberg	55	25	40	20 640	15 580	30 437
Städte Bärwalde, Cüstrin, Fürstenfelde, Mohrin, Neu-Damm, Schönfließ, Zehden	66	258	103	6 100	1 403	
Das platte Land: Ämter Butterfelde, Görldorf, Grüneberg, Neu-Damm, Neuenhagen, Quartschen, Zehden, Zellin und mehrere adlige Güter	66	898	178	11 133	2 033	
	187	1181	321	37 873	19 016	30 437
	1368 [1987]			56 889 [65 417]		
Kreis Arnswalde[2]).						
Städte Arnswalde, Nörenberg, Reetz . .	19	43	27	5 480	831	648
Das platte Land: Ämter Marienwalde, Reetz, mehrere adlige Güter	48	103	54	12 984	66	483
	67	146	81	18 464	897	1 131
	213 [777]			19 361 [16 683]		
Kreis Cottbus[3]).						
Städte Cottbus und Peitz	165	65	87	16 640	426	

Das platte Land: Ämter Cottbus, Peitz, mehrere adlige Güter	68	56	42	12 236	994	
	233	121	129	28 876	1 420	
	354 [971]			30 296 [37 322]		
Kreis Crossen.						
Städte Bobersberg, Crossen, Rothenburg, Sommerfeld	61	60	61	11 576	593	18
Das platte Land: Amt Crossen, mehrere adlige Güter.	21	98	18	8 001	268	43
	82	158	79	19 577	861	61
	240 [1195]			20 438 [24 412]		
Kreis Dramburg[4]).						
Städte Callies, Dramburg, Falkenberg . .	51	24	51	3 931	1 151	
Das platte Land: Ämter Balster, Sabin, mehrere adlige Güter	14	111	14	4 367	1 029	57
	65	135	65	8 298	2 180	57
	200 [622]			10 478 [14 210]		

[1]) Durch zweimalige Ausrüstung ihrer Söhne für die Feldzüge 1813/14 und 1815 und dadurch entstandene bedeutende Aufopferungen zeichneten sich aus: der Regierungsrat Löschbrand mit drei Söhnen, der Kriegsrat Lorenz mit drei Söhnen, der Regierungssekretär Müller mit zwei Söhnen, der Regierungskalkulator Preiß mit zwei Söhnen. Der Amtsrat Beyer auf Theesen rüstete zwei seiner Söhne, jeden zweimal aus. Der Prediger Pampe zu Sellin hat drei Söhne, der Prediger Klemm zu Rüdnitz zwei Söhne und der Prediger Zeddelt zu Warnitz seine beiden Söhne ausgerüstet, letzterer auch mehrere Pretiosen eingesandt.

[2]) Der noch jetzt beim 3. neumärkischen Landwehrregimente dienende Unteroffizier Sann aus Reetz trat, als für die Landwehr gelost werden sollte, zuerst freiwillig vor und gab durch sein Beispiel Veranlassung, daß die Stadt Reetz ihre Landwehrmannschaft, ohne zu losen, durch lauter Freiwillige stellen konnte.

[3]) Der Oberbürgermeister Krenkel zu Cottbus forderte gleich nach der Besitznahme des Kreises alle Jünglinge der Stadt durch eine Proklamation zur Teilnahme an dem Kampfe fürs Vaterland auf; der von ihm gegründete Verein zur Ausrüstung unbemittelter Freiwilliger und zur Pflege der Verwundeten im November 1813 sammelte 8848 Rthlr. Die Schützengilde zu Cottbus hat ihre goldenen und silbernen Geschmeide als patriotisches Opfer gebracht.

[4]) Der Major v. Waldow zu Steinhöfel verließ seine Besitzung und übernahm das Kommando eines Landwehrbataillons. Die Gattin des Landrats v. Borcke zu Falkenberg stiftete nach Beendigung des Krieges einen wohlthätigen Verein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der Gebliebenen. Der Oberamtmann Stibs zu Zamzow stellte und rüstete zwei seiner Söhne als Freiwillige aus.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kreis Friedeberg[1]).						
Städte Driesen, Friedeberg, Woldenberg .	30	62	52	6 158	1653	34
Das platte Land: Amt Diesen, einige adlige Güter	47	105	64	7 294	156	75
	77	167	116	13 452	1809	109
	244 [922]			15 261 [29 014]		
Kreis Landsberg[2]).						
Stadt Landsberg	111	19	95	13 363	216	
Das platte Land: Ämter Himmelstädt, Pyrehne, mehrere adlige Dörfer . . .	155	140	97	11 094	1262	50
	266	159	192	24 475	1478	50
	425 [1567]			25 935 [44 056]		
Kreis Schievelbein.						
Stadt Schievelbein, Amt Schievelbein, einige adlige Güter.		80	10	9 349	569	
		80	10	9 349	569	
	80 [264]			10 487 [5902]		

Kreis Soldin[3]).						
Städte Berlinchen, Bernstein, Lippehne, Soldin	42	108	52	4 450	462	
Das platte Land: Ämter Bernstein, Carzig, mehrere adlige Güter	35	169	34	3 639	566	207
	77	277	86	8 089	1028	207
	354 [625]			9117 [12 959]		
Kreis Sternberg[4]).						
Städte Drossen, Göritz, Königswalde, Lagow, Reppen, Sonnenburg, Sternberg, Zielenzig	85	196	61	7 688	1343	
Das platte Land: Ämter Kriescht, Lagow, Neuendorf, Rampitz, Sonnenburg, mehrere adlige Dörfer.	48	303	56	9 032	1139	
	133	499	117	16 720	2482	
	632 [1652]			19 202 [38 218]		

[1]) Der Ritterschaftsrat v. Knobelsdorff auf Mannsfelde, Vater von acht Kindern, hat sich von seiner Familie und aus seiner Wirtschaft losgerissen und sich in den Jahren 1813/14 freiwillig an die Spitze der von dem Kreise errichteten Landwehr-Kavallerie gestellt und durch dieses Beispiel vorteilhaft auf das Gemüt der Einwohner gewirkt.

[2]) Der damalige Kreisphysikus, jetzige Regierungsrat Dr. Ollenroth und der Stadtchirurgus Schindler haben sich der ärztlichen Behandlung der Kranken und Verwundeten im Militärlazarett zu Landsberg mit Anstrengung unterzogen. Letzterer sowie der Apotheker Ollenroth und dessen Sohn, ingleichen der Lazarettinspektor Hayne, der Maurermeister Neumann und Schuhmacher Zierrath wurden ein Opfer ihrer Tätigkeit und Menschenliebe. — Durch Ausrüstung mehrerer Söhne als Freiwillige haben sich ausgezeichnet: Der Erbpächter Feuerherm zu Vietz, welcher drei Söhne, der Posthalter Mudrack zu Baltz, welcher zwei Söhne, der Prediger Boelicke zu Sternewitz, welcher zwei Söhne, und die verwitwete Oberamtmann Baier zu Himmelstädt, welche zwei Söhne zum Kampfe fürs Vaterland gestellt und ausgerüstet hat.

[3]) Das Dorf Wuthenow, welches überhaupt nur 245 Seelen zählte, stellte 45 Streiter zum stehenden Heere und zur Landwehr, von welchen elf den Tod fürs Vaterland fanden.

[4]) Unter denen, welche Söhne und andere unbemittelte junge Leute als Freiwillige ausgerüstet haben, sind ausgezeichnet: der Schornsteinfeger Ehricht zu Sonnenburg und Maurer Kelle daselbst, von denen jeder zwei Söhne ausgerüstet hat; der Justizrat Burchardi und der Oberamtmann Kunze zu Lagow, desgleichen der Oberförster Bock, der Ratmann Kobbelt, der Stadtrichter Schröer und der Vorwerksbesitzer Schulz zu Reppen, von denen jeder einen unbemittelten Freiwilligen ausgerüstet hat. — Fünf Gebrüder v. d. Osten aus Schmagorei gingen als Freiwillige, die sich selbst ausrüsteten, mit ins Feld; zwei davon sind den Tod fürs Vaterland gestorben. — Der Prediger Mundt zu Lengerfelde hat zwei Söhne, der Prediger Stürmer zu Woxfelde hat drei Söhne ausgerüstet.

Provinz Neumark.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kreis Züllichau[1].						
Städte Trebschen und Züllichau	104	34	60	23 167	1498	261
Das platte Land: Ämter Jordan, Züllichau, mehrere adlige Güter	21	24	24	9 078	169	49
	125	58	84	32 245	1667	310
	183 [488]			33 912 [20205]		

[1]) Der Stadt- und Kreisphysikus Dr. Metzke, sowie sein Nachfolger der Dr. Cratos zu Züllichau haben beide sich unentgeltlich der Behandlung der Kranken im dortigen Militärlazarett unterzogen und sind durch den Typhus hinweggerafft worden. Beide haben Kinder, aber kein Vermögen hinterlassen.

Provinz Kurmark und Magdeburg rechts der Elbe.

Die Kurmark befand sich vor dem Kriege 1806 in einem vorzüglichen Wohlstande, welches sich hauptsächlich dadurch zeigte, daß viel Mittelvermögen vorhanden war, und die Kultur der Grundstücke, besonders durch den Verkehr in Berlin sowie durch die Lage der Provinz zwischen der Elbe und Oder und deren Verbindung durch mehrere schiffbare Kanäle, sich mit jedem Jahre erhöhte. Durch den Krieg von 1806/7 und die auf ihn gefolgten feindlichen Bedrückungen wurde die Kurmark bis zum Jahre 1809 mit einer Schuldenmasse belastet, welche für die Hauptstadt, die ihre eigene Verwaltung hat, einige Millionen und für den übrigen Teil der Provinz, mit Ausschluß der drei Magdeburgschen Kreise, nahe an 14 Millionen Thaler betrug. Ungeachtet aller Bemühungen, den Kreditzustand der Provinz zu verbessern, konnte dieses in den nächstfolgenden Jahren doch nur halb gelingen; denn, so bedeutend auch die Opfer waren, welche sowohl von den Kommunen als auch von einzelnen für diesen Zweck gebracht wurden, so fand sich doch im Jahre 1812 noch manche kleine Stadt von kaum 1000 Einwohnern mit einer Schuldenlast von 20 000 Rthlrn. bedrückt, und der Kredit der Grundbesitzer war in gleichem Verhältnisse gesunken, als der Preis der Grundstücke sich vermindert hatte. Unter diesen Umständen mußten die drückenden Durchmärsche der französischen Heere im Jahre 1812 die Erschöpfung der Provinz vollenden.

Kaum zeigte sich indessen im Februar 1813 der Augenblick, wo es darauf ankam, dem Vaterlande die letzten Kräfte zu widmen, so machten die Stände der Provinz Sr. Majestät dem Könige das Erbieten, für die Ausrüstung und Unterstützung der Freiwilligen sich zu vereinigen. Große und schwere Leistungen trafen die Kurmark in den gedachten Jahren. Bis zum Herbste standen die Kriegsheere des Freundes und Feindes in einer Anzahl von 200 000 Mann, die Belagerungstruppen der Festungen ungerechnet, in derselben und lieferten Gefechte und Schlachten. Hierbei wurden besonders der Teltowsche, der Zauch- und Luckenwaldesche Kreis, ingleichen der erste Jerichowsche und Ziesarsche Kreis sowie durch den Belagerungskrieg die Umgebungen der Festung Spandau hart mitgenommen. Überhaupt können die Kriegslasten und Verluste, welche die Kurmark in den Kriegsjahren 1813/14 und 1815 getroffen haben, nach einer mäßigen Berechnung über vierzig Millionen Thaler geschätzt werden.

Ungeachtet dieser Anstrengungen, welche jener Periode teils vorangingen, teils sie begleiteten, wurden dennoch von den Einwohnern sowohl der Hauptstadt als der übrigen Städte und des platten Landes die in der folgenden Darstellung verzeichneten bedeutenden freiwilligen Opfer dargebracht.

Provinz Kurmark und der Teil von Magdeburg rechts der Elbe.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kurmark.						
Mittelmark.						
Kreis Nieder-Barnim[1]).						
Hauptstadt Berlin	6050	340	4080	972 929	656 964	330 000
Städte Alt-Landsberg, Bernau, Liebenwalde, Oranienburg	28		28	3 311	1 034	
Ämter Alt-Landsberg, Biesenthal, Boetzow, Köpenick, Friedrichsthal, Liebenwalde, Löhme, Mühlenbeck, Mühlenhof, Nieder-Schönhausen, Oranienburg	31	4	31	4 984	1 929	
Adlige Güter	12		12	2 028	446	
	6121	344	4151	983 252	660 373	330 000
	6465 [6685]			1 643 625 [295 585]		
Kreis Beeskow-Storckow.						
Städte Beeskow, Buchholz, Storckow . .	12	26	21	5 058	126	
Ämter Beeskow, Blossin, Buchholz, Cossenblatt, Krausnick, Münchhofe, Storckow, Stansdorf, Tauche, Trebatsch . . .	9	3	12	2 224		
Adlige Güter	3	3	6	1 459		
	24	32	39	8 741	126	
	56 [795]			8867 [28 885]		

Kreis Glien-Löwenberg.						
Stadt Cremmen	8	16	5	1 142	114	
Das platte Land	19	58	23	8 781	2 777	
	27	74	28	9 923	2 891	
	101 [482]			12 814 [19 690]		
Kreis Havelland[2]).						
Stadt Potsdam	336	496	195	68 906	49 290	52 150
Stadt Brandenburg	60	25	40	13 920		
Städte Fehrbellin, Friesack, Nauen, Plaue, Pritzerbe, Rathenow, Spandau	83	52	52	8 146	1 902	
Ämter Fahrland, Fehrbellin, Königshorst, Nauen, Potsdam	3	5	6	1 579		
Adlige Güter	106	97	52	13 882	4 058	600
	588	675	345	106 433	55 250	52 750
	1263 [2610]			161 683 [120 746]		

[1]) Der Kammergerichtsassessor und Stadtjustizrat Eckardt trat bei dem 1. brandenburgischen Husarenregimente als Freiwilliger ein und verzichtete auf sein ganzes Gehalt teils zur Salarierung seines Stellvertreters, teils zum Besten der Militärkasse. Er ward zum Offizier befördert, bei Leipzig schwer verwundet und starb einige Tage nachher im Lazarett zu Halle. Der Buchhändler Reimer verließ seine Handlung und eine sehr zahlreiche Familie, um eine Kompagnie Landwehr zu führen. Der Maurermeister Einsiedel war einer der ersten, welche nach dem Aufrufe ihr Gewerbe verließen, um in die Landwehr einzutreten. Er wurde zum Offizier ernannt und arbeitete mit rastloser Tätigkeit bei dem Organisationsgeschäfte, bis er mit einer Abteilung der Landwehr ausmarschierte. Bei der Belagerung von Magdeburg ward er durch eine Kanonenkugel, die ihm das Knie streifte, gelähmt und invalide. Die Anzahl derjenigen jungen Leute, welche sich gleich nach dem ersten Aufruf und schon am 13. Februar 1813 zum Eintritt als Freiwillige in die Jägerdetachements gemeldet haben, beläuft sich auf 136. Hiervon waren 94 aus Berlin, 39 aus den übrigen Provinzen der Monarchie und drei Ausländer. Es verließen im ganzen 258 Studierende die Universität und eilten zum Kampfe; gleichen Eifer bewiesen die Offizianten, und es waren bis zum 15. April 1813 vom Kammergerichte bereits 58 und vom Stadtgerichte 24 derselben eingetreten. Der Direktor der Porzellanmanufaktur, Geh. Oberfinanzrat Rosenstiel, hat drei Söhne ausgerüstet, von denen zwei im Felde geblieben sind.

[2]) Von den jungen Leuten, welche sich als freiwillige Jäger dem Heere angeschlossen haben, trat der größere Teil sogleich nach dem königlichen Aufrufe unter die vaterländischen Fahnen. Mehrere hatten sich schon vorher durch die französischen Truppen zur Armee nach Breslau begeben; unter ihnen waren die Söhne des Superintendenten Stoewe, Friedrich und Karl August Stoewe, und drei Gebrüder Wucherer einige der ersten. Der Baron de la Motte Fouqué zu Nennhausen, Vater mehrerer Kinder, stellte sich als berittener freiwilliger Jäger in die Reihen der Vaterlandsverteidiger.

Provinz Kurmark und der Teil von Magdeburg rechts der Elbe.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Mittelmark.						
Kreis Lebus[1].						
Stadt Frankfurt a/O.	236	229	200	56 469	1 059	720
Städte Buckow, Fürstenwalde, Lebus, Müllrose, Müncheberg, Seelow	34	26	40	8 796	375	694
Ämter Biegen, Friedrichsaue, Fürstenwalde, Gorgast, Kienitz, Lebus, Sachsendorf, Seelow, Solikante, Wollup	21	128	20	8 793	958	
Adlige Güter	41	77	34	5 846	3 891	1698
	332	460	294	79 904	6 283	3112
	792 [1770]			86 187 [85 042]		
Kreis Ober-Barnim[2].						
Städte Biesenthal, Freienwalde, Neustadt-Eberswalde, Oderberg, Strausberg, Wriezen a/O.	94	96	88	14 835	1 955	
Das platte Land: Bruchamt Wriezen, adlige Güter	69		46	8 456		
	163	96	134	23 291	1 955	
	259 [1245]			25 246 [51 284]		

Kreis Ruppin[3]).						
Städte Alt-Ruppin, Gransee, Lindow, Neu-Ruppin, Neustadt a/Dosse, Rheinsberg, Wusterhausen a/Dosse	75	146	80	10 791	8 119	264
Das platte Land	72	176	77	10 550	8 755	600
	147	322	157	21 341	16 874	864
	469 [1490]			38 215 [73 141]		

[1]) Der Polizeirat Schumann und Polizeisekretär Schaeffer kauften von den französischen Deserteurs mehrere Armaturstücke, ließen auch viele derselben, welche die französischen Soldaten in die Oder geworfen hatten, durch Schiffer mühsam des Nachts wieder herausholen, um solche zur Ausrüstung der vaterländischen Truppen zu benutzen. Ihr Unternehmen wurde dem französischen Befehlshaber verraten, und nur der durch die Ankunft eines russischen Korps bewirkte schnelle Abmarsch der Franzosen rettete sie aus der Gefahr. Der Oberamtmann Lehmann zu Friedrichsaue hat seinen ältesten Sohn als freiwilligen Jäger beim brandenburgischen Husarenregimente zweimal ausgerüstet und denselben nachher als Offizier equipiert. Auch seinen zweiten Sohn hat derselbe zweimal ausgerüstet und außerdem noch sowohl durch eigene Beiträge als durch Sammlungen die Sache des Vaterlandes zu fördern gesucht. — Das Amt Wollup, und in diesem die Ortschaften Wollup, Letschin und Zechin haben reichliche Beiträge dargebracht. Der Prediger Schulz zu Podelzig hat seine beiden Söhne ausgerüstet.

[2]) Der Konrektor Ullrich zu Wriezen a./Oder hat seine beiden Söhne, den ältesten für beide Feldzüge, ausgerüstet ins Feld gestellt und sie mit manchen Aufopferungen unterstützt. Der Magistrat und die Einwohner der Stadt Wriezen haben es sich besonders angelegen sein lassen, Lebensmittel aller Art zur Verpflegung und Erquickung der Truppen zu sammeln. Sie haben solche in so reichem Maße an die Armee gesandt, daß Se. Königliche Majestät dies durch ein Kabinettsschreiben vom 17. November 1813 besonders anerkannt haben. Der vormalige herrschaftliche Förster Ewald zu Praedikow, jetzt zu Thüringswerder, hat vier Söhne aus eigenen Mitteln ausgerüstet gestellt. Sie haben mit Auszeichnung gedient, und zwei derselben sind zu Offizieren befördert worden. Auch der Prediger Schmidt zu Praedikow stellte zwei seiner Söhne vollständig ausgerüstet als Freiwillige.

[3]) Der Gutsbesitzer v. Kleist auf Protzen beförderte schon im Februar 1813 die Ausrüstung der Freiwilligen zu Berlin mit vieler Tätigkeit und ging mit einer Abteilung derselben nach Breslau zur Armee. Bereits im Januar 1813 hatte derselbe Erbieten gemacht, ein eigenes Korps zu errichten, für dessen Einkleidung und Bewaffnung zum Teil selbst zu sorgen und für seine Person ohne Gehalt während der Dauer des Krieges zu dienen. Der Landrat v. Ziethen zu Wustrow, welcher schon früher seine Vaterlandsliebe bewährt hatte, förderte auch in der Periode der Befreiungskriege die Sache des Vaterlandes nach seinen Kräften. Als bei der Nordarmee im Monat August Mangel eintrat, war er der erste, welcher aus seinem Kreise die verlangten Bedürfnisse auf das schleunigste zu beschaffen suchte, und er wirkte dadurch vorzüglich zur Aufhebung der Verlegenheit und zur Sicherung der Verpflegung gedachter Heeres-Abteilung. Der Erbpächter Metscher zu Ludwigsau, ehemals Oberamtmann zu Krausnick, opferte sein ganzes nicht unbedeutendes Silberzeug dem Staate, suchte im stillen den patriotischen Geist zu wecken und ging überall, in Handlungen und Geben, den Kreiseingesessenen mit gutem Beispiel voran.

Provinz Kurmark und der Teil von Magdeburg rechts der Elbe.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Mittelmark.						
Kreis Teltow[1]).						
Städte Charlottenburg, Köpenick, Mittenwalde, Trebbin, Zossen	40		39	3 140	390	
Die Herrschaft Königs-Wusterhausen und Teupitz, das Amt Zossen	7		7	684		
Die adligen Güter	82	12	41	4 683	243	
	129	12	87	8 507	633	
	141 [1090]			9140 [43 059]		
Kreis Zauche und Luckenwalde[2]).						
Städte Belitz, Luckenwalde, Saarmund, Treuenbrietzen, Werder, Zinna . . .	39	39	26	3 862	803	
Ämter Lehnin, Potsdam, Saarmund, Zinna	22	18	24	4 328	1 331	83
Die adligen Güter	16	20	20	4 913	801	
	77	77	70	13 103	2 935	83
	154 [1322]			16 038 [55 394]		

Priegnitz[3]).						
Städte Havelberg, Kyritz, Lenzen, Meyenburg, Perleberg, Pritzwalk, Puttlitz, Wilsnack, Wittenberge, Wittstock . .	124	343	92	34 649	21 358	14 232
Ämter Eldenburg, Zechlin, Domstift Havelberg, Stift Heiligengrabe	11	78	21	11 471		
Adlige Güter	175	363	97	51 416		
	310	784	210	97 536	21 358	14 232
	1094 [2490]			118 894 [102 566]		

[1]) Der Büdner Schulze zu Tornow hat, obgleich er sich in sehr dürftigen Verhältnissen befand, dennoch seinen jüngsten Sohn ohne fremde Beihilfe ausgerüstet. Der Amtmann Viebeg zu Loepten hat zwei seiner Söhne, der Prediger Heyne zu Groß-Machnow seinen einzigen Sohn, der Prediger Schulz zu Waltersdorf, die Frau des Oberamtmanns Bein zu Teupitz und der Mühlenmeister Borchardt zu Stackow jeder einen Sohn als Freiwilligen ausgerüstet. Die Webermeister Schumann und Schulze und der Topfbinder Kümmel zu Nowawes verließen ihre Familien und Wirtschaften und traten ins v. Lützowsche Freikorps. Vier Söhne der Gutsbesitzerin v. Goertzke zu Groß-Beuthen gaben durch ihren freiwilligen Beitritt zu den vaterländischen Fahnen ein rühmliches Beispiel und haben sich selbst ausgerüstet. Ebenso traten die Gebrüder August und Ferdinand Stechert zn Giesendorf freiwillig ein; der erstere hat beide Feldzüge mitgemacht. Die Gemeinden Stansdorf, Tiefensee und Tempelhof haben sich der verwundeten Krieger besonders angenommen.

[2]) Der Prediger Wiegand zu Alt-Töplitz hat seine beiden Söhne als Freiwillige ausgerüstet, an das Lazarett zu Potsdam Beiträge eingesandt und auch einen Transport Verwundeter mit Lebensmitteln und andern Bedürfnissen reichlich unterstützt. Der Amtsrat Kühne zu Saarmund rüstete außer seinen beiden Söhnen, die er als Freiwillige zur Kavallerie stellte, noch einen andern Freiwilligen aus und lieferte sein Silberzeug gegen Münzscheine. Der Prediger Krumbholz zu Elsholz rüstete ebenfalls seine beiden Söhne als Freiwillige aus, obschon er 1806 durch Plünderung, 1809 durch Brandunglück und 1812 durch Märsche und andere Kriegsbedrängnisse viel gelitten hatte. Die Gebrüder v. Rochow auf Plessow und Reckahn traten als Freiwillige völlig equipiert und beritten beim 2. Leibhusarenregimente ein und stellten außerdem noch zwei Freiwillige völlig ausgerüstet bei demselben Regimente. Der älteste v. Rochow auf Jeserig verließ die Universität Göttingen und trat als freiwilliger Jäger beim brandenburgischen Kürassierregimente ein. Die Gattin des Kammerherrn v. Rochow auf Stülpe stellte beim Ausbruche des Krieges ihren einzigen Sohn, damals 16 Jahre alt, als Freiwilligen beim 2. Leibhusarenregimente nebst einem Jäger völlig ausgerüstet und beritten. Außerdem hat sich dieselbe durch reichliche Beiträge ausgezeichnet und zur Aufhilfe und Unterstützung ihrer durch Plünderung und Viehseuche zurückgekommenen Untertanen im stillen viel Gutes gewirkt.

[3]) Der Leutnant v. Petersdorff auf Bootz ging nach Breslau, um beim Heere für das Vaterland zu kämpfen, und als ihm hier sowie später der nachgesuchte Eintritt in die Landwehr wegen seines im Jahre 1806 gelähmten Armes nicht gewährt werden konnte, formierte er beim Landsturm eine Eskadron, welche er so zweckmäßig einübte, daß er mit derselben beim Rückzuge des Walmodenschen Korps die Landsturm-Infanterie durch stetes Patrouillieren deckte, in Verbindung mit einem Kommando von 100 Mann Kavallerie und 50 Schützen die Altmark bis

Provinz Kurmark und der Teil von Magdeburg rechts der Elbe.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Uckermark[1]).						
Städte Angermünde, Brüssow, Greiffenberg, Joachimsthal, Lychen, Prenzlau, Schwedt, Strasburg, Templin, Vierraden, Zehdenick	96	305	214	17 395	22 119	12 922
Ämter Badingen, Brüssow, Chorin, Gramzow, Grimnitz, Loecknitz, Zehdenick	28	22	27	6 176	1 162	
Adlige Güter	88	157	84	19 616	2 327	
	212	484	325	43 187	25 608	12 922
	696 [2920]			68 795 [137 194]		
Magdeburg rechts der Elbe.						
Erster Jerichowscher Kreis.						
Städte Burg, Loburg, Möckern	24	38	24	13 840	3 312	
Stadt Goerzke, das platte Land	20	64	20			
	44	102	44	13 840	3 312	
	146 [810]			17 152 [31 157]		

Zweiter Jerichowscher Kreis[2].						
Städte Genthin, Jerichow, Sandau, das platte Land	84	47	115	21 991	2 484	
	84	47	115	21 991	2 484	
	131 [1090]			24 475 [43 059]		
Kreis Ziesar.						
Die Stadt Ziesar und das platte Land .	18	5	18	4 753	3 429	877
	18	5	18	4 753	3 429	877
	23 [295]			8182 [14 174]		

Diesdorf und Ützа durchstreifte und die feindlichen Kassen aufhob. Die 21 Schullehrer der Schulinspektion Neuhausen bei Perleberg beschlossen freiwillig, 21 Kinder solcher Väter, die im Militär oder in der Landwehr von ihren Familien abwesend oder im Kriege geblieben waren, unentgeltlich zu unterrichten. Aus der Gemeinde zu Krampfer, welche ungefähr 250 Einwohner zählt, gingen 35 Mann mit Einschluß von 11 Freiwilligen in den Krieg. Dieselbe übernahm mit dem Gutsherrn, dem Deichhauptmann v. Möllendorf gemeinschaftlich die Verbindlichkeit, den aus jener Anzahl invalide zurückkehrenden Kriegern auf lebenslang anständige Versorgung und Unterhalt zu geben. Der v. Möllendorf wirkte außerdem äußerst tätig bei der Organisation der Landwehr und des Landsturms und stellte seinen einzigen Sohn noch vor erreichten 17 Jahren zum Kampfe für das Vaterland.

[1]) Der Rektor des Gymnasiums, Dr. phil. Grashoff zu Prenzlau, verließ seine Familie und seine Stelle und trat freiwillig in die Reihen der Vaterlandsverteidiger. Der Ritterschaftsrat v. Stülpnagel rüstete mit nicht geringer Anstrengung sechs seiner Söhne, und von ihnen zwei für die Kavallerie aus. Er selbst, ein Mann von 63 Jahren, übernahm das Kommando eines Landsturm-Bataillons, das unter seiner Leitung bestens exerziert worden. Durch sein Beispiel suchte er die Kreiseinwohner bei jeder Anstrengung für die Vaterlandssache zu beleben.

[2]) Der Oberstleutnant und vormalige Kommandeur des brandenburgischen Kürassierregimentes, jetzige Generalleutnant v. Bismarck verließ seine ehrenvolle Ruhe und trat wiederum in Dienst. Der Oberstleutnant v. Katte auf Alt-Bellin, der Rittmeister v. Hünecken auf Mötlitz, der Rittmeister v. Bismarck vom ersten Rittergute Schönhausen, der Hauptmann v. Werder auf Brettin und der Gutsbesitzer v. Möllendorf auf Wudecke verließen ihre Güter und Familien aus eigenem Antriebe und traten in Kriegsdienste. Die beiden Gebrüder v. Katte zu Vieritz traten, der ältere im Jahre 1813, der jüngere im Jahre 1815, ins Heer; der erstere starb in Prag als freiwilliger Jäger. Der Kreisdeputierte Krug v. Nidda auf Parey und der Rittmeister v. Bismarck vom zweiten Rittergute Schönhausen haben durch ihre tätige Mitwirkung bei der Auswahl der Mannschaft und Pferde für die Landwehr nützliche Dienste geleistet.

Provinzen von der Elbe bis zur Weser[1]).

Die Provinzen von der Elbe bis zur Weser waren bis zur Schlacht bei Leipzig größtenteils von den Heeren der Franzosen und ihrer Alliierten besetzt und konnten an den Anstrengungen für das Vaterland, die Unternehmungen einzelner abgerechnet, im ganzen nicht teilnehmen. Nach jener Schlacht aber durchzogen die siegenden Armeen den größten Teil dieser Provinzen, und die Lieferungen für die Magazine, ingleichen die Einquartierung der Truppen nahmen die letzten Hilfsquellen dieses schon erschöpften Landes in Anspruch. Auch waren die beiden bevölkertsten Städte, Magdeburg und Erfurt, noch von feindlichen Garnisonen besetzt und der Teilnahme an den gemeinschaftlichen Anstrengungen, Erfurt mehrere Monate lang und Magdeburg bis zum Mai 1814, entzogen. Überdies erforderte die Einschließung dieser Festungen durch zahlreiche Blockade-Korps einen sehr großen Aufwand von Subsistenzmitteln, welcher nur durch außerordentliche Leistungen von Seiten der Untertanen bestritten werden konnte.

Dieser großen Ansprüchen ungeachtet fanden die zahlreichen Lazarettanstalten, die Kranken und Verwundeten in denselben, die Invaliden, die hilfsbedürftigen Frauen und Kinder der ins Feld gerückten sowie die Witwen und Waisen der gebliebenen Vaterlandsverteidiger durch die wohltätigen Vereine, welche die Vaterlandsliebe erzeugte, und durch die sonst veranstalteten Sammlungen und Kollekten die ihnen nötige Hilfe und Unterstützung, und es bewährte sich mit Rücksicht auf jene Verhältnisse auf die rühmlichste Weise, daß eine siebenjährige Trennung von dem Mutterlande die Anhänglichkeit an dasselbe nicht vertilgt hatte.

Den schönen Sinn, mit welchem jene freiwilligen Opfer dargebracht wurden, hat auch der damalige Zivilgouverneur, jetzige Wirkliche Geheime Staats- und Finanzminister v. Klewiz bei Gelegenheit seiner Zurückberufung in dem Gouvernementsblatte für diese Provinzen Nr. 190 öffentlich anerkannt. Die von ihm zugleich beigefügten Übersichten schließen auch die freiwilligen Opfer der übrigen zu diesem Gouvernementsbezirke gehörig

1) Die Besitznahme der Gebiete zwischen Elbe und Weser erfolgte durch die beiden Patente Berlin den 21. Juni 1815, Gesetzsammlung für die königl. preußischen Staaten 1815, S. 193 u. 195. (Anmerkung des Herausgebers.)

gewesenen Landesgebiete mit ein. Wenngleich deren spezielle Verzeichnung in dem vorliegenden Werke nach dem Plane desselben nicht zulässig war, so bleibt es dennoch anerkannt, daß sowohl die abgetretenen Teile der Fürstentümer Eichsfeld und Erfurt als die Einwohner des Fürstentums Hildesheim, der Grafschaft Blankenhayn, der Stadt und des Gebiets Goslar mit den oben aufgeführten Provinzen in Hinsicht ihrer patriotischen Leistungen gewetteifert haben, und daß auch die Einwohner des vormaligen sächsischen Anteils an der Grafschaft Mansfeld, der Grafschaft Barby und des Amts Gommern in den Beweisen ihrer Teilnahme an der deutschen Sache nicht zurückgeblieben sind.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien.		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Magdeburg links der Elbe.						
Kreis Magdeburg und Neuhaldensleben[1]).						
Stadt Magdeburg	326	94	223	39 709	51 916	12 304
Städte Neustadt-Magdeburg, Neuhaldensleben, Öbisfelde, Weferlingen, Wollmirstaedt	94	279	77	16 610	17 302	1 642
Das platte Land	105	529	175	39 575	3 868	
	525	902	475	95 894	73 086	13 946
	1427 [1315]			168 980 [39 482]		
Kreis Calbe[2]) (mit Ausschluß der Grafschaft Barby und des Amtes Gommern).						
Städte Acken, Calbe, Egeln, Frohse, Groß-Salza, Schönebeck, Staßfurt	184	76	133	25 577	5 186	
Das platte Land	95	112	77	7 309	4 316	
	279	188	210	32 886	9 502	
	467 [1044]			42 388 [14 120]		

Saal-Kreis[3].						
Stadt Halle mit den Vorstädten Glaucha und Neumarkt	262	159	284	84 436	200	14 660
Städte Könnern, Loebegün, Wettin	138	45	120	12 206		
Das platte Land	261	28	259	31 033	667	
	661	232	663	127 675	867	14 660
	893 [646]			128 542 [16 556]		
Kreis Wanzleben.						
Städte Seehausen, Gr. Wanzleben	11	23	32	3 751	152	
Das platte Land	213	96	120	14 834	622	
	224	119	152	18 585	774	
	343 [86]			19 359 [1852]		

[1]) Der damalige Bürger und Schiffer, jetzige Schleuseninspektor Androw ging sogleich nach dem Aufrufe des Königs nach Berlin, trat bei den Pionieren ein, wurde im Kriege zum Offizier befördert und hat sich im Felde die Auszeichnung des eisernen Kreuzes erworben. — Die Stadt Magdeburg brachte bei ihrer Befreiung 34 495 Rthlr. inklusive 23 100 Rthlr. in Golde zusammen und übergab solche dem damaligen Zivilgouverneur der Provinzen zwischen Elbe und Weser, jetzigem wirklichen Geheimen Staats- und Finanzminister v. Klewiz. Der Graf v. Alvensleben zu Erxleben gab sein ganzes sehr bedeutendes Silber zur Landwehrbewaffnung und rüstete seinen Sohn zweimal aus. Der Graf v. d. Schulenberg-Emden rüstete seine beiden Söhne zweimal aus und gab sein ganzes Silber zur Landwehrbewaffnung.

[2]) Der Prediger Wilde zu Loederburg hat seine drei Söhne, welche als Freiwillige eingetreten sind, aus eigenen Mitteln ausgerüstet.

[3]) Der Kaufmann Wucherer zu Halle hatte sich schon zu Anfang des Monats April 1813 freiwillig für den Dienst des Vaterlandes bestimmt, sich selbst equipiert und bei der Truppenformation auf dem linken Elbufer sehr wesentliche Dienste geleistet, indem er den preußischen Waffen mehrere hundert junge Leute zuführte und bei diesem Unternehmen ein bedeutendes Vermögen auf das Spiel setzte. Den Feldzug 1815 hat er ebenfalls mitgemacht. — Der Dr. Jacob, Professor Bergener, Dr. Müller und die Chirurgen Seibert und Schwarz fanden durch die Anstrengung, mit welcher sie sich der Behandlung der Kranken und Verwundeten hingaben, ihren Tod. — Der Major v. Krosigk auf Poplitz und Laublingen verließ sogleich bei der Ankunft der ersten alliierten Truppen seine Güter und Familie, trat bei der preußischen Armee ein, erwarb sich als Kommandeur des Füselierbataillons im 2. Brandenburgischen Infanterieregimente bei Bautzen das eiserne Kreuz und blieb in der Schlacht bei Möckern. — Der Gastwirt Ulrich zu Domnitz rüstete bei nicht bedeutenden Vermögensumständen seine beiden ältesten Söhne aus.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Halberstadt und Wernigerode.						
Kreis Halberstadt[1]).						
Stadt Halberstadt	560	17	200	15 754	129 820	114 826
Städte Aschersleben, Lochstädt, Croppenstädt, Ermsleben, Gröningen, Hadmersleben, Oschersleben, Quedlinburg, Wegeleben	380	81	332	36 476	9 960	15
Das platte Land	176	171	134	18 074	973	
	1116	269	666	70 304	140 753	114 841
	1385 [1284]			211 057 [46856]		
Kreis Osterwick[2])						
Grafschaft Wernigerode, Städte Dardesheim, Derenburg, Hornburg, Osterwick, plattes Land	271	49	220	55 807	3 922	
	271	49	220	55 807	3 922	
	320 [601]			59 729 [16 460]		

Altmark.						
Kreis Stendal[3]).						
Stadt Stendal	28	51	40	11 485	15 310	14 186
Städte Arneburg, Bismarck, Osterburg, Seehausen, Tangermünde, Werben . .	68	52	67	7 344	4423	2 157
Das platte Land	237	143	96	13 813		
	333	246	203	32 642	19 733	16 343
	579 [1795]			52 375 [22 455]		
Kreis Salzwedel.						
Städte Arendsee, Gardelegen, Salzwedel .	88	56	72	14 687	1 293	1722
Das platte Land	86	65	50	8 696	1 772	
	174	121	122	23 383	3 065	1722
	295 [866]			26 448 [9070]		

[1]) Die Witwe des Kaufmanns Graff zu Halberstadt hat von vier Söhnen drei als Freiwillige und davon zwei zur Kavallerie, der Bankier David Sußmann zwei und die israelitische Gemeinde zehn freiwillige Jäger ausgerüstet. Der Verwalter Johann Christian Groteguth zu Quedlinburg verließ Ende August 1813 als ein sechzehnjähriger Jüngling seine Stelle, suchte die Elbe zu passieren, um nach Berlin zu kommen, und engagierte sich bei der reitenden Landwehr. Später setzte die Unterstützung seines Vaters ihn in den Stand, seinem Wunsche gemäß bei dem Helwigschen reitenden Freikorps einzutreten, bei welchem er die Feldzüge von 1813/14 und 1815 mitgemacht hat. Seine beiden Stiefbrüder Ludwig und Friedrich Zimmermann folgten seinem Beispiel.

[2]) Der Erbgraf Heinrich und dessen Bruder Graf Ferdinand zu Stollberg-Wernigerode haben ihren rühmlichen Patriotismus, ersterer durch seine Tätigkeit und seinen Eifer bei Errichtung der Landwehr und des Landsturmes, dann auch durch seine regen Bemühungen zur Aufbringung der Ausrüstungskosten für das im Kreise errichtete 50 Mann starke Jägerdetachement der andere durch die Organisation und Anführung desselben bewährt. Überhaupt hat das gräflich Stollbergsche Haus sich durch Eifer für die Sache des Vaterlandes ausgezeichnet und jedes Mitglied desselben den veranstalteten Sammlungeu durch eigene reichliche Beiträge Eingang zu verschaffen gesucht. Die Wundärzte Hesse aus Abbenrode und Loos aus Rocklum begaben sich freiwillig zum Lazarettdienste nach Halle und wurden ein Opfer ihres Berufes.

[3]) Die Gutsbesitzer, der Oberst von Bismarck auf Demker und Briest, der Major v. Jtzenplitz auf Grieben, der Major v. Rohtt auf Koeckte, der Rittmeister v. Bandemer auf Wolterslage, der Hauptmann von Bismarck auf Ünglingen, der Hauptmann v. Borstel I auf Nahrstedt, der Hauptmann v. Borstel II auf Groß-Schwanzlosen, der Hauptmann von Lüderitz auf Lüderitz und der Hauptmann v. Bassewitz auf Vielbaum; desgleichen der Hauptmann v. Bork zu Osterburg entrissen sich glücklichen Familienverhältnissen und traten freiwillig in die Landwehr. Auch der Major v. Goldback auf Wahrburg, der Major v. Jagow auf Crüden und der Rittmeister v. Levetzow auf Kloeden verließen ihre Güter, um an dem Kampfe für das Vaterland teilzunehmen. — Der Ackermann Peter Baucke zu Cossebau stellte seine vier Söhne, die er der westfälischen Konskription entzogen hatte, sogleich freiwillig zur Landwehr und gab dadurch ein rühmliches Beispiel.

Provinzen von der Elbe bis zur Weser.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Herres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Grafschaft Mansfeld.						
Kreis Mansfeld und ein Teil des vormaligen Kreises Eisleben[1]).						
Städte Alsleben, Gerbstaedt, Leimbach, Mansfeld, Schraplau	92	50	65	13 457	366	
Das platte Land	287	92	178	45 824	1 573	
	379	142	243	59 281	1 939	
	521 [490]			61 220 [15 558]		
Grafschaft Hohenstein mit Nordhausen.						
Kreis Nordhausen.						
Stadt Nordhausen	142	23	121	12 516	6 718	
Städte Ellrich, Bleicherode, Sachsa, Benekenstein und das platte Land . . .	215	111	156	20 970	6 504	
	357	134	277	33 486	13 222	
	491 [662]			46 708 [mit Eichsfeld zusammen 64 930]		

Fürstentum Eichsfeld und Mühlhausen.						
Kreis Heiligenstadt und der nicht abgetretene Teil von Duderstadt[2]).						
Städte Dingelstadt, Heiligenstadt, Mühlhausen, Treffurt, Worbis	259	45	259	27 811	18 392	11 436
Das platte Land	97	21	94	11 963	1 103	
	356	66	353	39 774	19 495	11 436
	422 [1818]			59 269 [s. Hohenstein]		
Fürstentum Erfurt.						
Kreis Erfurt[3]).						
Stadt Erfurt	178	100	217	14 464	770	321
Das platte Land, enthaltend die Ämter Alach, Gispersleben, Stadtamt Mühlberg und Wandersleben.	56	13	57	9 545	1 269	
	234	113	274	24 009	2 039	321
	347 [850]			26 048 [32 065]		

[1]) Der Bergmann Schlatau zu Kloster Mansfeld war der erste Freiwillige im vormaligen Eislebenschen Kreise und equipierte sich mit Aufopferung seiner ganzen Habe als Jäger zu Pferde. — Der Graf v. Henkel zu Volckstadt und der Hauptmann v. Pfuhlstein zu Grafenstuhl betrieben das Organisationsgeschäft der Landwehr und des Landsturmes auf das tätigste und besiegten dadurch die Schwierigkeiten, welche sich bei dem Mangel an Ausrüstungsbedürfnissen dabei vorfanden.

[2]) Der jetzige Regierungssekretär Stephan, der jetzige Oberförster Schotte, die Ökonomen Stüler und Werneburg zu Mühlhausen stellten sich mit Aufopferung vorteilhafter Verhältnisse nach der Schlacht bei Leipzig zuerst als Freiwillige und ermunterten dadurch zur Nachahmung.

[3]) Der Schuhmacher Montag und Zimmermann Haßkert verließen Frau und Kinder und gingen als Freiwillige Jäger mit. — Der vormalige Landes-, jetzige Regierungsdirektor Gebel, der vormalige Vize-Landes-, jetzige Regierungsdirektor Kuhlmeyer, der Freiherr v. Amelunxen, der Baron v. Clemens und der Hauptmann v. Brandt haben sich bei dem Geschäfte der Organisation der Landwehr und des Landsturms ausgezeichnet.

Provinzen von der Weser bis zum Rhein[1]).

Der verhängnisvolle Krieg des Jahres 1806 hatte diese Provinzen in feindliche Gewalt gebracht, und nach dem Frieden von Tilsit erhielten sie verschiedene fremde Beherrscher. Ein Teil derselben wurde nach manchem Wechsel dem damaligen französchen Kaiserreiche einverleibt und die meisten der darin belegenen Domänen an Ausländer verschenkt, welche die Einkünfte derselben nach der Hauptstadt des fremden Staates bezogen. Die gleich bei der Besitznahme dieser Provinzen geforderte bedeutende Kriegskontribution, die unverhältnismäßig starken Aushebungen der jungen Mannschaft, die Sperrung alles auswärtigen und Belastung des inneren Verkehrs, eine Menge neuer direkter und indirekter Abgaben äußerten bald sichtbar den nachteiligen Einfluß auf den früheren Wohlstand dieser Provinzen. In einem großen Teile derselben erreichte das Elend und die Verarmung während der beiden letzten Jahre der fremden Herrschaft einen hohen Grad. Besonders hart war das Los des Fürstentums Minden und derjenigen Teile, welche, von französischen Militärstraßen durchschnitten, im Jahre 1813 in den sogenannten Belagerungsstand erklärt und infolgedessen alle Armeebedürfnisse ohne Maßstab und ohne Ordnung beigezwungen wurden. Es fanden sich daher auch bei der Wiedereroberung dieser Provinzen das Fürstentum Minden, die Grafschaften Tecklenburg und Lingen und ein Teil der Grafschaft Ravensberg in dem Zustande der völligen Erschöpfung.

Die Kriegsereignisse im Herbste des Jahres 1813 zerstörten nun zwar die fremde Herrschaft, aber neue Anstrengungen, neue Opfer waren nötig, um den Siegen der Verbündeten den Erfolg zu sichern. Zahlreiche Korps von vaterländischen und verbündeten Truppen, welche diese Provinzen in verschiedenen Richtungen durchzogen, mußten verpflegt, die Bedürfnisse für das Belagerungskorps von Wesel beschafft werden. Außerdem erforderte die Errichtung der Landwehr große Summen, und eine verheerende Viehseuche, welche einen Teil dieser Provinzen traf, erschwerte die erforderlichen Leistungen. Dennoch hat jeder dieser Landesteile nach seinem Vermögen und Kräften die Sache des Vaterlandes auch noch durch freiwillige Opfer gefördert.

---

1) Die Besitznahme der Gebiete zwischen Weser und Rhein erfolgte durch die beiden Patente Wien 5. April 1815, Gesetzsammlung für die königl. preußischen Staaten 1815 S. 21 u. 23. (Anmerkung des Herausgebers.)

Die Provinzen Münster und Paderborn stellten gemeinschaftlich ein Jägerdetachement zu Pferde und zu Fuß, und die Provinzen Minden und Ravensberg, aus denen sich viele Freiwillige den Detachements der alten Regimenter bereits angeschlossen hatten, vereinigten sich ebenfalls zur Errichtung zweier Jägerdetachements, eines zu Pferde und eines zu Fuß, jedes von 200 Mann. Die Grafschaft Mark in ihrer damaligen Verbindung mit Ostfriesland beurkundete ihre Vaterlandsliebe nicht nur durch die Ausrüstung einer großen Anzahl freiwilliger Jäger, sondern auch noch besonders bei der Errichtung der Landwehr. In dem südlichen Teile dieser Provinz, dem Kreise Hagen, einem gebirgigen Fabrikland, wo sonst eine Abneigung für den Soldatendienst herrschte, verließen die jungen Leute meist freiwillig ihre Weberstühle und begaben sich zu den Waffen, so daß das ganze Bataillon, welches dieser Kreis zu stellen hatte, aus lauter Freiwilligen bestand. Überhaupt ist durch die rühmlichen Anstrengungen der Kreisausschüsse die Aushebung des ersten westfälischen Landwehr-Infanterieregiments und der ersten Eskadron des Kavallerieregiments in einer sehr kurzen Zeit und die Bekleidung desselben in wenigen Tagen bewirkt und dadurch es möglich gemacht worden, daß in 4 Wochen nach dem Anfange der Organisation der Landwehr schon das erste Regiment seiner Bestimmung, nach Holland zu folgen, imstande war. Der Landsturm wurde sowohl in der Grafschaft Mark als auch in dem östlich rheinischen Teile von Cleve mit Schnelligkeit vollständig zustande gebracht und von jedermann mit großem Eifer betrieben, wie sich dies bei demjenigen Teile bewährt hat, welcher bei Wesel und Delfzyl wirklich zum Handeln gekommen ist.

Außer der schon erwähnten, jetzt abgetretenen Provinz Ostfriesland waren damals noch mehrere kleine Landesgebiete, welche teils erst durch den Frieden von Paris preußisch geworden, teils durch spätere Abtretungen jetzt einem anderen Staate angehören, unter dem königlich preußischen Gouvernement dieser Provinzen vereinigt. Wenn auch die Verzeichnung ihrer patriotischen Handlungen und Opfer in diesem Werke nach dem Plane desselben nicht zulässig war, so ist es dennoch anerkannt worden, daß auch sie für die Sache des Vaterlandes nach ihren Kräften rühmlich mitgewirkt und alle in dem Verband, zu welchem dieselben in der betreffenden Periode gehörten, mit den alten preußischen Untertanen in Hinsicht ihrer patriotischen Leistungen gewetteifert haben.

Provinzen von der Weser bis zum Rhein.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Ehemaliger Anteil am Fürstentum Münster.						
Kreis Münster[1]).						
Stadt Münster	55	62	108	14 570	30 810	26 862
Städte Telgte, Wolbeck, plattes Land . .	8	33	13	1 831	1 017	
	63	95	121	16 401	31 827	26 862
	158 [1430]			48 228 [39 089]		
Kreise Beckum, Lüdinghausen, Warendorf[2]).						
Städte Ahlen, Beckum, Drensteinfurt, Freckenhorst, Harsewinkel, Lüdinghausen, Ölde, Olfen, Sassenberg, Sendenhorst, Stromberg, Warendorf, Werne, das platte Land	60	283	80	13 405	1 996	
	60	283	80	13 405	1 996	
	343 [2828]			15 401 [68 442]		

Grafschaft Tecklenburg und Lingen.						
Kreis Tecklenburg[3]).						
Städte Ibbenbüren, Lengerich, Tecklenburg, Westercappeln, das platte Land.	56	225	44	6 075	616	176
	56	225	44	6 075	616	176
	281 [796]			6691 [22 116]		
Fürstentum Paderborn.						
Kreis Paderborn.						
Stadt Paderborn	23	10	7	10 381	308	2 760
Städte Neuhaus, Lippspringe, plattes Land	11	18	6			
	34	28	13	10 381	308	2 760
	62 [850]			10 689 [10 000]		
Kreise Brakel, Büren, Warburg und 3 Verwaltungsbezirke des Kreises Höxter[4]).						
Städte Beverungen, Brakel, Büren, Driburg, Dringenberg, Gehrden, Lichtenau, Lügde, Nieheim, Peckelsheim, Salzkotten, Steinheim, Voerden, Warburg, Wünnenberg, plattes Land.	79	167	78	9 281	166	
	79	167	78	9 281	166	
	246 [2440]			9447 [22 400]		

[1]) Die beiden Domkapitulare, der Propst Anton v. Böselager-Heesen und Friedrich v. Böselager-Eggermühlen zu Münster stellten sich zuerst als Freiwillige und dienten als ermunterndes Beispiel zur Nachahmung. Der Freiherr v. Landsberg-Steinfurt hat einen Beitrag von 2000 Rthlrn. Konventionsgeld gegeben, da seine schwache Gesundheit ihm den persönlichen Eintritt in das Heer nicht gestattete. Die Stadt Münster hat sich durch ihre Beiträge im Verhältnis zum ganzen Kreise ausgezeichnet. Der Oberförster Holweg zu Wolbeck rüstete seine beiden freiwillig eingetretenen Söhne mit Aufopferung aus.

[2]) Die Stadt Warendorf sowie die Stadt und das Kirchspiel Freckenhorst haben sich durch die Leistungen im Kreise Warendorf ausgezeichnet.

[3]) Der Gutsbesitzer v. Lange auf dem Hause Marck und der Herr v. Blomberg zu Lengerich stellten sich zuerst als Freiwillige und dienten dadurch als Beispiel zur Nachahmung. Auch hat der erstere sich bei der Organisation der Landwehr ausgezeichnet.

[4]) Der Amtmann May zu Schwenkhausen rüstete zwei Söhne vollständig aus und bewies sich überhaupt sehr tätig für die allgemeine Sache. Die Stadt Warburg, das Dorf Voelsen im Bezirke Gehrden und das Dorf Daseburg im Bezirke Rösebeck haben sich durch ihre besondere Teilnahme an der Sache des Vaterlandes ausgezeichnet.

Provinzen von der Weser bis zum Rhein.

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Fürstentum Minden.						
Kreis Minden[1]).						
Stadt Minden	72	85	90	22 765	4 089	8 733
Städte Hausberge, Petershagen, Schlüsselburg und plattes Land	46	104	38	5 561	428	
	118	189	128	28 326	4 517	8 733
	307 [1430]			32 843 [10 330]		
Kreis Rahden und 2 Verwaltungsbezirke des Kreises Bünde[2]).						
Stadt Lübbecke und das platte Land . .	21	45	19	6 991	405	
	21	45	19	6 991	405	
	66 [1420]			7396 [14 020]		
Grafschaft Ravensberg.						
Kreis Bielefeld[3]).						
Stadt Bielefeld und das platte Land . .	86	381	105	24 974	801	247
	86	381	105	24 974	801	247
	467 [950]			25 775 [9050]		

Kreise Halle, Herford und 3 Verwaltungsbezirke des Kreises Bünde[4]). Städte Bünde, Borgholzhausen, Enger, Halle, Herford, Oldendorf, Versmold, Vlotho, Werther, plattes Land . . .	106	450	111	26 232	1 079	
	106	450	111	26 232	1 079	
	556 [2230]			27 311 [23 030]		
Grafschaft Mark.						
Kreis Hamm[5]).						
Stadt Hamm und deren Bezirk	57	128	41	24 847	24 787	30 500
Städte Lippstadt, Soest, plattes Land . .	113	261	128	22 905	1 730	41
	170	389	169	47 752	26 517	30 541
	559 [877]			74 269 [mit Dortmund u. Hagen zus. 265 088].		

[1]) Der Konrektor Stoy und der Lehrer Frederwing vom Gymnasium zu Minden verließen ihre Stellen und traten als freiwillige Jäger bei dem 1814 daselbst errichteten Jägerdetachement ein. Ihrem Beispiele folgten mehrere Schüler des Gymnasiums. Der Senator Bohn trat in seinem 39. Jahre als freiwilliger Jäger ein und machte beide Feldzüge mit. Die Stadt Minden hat vorzüglich durch ihren Frauen- und Mädchen-Verein bedeutend gewirkt. Die verwitwete Amtmännin Ebmeyer in Schlüsselburg rüstete vier ihrer Söhne, zwei als Offiziere und zwei als berittene Jäger, aus. Der Bürger Kaatze und der Bürger Heepke in Schlüsselburg rüsteten jeder seine beiden Söhne als freiwillige Jäger aus.

[2]) Drei Söhne des Predigers Helle zu Dielingen traten als Freiwillige ein. Zwei derselben wurden an einem Tage, dem 16. Juni 1815, das Opfer ihres Mutes.

[3]) Der Forstmeister v. Eberstein, jetzt Kommandeur des 2. Bataillons im 2. westfälischen Landwehr-Infanterieregimente, und der Anwalt des Königs v. d. Marck, jetzt Land- und Stadtgerichtsdirektor zu Bielefeld, verließen ihre Familien und vorteilhaften bürgerlichen Verhältnisse und traten als Offiziere beim 2. westfälischen Infanterieregimente ein. Carl Heinr. Fr. Haacke, einziger Sohn und Ernährer seiner Mutter, einer alten Witwe, und Franz Prütt, einziger Sohn eines über 70 Jahre alten Vaters, aus Bielefeld rüsteten sich als freiwillige Jäger aus und machten beide Feldzüge mit. Der Kreiseinnehmer Rose zu Bielefeld stellte drei Söhne ausgerüstet zur Verteidigung des Vaterlandes, ebenso auch der Kommissionsrat Delius daselbst. Der Prediger Münter zu Heepen, Vater von drei Söhnen, rüsteto, nachdem er einen derselben im westfälischen Militärdienst verloren, die beiden übrigen freiwillig zum Felddienste aus. Die Stadt Bielefeld hat sich durch Gestellung vieler Freiwilliger zu den Jägerkorps und zur Landwehr sowie durch Leistungen jeder Art rühmlich ausgezeichnet, desgleichen auch die Kirchspiele Brackwede und Schildesche durch verhältnismäßig reichliche Beiträge.

[4]) Die Stadt und das Kirchspiel Bergholzhausen stellten ihr Kontingent zur Landwehr größtenteils durch Freiwillige. Der vormalige Friedensrichter Helle zu Bünde verließ sein Amt und trat als Offizier in die Landwehr. Er fand seinen Tod auf dem Felde der Ehre. Der Kriegsrat Kriminalgerichtsaktuar Rothe zu Herford rüstete drei seiner Söhne auf eigene Kosten aus. In der Grafschaft Ravensberg zeichnete sich die Stadt Herford durch Gestellung vieler Freiwilliger zur Landwehr und zu den Jägerkorps aus.

[5]) Die Stadt Hamm hat sich in der Darbringung freiwilliger Opfer und durch zahlreiche Gestellung von Freiwilligen ausgezeichnet. Der Kandidat der Theologie Sybel, die Studiosen Dreckmann und Röder, der Postsekretär Karl Schneider, der Handlungsdiener Schwollmann, der

	Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien		
	den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Durch patriotische Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen einzelner Rthlr.	Durch Einzahlungen au öffentliche Behörden und Kassen, durch Kirchenkollekten Rthlr.	Dazu ist von außerhalb eingegangen Rthlr.
Kreis Dortmund mit Ausschluß der Stadt Dortmund[1]).						
Städte Bochum, Camen, Castrop, Hoerde, Lünen, Schwerte, Unna, Wattenscheid, Westhofen und das platte Land . . .	218	417	230	22 024	11 485	
	218	417	230	22 024	11 485	
	635 [873]			33 509 [s. Hamm]		
Kreis Hagen[2]).						
Stadt Hagen	29	78	29	8 456	3 072	3 040
Städte Altena, Blankenstein, Breckerfeld, Hattingen, Herdecke, Iserlohn, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Neuenrade, Plettenberg, Schwelm und das platte Land	165	790	179	47 108	11 352	
	194	868	208	55 564	14 424	3 040
	1062 [802]			69 988 [s. Hamm]		
Abteien Essen und Werden. Kreis Essen.						
Städte Essen, Werden, Steele und das platte Land	48	64	49	14 844	7 563	1 851
	48	64	49	14 844	7 563	1 851
	112 [644]			22 407 [22 923]		

Herzogtum Cleve mit Elten östlich des Rheins.						
Kreis Rees.						
Stadt Wesel mit den dazugehörigen Bauerschaften	81	210	88	29 428	785	16 000
Städte Rees, Isselburg, Emmerich und das platte Land	62	38	73	11 247	2 104	
	143	248	161	40 675	2 889	16 000
	391 [367]			43 564 [mit Dinslaken zusammen 32 880]		
Kreis Dinslaken[3]).						
Städte Ruhrort, Schermbeck, Dinslaken, Duisburg, Holten und das platte Land	111	63	120	21 527	2 065	746
	111	63	120	21 527	2 065	746
	174 [729]			23 592 [s. Rees.]		

Silberarbeiter Karl van Leenhoff, Friedrich Hülsemann und Leop. Lent zu Soest traten noch vor der Errichtung der vaterländischen Truppen in der Provinz bei den ersten Regimentern ein, welche in die Gegend rückten. Die Stadt Soest hat sich durch Gestellung vieler Freiwilliger, durch liebevolle Aufnahme und Pflege der Verwundeten und durch ihre Beiträge ausgezeichnet.

[1]) Giesbert, ältester Sohn des Ständedirektors Freiherrn v. Plettenberg-Bodelschwingh zu Bodelschwingh im Bezirk Castrop war der erste Freiwillige in dortiger Gegend. Er erhielt am 16. Juni 1815 mehrere Verwundungen, wovon eine die Lähmung seines rechten Armes zur Folge hatte; er nahm an beiden Feldzügen, sein jüngster Bruder an dem zweiten teil. Der Gastwirt Clewing zu Lünen und der Kommunalempfänger Ostermann zu Bochum stellten jeder seine beiden Söhne als freiwillige Jäger ausgerüstet. Der Schullehrer Poetter zu Stentrop im Bezirke Fröndenberg stellte drei Söhne freiwillig. Zwei davon rüsteten sich selbst aus. Das Städtchen Castrop stellte im Bezirke gleichen Namens die meisten Freiwilligen.

[2]) Der Prediger Wulffert zu Hemer stellte seine beiden Söhne als berittene freiwillige Jäger ausgerüstet.

[3]) Der damalige Hauptmann, jetzige Major v. Gillhausen zu Meiderich trat als Familienvater mit Aufopferung vorteilhafter bürgerlicher Verhältnisse ins Heer. Der Bürgermeister Meurs zu Molten hat unter Mitwirkung seines Sohnes den Überfall zu Orsai geleitet, auch mit rastlosem Eifer die Überfahrt der russischen Truppen zu Laar befördert und die Organisation des Landsturms mit vieler Tätigkeit und patriotischem Sinne betrieben. Wilhelm Borgemeister, Beigeordneter des Bürgermeisters, und dessen Bruder, der Kaufmann und Landsturmskommandant Heinrich Borgemeister zu Ruhrort, leiteten im Januar und Februar 1814 die wegen des starken Eisgangs gefahrvolle Überfahrt der Kosaken über den Rhein. Der vormalige Bürgermeister Rothengaller zu Holten hat zwei Söhne jeden zweimal, im Jahre 1814 und 1815, ausgerüstet. In dem Bezirke Gahlen stellte die sämtliche Mannschaft zur Landwehrreserve im Jahre 1815 sich freiwillig.

Gesamtübersicht.

Die Gesamtübersicht über die freiwilligen und ausgeschriebenen Leistungen der einzelnen Provinzen stellte bereits Zyka auf. Dagegen versuchte er es nicht, das prozentuale Verhältnis der freiwillig gestellten Mannschaft zu der Gesamtzahl der männlichen Einwohner und zu der Anzahl der männlichen Einwohner in dem militärpflichtigen Alter vom 18. bis zum 45. Lebensjahre zu bestimmen, sowie die Höhe des auf den Kopf der Gesamtzahl der ganzen Bevölkerung entfallenden Anteils der freiwilligen Gaben zu ermitteln. Es war unmöglich, dieses für alle in dem Nationaldenkmal behandelten Gebiete nachzuholen, da die Bevölkerungstabellen des statistischen Landesamtes naturgemäß in den Jahren von 1807—1813 auf den Umfang des damaligen preußischen Staates sich beschränken. So wurden nach der Einteilung des Werkes jene Verhältnisse für die Provinzen von der russischen Grenze bis zur Elbe mit Ausnahme von Posen berechnet. Von den Kreisen konnte nur eine Auswahl getroffen werden. Aus jeder Provinz wurden solche herangezogen, die auffallend viel und auffallend wenig Freiwillige gestellt hatten. Der Berechnung bei den Städten waren von Anfang an enge Grenzen gesteckt. Nur in wenigen Fällen führt das Nationaldenkmal die Angaben über alle einzelnen Städte eines Kreises getrennt auf, meistens zieht es die Gesamtzahl mehrerer oder aller Städte zusammen. Diese scheiden dadurch von selbst aus. Elbing und Marienburg wurden trotzdem aufgenommen, weil zu beiden nur je eine kleine Gemeinde, Tolkemit und Neuteich, hinzugezogen war. Für die richtige Beurteilung schien es angemessen, die Städte in zwei Serien zu teilen, von denen die erste die Hauptstadt des Landes, die Residenzstadt Potsdam sowie die großen Städte Königsberg, Breslau, Stettin, die andere eine Reihe von Mittel- und Kleinstädten umfaßt.

Der Bevölkerungszahl zugrunde gelegt wurde die Tabelle des Jahres 1812. Nach einer Mitteilung des statistischen Landesamtes[1]) fanden die Zählungen während der Jahre 1811—1813 mit großer Wahrscheinlichkeit wie in den früheren Jahren am Schlusse des Kalenderjahres statt. Nach dem Edikt vom 17. September 1766 sollte die Personenaufnahme nicht eher als mit Eintritt des Monats November vorgenommen werden, „weil um diese Zeit alle außerhalb arbeitenden Leute mit ihrer Familie zurückgekehrt sein würden". So gibt die Tabelle von 1812 die Höhe der Bevölkerung, aus der sich die Freiwilligen meldeten, richtiger an als die von 1813, die erst nach den großen Kämpfen des Herbstfeldzuges aufgenommen wurde. Sie leidet jedoch unter dem Mangel, daß in dem Jahre

[1]) Dem statistischen Landesamte danke ich zugleich für die gütige Überlassung der Bevölkerungstabellen aus den Jahren 1811—1813.

des russischen Feldzuges die Zählung nicht allenthalben durchzuführen war. Von Berlin liegt für 1812 keine Tabelle vor, von dem Liegnitzer Departement haben nur wenige Kreise und Städte gezählt, so daß infolgedessen bei der Kurmark und bei Schlesien, bei Berlin und bei Liegnitz die mittlere Zahl zwischen 1811 und 1813 zu Hilfe genommen werden mußte.

I. Provinzen.

	Prozentuales Verhältnis der freiwillig gestellten Mannschaft		Höhe des auf den Kopf der Gesamtzahl der ganzen Bevölkerung entfallenden Anteils der freiwilligen Gaben
	zu der Gesamtzahl der männlichen Einwohner	zu der Anzahl der männlichen Einwohner von 18 bis 45 Jahren	
	%	%	Thlr.
1. Kurmark	3 3/10	9	2 1/2
2. Neumark	3	8 21/22	2/3
3. Westpreußen	1 3/4	5 1/2	1 1/12
4. Ostpreußen	1 3/4	4 3/4	3/4
5. Pommern	1 1/3	3 6/7	1
6. Litauen	1 1/8	3 1/10	nicht ganz 3/4
7. Schlesien	13/14	2 6/7	1/2

II. Kreise.

	Prozentuales Verhältnis der freiwillig gestellten Mannschaft		Höhe des auf den Kopf der Gesamtzahl der ganzen Bevölkerung entfallenden Anteils der freiwilligen Gaben
	zu der Gesamtzahl der männlichen Einwohner	zu der Anzahl der männlichen Einwohner von 18 bis 45 Jahren	
	%	%	Thlr.
1. Königsberg N/M.	6 1/3	20 1/8	7/11
2. Soldin	4 2/3	13 1/9	reichlich 1/2
3. Priegnitz	2 8/19	8 1/4	fast 3/4
4. Anklam	2 1/5	6 2/3	1 1/2
5. Tilsit	2 1/5	5 1/3	1 1/2
6. Dramburg	2 1/12	6 1/4	reichlich 1/2
7. Ruppin	2 1/13	5 7/9	4/5
8. Brieg	1 23/25	5 1/7	fast 1/2
9. Uckermark	1 8/11	5 4/9	11/14
10. Demmin	1 3/5	4 1/2	2 1/4
11. Neiße	1 2/7	3 11/13	fast 1/2
12. Pyritz	1 1/7	3 3/11	fast 1/2
13. Gumbinnen	fast 1	fast 3	1/2
14. Deutsch Krone	fast 1	fast 3	fast 2/3
15. Konitz	4/5	2 1/3	3/10
16. Braunsberg	3/4	2 1/5	3/5
17. Daber	5/7	1 4/5	fast 1/2
18. Strehlen	fast 2/3	fast 2	reichlich 2/3
19. Beuthen	3/5	1 7/9	fast 2/3
20. Mohrungen	1/2	1 1/3	1/4
21. Rosenberg	fast 1/2	fast 1 1/2	fast 1/3
22. Ziesar	fast 1/2	fast 1 1/3	7/9
23. Kamin (Westpreuß.)	2/5	1 1/7	1/2
24. Oletzko	1/3	1 1/10	1/3
25. Neidenburg	1/5	reichlich 1/2	2/5

III. Erste Serie der Städte.

	Prozentuales Verhältnis der freiwillig gestellten Mannschaft		Höhe des auf den Kopf der Gesamtzahl der ganzen Bevölkerung entfallenden Anteils der freiwilligen Gaben
	zu der Gesamtzahl der männlichen Einwohner	zu der Anzahl der männlichen Einwohner von 18 bis 45 Jahren	
	%	%	Thlr.
1. Königsberg i/Pr. .	12 1/4	29 3/10	3 1/2
2. Potsdam	11	29 5/7	4 1/13
3. Berlin	8 1/5	18 1/4	8 1/8
4. Breslau	4 1/7	9 1/4	2 1/3
5. Stettin[1])	reichlich 3 1/2	9	3 1/3

IV. Zweite Serie der Städte.

	Prozentuales Verhältnis der freiwillig gestellten Mannschaft		Höhe des auf den Kopf der Gesamtzahl der ganzen Bevölkerung entfallenden Anteils der freiwilligen Gaben
	zu der Gesamtzahl der männlichen Einwohner	zu der Anzahl der männlichen Einwohner von 18 bis 45 Jahren	
	%	%	Thlr.
1. Frankfurt a/O. . .	8	21 1/7	4 5/13
2. Marienwerder. . .	7 1/11	21 5/11	3 1/2
3. Stolpe	7	21 3/7	2 2/5
4. Elbing-Tolkemit . .	4 9/13	12 5/6	1 5/6
5. Königsberg N/M. .	4 1/3	12 4/5	1 1/2
6. Landsberg	3 3/4	10	1 4/5
7. Reichenbach . . .	3 3/4	9 3/5	3 1/11
8. Marienburg-Neuteich	3 1/2	11 10/11	2 7/16
9. Stargard	2 5/7	7 1/4	1 8/9
10. Liegnitz	2 1/8	6 1/4	2
11. Memel	2 1/4	5 1/5	7 4/7
12. Brandenburg . . .	1 7/12	4 1/4	1 3/11

Aus den gewonnenen Verhältnissätzen heraus etwa einen absolut sicheren Maßstab an die Opferwilligkeit der einzelnen Landesteile legen zu wollen, ist ausgeschlossen. Dazu sind die Formen, unter welchen namentlich die Stellungen der Freiwilligen sich vollzogen haben, viel zu kompliziert. Die großen Städte sowie die Regierungsstädte der Departements verfügten bei weitem über die Mehrheit der gebildeten Stände, welche zunächst in erster Linie in Betracht kamen; sie bildeten außerdem sicherlich Zentralpunkte für die nächste Umgegend des platten Landes. In der Gesamtzahl ihrer Freiwilligen werden daher oft solche einbegriffen sein, die eigentlich dem platten Lande angehören. Berlin, Königsberg und Breslau nehmen außerdem durch die Universitäten Sonderstellungen

[1]) Bei Stettin ist zu beachten, daß es erst am 30. November eingenommen wurde.

ein. In der Summe ihrer Freiwilligen sind viele Angehörige der studierenden Jugend aus dem ganzen Lande mitgezählt. Potsdam wieder ist infolge seiner Beziehungen zum königlichen Hause gesondert zu betrachten. Schließlich ist die Frage der Zuverlässigkeit bedingt von der Sicherheit der Resultate der Volkszählungen, die nach einem Magistratsberichte vom 28. Mai 1816 wenigstens zu Berlin für jene Jahre starken Bedenken unterliegt[1]). Und die Höhe des Betrages, die naturgemäß in den Städten eine höhere war als auf dem platten Lande, wird an vielen Orten mitbestimmt durch die Größe einzelner Gaben, welche alsdann auch die Leistung aller Seelen des Ortes in einem günstigeren Lichte erscheinen lassen. Aber trotzdem tragen diese Verhältniszahlen doch dazu bei, das Bild von der Opferwilligkeit des preußischen Volkes in diesen an ihrer Bevölkerung so stark reduzierten, finanziell ganz erschöpften Provinzen noch schärfer hervortreten zu lassen. Darin beruht der Hauptwert dieser approximativen Schätzung.

Eins jedoch darf — selbstverständlich immer unter Berücksichtigung der erwähnten Bedenken — zum Schlusse nicht unerwähnt bleiben. Die regelmäßigste und größte Opferbereitschaft in der Stellung freiwilliger Mannschaften hat offenbar die Neumark gezeigt. Bei einer Bevölkerung von 131 999 männlichen Seelen zählte sie 4293 Freiwillige, während Ostpreußen, das ihr an Freiwilligen fast gleichkommt : 3844, an männlichen Einwohnern 226 405 Seelen zählt! In der Neumark findet sich sogar ein Kreis, der Königsberger, in welchem der Prozentsatz der freiwilligen Mannschaften des ganzen Kreises dem des Sitzes der Regierung (Königsberg) gleichkommt; ein Verhältnis, das in dem ganzen Nationaldenkmal wohl nicht wiederkehren dürfte.

[1]) R. Böckh, Die Bevölkerungs-, Gewerbe- und Wohnungsaufnahme vom 1. Dezember 1875 in der Stadt Berlin, Berlin 1878, S. 8.

Gesamtübersicht der Leistungen der einzelnen Provinzen.

Provinzen		Freiwillige Leistungen und Beiträge							Ausgeschriebene Leistungen und Beiträge		Summe aller Leistungen
		Anzahl der Freiwilligen zu		Davon haben sich selbst ausgerüstet	Gaben und Opfer durch		Durchlaufende Summen	Reine Summe der freiwilligen Beiträge	Anzahl der gestellten Landwehrmannschaft	Betrag ihrer Ausrüstungs- und Unterhaltungskosten	
		den Nationalregimentern, Jägerdetachements und Freikorps	den Regimentern des stehenden Heeres und der Landwehr		Vereine, Unternehmungen, Sammlungen und unmittelbare Verwendungen	Einzahlungen an öffentliche Behörden und Kassen durch Kirchenkollekten					
					Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.		Rthlr.	Rthlr.
Von der russischen Grenze bis zur Elbe	Ostpreußen	1 371	2 473	871	329 279	88 646	69 358	348 567	10 870	382 835	731 402
	Litauen	749	1 170	646	203 491	52 295	9 803	245 983	7 556	269 451	515 434
	Westpreußen	1 964	1 098	1 149	317 440	75 228	32 892	359 776	12 626	337 041	696 817
	Pommern	1 699	1 605	1 589	428 652	143 955	66 020	506 587	19 360	547 395	1 053 982
	Posen	444		122	29 390	15 254	12 983	31 661			31 661
	Schlesien	2 610	5 197	2 399	749 066	307 208	169 122	887 152	64 065	1 015 392	1 902 544
	Neumark	1 312	2 981	1 280	217 969	33 407	32 362	219 014	11 070	308 398	527 412
	Kurmark und Magdeburg rechts der Elbe	8 276	3 514	6 017	1 435 802	803 511	414 980	1 824 333	25 094	1 100 976	2 925 309
von der Elbe bis zur Weser	Magdeburg links der Elbe, Halberstadt, Altmark, Mansfeld, Hohenstein, Eichsfeld, Erfurt	4 909	2 581	3 858	613 726	288 397	173 269	728 854	11 457	279 404	1 008 258
von der Weser bis zum Rhein	Teil von Münster, Tecklenburg und obere Grafschaft Lingen, Paderborn, Minden, Ravensberg, Grafschaft Mark, Essen und Werden, Teil von Cleve rechts des Rheins und Elten	1 507	3 912	1 636	344 452	106 658	90 987	360 123	18 666	539 368	899 491
	Summa	24 841	24 531	19 567	4 669 267	1 914 559	1 071 776	5 512 050	180 764	4 780 260	10 292 310
		49 372			6 583 826						

Urkundenanhang.

1. Immediateingabe des Rittmeisters a. D. v. Jena auf Cöthen i/Mark, Berlin 28. Dezember 1812.

Die heutigen Zeitumstände lassen mir mit Zuversicht erwarten, daß Euer Königliche Majestät die Waffen ergreifen werden, um ein so drückendes Joch abzuschütteln und die alte Selbständigkeit, womit wir alle so glücklich waren, wieder zu erkämpfen.

Ich erdreiste mich daher bei solchen Umständen Euer Königliche Majestät mein ganzes Vermögen zu höchstdero Füßen zu legen, indem ich keinen bessern Gebrauch damit kenne als bei solchen Ereignissen für meinen König und Vaterland.

Gebrauchen Euer Königliche Majestät auch mich, der ich Allerhöchstdero Person schon immer mit ganzer Seele ergeben war, für obigen so hohen Zweck eine Bestimmung anzuweisen und rechnen dabei mit Gewißheit auf treue und pünktliche Erfüllung meiner Pflichten.

Mit gleicher Begierde, für König und Vaterland zu kämpfen, brennen auch meine drei Söhne, wovon der älteste, welcher bald 17 Jahr alt ist, sich eben Euer Königlichen Majestät persönlich zu präsentiren erdreisten und seine Dienste anbieten wollte, wenn er nicht gestern so unglücklich gewesen, von der Masernkrankheit befallen zu werden, nach deren Herstellung er keinen Augenblick säumen wird, Euer Königliche Majestät allerunterthänigst zu bitten, ihn bei Höchstdero Jägergarde anzustellen, wobei ich noch bemerke, daß ich immer die möglichste Sorgfalt und Kosten für die Erziehung meiner Söhne verwandt habe, um sie auch in ihren Wissenschaften Höchstdero Gnade würdig zu machen.

Ich bin diesen Augenblick beschäftigt, alle meine Geschäfte so einzuleiten, daß ich jeden Augenblick dem Rufe meines Königs Folge leisten kann[1]).

2. Immediateingabe der Deputierten der Provinzen Litauen, Ostpreußen und Westpreußen, Berlin 29. Dezember 1812.

Die außerordentlich bedrängte Lage, in die sich Ostpreußen, Westpreußen und Litthauen eben itzt aufs neue versetzt sehn, giebt uns den Bewegungsgrund Ew. Königlichen Majestät uns ehrfurchtsvoll zu nahen. Eine bedeutende Macht ist bereit, ihre Grenzen zu betreten, ob mit Schonung, oder mit zerstöhrender Feindseligkeit? — Dies ist noch unentschieden, und diese Ungewißheit hält uns zwischen Hofnungen und bangen Erwartungen gespannt. Von einer Seite lehrt eine beugende Erfahrung, daß die unaufhörlichen Anstrengungen und Krafterschöpfungen, welche das unerbittliche Verhängniß der letztern Zeit den genannten

---

1) Antwort mit dem königl. Bescheid Charlottenburg d. 8. Januar 1813. „Ich danke Ihnen für Ihre patriotische Anerbietungen, die Ihnen zur Ehre und Mir zum großen Vergnügen gereichen. Sollten die Umstände solches erfordern, so werde Ich gern Gebrauch davon machen;“ abgegangen d. 8. Januar. — Akten des Geh. Staats-Archivs. (Geh. St. A. Rep. 74 O., D Nr. 2 Vol. I.)

Provinzen abnöthigte, nicht unserem Könige und Vaterlande, nicht uns und unsern Nachkommen, sondern fremden Absichten zum Opfer gebracht wurden. Die Fortdauer eines so unerträglichen Drucks unterliegt keinem Zweifel, wann die sich nähernde zweite Übermacht jene Provinzen als Feindes Land zu behandeln sich bestimmte, und damit verbindet sich die Aussicht, sie den Schauplatz eben so blutiger, als ihnen und dem Vaterlande fruchtloser Kämpfe werden zu sehn. Auf der andern Seite glauben wir in den letzten militairischen Ereignissen einen Schimmer von Hofnung zur Erlangung eines baldigen Friedens zu erblicken.

Von einer solchen Hofnung beseelt wagen wir es, Ew. Königliche Majestät um die Ergreifung eines Entschlusses anzuflehn, der den oben genannten Provinzen in dieser gefahrvollen Zeit am sichersten eine Erhohlung von den bisher ausgestandenen Drangsalen und die Erwartung begründen könnte, unter ihrem verehrten Monarchen an ihrem Wohl, an ihrer staatsbürgerlichen Fortdauer, arbeiten zu dürfen. Alles, was in unsern Kräften steht, Gut und Leben, bieten wir hiemit dem Besten der Könige dar, um Ew. Königlichen Majestät nur auf das Glück unseres Vaterlandes gerichtete Absichten zu befördern, und indem wir dieses thun, glauben wir mit voller Überzeugung die Gesinnungen aller Bewohner jener Ew. Königlichen Majestät treu ergebenen Provinzen auszusprechen[1]).

---

1) Es seien noch folgende Eingaben v. Sandens an den Staatskanzler mitgeteilt: 1. Berlin d. 30. Dezember 1812. „Die Deputirten der Provinzen Littauen, Ostpreußen und Westpreußen Graf zu Dohna-Wundlacken, v. Sanden und Stadtrath Poselger wünschen die Ehre zu haben, Ew. Excellenz in einer wichtigen jene Provinzen betreffenden dringenden Angelegenheit einen Vortrag ohne Zeugen unterthänigst machen zu dürfen, dahero sie um einige Minuten hochgeneigtes Gehör bitten. Sollten Ew. Excellenz gerade für den Augenblick zu pressant beschäftiget sein, so sind sie bereit zu warten, und haben sich zu dem Ende schon persönlich eingefunden.“ — 2. Berlin d. 3. Januar 1813. „Ew. Hochfreiherrliche Excellenz haben letzthin die Gnade gehabt, den preußischen Deputirten die Versicherung zu geben, daß sie beschieden werden sollten, ob Sr. Majestät der König die persönliche Deputation derselben anzunehmen die Gnade haben wollen, und wie überhaupt derselben untertänigste Bitte aufgenommen werden. Schreiben Ew. Excellenz es gnädigst der reinsten Quelle zu, wenn jene Deputirten unterthänigst bitten, nicht nur jenes Verheißen gnädigst zu erfüllen, sondern dem Ausdruck ihrer Gefühle einen Stral wohlthätiger Hofnung entgegen zu senden. Sollten Höchstdieselben nicht die ganze Deputation von Neuem anzunehmen geruhen wollen, so bittet Endesunterschriebener um einige Minuten zeugenlosen Gehörs, um Befehle zu empfangen, und seine Erfurcht dagegen zu Füßen zu legen. Jede Stunde ist uns sehr kostbar, und wir zählen die Augenblicke bis zu Ew. Excellenz hohem Befehl, da wir in Höchst Ihrer Person den weisen und kräftigen Schutz und Schirm erwarten.“ 3. Berlin d. 6. Januar 1813. „Trostlos harre ich seit etlichen Tagen auf die Erfüllung Ew. Hochfreiherrlichen Excellenz gnädigsten Versprechens. Kein persönliches Interesse leitet mich bei dieser Sache, dahero Höchstdieselben meine wiederholten Bitten nicht als gewönliche Zudringlichkeit zu betrachten geruhen werden. Je mehr aber die Zeitumstände die Rückkehr in die Provinz gebieten, desto weniger kann ich ruhig sein, bevor ich Ew. Hochfreiherrlichen Excellenz in unumschränkten Vertrauen einiges unterthänigst mitgeteilt habe. Nicht leitet uns Unklugheit, oder daß wir Höchstdieselben durch unsere Erklärungen im Geringsten in Verlegenheit setzen werden, und Höchstdieselben werden sich zu überzeugen geruhen, daß wir bestehende Verhältniße der Politik nicht aus den Augen verlieren werden. Ew. Hochfreiherrliche Excellenz sind aber auch gerade der Mann, der zwischen weiser Politik und einem vollendeten Karackter die Waage hält, dem also eben so zuversichtlich der getreue Unterthan des Landes seine Wünsche in den Schooß niederlegen darf, als die Region der höheren Menschenkenntniß und Menschenbehandlung den weisesten Anwand Alles dessen erwarten läßt, was der reine gute Sinn und die weiseste Ausdauer für König und Vaterland im tiefen Vertrauen aussprechen. Vergönnen Höchstdieselben mir einige Augenblicke Gehör und beruhigen mein Gefühl durch Höchstlhre Person, wenn uns das Glück nicht zu Teil werden sollte,

Unterzeichnet haben: Die Deputirten der Rittergutsbesitzer Litauens: v. Sanden, v. Kannewurff; des Kölmer und Bauernstandes von Ostpreußen und Litauen: v. Dohna-Wundlacken; der Provinzialstädte Ostpreußens und Litauens: Bock; der Rittergutsbesitzer Westpreußens: v. Klinggräff; der Stadt Elbing: Poselger.

3. Immediateingabe des Majors a. D. Grafen C. v. Moltke, Potsdam 30. Dezember 1812[1]).

Um nicht zu voreilig zu erscheinen, habe ich es nicht gewagt, Ew. Königliche Majestät um ein Allergnädigstes Gehör zu bitten. Ich kann es indeß nicht unterlaßen folgendes allerunterthänigst vorzutragen. Wann Ew. Königliche Majestät Sich durch die bevorstehenden Ereigniße bewogen finden, Allerhöchst Ihre ehmaligen Staaten, und somit die alte Verfassung Deutschlands herzustellen, so ist es unstreitig die Pflicht eines jeden deutschen Volkes nach seinen Kräften hierzu mitzuwirken. Ich schmeichle mich mit der unfehlbaren Hofnung ohne alle Kosten für Ew. Königliche Majestät, Allerhöchst denenselben alsdann 1000 berittene und bewaffnete mecklenburgische Freiwillige zuzuführen. Geruhn Ew. Königliche Majestät hiervon dereinst Gebrauch zu machen, so erwarte ich Allerhöchst Ihren schleunigsten Befehl, um mich auf der Stelle einzufinden, und meinen fernern Plan Euer Königlichen Majestät allerunterthänigst vorzulegen.

4. Immediateingabe des v. Zastrow, Repräsentanten von Pommern, des Kammerherrn v. Podewils, des v. Bülow auf Cummerow, des Majors Louis v. Kleist auf Protzen, Berlin 31. Dezember 1812.

Der von einer höheren Allmacht bestimmte Augenblick, wo die Macht der Unterdrücker Preußens und Deutschlands zerstört werden sollte, ist erschienen! — Vernichtet ward der gefürchtete Koloß, zerstört seine Heere! Entsunken ist der stolze gallische Muth, zerrissen das Verein der sonst schrecklichen Mittel und Kräfte zur Unterjochung der Völker.

Rußlands Heeren ward im Bewußtsein der gerechten Sache und im Gefühl ächter Vaterlandsliebe — die willig alles opfert — der Triumph! Rußlands Siege geben den Völkern vom Niemen bis zum Rheine die Mittel, ihre verlorene Freiheit mit Leichtigkeit wieder zu erkämpfen.

Schöner als je geht für ganz Germanien im Morgen die belebende Sonne künftiger Zeiten und Generationen auf, und mit entdüstertem Blicke sehen unsere Ahnen im frohen Erwarten unsers männlichen Handelns auf uns segnend herab.

---

unserm geliebten Monarchen unsere tiefe Huldigung zu Füßen zu legen. Sollten die treuesten Wünsche Sr. Majestät guter Unterthanen Sr. Majestät AllerhöchstSelbst und Ew. Hochfreiherrlichen Excellenz so unangenehm sein? Es ist nothwendig, Höchstdenenselben mündlich verschiedene Mittel vorzuschlagen, die zu einer schriftlichen Erwähnung nicht geeignet sind." — Darauf erfolgte folgender königl. Bescheid (Konz. eigenhändig von Hardenberg) Charlottenburg d. 7. Januar 1813. „Ich ehre die patriotischen Gesinnungen, welche in Ihrer Vorstellung vom 29. v. M. ausgedrückt sind und erkenne die Anerbietungen, welche Sie Mir darin machen, mit danckbarem Herzen. Unbekannt mit der eigentlichen Lage der politischen Verhältnisse müssen jene Gesinnungen nothwendig von dem Vertrauen begleitet sein, daß Ich die besten Mittel ergreifen und den günstigsten Zeitpunkt benutzen werde, um dem Staate Wohlstand und Selbstständigkeit zu sichern. Darin und in der treuen Anhänglichkeit und dem Beistande Meiner Unterthanen, wenn die Umstände solchen nöthig machen, werde Ich stets Meine größte Genugthuung finden." — Das Schreiben ist am 8. Januar an sämtliche Deputierten zu Berlin abgegangen. Geh. St. A. Rep. 74. 0, D Nr. 2 Vol. I.

1) Veröffentlicht von J. v. Pflugk-Harttung, Das Befreiungsjahr 1813, Berlin 1913, S. 1. Das Schreiben blieb unbeantwortet. Geh. St. A. Rep. 74. 0, Z Nr. 1. Vol. I.

Frohe beseligende Gefühle der künftigen Freiheit — dieses edelste Gut der Nationen — belebt jedes braven Preußens Brust, und mit gespannter Sehnsucht erwartet er von seinem geliebten Monarchen den Wink zur Schlacht! —

Nicht brausende Leidenschaft, nicht überspannte Erwartungen berechtigen zu diesem Verlangen. Nein! nur reifes Überlegen, nur Drang nach Freiheit, nur Entfesselung von Schande und Druck, nur Liebe zum Besten der Könige und seinen Kindern. Nur zu sehr zeigten die schnell sich folgenden Begebenheiten, wie Galliens eiserner Zepter die Länder regiert, wie aus dem Schoße glücklicher Völker oft der geliebteste Regent gerissen, seine ganze Dynastie vernichtet wurde, und wie Anhänglichkeit und Liebe der Völker zu ihrem Oberhaupte — als Verbrechen bestraft ward! Ach! welchen Preußen durchdringt nicht tiefes Schmerzgefühl und Schauer bei dem möglichen Gedanken — doch fort! verschwunden ist diese angstvolle Zeit, und sichern möge uns unser vereintes kräftiges Handeln gegen jede künftige Gewaltthätigkeit. —

Ja! ohne dem besseren Einsehn unsers geliebten Königs vorgreifen zu wollen, flehen wir — aus Vorsicht nur von wenig Unterzeichneten — im Namen von Hunderten vereint aus allen Ständen im höchsten und kindlichsten Vertrauen zu unserem Monarchen, uns zum Siege anzuführen, uns die verlorene Ehre und Freiheit wieder erkämpfen zu lassen. — Nur schnelles Ergreifen der Waffen, nur Vernichtung des Feindes, der stets jeden Vertrag brach und nie das gegebene Wort hielt, kann uns auf immer gegen fremde Eindrücke sichern.

Ein Wink unsers geliebten Monarchen versammelt nicht Tausende, nein! die ganze Nation zum Erkämpfen der verlorenen Selbständigkeit. Alle Mittel zum Kriege sind in unserer Mitte, und ehe Frankreichs Kaiser seine Kohorten sammelt und bewaffnet, steht Preußens siegreicher Adler am vaterländischen Rhein aufgepflanzt! Herrmanns Enkel sind überall vom gleichen Drange zur Freiheit beseelt und die Völker, welche unter Preußens Zepter standen, werden Alles aufopfern, um wieder das verlorene Glück zu erlangen. — Habsburgs Fürst verläugnet nicht sein edles Blut, während Rußlands glücklicher Kaiser auch im Glücke nicht den früher geliebten Bundesgenossen beizustehn unterlassen wird. —

Nochmals flehen wir den besten der Könige, schnell die Waffen zu ergreifen, damit ein wankendes Zaudern nicht dem Feinde Gelegenheit gebe, seine Kräfte leichter zu sammeln, seine Kriegsheere von neuem in unsere Provinzen zurückzuführen, den Kriegsschauplatz hier zu beginnen, und so die gräßlichen Verheerungen des Krieges über unsere vaterländischen Felder von der Weichsel bis zur Weser zu verbreiten.

O! hören Sie geliebtester König auf die Stimme Ihres Volkes, und ergreifen Sie auf das Schleunigste die Waffen, damit der in jedes Braven Brust glühende Funke der Vaterlandsliebe zur hohen hellen Flamme lodere, und daß nicht — was nur zu gewiß zu erwarten ist — im Drange der empörten Rachgefühle das Volk aus eigenem Hochgefühl die Waffen getheilt und ungeordnet ergreife, um das schändliche Joch seiner Feinde mächtig abzuschütteln! — Ergreifen Sie, geliebtester der Könige, an der Spitze Ihres mächtigen Volkes die rächenden Waffen, und unserer edlen Fürsten Ahnen werden uns unsichtbar zum sieggewohnten Kampfe begleiten, und die Hochverklärte so angebetete Königin wird bei der Erfüllung Ihres höchsten irdischen Wunsches — Freiheit Ihren Völkern — dem geliebten Gatten, Kindern und Lande Segen des Himmel erflehn.[1])

1) Die Eingabe ist geschrieben von dem unterzeichneten Louis v. Kleist. Antwort mit dem königl. Bescheid Charlottenburg d. 8. Januar 1813. „Ich schätze und

5. Immediateingabe der ständischen Deputierten von Ostpreußen, Königsberg 11. Januar 1813.

Ew. Königliche Majestät haben bei verschiedenen, die innere Organisation des Staats betreffenden Angelegenheiten die Stimme der Nation in ihren Deputirten zu hören anbefohlen; und diese Gnade hat uns wahrlich nicht vergessen machen, daß es für Völker nicht ziemend ist, anders als mit stillem Vertrauen das Lenken der politischen Verhältniße von ihrem Regenten zu erwarten.

Wenn nun aber plötzlich Ereignisse außerordentlicher Art eingetreten; wenn wir beängstet, daß das fremde Heer in seinen Erwartungen: einen Alliirten zu finden, getäuscht, an uns Rache nehmen — wohl gar — Deutschland seinem Schicksal überlassend, nur eine militairische Gränze für sich zu erringen trachten möchte — dann scheinet es erlaubt, Ew. Königliche Majestät allerunterthänigst zu bitten: den Untergang des ruhmwürdigen Preußischen Namens zu verhüten — und in diesem entscheidenden Augenblick den Entschluß zu fassen, der unserer Überzeugung nach nur allein im stande ist, uns zu retten.

Wir verkennen nicht, daß die Ausführung desselben mit Anstrengungen verbunden sein muß, aber wir betheuren Ew. Königliche Majestät, daß uns kein Opfer zu groß dünken soll, um die Ehre und das Glück auf unsere Kinder vererben zu lassen, die wir von unsren Vätern empfingen[1]).

Unterzeichnet haben: v. Brünneck, v. Krafft, v. Stechow, v. Domhardt, v. Rehbinder, v. Burgsdorff, v. Klinckowström, H. v. Eulenburg, v. Kalnein, v. Finkenstein, v. Hüllessem, W. v. Eulenburg, v. Kurowsky, v. Schöning, v. Korff, v. Perbandt, v. Hahn, v. Treyden, v. Ostau, v. Wildemann, v. Eulenburg-Gallingen, A. F. Graf v. Dönhoff, v. Keudell, v. Buddenbrock, v. Weiß, v. Bardeleben, Jachmann, Mahraun, Manitius.

6. Immediateingabe des kurmärkischen Adels, Berlin 17. Januar 1813.

Die Zeiten der Gefahr sind es, wo die Treue desjenigen Standes sich bewähren muß, dessen ursprüngliche Pflicht und Bestimmung der Kampf fürs Vaterland war. Erlauben Euer Majestät daher, daß der Adel der Kurmark, jetzt der ältesten Provinz des Hohenzollerschen Hauses, sich in dieser entscheidenden Epoche,

---

ehre den Patriotismus, welcher Sie bewogen hat, Mir Ihre Vorstellung vom 31. v. M. zu übergeben; aber eben die Gesinnungen, welche Sie Mir darlegen, müßen auch bei dem Bewußtsein, die politischen Verhältniße nur unvollständig zu kennen, von dem Vertrauen begleitet sein, daß Ich die besten Mittel wählen und den rechten Zeitpunkt benutzen werde, um dem Staate seine Selbstständigkeit und seinen Wohlstand zu sichern; sie müßen die Überzeugung mit sich führen, wie voreilig und strafbar jeder eigenmächtige Schritt sein würde, der, statt dem Vaterlande jene Wohlthaten zu erhalten, solches in das größte Verderben stürzen könnte, und in jedem Fall die nachdrücklichste Ahndung nach sich ziehen würde. Es ist Meinem Herzen höchst angenehm, unter allen Umständen auf die Anhänglichkeit und den kräftigen Beistand treuer Unterthanen rechnen zu können." Abgegangen d. 8. Januar. — Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2, Vol. I.

1) Gedruckt bei Droysen, Yorck II S. 54 mit einzelnen Abweichungen; wie oben nach einer Abschrift im Archiv zu Königsberg bei A. Bezzenberger, Urkunden . . betreffend die Erhebung Ostpreußens im Jahr 1813 und die Errichtung der Landwehr, Königsberg 1894 S. 1f., dort auch der königliche Bescheid, Breslau d. 14. Februar 1813 [Konzept von Hippel]: „Ich erkenne in Ihrem Mir durch den Grafen v. Klinkowström überbrachten Versicherungen vom 11. Januar Ihre Anhänglichkeit für Meine Person und die Größe Ihres unbedingten Vertrauens in Meine nur die Ehre und das Wohl unsers Vaterlandes bezweckenden Anordnungen. Von Ihren einer solchen Gesinnung ganz würdigen Anerbietungen werde Ich gerne und mit Dank Gebrauch machen, sobald der Zeitpunkt eintritt, der solche Opfer fordert." — Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2, Vol. I.

wo es nicht nur auf Erhaltung der Selbständigkeit und des Wohlstandes dieses altdeutschen Regentenstammes ankommt, sondern wo zur Wiederherstellung seines vorigen Glanzes so lichte Aussichten sich öffnen, Höchstdero erhabenen Throne nahe. —

Ohne Rücksicht auf die neuen Beschränkungen unserer Rechte, sondern nur eingedenk der früheren gegenseitigen Verpflichtungen, und zurückblickend auf die Verdienste der Ahnen in den Kriegesstürmen der Vorzeit, zum Teil noch im Besitze unveräußerlicher Stammgüter, und daher um so tiefer und fester eingewurzelt im vaterländischen Boden, ist uns kein Opfer zu teuer, was unser geliebter Monarch nach dem Bedürfnisse der Zeit von uns fordert. Geruhen Ew. Majestät unsre Bereitwilligkeit, unsre Anhänglichkeit zu jenem hohen Zwecke zu benutzen; freudig wird jede Anstrengung durch Person und Vermögen übernommen, jede Last getragen werden, welche uns unsern Regenten erhält und seine Gerechtsame sichert.

Die Zeit gestattet eine Zusammenberufung aller unserer Mitbrüder nicht mehr, aber wir kennen ihre patriotische Denkart; wir können verbürgen, daß ein gleicher Trieb sie beseelt, daß sie gleich uns sich und das Ihrige gern zu jener erhabenen Bestimmung darbieten werden [1]).

Unterzeichnet haben: Louis v. Kleist auf Protzen, v. Quast auf Garz, Fr. v. Jagow auf Rühstädt, v. Bredow auf Schwanebeck, v. d. Schulenburg auf Lenzerwische, v. Pfuel auf Schulzendorf, v. Loeschebrand auf Selchow, v. Schroetter auf Friedenthal, v. Jena auf Cöthen, v. Itzenplitz auf Bähnitz, v. Goldbeck auf Blumberg, v. Bredow auf Staakow, v. Byern auf Zabakuk im preußischen Magdeburg, v. Bredow auf Mankmuß für sich und die v. Bredow-Wagenitz, v. Briesen und andere Stände des Havellandes, v. Pannwitz auf Stolpe, v. Arnim auf Beerwalde und Friedenfelde, v. Burgsdorff auf Reitwein, Podelzig und Sandow.

7. *Immediateingabe des Majors Louis v. Kleist auf Protzen, Berlin 20. Januar 1813.*

Schon vor mehreren Tagen bat ich durch den General v. Köckeritz Ew. Majestät allerunterthänigst, mir eine persönliche Audienz gnädigst zu bewilligen; zugleich unterrichtete ich den General v. Köckeritz von meinem Anliegen. — Unfehlbar wird Letzterer Ew. Majestät von meinem Gesuche unterrichtet haben, indem er mir Tages darauf versicherte, wie Allerhöchstdieselben bei jetziger Konjunktur noch nichts in Rücksicht meines Gesuches entscheiden könnten. Hierdurch bewogen, sehe ich mich nun, wo bereits mehrere Augmentations statt finden, genöthiget, Ew. Majestät schriftlich — um auch keine Pflicht gegen meinen geliebten Monarchen und mein Vaterland unerfüllt zu lassen — nochmals unterthänigst zu ersuchen, mir, wenn es die Vertheidigung meines Königs und meines Vaterlandes bedarf, entweder die Errichtung eines eigenen Korps allergnädigst zu bewilligen, oder mich, in welcher Art es Ew. Majestät befehlen, zum allgemeinen Endzweck als thätiges Mittel zu gebrauchen.

---

1) Die Eingabe ist geschrieben von dem unterzeichneten Louis v. Kleist. Antwort mit dem königlichen Bescheid, Breslau d. 14. Februar 1813 [Konzept von Hippel]: „Ich finde in Ihrer Vorstellung vom 17. vor. Monats die Gesinnungen der Treue und des Patriotismus wieder, der Ihre Vorfahren schon rühmlichst ausgezeichnet hat. Ich bin überzeugt, daß auch die andern Stände Ihrer Provinz von gleicher Bereitwilligkeit, dem Wohl des Ganzen kostbare Opfer zu bringen, beseelt sind. Ich rechne daher ganz auf Sie alle, sobald der Augenblick da sein wird, der so außerordentliche Anstrengungen erfordert.“ — Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2, Vol. I.

Die lebhaften Gefühle meiner nichts zu verändernden Anhänglichkeit an Allerhöchstdero Person und der Drang, meinem Vaterlande nützlich zu werden, lassen mich nur wünschen, diesem hohen Zweck mein Dasein und Leben zu weihen. Da ich so viel eigenes Vermögen besitze, um meine Dienste während dem Kriege, während welcher Zeit ich nur allein dienen würde, ohne Gehalt zu verrichten, so halte ich mich verpflichtet, dies Ew. Majestät zuzusichern, sowie ich gleichfalls bei der Errichtung eines eigenen Corps fast alle Bedürfnisse desselben zur benöthigten Equipirung und Bewafnung theils selbst tragen, theils erst unter besseren Staatsumständen ersetzt verlangen würde[1]).

8. Immediateingabe des Rittmeisters a. D. v. Bismarck, Schönhausen 21. Januar 1813.

Erwartend, daß in den großen Gang der Begebenheiten die Weisheit Ew. Majestät es vielleicht für nöthig halten könnte, Maßregeln zu ergreifen, die den Enthusiasmus aller Unterthanen erwecken werden, so wie sie zu ihrem Heil und Wohl und zum erhöhten Ruhm und Glanz der Krone abzwecken, kann Niemand inniger im Hinblick auf diesen großen Augenblick bewegt sein als ich, der ich es immer in jedem Verhältniß für die höchste und heiligste Pflicht hielt alle Kräfte einem verehrten Monarchen zu weihn, dessen seegensvolle Absichten jeder gute Bürger auch in der trübsten Zeit erkannte.

Freudig werde ich für diesen großen Zweck einen glücklichen Familienkreis verlassen, und Ew. Königliche Majestät werden es einen von großen Hoffnungen belebten Mann huldreichst verzeihn, wenn er wünscht, schon in der Vorbereitung thätig zu sein, wenn er wagt, in tiefster Demuth einen allerunterthänigsten Vorschlag zu machen.

Es wird mir möglich sein, von den Angesessenen meines Dorfes sowie von den nächstliegenden viele Freiwillige dem Dienst Ew. Majestät zu stellen und zu bewaffnen, sowie damit nicht eine geringe Anzahl von den ehemaligen Unterthanen Ew. Majestät zu verbinden, die das jenseitige verwaiste Land verlassen hier aufs neue Ew. Majestät huldigten, und keinen größeren Wunsch kennen, als unter dem Gebot Ew. Majestät ihr verlassenes Vaterland wieder zu betreten. Sollten Ew. Königliche Majestät die Ausführung dies allerunterthänigsten Vorschlags zur gehörigen Zeit wenigstens als Beispiel zu größern Anstrengungen für zweckdienlich erachten, so wage ich es noch demuthsvoll zu bitten, die Kanton-Kommission dahin zu beauftragen, diejenigen nicht einzuziehn, welche ich ihr benennen werde.

Was ich zu bitten und vorzuschlagen wage, kommt aus eine Ew. Majestät und dem Vaterlande bis zum letzten Augenblick treu ergebenen Seele. Es bleibt mir zugleich das strengste Geheimniß, daß ich nur Ew. Majestät allein vorzutragen wage, vertrauungsvoll daß Allerhöchstdieselben huldreichst die gute Absicht würdigen und demnächst allergnädigst verzeihn werden, daß ich so kühn die Darstellung meiner Hoffnungen und Wünsche wagte[1]).

---

1) Das Schreiben blieb unbeantwortet. — Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2, Vol. I. — Am 2. März 1813 zeigte Louis v. Kleist von Storkow aus dem Staatskanzler an, daß er ein komplettes freiwilliges Jägerbataillon errichtet habe, bestehend aus 4 Kompagnieen, jede Kompagnie zu 80 Jäger, 10 Unteroffiziere und 1 Feldwebel gerechnet; gestern habe er mit diesem Bataillon sowie mit 42 weiteren freiwilligen Jägern Berlin verlassen; er hoffe am 10. in Breslau zu sein. — Nach einer Aktennotiz vom 9. IV. nahm der König das Bataillon in Augenschein, so daß eine schriftliche Antwort unterblieb. Geh. St. A. Rep. 74 O, Z Nr. 1, Vol. I.

1) Nach einer gütigen Mitteilung des Geheimen Archivs des Kriegsministeriums kann es sich nur um den Rittmeister Heinrich Friedrich Alexander Bernhard

9. Schreiben des Kapitäns und Kompagniechefs im Gardejägerbataillon v. Boltenstern an den Staatskanzler, Breslau d. 2. Februar 1813.

In dem Augenblick, wo in den Herzen der ganzen Nation und gewiß fast in ganz Europa nur eine Stimme sich ausspricht, gegen Frankreich zu kämpfen, wage ich es in dem Vertrauen, welches Euer Excellenz einem Jeden einflößen, der das Glück hat, sich Höchstdenenselben zu nähern, in heißen Gefühl für den König und für diese unglücklichen westphälischen Provinzen Euer Excellenz eine Ansicht zu Füßen zu legen, welche bei einer guten Ausführung nur die besten Resultate hervorbringen könnte.

Es ist gewiß unleugbar, daß die ersten Schritte auf jenen Boden, der Geist der Truppen, die zuerst Westphalen betreten, den wahren Impuls und den entscheidenden Charakter aller folgenden Handlungen dieses Krieges geben werden. Deshalb Euer Excellenz wünsche ich und gewiß ein jeder, der tief die Vergangenheit fühlt, daß die ersten Schaaren, welche Westphalen betreten, Männern anvertraut werden, die nicht als Eroberer des Landes, als stolze Sieger und Rächer, sondern mit liebevollem Vertrauen in seine Bewohner und herzlichem Verzeihen des Vergangenen dort auftreten, die gewiß bei scheinbar milden Gesinnungen, wenn es Opfer gilt, gerne fallen und mit ihrem Blute die Freiheit ihres Vaterlandes besiegeln werden. Nicht daß der Eifer, der gute Wille nicht allgemein wäre? Alles ist für die gute Sache beseelt. Doch wie dieser Geist sich ausspricht — daß der gute Wille ohne richtigen Tact oft schädlicher als nützlicher ward — dies haben frühere Unternehmungen gezeigt und wie leicht könnte man dem jetzt vorbeugen? — Diese Betrachtungen erzeugten in mir die Idee, ob es nicht gut wäre, ein Korps für diesen ersten Eintritt in Westphalen aus einem kleinen Kern aller Truppengattungen zu errichten, welches von zuverlässigen Officieren commandiert unter der Leitung eines Mannes stände, der mit einem nicht unbekannten Namen zugleich alle hierzu erforderlichen Talente verbände. Der Zweck dieses Korps würde vorzüglich darin bestehen, den Stamm für alle Freiwillige der zu betretenden Provinzen zu bilden und könnte man demselben den Namen „Westphälische Legion“ geben, welcher seiner Bestimmung entspräche alle Westphalen unter seine Fahnen

---

v. Bismarck, Besitzer von Schönhausen II handeln, der, 1784 geboren und 1798 als Kornett in das Heer eingetreten, am 1. Mai 1810 seine Dimission als Rittmeister erhalten hatte. Am 8. Mai 1813 trat er als Sekondeleutnant bei dem Lützowschen Freikorps ein, wurde 4. November zum Premierleutnant ernannt, am 21. Dezember 1814 entlassen. Er erhielt am 8. Juni 1828 die Erlaubnis, den ihm im Jahre 1810 verliehenen Charakter als Rittmeister beizubehalten. Fr. v. B. stand in einer Geschlechtslinie mit Ferdinand, dem Vater des Altreichskanzlers. Ihr gemeinsamer Urgroßvater war August v. Bismarck (1666—1719), Landrat der Altmark. Fr. v. Bismarck suchte im Jahre 1824 um eine Entschädigung für seine Auslagen nach, die er bei der Ausrüstung einer Eskadron des v. Lützowschen Freikorps für den Ankauf von Pferden aus eigenen Mitteln verwandt hatte; er schreibt Berlin d. 1. März 1825: „Seit dieser Zeit hat sich meine Lage durch das Drängen meiner Gläubiger so sehr verschlimmert, daß, wenn mir nicht binnen kurzem meine gewiß nicht unbillige Bitte wegen Erstattung dieser Kosten gewährt oder mir doch wenigstens die gewisse Aussicht dazu gegeben wird, ich mich genöthigt sehe — indem meine persönliche Sicherheit und mit ihm meine Ehre auf das äußerste gefährdet ist — meine Frau und sechs unerzogene Kinder dem traurigsten Schicksale, der Gnade meiner Gläubiger preiszugeben.“ Er berechnete seine Auslagen auf etwa 20000 Thlr. Ihm wurde 1825 „gegen Verzichtleistung auf alle anderweitigen Ansprüche“ eine Entschädigung von 4000 Thlrn. angewiesen. Weitere Eingaben [Geh. St. A. Rep. 89 C, XLVIII Nr. 2.] führten keine Änderung des Bescheides herbei. Das Gut wurde 1830 verkauft, 1885 aus den Mitteln, welche das Komitee für die Bismarck-Stiftung im deutschen Volk gesammelt hatte, vom Altreichskanzler zurückerworben. — Akten der General-Ordens-Commission (G. O. C.).

zu versammeln. Vereinige man Hanoveraner, Hessen, Braunschweiger und Anhaltiner in dieser Legion. Ein Zweck verbinde sie zu einem Ganzen. Lasse man jedem den Glauben, daß er für seinen Fürsten streite, indem er der Sache dient, daß der Friede ihn unter jeder Bedingung wieder unter den Scepter seines alten Herrn zurückführe, dann streitet der Hanoveraner für England, der Hesse für seinen alten Fürsten und jeder für seine Meinung und gewiß fanatisch blind wie für seine Religion. Auch für dem, der einen Nahmen sucht, giebt es hier Raum, der Ehrgeiz kann nur ohne Leitung sich selbst überlassen schaden. Der Kern des Corps, sein Führer wird ewig den Geist bestimmen, vom dem es beseelt sein muß — Treue dem König! Liebe fürs Vaterland! werden seine Losung sein.

Die Stimmung ist gut in Westphalen. Das Militair allein unterscheidet sich in seinen Gesinnungen von den übrigen Volksklassen. Der größte Teil der Officiere besteht aus jungen Leuten, welche eine frühere Carrière an den dortigen Dienst fesselte, die gern der Glücksgöttin Fortuna anderweitig folgen würden, wenn nur ihr Vorteil sie zu Preußen zöge. Darum eröffne man ihnen die Aussicht in der westphälischen Legion ihren Platz, den sie dort verließen, hier wiederzufinden und sie werden schaarenweise übergehn, sobald sie nur überzeugt sind, mit offenen Armen empfangen zu werden. Talente und guter Wille zeichnet sich ja immer aus und würde dies doch für die Folge ihren Platz bestimmen. — Vergessen der Vergangenheit — Vergebung und volles Vertrauen für die Zukunft und ein loyales Betragen werden dem Chef dieser Legion ebenso viele Siege bereiten als das Schwert seiner tapfern Gefährten. Leichtsinn und Noth ketteten die meisten an diese Dynastie. Keiner hat vergessen, daß er Preuße war, und die Irrigen werden gern zurückkehren, wenn sie es nur in einiger Art mit Ehren können. Was die übrigen Volksklassen betrifft, so müssen der Nachsicht auch schnell energische Maßregeln folgen. Der Deutsche will zu dem, was ihm gut ist, gezwungen sein, dann folgt er willig nach. Zeige man ihnen aus einem richtigen Gesichtspunkte, wie nöthig strenge Maßregeln sind, um den feurig Fühlenden, der Alles aufopfert, nicht für den bloßzustellen, der feig hinten nach schleicht. Sichre man ihnen durch eben diese Maßregeln, daß Alles für seinen Heerd kämpft, daß die Sturmglocke den Einen wie den Andern allgewaltig für einen Zweck fortreißt — und Napoleons Schöpfung wird eben so schnell zusammenstürzen, als sie hervorging.

Geruhen Euer Excellenz in dieser Idee nicht die gute Absicht zu verkennen, die meine Feder leitet. Euer Excellenz werden das richtige von dem unrichtigen leicht unterscheiden. Kein Interesse als das für die gute Sache bestimmt diesen Schritt, meine Absicht ist rein! Der König stellte mich auf einen Standpunkt, der meinen Erfahrungen angemessen und ich wünsche keinen größern Wirkungskreis, weil der König dazu noch tauglichere Subjekte hat.

Verzeihen Euer Excellenz meine Freimütigkeit, sie ist auf Wahrheit der Empfindungen und auf Euer Excellenz Charaktergröße gegründet. Euer Excellenz Weisheit und hohe Festigkeit haben mich nie den Mann verkennen lassen, dem gewiß ganz Europa einst einstimmig seine aufrichtigen Huldigungen bringen wird und seien Euer Excellenz überzeugt, daß ich nichts sehnlicher wünsche als Höchstdero Wohlwollen ganz zu verdienen und die hohe Ehrfurcht bethätigen zu können, mit welcher ich lebenslang die Ehre habe zu beharren[1]).

---

1) Das Schreiben, gedruckt bei v. Pflugk-Harttung a. a. O. S. 6 ff., blieb unbeantwortet. Zwei Tage später, am 4. Februar, überreichte er dem Staatskanzler einen Aufsatz über die Errichtung der westphälischen Legion. — Geh. St. A. Rep. 74 O, Z Nr. 1.

10. Schreiben des Grafen v. Maltzan auf Lissa an den Staatskanzler, Plugawice im Herzogtum Warschau 4. Februar 1813.

Mit dem steten Wunsch nützlich zu sein, unterstehe ich mich Euer Excellenz mit folgenden ganz ergebensten Vorschlag zu behelligen.

Wenn man die Lage der politischen Ereignisse betrachtet, so zeiget sich die Nothwendigkeit einer Annäherung unsererseits mit der russischen Regierung. Ich kann nicht beurtheilen, wie die Geschäfte der hohen Kabinette betrieben werden, und in welchem Verhältniß sie mit einander stehen. Nur der Wunsch meinem allergnädigsten Souverain nützlich sein zu wollen bestimmt mich so dreist zu sein, mich dazu anzubieten, wenn es nöthig sein dürfte, um nicht anderwärts anzustoßen, dem Kaiser von Rußland heimlich zu schreiben, den Brief zu überbringen. Ich stehe in keinem Dienstverhältnisse, habe keinen öffentlichen Charakter, mithin kann mein Erscheinen im Hauptquartier nicht auffallen. Da ich hier in Pohlen ansässig bin, so wäre es ganz natürlich, daß ich mich wegen meiner eigenen Angelegenheiten dahin begeben könnte. Dieses kann auch den Polen nicht auffallen, da ich als preußischer Unterthan nicht an ihre politischen Ansichten gebunden bin. Haben sich Seine Majestät erklärt, welche Parthey Sie ergreifen wollen, so verstehet es sich von selbst, daß meine Mission nicht stattfindet. Ich glaube blos in der jetzigen ungewissen Lage den Sachen nützlich sein zu können.

Wollen daher Eure Excellenz über mich disponiren, so bitte ich ganz unterthänigst um eine baldige an meine Tochter die Prinzeß Biron von Curland addressierte Estafette nach Wartenberg Nachricht.

Geruhen Eure Excellenz überzeugt zu sein, daß mich kein persönliches Interesse zu diesen Schritt verleitet, sondern daß ich aus reinem Attachement zu meinem Souverän handele [1]).

11. Schreiben des Kreisdeputierten Hauptmann v. Busse an den Major v. Thile, Breslau 5. Februar 1813 [2]).

Ew. Hochwohlgebohren werden sich vielleicht meiner aus dem letzteren Kriege und dem Hauptquartier Bartenstein, wo Hochdieselben zuerst die Erfüllung meines Gesuchs bei seiner Majestät, eine Jäger-Compagnie bei dem Corps des Generals von Blücher errichten und organisiren zu dürfen, mir bekannt machten, noch dunkel erinnern. — Kein anderes Interesse als Vaterlandsliebe und treue Anhänglichkeit für unseren Monarchen verpflichtet mich heute, mich Ew. Hochwohlgebohren zutrauungsvoll zu nähern, um Ihnen meine und die Gesinungen eines großen Theils meiner mit mir gleich denkenden schlesischen Herrn Mitstände zu übergeben.

Wir sind bereit, ohnerachtet dessen, was wir schon geleistet haben und noch leisten müssen, mit den größten Aufopferungen dazu beizutragen, daß zur Aufrecht-

---

1) Hardenberg antwortete am 8. d. M., daß er „von den bereits getroffenen Einleitungen die Aufrechthaltung der Ruhe und Unabhängigkeit des Staats mit Zuversicht erwarte". — Der Sohn des Grafen trat als Freiwilliger bei dem Garde du Corps ein, die oben genannte Tochter, Prinzessin Fanny, stellte bei den Gardekosaken auf ihre Kosten zwei völlig ausgerüstete Predigersöhne ein, Immediateingabe Breslau d. 10. März bei den Akten d. G. O. C. — Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2, Vol. I.

2) Der Brief ist datiert „wohnhaft im goldnen Zepter Schmiedebrücke d. 5. Jan. 13.," es ist das bekannte Lokal, das bald das Werbequartier der Lützower wurde. Major v. Thile, nach dem Rücktritt Boyens seit dem Abschluß der Allianz mit Frankreich vortragender Adjutant beim Könige und Direktor der Abteiluug für persönliche Angelegenheiten in allgemeinen Kriegsdepartement, kam erst mit dem Monarchen nach Breslau; es kann also nur der 5. Februar sein. — Geh. St. A. Rep. 74 O., Z Nr. 1. Vol. I.

haltung des Königreichs Preußen mit dem steten Inbegrif der Provinz Schlesien noch mehr Militair errichtet werde.

Ich gestehe Ew. Hochwohlgeboren, wie ich glaube, daß es die höchste Zeit ist, diese Gesinungen durch den Beifall Seiner Majestät öffentlich oder im stillen gebilligt zu sehen, um jezt schon mit Thätigkeit zu diesem Zweck zu wirken, wo später durch die Überschwemmung der Provinz mit fremden Truppen allerlei Hindernisse entstehen, und so mancher feurige Geist für den thätigen Eifer zum Wohl des Ganzen abgehalten werden könnte. Als Mann von Ehre und nicht unkundiger Soldat gekannt, die Bezeugung desselben von dem Flügeladjudanten Herrn Major v. Luck und dem Artilleriemajor v. Braun mir schmeichelnd, selbst Vermögen besitzend und mit Aussichten zu einem noch ansehnlicheren hoffe ich Zuversicht für die Solidité meiner Handlungen, und biete mich an: ein Volontair- und Frei-Corps der Provinz Schlesien zu organisiren und anzuführen. Ich erbiete mich, je nachdem ich meine eigenen Forderungen bei dem Mangel des baaren Geldes versilbern kann, 3 bis 5000 Rthlr., ohne Ersatz je verlangend, dazu anzuwenden, und bin versichert, daß meine Herrn Mitstände, ein jeder nach seinen Verhältnissen, die Sache ansehnlich unterstützen wird. Doch darf ich Ew. Hochwohlgebohren nicht täuschen, und kann Ihnen nicht verhehlen, daß nur dann auf diese übertriebenen Anstrengungen aller Kräfte zu rechnen ist, wenn durch die Anwendung derselben der Zweck beabsichtigt wird, den wir und jeder redliche Preuße wünschen.

Ew. Hochwohlgebohren bitte ich um Entschuldigung, wenn ich dieses schriftlich nicht weitläuftiger auseinandersetze; ich überlasse es Ihnen, Vorstehendes Seiner Majestät vorzutragen oder mich zur mündlichen Unterredung aufzufordern, in Folge dessen ich bis Morgen Mittag hier verbleibe.

12. Immediateingabe des Majors a. D. v. Zastrow, Landsberg a/W. 8. Februar 1813[1]).

Ew. Königliche Majestät mir gnädigst ertheilte Resolution vom 4. d. M. giebt mir nicht die Aussicht sobalde in Thätigkeit gesetzt zu sein; da ich nun gerne zu dem Wohle meines allergnädigsten Königs und dem Vaterlande mitwirken möchte, so habe mir ein Projekt entworfen, zu dessen Ausführung ich mir zuförderst Ew. Königliche Majestät allergnädigste Genehmigung erbitte. Ich habe die Idee, ein aus freiwillige und gut denkende Vaterlandsfreunde, wozu auch Ausländer gezählt werden, welche der guten Sache beitreten wollen, Corps zu errichten, welches aus Cavallerie und Infanterie bestehen soll, und würde ich die vorläufige Zahl zu 3000 Mann festsetzen, deren völlige Armirung durch patriotische Beiträge in allen Theilen zu bewirken ist. Mein Bruder, der Major v. Zastrow, jetziger Kommandeur des pommerschen Grenadier-Bataillons, würde mit mir vereint die Organisierung leiten, welche bei Kolberg in kurzer Zeit ausgeführt sein kann.

Wenn Ew. Königliche Majestät gnädigst meiner unterthänigsten Vorstellung Gehör geben, so ersuche ich zugleich Ew. Königliche Majestät in tiefster Unterthänigkeit mir dann die Führung dieses Corps allergnädigst anzuvertrauen; ich habe dann die gewisse Aussicht mit diesem Corps, den Liebe zu seinem König und redlicher Patriotismus beseelen wird, den größten Effekt jeder Zeit zu erwirken.

---

1) Bemerkung von Geh. Kabinettsrat Albrecht: „An den Staatskanzler Freiherrn v. Hardenberg und die Generalmajore v. Scharnhorst und v. Hake zum gutachtlichen Bericht. Breslau d. 12. Februar 1813. — Geh. St. A. Rep. 74 O, Z Nr. 1. Vol. I.

13. Immediateingabe des v. Rothkirch, Breslau 8. Februar 1813.

Ew. Königliche Majestät haben geruht durch die heute erlassene allergnädigste Bekanntmachung allen getreuen Unterthanen anzudeuten, daß in dem jetzigen Zeitpunkt eine allgemeine Anstrengung aller einzelnen Kräfte nöthig scheine. Durchdrungen von der Ehre Ew. Majestät Unterthan zu sein, ergriffen von dem stolzen Gefühl für Thron und Vaterland wirken zu können, eile ich dem Dienste Ew. Majestät alles anzubieten, was ich besitze. Ich kann in diesem Augenblick 5 Pferde zur leichten Kavallerie stellen, ich habe 500 Scheffel Getreide übrig, welche ich unentgeltlich in die Königlichen Magazine abliefern will, alle meine tauglichen Arbeitspferde stehen zur Disposition des Fuhrwesens, und meine Lage wird mir erlauben 10 Dienstpferde, so lange die Armee auf Kriegsetat steht, außer den allgemeinen Lieferungen, zu verpflegen. Wenn ich es wage, Ew. Majestät allerunterthänigst zu bitten, diese beschränkten Beweise meiner unbegrenzten Anhänglichkeit an meinen König und mein Vaterlund huldreichst anzunehmen, so bin ich dreist genug, dem unterthänigsten Gesuch hinzuzufügen, mich der Ehre werth zu halten, mich selbst nebst zwei berittenen und bewaffneten Leuten zu der Abtheilung Ew. Königlichen Majestät Truppen stellen zu dürfen, welche zuerst zur Vertheidigung des Vaterlandes dem Feinde entgegen eilen werden. Da ich nur von dem Wunsch geleitet bin, meine Pflicht zu erfüllen, so entsage ich jedem Rang und jeder Besoldung, hinlänglich belohnt durch die Hoffnung, dem besten König und dem edelsten Zweck mein Blut und Leben weihn zu können[1]).

14. Immediateingabe des Baukondukteurs Stentz, Schwedt 9. Februar 1813.

In einem Zeitraum, wo so viele Söhne des Vaterlandes sich zu Ew. Königl. Majestät Fahnen versammeln, um Ew. Königl. Majestät und dem Vaterlande ihre Dienste zu weihen, fühle ich es um so schmerzhafter von der Vorsehung nur einen schwächlichen Körper erhalten zu haben, welcher mir nicht gestattet, an den patriotischen Gefühlen jener Vaterlandes-Vertheidiger persöhnlich Theil nehmen zu können, da mein Körper mir die gehörige Unterstützungen versagt, welche einem Krieger so unentbehrlich sind.

Immer habe ich meine körperliche Mängel und meine Armuth nur da drückend gefühlt, wo es darauf ankahm, meinem König und Vaterlande nützlich sein zu können. Wenn ich nun in diesem Augenblick eine kleine Erbschaft von 600 Thlrn. gemacht habe, welche mir den Zeitumständen gemäß in Pappieren ausgezahlt werden, so bin ich so frei Ew. Königliche Majestät allerunterthänigst zu bitten, mir zu erlauben, Dreihundert Thaler in Banco-Obligationen Ew. Königl. Majestät zu Füßen zu legen mit der allerunterthänigsten Bitte, hiervon Zweihundert Thaler zur Belohnung zweier ausgezeichneter Krieger Ew. Königlichen Majestät Garden und einhundert Thaler der dem Andenken unserer theuren Landesmutter als ein Beispiehl des Edlen und Guten errichteten Stiftung darbringen zu können.

Ew. Königl. Majestät haben mir bereits so viele Beweise von Huld und Gnade gegeben, daß ich nicht zweifle, daß auch Ew. Königl. Majestät mir diesen meinen allerunterthänigsten Gesuch zugestehn werden, wodurch ich doch einigermaßen die Erfüllung meiner Pflichten nachzukommen hoffe.

Auch werde ich mir fernerhin in dem mir im Civildienst angewiesenen Wirkungskreise bemühen, Ew. Königl. Majestät und dem Vaterlande als treuer Staatsbürger nützlich zu sein, und auch jede Gelegenheit ergreifen, im Augenblick

---

1) Die Bescheide sind von nun an in durchaus zustimmender Form gehalten und bedürfen keiner weiteren Erwähnung. — Akten d. G. O. C.

der Gefahr, worin das Vaterland sich befinden könnte, solches mit meinen letzten Kräften zu dienen. Ich sehe Ew. Königl. Majestät huldreiche Erlaubniß hierüber entgegen, um diese Papiere sogleich an den mir von Ew. Königl. Majestät angewiesenen Behörden einhändigen zu dürfen[1]).

15. Immediateingabe des Staatsministers v. Schroetter und des Landrates v Knobelsdorf, Berlin 9. Februar 1813.

Wir Endesunterschriebene haben aus der heutigen Zeitung ersehen, daß Ew. Königl. Majestät bei der jetzigen Lage des Staats die jungen Leute zum Kriegsdienst aufzurufen für nöthig erachtet haben.

Jeder von uns hat einen Sohn, der sich in dem Alter befindet, um Ew. Majestät und dem Staate dienen zu können, allein beide befinden sich in diesem Augenblick auf der Universität zu Heidelberg, sind aber auch schon heut mit Euer Königl. Majestät Willensmeinung bekannt gemacht und wir zweifeln nicht, daß sie dem Aufruf ihrer Pflicht gemäß sogleich und mit Freude Folge leisten werden.

Sobald sie allhier ankommen, werden wir sie sogleich als Jäger völlig einkleiden, beritten machen und sie so Ew. Majestät zu Füßen legen, um über das Regiment oder Corps zu entscheiden, bei welchem sie dienen sollen. Würden wir uns aber eine Wahl erlauben, so wäre es, daß sie bei den reitenden Jägern angestellt würden, bei denen wir sie nicht bloß mit Mondirungsstücken und Armatur, sondern auch die Kanpagne über mit Tractement versehen werden.

Wir haben dieses Ew. Königl. Majestät devotest anzuzeigen für Pflicht erachtet, damit es den jungen Leuten weder zum Vorwurfe noch zum Nachtheil gereiche, wenn sie sich, der Entfernung ihres Aufenthaltes wegen, nicht schon in den ersten drei oder vier Wochen Ew. Majestät Dienst widmen können[2]).

16. Schreiben des Schneidermeisters Hans Hoffmann an den Staatskanzler, Breslau 9. Februar 1813.

Ew. Excellenz bitte beifolgende Kleinigkeit (100 Thlr) als einen Beitrag zu den neu zu errichtenden Jäger-Bataillons gütigst anzunehmen und zugleich meiner Versicherung zu glauben, daß ich es in diesem Augenblick zum ersten Mal bedaure, nicht zehn Jahre jünger zu sein[3]).

17. Aus einem Schreiben des Rendanten der Offizier-Witwen-Kasse Friederich an den Geheimen Kriegsrat Scheel, Berlin 10. Februar 1813.

Nun aber etwas über eine weit wichtigere Angelegenheit, ja über die wichtigste, die jetzt einen deutschen Mann und preußischen Patrioten beschäftigen kann. Der Aufruf des Herrn Staatskanzlers an die streitbare Jugend scheint mir Gewißheit darüber zu geben, was ich bisher nur hoffte und als einen frommen Wunsch im Busen hegte, nemlich daß unser guter König endlich den Zeitpunkt für günstig halte, um ein Joch abzuwerfen, was der Erbfeind der Menschheit uns so schwer hat fühlen lassen. Ich habe diesen Augenblick, wie Du wohl weißt, längst ersehnt, und immer geglaubt, daß ich die Wiederherstellung und die Freiheit meines Vaterlandes mit meinem halben, selbst mit meinem ganzen Vermögen nicht zu theuer erkaufen könne. So denke ich auch noch, und da ich zu alt, zu ungeschickt und zu verwöhnt bin, um selbst für die Freiheit zu kämpfen, so soll mich doch nichts

1) Akten d. G. O. C.
2) Akten d. G. O. C.
3) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2. Vol. I.

abhalten, mein Vermögen zu opfern. Dies ist leider durch die Zeitumstände bis auf 2000 Thlr. eingeschmolzen. Hiervon offerire ich dem Staate die Hälfte mit 1000 Thlr. in baarem klingendem Gelde als ein don gratuit. Die andere Hälfte muß ich schon noch als einen äußersten Notpfennig behalten, weil meiner Tochter ihre Erziehung noch nicht vollendet ist, mein Sohn in seiner militairischen Carriere noch lange meiner Unterstützung bedürfen wird, und meine Diensteinkünfte nicht von der Art sind, daß sich davon viel ersparen ließe. Es ergeht also meine brüderliche Bitte an Dich, Du wollest mir anzeigen, auf welchem Wege ich die gedachten 1000 Thlr. zu dem erwähnten Zwecke am besten los werden könne, und ohne daß die Sache irgend einiges Aufsehen errege, damit ich nicht für meinen guten Willen am Ende gar noch in den Zeitungen an den Pranger gestellt werde, und die Menschen glauben müssen, ich thue aus Eitelkeit, was ich doch fürwahr nur aus wahrer Liebe für König und Vaterland thue. Ich setze hierbei noch ausdrücklich voraus, daß wir unsere Streitkräfte nicht für, sondern wider den Despoten von Frankreich gebrauchen wollen. Wäre das erstere, so müßte ich Dich bitten, mein Anerbieten als nicht geschehen anzusehen, und diesen Brief sogleich zu zerreißen. Doch dies kann nicht sein, also erfreue mich lieber recht bald mit einer Nachricht, an wen ich die 1000 Thlr. zahlen soll[1]).

18. Schreiben des Kaufmanns E. G. Endell aus Frankfurt a/O. an den Staatskanzler, Berlin 10. Febr. 1813.

Ew. Excellenz wollen es gnädig aufnehmen, wenn ich es in aller Unterthänigkeit wage, Sr. Majestät unserm allergnädigsten König, meinem Herrn, die Summe von 2000 Reichsthaler Courant zur Verwendung für diejenigen jungen Männer zu Füßen zu legen, welche dem Ruf zur Vertheidigung des Vaterlandes folgend nicht in dem Verhältniß sind, sich selbst zu equipiren.

Gern würde ich meinen Sohn dem Dienste des Vaterlandes widmen, wenn ich nicht wegen seiner Jugend auf dieses Glück Verzicht leisten müßte.

Geruhen Ew. Excellenz mein unterthäniges Anerbieten als einen kleinen Beweis der innigsten Liebe für das Vaterland, und der tiefsten Verehrung unsers allgeliebten Monarchen gnädig anzunehmen und mir anzubefehlen, an wen ich genannte Summe in Breslau anweisen soll[2]).

19. Immediateingabe der Stände der Kurmark in Verbindung mit den Magdeburgschen Kreisen diesseits der Elbe, Berlin 11. Februar 1813.

Das Band, welches alle Mitglieder des preußischen Staats an die geheiligte Person Euer Königlichen Majestät und an das Vaterland fesselt, ist durch den Aufruf, den Allerhöchstdieselben unter dem 3. Februar 1813 von Breslau aus an die wohlhabenden nicht kantonpflichtigen Jünglinge haben ergehn lassen, womöglich noch enger geknüpft worden.

Allein selbst die Mittel zu diesem hohen Zwecke mitzuwürken sind manchem benommen und mit unbefriedigter Sehnsucht sieht er seine Brüder die ehrenvolle Bahn betreten, von der er zurückbleiben muß.

Wir haben daher mit genauer Berücksichtigung jener allerhöchsten Verordnung und Zustimmung Allerhöchstdero Regierungscommission nach beigehender abschriftlicher Aufforderung an unsere Mitstände und andere wohlhabende Einwohner der Provinz eine Unterstützung für diese zu bewürken gesucht und erbitten uns dar-

1) Akten d. G. O. C.
2) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2. Vol. I.

über Euer Königlichen Majestät Genehmigung, welche wir den Überbringern dieses mitzutheilen unterthänigst ersuchen[1]).

Unterzeichnet haben: v. Schroetter, v. Arnim-Beerwalde, v. Quast, v. Jena, C. v. Bredow, v. Eckardstein, v. Byern, L. v. Koenigsmarck, v. Wartensleben.

Beilage: Aufforderung, d. d. Berlin d. 11. Februar 1813.

Der unterm 3. Februar 1813 von Breslau erlassene königliche Aufruf an die nicht kantonpflichtigen und wohlhabenden Jünglinge des Preußischen Staates wird und muß in den Herzen aller rechtschaffenen Patrioten das lebhafteste Gefühl der Anhänglichkeit an König und Vaterland und des Wunsches, jede Gefahr vom Vaterlande abzuwenden, erneuert haben. Doch wie manchem mit Geist und Herz herrlich ausgestatteten Jünglinge hat das Schicksal die Mittel versagt dem Rufe, den das Vaterland an ihn ergehn läßt, zu folgen, und solte er müßig sein, während seine Brüder mitwürken?

Die Churmark und die mit demselben verbundenen Magdeburgischen Kreise diesseits der Elbe, nie träge in kräftigen Beweisen ihres Patriotismus, werden die Gelegenheit ergreifen, denselben von neuem zu bewähren und mit Zuversicht auf thätige Mitwürkung zur Abstellung dieses Übels geben sich die Unterzeichneten die Ehre ihren Herren Mitständen und den übrigen wohlhabenden Einwohnern gedachter Provinzen folgende Vorschläge zu machen.

1. Es unterzeichnet sich ein jeder, wie viel er an Gelde geben wolle. Waffen, Pferde, Getreide und dergleichen wird nicht angenommen in der Voraussetzung, daß der Staat hiervon so schon fordert, was er bedarf.

2. Es wird in Berlin ein Ausschuß gebildet, der für jetzt aus den Unterzeichneten besteht, indem dieselben es nachher den Kreisen überlassen ihn selbst zu bilden, jedoch mit dem Zusatze, daß keine Diäten gegeben werden.

3. Der gegenwärtige Plan, mit welchem die höchst verordnete Regierungscommission einverstanden ist, wird Seiner Majestät dem Könige vorgelegt.

4. Der Ort zur Empfangnahme des Geldes wird näher bestimmt werden und der Ausschuß wird aus diesen Geldern diejenigen Subjekte, die die eigenen Mittel nicht besitzen, unterstützen.

5. Da zur Auswahl der sich meldenden Subjekte und zur Anordnung des Ganzen ein militärisches Mitglied erforderlich ist, so bringt der Ausschuß ein solches Seiner Königlichen Majestät in Vorschlag und erwartet die Allerhöchste Bestätigung.

6. Die Herren Landräthe werden von selbst fühlen, daß die höchste Schnelligkeit bei Sendung dieses Circulars erforderlich ist, daß diese jedoch ohne Aufsehn erfolgen muß, da die Sanction Seiner Königlichen Majestät erst zu erwarten ist.

7. Das unterzeichnete Circular wird gebeten an Seine Excellenz den Herrn Minister Freiherrn v. Schroetter zurückzusenden.

Unterzeichnet haben: Die vorigen.

20. Immediateingabe des Geheimen Rates und Professors Hermbstaedt, Berlin 11. Februar 1813.

Durchdrungen vom reinsten Patriotismus und der ungeheucheltsten Anhänglichkeit an Ew. Königlichen Majestät geheiligte Person, fühle ich mich lebhaft beseelet,

---

1) Nach dem Berichte des vortragenden Adjutanten Ludwig v. Thile an den Staatskanzler wurde in dem königlichen Bescheide d. d. Breslau d. 16. Februar 1813 auf den Befehl des Monarchen das Versprechen aufgenommen, „daß die aus der Kurmark eingehenden Beiträge insbesondere für die aus dieser Provinz sich zum Dienst stellenden Jünglinge verwendet werden sollen.“ — Akten d. G. O. C.

Allerhöchstdenenselben und dem Vaterlande eine Aufopferung zu machen, die meinem Herzen wohlthut.

Hätte die Vorsehung mich mit einem Sohn beschenkt, so würde Ew. Königl. Majestät ich denselben mit Freuden als Vertheidiger des Vaterlandes zu Füßen legen. Ein Sohn ist mir aber leider nicht zu Theil worden.

Ein meinen Kräften angemessener Beitrag in Gelde, welchen ich geliefert habe, ist mir nicht genügend. Deshalb geruhen Ew. Königl. Majestät mir huldreichst zu erlauben, daß Allerhöchstdenenselben ich diejenigen 250 Thaler etatsmäßige Besoldung, welche ich als ordentlicher Professor an der medizinisch-chirurgischen Akademie fürs Militair aus der General-Militairkasse beziehe, vom 1. März a. c. ab, und so lange als es die Umstände erfordern, in tiefster Submission, und mit der allerunterthänigsten Bitte zu Füßen legen darf, die Kasse zu deren anderweitigen Verwendung für die Vertheidigung des Vaterlandes allergnädigst instruiren zu lassen.

Meine Dienstpflichten werde ich indessen demohngeachtet nach wie vor mit derselben Treue, dem Eifer und der Pünktlichkeit fortsetzen, wie solches immer geschehen ist[1]).

21. Immediateingabe des Lotteriekollekteurs J. L. Rolin und seiner Ehefrau, geb. F. M. Groth, Stettin 11. Februar 1813.

Soviel Nachtheil uns der unglückliche Krieg schon veranlaßt hat, so hoffen wir zu Gott dem Allmächtigen, daß der Feind unseres geliebten Vaterlandes durch allgemeine Anstrengung nun balde von unserm Boden vertrieben werden möchte. Zur Besoldung der jetzt zusammen tretenden muthigen Preußischen Krieger ist bares Geld nothwendig; wir bringen dahero mit freudiger Hoffnung unsere hier beiliegende 2 Ringe — als das aus jeder Familie so leicht zu entbehrende Gold — dem Vaterlande dar, wir wünschen, daß unserm Beispiel Ew. Königl. Majestät sämtliche getreue Unterthanen folgen und so das Gold der Ringe alle zu einem gemeinschaftlichen Interesse verbinden möge, wie es ursprünglich bestimmt war, die treue Verbindung zweier Wesen zu bezeichnen[2]).

22. Immediateingabe des Professors H. Steffens, Breslau 12. Februar 1813.

In dieser wichtigen Epoche, die jeden redlichen deutschen Mann begeistert, habe ich es für meine Pflicht gehalten, das Vertrauen der studierenden Jugend zu benuzen, um sie zu schneller, gemeinsamer Thätigkeit anzufeuern. Es ist mir damit geglückt und eine ansehnliche Zahl von diesen wünscht bei dem königlichen Garde-Jägerbataillon zu Fuß des Herrn Major v. Jagow angestellt zu werden. Mein Ehr- und Pflichtgefühl treibt mich nun aber auch an, der aufgeregten Jugend nahe zu bleiben und Gefahr und Sieg mit ihnen zu theilen. Daher bitte ich Ew. Majestät unterthänigst mich für die Zeit des Krieges von meinem gegenwärtigen Amte zu beurlauben und gnädigst zu gestatten, daß auch ich bei derselben Kompagnie eintrete, damit ich ferner noch auf sie nach all' meinem Vermögen zum Besten des königlichen Dienstes und zu ihrem eigenen wirken kann[3]).

23. Schreiben der Gebrüder Berend aus Potsdam an den Staatskanzler, Breslau, 12. Februar 1813.

Gerne würden wir dem Rufe unsers gnädigen Königs folgen und unser Vaterland mehrern andern braven Staatsbürgern gleich vertheidigen helfen; aber leider

1) Akten d. G. O. C.
2) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2, Vol. I.
3) Akten d. G. O. C.

sind wir für diesen persönlichen Dienst zu betagt und unsere Kinder noch nicht im Alter, die Waffen ergreifen zu können. Wir wagen es daher in tiefster Unterthänigkeit Ew. Excellenz durch die 50 Stück Friedrichs d'or einen nur zu geringen Beweis an den Tag legen zu können, wie sehr wir wünschen, Sr. Majestät unserm geliebten König die Dienstwilligkeit zu bezeugen, welche uns die Vorsehung auf jede andere Art entzogen, und bitten nur diese Summa bei andern angewendt zu sehen, welchen es an Mitteln zur Bekleidung wohl fehlen dürfte[1]).

24. Schreiben des Generalmajors a. D. v. Massenbach an den Staatskanzler, Berlin 12. Februar 1813.

Die unterm 3. dieses von Ew. Excellenz erlassene allgemeine Aufforderung seiner Unterthanenpflicht eingedenk zu sein, indem das Vaterland mit Gefahr bedrohet werde, hat nicht nur den Jüngling sondern auch das Alter mit neuem Muth und Kraft beseelt: durchdrungen also von dem Gefühl der wärmsten Vaterlandsliebe und treuen Anhänglichkeit an die Allerhöchste Person Sr. Majestät des Königs kann denn auch ich mich des Geständnisses gegen Ew. Excellenz nicht versagen, daß ich, obschon als Vater von einer starken noch nicht versorgten Familie, worunter zwei Söhne, dabei nicht gleichgültig bleiben könne. Der älteste von diesen genießet bereits den Vorzug als Officier im Regiment Fußgarde und zwar beim Füselierbataillon zu dienen; der zweite aber erreicht im kommenden Juli zuerst sein 16. Jahr und ist als der jüngste meiner Kinder im Wachsthum und Leibesstärke noch so weit zurück, daß es unverantwortlich von mir sein würde, dessen heißen Wunsch, diesem mächtig erschütternden Ruf zu folgen, für jetzt zu genügen, den er, im erforderlichen Falle, binnen einem Jahre als seine heiligste Pflicht zu erfüllen gewiß bestrebt sein wird; dagegen ist aber der Vater bereit, dieses seinem Sohne fehlende Jahr selbst nach Möglichkeit zu ersetzen; und wenn demnach der gute Wille einigen Werth hat, wenn 44jährige, dem Vaterlande schon früher treu geleistete, als gut anerkannte Dienste und ein Alter von 61 Jahren kein Hinderniß wäre, so erwartet derselbe mit voller Sehnsucht Ew. Excellenz fernere Weisung. Ja! ich fühle mich zu diesem ehrenvollen Beruf schon aus Dankbarkeit um so mehr verpflichtet, da durch die wohlwollende Mitwirkung Ew. Excellenz kurz vor Höchstdero Abreise vom Staate zu meiner Erhaltung mir eine Unterstützung von 200 Thlrn. geworden ist, vermöge derselben meine völlige Genesung von einer sehr schmerzhaften Krankheit ich aufs neue mit Sicherheit zu erwarten habe[2]).

25. Schreiben des Prinzen Wilhelm von Preußen an den König, Breslau 13. Februar 1813.

Lieber Bruder! Ich habe 20000 Rthlr. erspaart, und glaube diese Summe jetzt nicht besser anwenden zu können als wenn ich Dir den Vorschlag thue mir die Erlaubniß zu ertheilen dafür 2 Dragoner Escadrons errichten zu dürfen. Scharnhorst dem ich dieses Projeckt mittheilte, meinte es ginge sehr gut wenn Du dazu die Armaturstücke und Pferde geben wolltest. Ich habe auf den Dragoner 67 Rthlr. gerechnet und jede Escadron zu 2 Trompeter 9 Unter-Offiziere und 125 bis 130 Mann angenommen. Da der General mir versicherte, die Armaturstücke und Pferde würdest Du mir zu den beiden Escadrons ertheilen, so ersuche ich Dir hierdurch darum wenn Dir anders mein Vorschlag ansteht. Auf alle Fälle hoffe ich wirst Du die gute Absicht Deines Dir ewig getreuen Bruders nicht verkennen[3]).

1) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2, Vol. I.
2) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2, Vol. I.
3) Akten d. G. O. C.

26. Immediateingabe der Nationalrepräsentanten, Berlin 13. Februar 1813.

Das huldreiche Vertrauen, welches Ew. Königliche Majestät Ihren treuen Unterthanen in dem durch den Staatskanzler Freiherrn v. Hardenberg bekannt gemachten Aufruf zur freiwilligen Verstärkung der Armee zu beweisen geruhet haben, hat auf alle Herzen den tiefsten Eindruck gemacht.

Als Stellvertreter aller Provinzen und aller Stände Ihres Reichs bitten wir Ew. Königliche Majestät den Ausdruck ihrer innigsten Dankbarkeit, ihrer treuen Liebe und Anhänglichkeit huldreichst zu genehmigen. Mit voller Zuversicht dürfen wir Ew. Königlichen Majestät ehrerbietig versichern, daß die Nation freudig jedes Opfer bringen wird, um Allerhöchstdero landesväterliche Absichten zu unterstützen und die Ehre und Selbständigkeit Ihres Thrones zu behaupten.

Wir haben geglaubt durch einen Zuruf an unsere Mitbürger die Pflicht zu erfüllen, welche der uns von Ew. Königlichen Majestät angewiesene Standpunkt von uns fordert und wir überreichen denselben mit dem Wunsche, daß es uns gelungen sein möge, darin unsere Empfindungen zu Allerhöchstdero Zufriedenheit auszudrücken und bitten ehrfurchtsvoll gnädigst zu erlauben, daß dieser Zuruf in der hiesigen und Breslauer Zeitung sowie in den Amtsblättern aufgenommen werden darf[1]).

---

1) Er lautet: „Aufruf an unsere Mitbürger, Berlin d. 13. Februar 1813. Das Vaterland ist in Gefahr! Es braucht zu seiner Vertheidigung eine schnelle Verstärkung des Heeres ohne Kostenaufwand für die Staatskassen. Der Liebe seiner Unterthanen vertrauend, hat der Landesvater selbst dies ausgesprochen und durch seinen Staatskanzler Freiwillige aufgerufen. Freudig werden die Jünglinge und waffenfähigen Männer der Nation diesem ersehnten Rufe folgen. Märker und Schlesier, Pommern und Preußen, vereint durch das gemeinschaftliche Band der Treue für den König und die Nationalehre, werden wetteifernd zu den Fahnen strömen, und mit dem Feldgeschrei ‚Friedrich Wilhelm' und ‚preußisches Vaterland' jeder Gefahr trotzen.

Diejenigen aber, welche körperliche Schwäche oder Dienstverhältnisse zurückhalten, werden trauern, Gefahr und Ehre nicht theilen zu können. Doch auch diesen giebt der Aufruf Raum für ihre Vaterlandsliebe. Sie können mit den Kämpfenden gleiches Verdienst erwerben, wenn sie in gleichen Geiste handeln und von dem, was sie besitzen, dasjenige dem Vaterlande darbringen, was dasselbe für seinen Zweck gebrauchen kann und jetzt zur Ausrüstung der ärmern Freiwilligen beitragen, um diese dadurch in den Stand zu setzen, ihre hohe Bestimmung früher und besser zu erfüllen.

Auf diese Weise kann jeder Staatsbürger die heilige Bahn des Mitwirkens zur Rettung des Vaterlandes betreten. Der kleine Beitrag des Armen und der große des Reichen, in gleichem Geiste dargebracht, werden an den Segnungen der Nachwelt gleichen Antheil haben.

Durch das Vertrauen unserer Mitbürger zu Stellvertretern aller Provinzen und aller Stände gewählt, halten wir es für Pflicht, in diesem Augenblick, wo nur der Gedanke an König und Vaterland alle Herzen erfüllen kann, auch unsererseits vereint unsere Mitbrüder aus allen Ständen und in allen Theilen des Vaterlandes zur thätigsten Unterstützung des ergangenen Rufs aufzufordern.

Das Vaterland ist in Gefahr und Friedrich Wilhelm fordert sein treues Volk zur freiwilligen Unterstützung auf. Welcher Preuße kann da noch zaudern, dieser Aufforderung aus allen Kräften zu genügen!

Der Allmächtige wird die Maßregeln des besten Königs und den freudigen Eifer seines treuen Volks segnen. Friede und Selbständigkeit werden den preußischen Staat beglücken, und künftige Geschlechter aus unserm Beispiele lernen, alles zu opfern für König und Vaterland."

Die darauf ergangenen Kabinettsordre, Breslau d. 20. Februar 1813, hat folgenden Wortlaut: „Ich danke Ihnen für die Gesinnungen der treuen Anhänglichkeit, die Ich mit Vergnügen in Ihrer Eingabe vom 13. d. M. so unverkennbar ausgesprochen gefunden habe, und genehmige die Bekanntmachung Ihres Aufrufs in den öffentlichen Blättern sehr gern; das Mir überreichte Exemplar ist zu diesem Be-

27. Immediateingabe des Prinzen Gustav Biron von Curland, Breslau 13. Februar 1813.

Ew. Königliche Majestät glaube ich stets meine unbegränzte Anhänglichkeit an den Tag gelegt zu haben; in dem jetzigen so wichtigen Zeitpunkt aber, wo jeder Ehrenmann durch Thaten sich das Zutrauen seines verehrten Monarchen und seiner Mitbürger erwerben muß, würde ich mich der Königlichen Gnade für unwerth halten, wenn ich nicht nach Kräften das Meinige zu dem großen Zweck beitrüge.

Demnach bitte ich Ew. Königliche Majestät ganz unterthänigst erlauben zu wollen, daß ich für diesen Feldzug 40 Mann zu Pferde stellen darf, zu deren Errichtung ich mir vom Staate nur die Bewaffnung und das Lederzeug erbitte. Zugleich lege ich Ew. Königlichen Majestät das allerunterthänigste Gesuch zu Füßen, von den gefangenen Russen ein Bataillon von 617 Köpfe, nach einer von Ew. Königlichen Majestät Allergnädigst zu bestimmenden Probemondirung, auf meine Kosten uniformiren lassen zu dürfen.

Dadurch und zu Folge dessen was ich so glücklich war im vorigen Kriege für den Staat zu leisten hoffe ich, daß Ew. Königliche Majestät, bekannt mit meinen Verhältnissen, mir Allerhöchstdero Zutrauen schenken, und mir die Gnade erzeigen werden, das Kommando sämtlicher russischer Kriegsgefangenen und ihre Organisation mir zu übertragen, wodurch Allerhöchstdieselben ohnstreitig das Glück meiner Zukunft sichern würden [1]).

28. Immediateingabe des Grafen Hoverden, Landrats des Kreises Ohlau, Ohlau 14. Februar 1813.

Infolge des unter den 11. d. M. an mich ergangenen Erlasses Euer Königlichen Majestäts Regierungs-Präsidii zu Breslau habe ich sofort den meiner Aufsicht anvertrauten Kreis von dem Allerhöchsten Aufruf zu Formirung von Jäger-Detachements bei den Infanteriebataillons und Kavallerieregimentern aus Freiwilligen, nicht

---

huf bereits an die hiesige Zeitungs-Expedition befördert worden. Sie haben sich in demselben als Männer gezeigt, die den Werth ihres Standpunkts zu würdigen verstehen, und von solchen darf der Staat auch erwarten, daß sie ihren Committenten mit gutem Beispiel vorangehen. Um so erfreulicher sind Mir die Thatsachen, durch welche sich bereits mehrere von Ihnen auf die rühmlichste Weise ausgezeichnet haben, und welche beweisen, daß Meine Unterthanen, als sie die Vorzüglichern aus ihrer Mitte zu ihren Repräsentanten wählten, deren Verdienstlichkeit richtig gewürdigt haben." — Auszugsweise sind diese Aktenstücke gedruckt bei Alfr. Stern, Abhandlungen und Aktenstücke zur Geschichte der preußischen Reformzeit 1807/15, Leipzig 1885, S. 201 ff.; der Aufruf ganz bei v. Pflugk-Harttung a. a. O., S. 24 f. Die Vossische Zeitung brachte ihn am 6. März (Nr. 28) 1813. — Der Erlaß eines Aufrufes wurde am 12. Februar in der 134. Sitzung mit 23 gegen 2 Stimmen (Stadtrat Poselger und Justizrat Schulz) beschlossen; von den 4 Entwürfen, welche der Landschaftsrat v. Dewitz aus Pommern, Graf v. Dohna-Wundlacken, v. Burgsdorff und Graf v. Schönaich mitgebracht hatten, wurde der erste „im wesentlichen" beibehalten, die Projekte Dohnas und Burgsdorffs schienen der Versammlung „eine zu bestimmte Tendenz" — offenbar gegen Frankreich — in sich zu schließen. Der Antrag, den Entwurf der Ober-Regierungs-Kommission vorzulegen, wurde angenommen. Allein diese versagte „bei den Verhältnissen mit dem französischen Gouvernement" die Genehmigung zur Publikation in den Zeitungen. Daraufhin wurde am folgenden Tage in der 135. Sitzung beschlossen, den Aufruf dem Könige zu überreichen mit der Bitte, ihm seine Genehmigung zu erteilen. Auch die Immediateingabe entstammte der Feder des Herrn v. Dewitz. — Der Präsident, Graf Hardenberg, übersandte dem Staatskanzler ein besonderes Schreiben vom 14. Febr. — Geh. St. A. Rep. 77 Tit. 320 Nr. 18, Rep. 74 O, Z Nr. 1, Vol. I.

1) Akten d. G. O. C.

Kantonpflichtigen, mit hinreichendem Vermögen versehenen Staatsbewohnern, welche sich selbst bekleiden und beritten machen können, nicht nur durch Umlaufschreiben in gehörige Kenntniß gesetzt, sondern auch denselben besonders zusammen berufen, und bei der Versammlung die heiligen Pflichten gegen König und Vaterland bei der gewitterschwangern Zukunft zu beleben gesucht. Mit freudiger Rührung muß ich bekennen, daß nur Ein Wunsch und Ein Wille in allen lebt, daß alle voll Gemeinsinnes und Liebe für König und Vaterland ungeachtet ihrer sehr geschwächten Kräfte dennoch bei den drohenden Gefahren des Staats ihren regen Eifer für das gemeine Wohl zu bethätigen streben.

Indeß ist der Ohlauer Kreis und dessen Stadt bekanntlich kantonpflichtig, mithin gibt es keine waffenfähige Mannschaft nach der Kathegorie der Verordnung vom 3. d. M.

Ich selbst habe 3 Söhne, aber leider sind dieselben noch gar zu jung und schwächlich, als daß ich sie meinem Wunsche gemäß selbst in die Reihen der Vaterlandsverteidiger stellen könnte. Derselbe Fall existirt bei der verwittweten Frau v. Lipinsky und den Grafen Saurma. Die übrigen Dominial-Besitzer sind entweder kinderlos oder haben keine Söhne. Daher wagt der Kreis die allerunterthänigste Bitte:

Die 50 Stück deutsche Kürassiersättel nebst Zugehör, 50 Hauptgestellen, deren Besorgung mir übertragen, frei liefern, und 100 Mann auf seine Kosten kleiden zu dürfen.

Ich lege dies freiwillige Opfer Euer Majestät mit der tiefsten Ehrfurcht und dem innigsten Wunsche zu Füßen, daß es als ein Beweis von regem Patriotismus, tiefster Ehrfurcht und Ergebenheit gnädigst aufgenommen werden möge. Mit Ärger findet eben jetzt der Kreis seine Kräfte gelähmt, gerade wo es sein Gemeinsinn durch die That so gerne bewähren möchte. Doch selbst in dieser durch feindliche Einwürkung erzeugten Ohnmacht wird der Kreis eine Veranlassung finden, die gelähmten Kräfte zu concentriren, und dem Feinde zum Trutz noch aus den Reliquien des höchst zerstörten Wohlstandes Streitkräfte zu bilden.

Dieß sind die aufrichtigen Gesinnungen, die der meiner Aufsicht gnädigst anvertraute Kreis durch den ausspricht, welcher sie ganz mit demselben theilt[1]).

29. Schreiben der Vorsteher der evangelischen Brüdergemeinde in Schlesien an den Staatskanzler, Gnadenfrei 14. Februar 1813.

Die Allerhöchsten Verfügungen vom 3. und 9. Februar sind auch den 4 Etablissements der evangelischen Brüdergemeine in hiesigen Landen zugekommen. Sämmtliche Mitglieder dieser Gemeinen, von innigster Verehrung und dankbarster Liebe gegen die Person unsers Allergnädigsten Monarchen sowie von dem reinsten Gefühle des Patriotismus durchdrungen, fühlen sich, besonders in der dermaligen Lage des Vaterlandes zu allen Aufopferungen aufs lebhafteste verpflichtet. Dennoch sehen sich die Vorsteher dieser Gemeinen, vorzüglich in Rücksicht derjenigen Vergünstigung, welche letztere in Ansehung der Befreiung vom persönlichen Waffentragen ihrer Verfassung gemäß durch die Allerhöchste Huld und Gnade unter allen Umständen bisher genossen haben, veranlaßt, bei Ew. Excellenz durch Unterzeichnete die unterthänigste Anfrage zu thun: Inwiefern jene Allerhöchsten Verfügungen vom 3. und 9. Februar auch auf die in unsern 4 schlesischen Brüderetablissements Gnadenfrei, Gnadenberg, Gnadenfeld und Neusalz befindlichen landeseingebornen jungen Leute, deren Anzahl verhältnismäßig freilich nur gering ist, Bezug haben?

1) Akten d. G. O. C.

Sollten in diesem außerordentlichen Fall auch von unsern Gemeinen persönliche Kriegsdienste erwartet und verlangt werden, so erklären wir uns im Namen unsrer waffenfähigen jungen Leute, eingedenk unsrer Pflicht, bereitwillig dazu, und bitten unterthänigst, diese Anfrage nicht etwa als eine Weigerung, sondern vielmehr schon als Anmeldung derselben zu ihrem freiwilligen Eintritt in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger anzusehen. Sollten hingegen unsre Gemeinden auch unter diesen Umständen durch die Allerhöchste Huld von der Verpflichtung des persönlichen Waffentragens befreit bleiben, so erbieten wir uns im Namen derselben mit Freuden zu jedem andern Opfer für unsern Allgeliebten Monarchen und dessen Staaten, in welchen auch die nicht landeseingeborenen unter uns ihr zweites Vaterland dankbar erkennen, und bitten nur unterthänigst und gnädigst zu bestimmen, auf welche Art wir in diesem Fall unsrer tiefgefühlten Pflicht am besten und zweckmäßigsten ein Genüge leisten können[1]).

38. Immediateingabe des Forstmeisters v. Rochow, Scheidelitz b/Brieg 15. Februar 1813.

Ew. Königliche Majestät haben mir in Rücksicht meiner im letzten Kriege geleisteten Dienste den Posten des Forstmeisters v. Bornstädt in Scheidelitz bei Brieg ertheilt. Dieserhalb bin ich um so mehr verpflichtet, mich wieder zur Vertheidigung des Vaterlandes zu melden. Auf dem Fall, daß die schlesischen Festungen belagert werden sollten, so beabsichtige ich von allen brauchbaren Forstbedienten und Privatjägern zur Vertheidigung der Festungen ein Corps zu formieren, und zugleich zu seiner Zeit einen Aufruf an alle Bürgergarden und Schützengilden ergehen zu lassen, wo bei der jetzigen Stimmung mit Gewißheit voraus zu sehen ist, daß sich hierzu Freiwillige melden werden, wodurch dieses Corps bedeutend stark und in jeder Hinsicht sehr wesentliche Dienste thun kann.

Wenn Ew. Königliche Majestät mir das Kommando über dieses Corps anvertrauen, so würde ich ganz unterthänigst bitten, mir zugleich eine militärische Charge zu ertheilen und mir nur die Beibehaltung meines jetzigen Postens zu sichern[2]).

31. Immediateingabe des Landrates des Jauerschen Kreises Gebel, Breslau 18. Februar 1813.

Sire! mit den Gefühlen der tiefsten Verehrung und des lebhaftesten Dankes erkennen sämtliche Einsassen des mir anvertrauten Jauerschen Kreises die großen Anstrengungen welche Ew. Königliche Majestät zur Rettung des Vaterlandes sowie zur

---

1) Zunächst war nach dem Entwurfe Jordans vom 18. Februar folgende Antwort beabsichtigt: Man lasse ihrem Patriotismus die vollkommenste Gerechtigkeit wiederfahren, und wünsche daher, daß auch ihre Glaubensgenossen nach den Bestimmungen des Edikts an der allgemeinen Bewaffnung theilnehmen möchten. Wäre indeß die Ausführung mit ihren religiösen Begriffen nicht zu vereinbaren, so wolle man ihnen keinen Zwang anthun und in diesem Falle von ihrer Ergebenheit gegen König und Vaterland den von ihnen angebotenen Geldbeitrag erwarten. Der Staat würde dadurch in den Stand gesetzt werden, die ihm durch ihren Entschluß abgehende Mannschaft anzuwerben und auszurüsten. Man vertraue zu ihnen, daß der zu leistende Beitrag diesem Zwecke entsprechen werde; soweit gedruckt bei v. Pflugk-Harttung a. a. O. S. 26f. — Das Schreiben ging jedoch nicht ab. Neben dem Konzepte findet sich Hippels, von Jordan gegengezeichnete Randbemerkung, Breslau 20. Febr. 1813: „Auf Befehl Sr. Exzellenz soll die Resolution dahin abgefaßt werden, daß sie Kriegsdienst nehmen sollen, weil die Grundsätze ihrer Religion ihnen solchen eingezogener Erkundigung zufolge nicht verbieten". In diesem, nicht in Jordans ursprünglichem Sinne, wurde der Bescheid vom 23. Febr. abgefaßt. — Geh. St. A. Rep. 74 O, Z Nr. 1, Vol. I.

2) Akten d. G. O. C.

Begründung der Selbständigkeit und Freiheit Ihrer Völker beginnen; und wenn sie auch diese innige Anerkennung dadurch am besten auszudrücken glauben, daß sie jedes Opfer, welches die Zeitumstände erheischen, mit größter Willfährigkeit darbringen, so haben sie doch dem Drange nicht widerstehen können, freiwillig zu den ordnungsmäßigen Lieferungen noch 12 Kürassierpferde hinzuzufügen, welches sie als ein geringes Merkmal dieser Beziehung Ew. Majestät allergnädigst anzunehmen unterthänigst bitten. Sie würden gern mehr geboten haben, wenn nicht durch die Begebenheiten des letzten Jahres ihr Pferdestand um 400 der besten zurückgebracht worden wäre; doch wenn es die Noth erheischt, wird nicht allein ihr ganzes Vermögen, sondern auch ihr Leben Ew. Majestät zu Befehl stehen, und jeder Waffenfähige wird eilen, um unter den Fahnen Ew. Majestät in diesem heiligen Kriege für das Köstlichste der Menschheit zu kämpfen.

Sire! Meine hohen Gefühle der Ehrfurcht für Ihre geheiligte Person und die unbegränzte Anhänglichkeit für die gute Sache sind Ihnen nicht unbekannt; ich bin stolz darauf, heute das Organ von 20000 zu sein, die sie alle mit mir theilen [1]).

32. Schreiben des Bergrates v. Mielecki an den Staatskanzler, Waldenburg 19. Februar 1813.

Ew. Hochfreiherrlicher Excellenz erhabener Aufruf vom 3. dieses, welcher allen, meiner Direktion anvertrauten Knappschaften publicirt worden ist, hat 3 königliche Bergeleven und 13 Bergleute veranlaßt, unter die Waffen zu treten und heute nach Breslau abzugehen.

Mehrere Bergbeamte und noch viele Bergleute hätten sich angeschlossen, wenn erstere nicht glaubten, auch in ihren gegenwärtigen Dienstverhältnissen den Vaterlande nützlich werden zu können, und wenn unter den Letztern sich nicht so viele bejahrte Subjekte mit Familie befänden.

Ew. Hochfreiherrliche Excellenz bitte ich unterthänigst, indessen von mir und allen Bergbeamten des Schweidnitz'schen Bergbezirks gnädigst die Versicherung anzunehmen, daß, wenn das Vaterland noch unsere Arme gebrauchen sollte, wir gewiß Alle, ohne einzige Ausnahme, unser Leben dem Könige und dem Vaterlande zu opfern, und an der Spitze unserer Bergleute dahin bereit sind zu eilen, wo unsere Gegenwart für nothwendig erachtet wird.

Zur Bekleidung der Freiwilligen aus unserm Corps habe ich bei den Beamten und den Knappschaften des hiesigen Reviers Beiträge gesammelt, und sind bis dato zu diesem Behuf 221 Rthlr. 6 Gr. 9 H. bar eingegangen, welche heute an das schlesische Oberbergamt zur ferneren Aushändigung übersandt werden [2]).

33. Schreiben des Professors J. L. C. Gravenhorst an den Staatskanzler, Breslau 19. Februar 1813.

Ew. Exzellenz ersuche ich ganz gehorsamst, einen Beitrag, den ich in den jetzigen Zeiten am Altare des Vaterlandes niederzulegen wünsche, gnädig aufzunehmen. Als ordentlicher Professor der Naturgeschichte bei hiesiger Universität beziehe ich einen Jahrgehalt von 900 Thalern. Die Hälfte davon ist für das laufende Jahr zu dem angegebenen Zwecke bestimmt. Für die Entbehrung einiger Bequemlichkeiten und Genüsse, die nicht zu den nothwendigen Bedürfnissen des Lebens gehören, werde ich durch das innere Bewußtsein, meinem Könige und meinem Vaterlande nach Kräften gedient zu haben, aufs süßeste mich entschädigt

1) Ebenso stellte der Goldberg-Haynausche 12, der Hirschberger Kreis 20 Pferde. Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. I.

2) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2. Vol. I.

fühlen. Da ich indeß nicht weiß, welche Verwendungsart der angezeigten Summe die ersprießlichste sein möchte, so ersuche ich Ew. Exzellenz noch ganz gehorsamst, mir gnädigst anzuweisen, wo und wie ich meinen Beitrag monatsweise (denn ich erhalte meine Besoldung monatlich) zu entrichten habe[1]).

34. Schreiben der Deputierten der jüdischen Gemeinde an den Staatskanzler, Breslau 23. Februar 1813.

Die hiesigen Staatsbürger, die sich zur mosaischen Religion bekennen, von dem Wunsche beseelt, ihren Patriotismus, ihre Anhänglichkeit an ihren vielgeliebten König und Vaterland an den Tag zu legen, fanden sich veranlaßt, eine Subscriptionsliste unter sich zu eröfnen, und die freiwilligen Beiträge der Individuen aufzunehmen und zu sammlen.

Unterzeichnete Deputirten haben die Ehre, Eure Hochfreiherrliche Excellenz die laut beiliegendem Verzeichniß von 27 Mitgliedern unterzeichnete und beigetragene Summa mit der allerunterthänigsten Bitte zu überreichen[2]), Euer Hochfreiherrliche Excellenz wollen diesen Betrag allergnädigst aufnehmen, und solchen zur Bekleidung der freiwilligen vaterländischen Jäger allergnädigst zu verwenden. Unterzeichnete Deputation wird es sich zur angenehmsten Pflicht machen, die auf gedachter Subscriptionsliste noch ferner eingehenden Beiträge zu sammeln, und solche zur Zeit Euer Hochfreiherrlichen Excellenz ganz unterthänigst zu überreichen.

35. Immediateingabe des Kammerherrn v. Rosenberg, Klötzin (Reg. Bez. Cöslin), 24. Februar 1813.

Ew. Königliche Majestät bitte ich unterthänigst es mir huldreichst zu erlauben, da meine Jahre mich unfähig machen, im Felde dem Vaterlande als Soldat nützlich zu sein, dagegen vier equipirte und armirte Jäger zu Fuß und zwei desgleichen zu Pferde stellen zu dürfen.

Mein einziger Sohn ist jetzt leider auf einer Reise in fremden Lande, um sich für den Staat im civile zu bilden. Ich habe ihm aufgegeben, sogleich zurückzueilen und sobald er im Vaterlande eintrifft, wird Ew. Königlichen Majestät auch er seine Dienste als Vaterlandsvertheidiger fußfälligst anbieten.

Sollten Allerhöchstdieselben aber einen bejahrten Mann an irgend einem Orte brauchen, wo es auf Muth, Ausdauer und ganz unverbrüchlicher Treue für König und Vaterland ankommt, so stehe auch ich dort zu Befehl[3]).

36. Immediateingabe des Justiz- und Stadtrates Eckardt zu Berlin, Breslau 26. Februar 1813.

Auf den Grund der Aufforderung, welche Ew. Königl. Majestät am 3. d. M. an die waffenfähigen Jünglinge und Männer Ihres Reiches zu erlassen geruht, habe auch ich mich bei meinen Vorgesetzten, dem Geheimen Staatsminister v. Kircheisen und dem Geheimen Staatsrat Sack um die Erlaubniß gemeldet, mich hierher begeben und Ew. Königl. Majestät meine Dienste im Militair anbieten zu dürfen. Ich habe diese Erlaubniß erhalten und bin heute hier angekommen, um der erhaltenen Weisung zu Folge Ew. Königl. Majestät unmittelbar allerunterthänigst um die Gnade zu bitten, mich während des Krieges unter die freiwillige Kavallerie aufzunehmen.

---

1) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. I.

2) Die Summe betrug 2310 Rthlr; am 26. Februar konnten weitere 540 Rthlr. und 2 Fr. d'or überwiesen werden. — Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2. Vol. I.

3) Akten der G. O. C.

Ich hoffe bei dieser Waffe brauchbar zu sein, da ich noch jung, gesund und stark, in allen Leibesübungen ziemlich bewandert, von Jugend auf stets zu Pferde bin und seit sechs Jahren die wenige Zeit meiner Muße größtentheils militärischer Lectüre und Unterhaltung gewidmet habe.

Unter welcher Art der Kavallerie ich diene, sowie auf welche Weise meine bisherigen Civil-Stellen verwaltet werden sollen, unterwerfe ich zwar lediglich Ew. Königl. Majestät gnädiger Bestimmung, wage jedoch allerunterthänigst anheimzustellen, ob Allerhöchstdieselben geruhen wollen, mein bei dem Stadtgericht zu Berlin aus 700 Thlrn. jährlich bestehendes Gehalt während meines Militärdienstes zur Generalkriegeskasse einzuziehen und meine Geschäfte von den übrigen Räthen des Stadtgerichtscollegii unentgeltlich mit versehen zu lassen, welches sie nach der vorläufigen Versicherung des Direktoris Geheimen Justizrat Gerresheim mit Freuden thun werden; mein aus der Kasse des brandenburg-preußischen Oberbergamts bezogenes Gehalt ad 750 Thlrn. jährlich aber zur Hälfte dem Kammergerichtsassessor Frick zu überweisen, welcher sich mit Vorbehalt Ew. Königl. Majestät Genehmigung erboten hat, dafür meine Geschäfte bei dem Oberbergamte während meiner Abwesenheit zu versehen — und die andere Hälfte dieses Gehalts ebenfalls zur Generalkriegskasse einziehen zu lassen.

Ich besitze zwar kein eigenes Vermögen, werde mich indeß noch selbst equipiren können und nochmals gewiß mit dem ausreichen, was mir im Militairdienst gegeben werden kann.

Meine Geschäfte als Hülfsarbeiter bei der Bergamtssection will der Geheime Staatsrat Sack selbst mit übernehmen. Über die Truppe, bei welcher ich dienen soll, wage ich den Wunsch allerunterthänigst auszusprechen, daß Allerhöchstdieselben mich zu dem Jägerdetachement des brandenburgschen Husarenregiments zu bestimmen geruhen mögen. Unerschütterliche Anhänglichkeit an mein Vaterland und Ew. Königlichen Majestät Regierung sind die einzigen Triebfedern der vorstehenden Bitten. Möchten Allerhöchstdieselben nur sie darin entdecken und mich so durch die Gewährung der Letzteren doppelt beglücken [1]).

37. Immediateingabe des Majors v. Below, Kreisbrigadiers der oberschlesischen Gensdarmeriebrigade des Bolkenhain-Strigauer Kreises, Bolkenhain 26. Februar 1813.

Euer Königlichen Majestät lege ich als das Organ der hier eigenhändig angefügten Gensdarmerie einen Beweis allerunterthänigst zu Füßen, wie gerne und bereitwillig diese treu gedienten Soldaten bei dieser Gelegenheit ihre persönlichen Umstände vergessen, und nur von Dank und Vaterlandsliebe beseelt an den jetzigen Ereignissen mit hohem Gefühl den herzlichsten Antheil nehmen [2]).

38. Immediateingabe des pensionierten Silberdieners Julius Knörcke, Berlin 26. Februar 1813.

Da Allerhöchstdieselben Allergnädigst zu befehlen geruht haben, ein Corps freiwillige Reitende und Fußjäger zu errichten, so erdreiste ich mich, meinem Allergnädigsten König vier Mann Reitende und zwei Mann Fußjäger ganz complet

---

1) Eckardt war ein eifriger Teilnehmer an den patriotischen Gesellschaften, die nach der Aufhebung des Tugendbundes in Berlin zusammenkamen, ein Freund Gneisenaus, Schleiermachers, Reimers' und Arndts; gefallen am 16. Oktober bei Leipzig. — Akten d. G. O. C.

2) Die Brigade des Kreises, 26 Mann, darunter 5 Offiziere, 20 Unteroffiziere und Gensdarmen, überreichten 140 Thlr. — Akten d. G. O. C.

equipirt hierbei zu übersenden. Solange der Krieg anhalten wird, werde ich auch diesen 6 Mann ihren Gehalt zahlen, und da ich überzeugt bin, daß es brennende patriotische Männer sind, welche auch das Versprechen an mich gethan haben, für unsern so herzlich geliebten König und Vaterland ihren letzten Blutstropfen aufzuopfern, so habe ich ihnen pro Mann monatlich 6 Thlr courant versprochen, und bitte meinen allergnädigsten König ganz unterthänigst, mir eine Kasse anweisen zu lassen, an welche ich das Gehalt monatlich zahlen kann[1]).

39. Immediateingabe des Landrates v. Briesen, Schievelbein Februar 1813.

Ew. Königlichen Majestät werden von der Anhänglichkeit und Liebe Allerhöchstdero Unterthanen überzeugt sein; diese wird sich in dem gegenwärtigen Zeitpunkte bewähren. Als einen Beweis derselben stellet der hiesige Kreis, bekanntlich der kleinste und ärmste der Provinz Neumark, welcher während des Krieges verhältnißmäßig mehr wie ein anderer besonders durch die Belagerung der Festung Colberg und durch die 4 Jahre lang durch denselben gegangene Militair-Straße gelitten hat, 30 Mann, welche vollständig gekleidet, bewaffnet und beritten gemacht werden, auch auf 3 Monate Gehalt bei ihrem Abmarsche bekommen.

Als Ew. Majestät Allerhöchstdero Residenz verließen, machte ich den Plan, eine Anzahl tüchtiger Leute als ein freiwilliges Opfer dem Staate anzubieten; die Stände des mir allergnädigst anvertrauten Kreises genehmigten diesen Vorschlag. Das Gouvernement in Colberg hat nach der Zeit eine große Anzahl Cantonisten auch aus hiesigem Kreise eingezogen, so daß ich, um dem Boden nicht alle Arbeiter zu entziehen, die Anzahl der zu gestellenden Mannschaften auf 30 beschränken mußte. Diese habe ich hier versammelt, sie werden exercirt und im Reiten geübt, womit ich, soviel es meine Zeit erlaubt, mich selbst beschäftige, und ich würde sehr wünschen, wenn Ew. Majestät Allerhöchstselbst zu befehlen geruhten, zu welchem Corps ich solche schicken soll. Sollte es erforderlich werden, so werden wir auch noch mehrere Opfer bringen.

Wenn ich Ew. Königl. Majestät solches allerunterthänigst anzeige, so glaube ich vielleicht dadurch zu bewirken, daß mehrere Kreise diesem Beispiele folgen, indem ich überzeugt bin, daß jeder Unterthan, welcher sich Allerhöchstdero weisen und beglückenden Regierung zu erfreuen hat, bereit ist seinem Könige jedes Opfer zu bringen. Wenn ich nicht in meinem gegenwärtigen Posten auch wirksam zu sein und Ew. Königl. Majestät Vorteil zu befördern gedächte, so würde ich selbst bitten, mich nach Allerhöchstdero gnädigen Willen als Soldat wieder anzustellen. Wollen Ew. Königl. Majestät dies zu befehlen geruhen, so bin ich sehr bereit, auch diesem Befehl sofort Folge zu leisten, und überlasse ich es Allerhöchstdero Gnade, wie Ew. Königl. Majestät mich anzustellen geruhen wollen; ich werde auch dann nur bemüht sein, Ew. Majestät Huld und Gnade mir zu erwerben.

Geruhen Ew. Königl. Majestät die Versicherung der treuesten Anhänglichkeit sämtlicher Kreis-Einsassen, deren Organ ich zu sein das Glück haben darf, gnädigst aufzunehmen[2]).

40. Immediateingabe des Landjägers Müller, Köpenick 1. März 1813.

Geruhen Ew. Königliche Majestät es als einen Beweis meiner Liebe zum Vaterlande und besonderer Anhänglichkeit an Allerhöchstderoselben Person anzusehen, wenn ich es wage Allerhöchstdenenselben drei junge Männer, die ich aus eigenen Mitteln völlig eingekleidet und mit Büchsen und allen Zubehör versehen habe,

1) Akten d. G. O. C.
2) Die Tageszahl ist nicht ausgefüllt. Akten d. G. O. C.

Allerunterthänigst zu Füßen lege. Alle drei sind moralisch gute Menschen. Mögte ich nur bei meiner jetzigen anhaltenden Krankheit im Stande sein, einen noch thätigeren Beweiß meiner Vaterlandsliebe am Tag zu legen[1]).

41. Immediateingabe des Ausschusses zur Ausrüstung vaterländischer Jäger, Oppeln 3. März 1813.

Ew. Königliche Majestät bitten Höchstdero getreue und vom reinsten Patriotismus durchglühte Unterthanen, die Stände, Staatsdiener, Geistlichen und Privatbeamten des Oppelnschen Kreises sowie die Einwohner der darein belegenen Städte Oppeln und Krappitz Allergnädigst zu geruhen, von ihnen bei dero gegenwärtigen außerordentlichen Bedrängnissen des Staats ein wenn auch nur schwaches Opfer unbegränzter Liebe und Anhänglichkeit an Ew. Königliche Majestät anzunehmen.

Durch freiwillige Beiträge, zu deren Verwendung der unterzeichnete engere Ausschuß bevollmächtigt ist, und deren Verzeichniß wir Ew. Königlichen Majestät nach beendigter Subscription überreichen werden, hoffen wir so glücklich zu sein, 6 berittene vaterländische Jäger zu Ew. Königlichen Majestät Allerhöchsten Disposition stellen zu können.

Indem wir Ew. Königliche Majestät von diesem am Altar des Vaterlandes zu bringenden Opfer die unterthänigste vorläufige Anzeige machen, wagen wir es dabei zugleich submissest zu bitten, es Allergnädigst zu erlauben, daß wir diese 6 Jäger dem seit einem Jahre hier garnisonirenden neumärkischen Dragonerregiment, das sich durch ein ausgezeichnetes Betragen unsrer vollen Achtung und unsers Andenkens würdig gemacht hat, und dem es noch an dergleichen Jägern mangelt, einverleiben zu dürfen. Es würde dadurch nicht nur das bezweckte Ziel, Ew. Königliche Majestät einen unsern Kräften angemessenen Beweis unserer Vaterlandsliebe zu geben, erreicht, sondern auch dem Bedürfnisse des erwähnten Regiments und unsern Wünschen, uns bei demselben ein bleibendes Andenken auch für die Zukunft zu stiften, genügt werden.

Wir bitten demnach Ew. Königliche Majestät unterthänigst, Allergnädigst zu bestimmen und uns befehlen zu lassen, ob wir die 6 berittenen vaterländischen Jäger Ew. Königlichen Majestät direkte vorstellen sollen, oder ob wir selbige dem Hochlöblichen Neumärkischen Dragonerregimente übergeben dürfen[2]).

42. Schreiben des Professors und Bibliothekars v. d. Hagen an den Staatskanzler, Breslau 4. März 1813.

Ew. Exzellenz werden es gewiß nicht ungünstig aufnehmen, wenn ich so frei bin, denselben hier eine Ankündigung für den gemeinsamen vaterländischen Zweck, welchem jetzo so mächtig alles huldigt, ergebenst vorzulegen[3]).

Ich würde mich der Gnade Ew. Exzellenz, der ich allein meine bürgerliche Existenz verdanke, für unwürdig achten, wenn ich nicht aus allen meinen Kräften und auf alle Weise zu dem größten und entscheidendsten aller Werke, auf welchem die Freiheit und Selbständigkeit des Vaterlandes beruhen, thätig mitwirken wollte, und wünsche nichts mehr, als daß meine Verhältnisse es mir auch noch erlauben möchten, solches persönlich zu beweisen.

---

1) Akten d. G. O. C.
2) Akten d. G. O. C.
3) Es handelt sich um die Subskription auf eine Ausgabe der eigenen Lebensbeschreibung des Götz v. Berlichingen, deren Ertrag v. d. Hagen der Bewaffnung Freiwilliger widmete. — Geh. St. A. R. 74 O, D Nr. 2 Vol. I.

43. Schreiben des Grafen Joseph v. Nostitz und Rieneck, österreichischen Wirkl. Geheimen Rats und Kämmerers, an den Staatskanzler, Prag 5. März 1813.

Aufgefordert durch Vaterlandsliebe und Unterthanspflicht, wage ich es Euer Excellenz zu bitten, den Inhalt meiner beiliegenden unterthänigsten Erklärung Höchsten Ortes vorzutragen, und mir die Höchste Weisung, welche ich auf das schleunigste befolgen werde, zukommen lassen zu wollen.

Erklärung: In dem Augenblicke, wo Seine Majestät unser gnädigster König seine Unterthanen aller Stände zur Vertheidigung des Vaterlandes aufruft, erlaubt es mir obgleich abwesend meine Anhänglichkeit an Seine Majestät und meine Unterthanspflicht nicht, unthätig zu bleiben; ich habe zwei Söhne, der eine ist in kaiserlich österreichischen Kriegsdiensten bei dem Regiment Klenau als Oberleutnant angestellt; der zweite achtzehn Jahr alt vollendet seine Studien an der Prager Universität. Könnte dieser das Glück haben zu der Garde Seiner Majestät des Königs aufgenommen zu werden und dort mit seinen Landsleuten das Glück theilen für die Sicherheit der Person des Monarchen wachen zu dürfen, so bin ich bereit, ihn sogleich an seinen Bestimmungsort abgehen zu machen. Sollte aber der Staat seiner Person selbst nicht mehr bedürfen, so erbiete ich mich 6 Mann berittene Jäger auf meine Kosten zu stellen und auf die Dauer dieser Bewaffnung auszuhalten. Die höchste Weisung, welche ich hierüber erwarte, werde ich sodann in schnellsten Vollzug setzen [1]).

44. Schreiben des Erbpächters Hannemann an den Staatskanzler, Polxin b. Putzig, Westpreußen, 5. März 1813.

Ew. Excellenz wollen huldreichst zu genehmigen geruhen, daß ich auf eine Art zu den patriotischen Beiträgen zur Equipirung der neu zu errichtenden Jägerdetachements mitwirken kann, die meinen Verhältnissen, in welchen ich lebe, angemessen ist, weil ich ebenso bereit bin die heiligen Pflichten, das Vaterland zu vertheidigen, zu erfüllen, als auch an dem herrlichen Ruhme Antheil nehmen will, der die sicherste Folge davon sein wird. Ich habe in diesem Augenblick keine andern Mittel, aber noch eine Forderung für geliefertes Getreide zur Verpflegung der fremden Truppen seit dem vorigen Frühjahre, die ich in Berlin von einer königlich hochverordneten General-Verpflegungs-Kommission unter dem Präsidio des Herrn Minister v. Klewiz erheben soll. Von dieser assignire ich Ew. Excellenz hiermit 100 Reichsthaler mit der allerunterthänigsten Bitte, solche alldort auszahlen zu lassen und darüber Höchstselbst huldreichst zu disponiren. Ich bringe dieses kleine Opfer um so herzlicher dem Staate, als ich eine zahlreiche Familie habe, die die süßen Früchte genießen wird, worunter aber noch Niemand wegen des jugendlichen Alters zu Felde gehen kann [2]).

45. Immediateingabe des Geheimen Staatsrates Klewix, Berlin 6. März 1813.

Ein patriotischer Magdeburger Landsmann, der Doktor Becker, welcher lange Zeit in dem ehemaligen Holland und seitdem hier in Berlin gelebt hat,

---

1) Scharnhorst entschied sich am 10. für die Annahme der 6 berittenen Jäger, um damit „arme Studenten von guter Familie und vorzüglicher Bildung" bei einem Kavallerieregimente, welches noch wenig berittene Jäger hat, z. B. dem neumärkischen Dragonerregimente, einzustellen. — Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. I.

2) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. II.

händigt mir soeben als Beitrag zur Rettung des Vaterlandes für Ew. Königliche Majestät

a) eine Berliner Stadtobligation vom 24. November 1806 Litt. B Nr. 3643 über . . . . . 1000 Thlr.
b) acht dazu gehörige Zinscoupons zu 25 Thlr. . . 200 „
1200 Thlr.

ein. Ich überreiche alles dieses Ew. Königlichen Majestät hierbei und stelle die Disposition darüber allerunterthänigst anheim.

Der p. Becker wünscht einzig und allein Ew. Königlichen Majestät als treuer Patriot bekannt, sonst aber gar nicht genannt zu werden[1]).

46. Immediateingabe des Magistrats der Stadt Memel, 6. März 1813.

Die Einwohner der Stadt Memel, welche Ew. Königl. Majestät ein Jahr lang persönlich zu verehren das Glück hatten, haben die treueste Anhänglichkeit, Ehrfurcht und Liebe dadurch geäußert, daß sich seit dem 24. Februar, an welchem Tage die höchste Verordnung d. d. Breslau d. 9. Februar hier bekannt gemacht wurde, bis jetzt freiwillig, obgleich zuvor 28 Cantonisten abgesandt waren, 1. zu der Jägerabtheilung zu Pferde 36 junge Leute, welche am 3. März zum Litthauischen Dragonerregiment nach Tilsit abgegangen, 2. zu der Jägerabtheilung zu Fuß 17, die nach Königsberg und 3. zu dem in Königsberg zu errichtenden National-Kavallerieregiment 7 Personen bei uns sich gemeldet haben und zu ihrer Bestimmung befördert sind. Es sind also bis jetzt überhaupt 60 junge Leute von den Einwohnern dieser Stadt equipirt, und dazu ansehnliche patriotische Beiträge geleistet. Mit dem besten Geiste beseelt, zur Disposition Ew. Königl. Majestät, erwarten diese Krieger von den Heerführern die Befehle, um mit Vaterlandsliebe treue Anhänglichkeit an den geliebten Landesvater zu äußern. Wir sind indessen noch damit beschäftigt mehrere junge Leute zu dem edlen Zweck auszurüsten.

Ist ein Wunsch, den wir noch gern äußern, so ist es der, möchten diese Gesinnungen der Stadt Memel und unsere geringe Mitwirkung Ew. Königl. Majestät gnädiges Wohlgefallen erreichen[2]).

47. Immediateingabe des reformierten Predigers Müller, Gumbinnen 6. März 1813.

Daß sich auch in den fernsten Provinzen Ew. Königl. Majestät Staaten in den Herzen Allerhöchstdero treuen Unterthanen reiner Patriotismus regt, hat sich in diesen Tagen hier laut ausgesprochen.

Gumbinnen, der kleine unbedeutende Ort, dessen Bewohner größtentheils arm sind, hat durch freiwillige Beiträge der Bürgerschaft, der Geistlichkeit und Schullehrer und einiger Offizianten 39 Freiwillige für die Kavallerie komplet ausgerüstet und sie sind mit 5 andern aus der benachbarten Gegend, die ein Müller Namens Albrecht und dessen Verwandte ausgerüstet und 8 aus dem Städtchen Pillkallen, in allen 52, gestern, nachdem ich ihnen noch beiliegende Worte auf öffentlichem Markte ans Herz gelegt, selbst aufs Höchste gerührt, begleitet von den Seegenswünschen der in Menge versammelten Einwohner der Stadt zu den Leibhusaren und der Preußischen National-Kavallerie und außer ihnen noch mehrere zu den Fußjägern abgegangen.

Geruhen Ew. Königl. Majestät diesen kleinen, aber aufrichtigen Beweis der Anhänglichkeit an Allerhöchstdero Person und das Vaterland von den treuen Gum-

1) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. Vol. II.
2) Vgl. auch Einleitung Seite 7. Akten d. G. O. C.

binnern huldreichst anzunehmen, von denen mir und den Bürgern Lengning, Boettcher, Wollschnuk und Wagenbühler die Leitung dieses Geschäfts übertragen war. Ich hoffe, daß noch mehrere Beiträge eingehen und so noch mehrere junge Leute, die sich schon gemeldet, von hier werden ausgerüstet werden können[1]).

48. Schreiben des Direktors der Ritterakademie Arnold an den Magistrat, Brandenburg 8. März 1813.

Das Vaterland ist in Gefahr!

Von dem Silbergeräth, welches Diebe mir übrig gelassen haben, habe ich bereits die Hälfte bei Gelegenheit der Stempelung ohne Anweisung auf Ersatz dem Staate überlassen, wie die damals zu jenem Geschäfte verordnete Kommission bezeugen kann.

Von dem mir verbliebenen Reste gebe ich heut gern wieder die Hälfte, bestehend 1. in einer Vorlage, 2. in 7 Eßlöffel, 3. in einer Schnupftabak- und einer kleinen Riechdose, circa 3 Mark im Gewichte, 4. in ein paar Schnallen. Durch 1 seltenen Dukaten, 1 Ring, 1 Paar Ohrringe, 2 Tuchnadeln und ein kleines goldenes Schloß will ich 2 Eßlöffel und 9 Theelöffel ausgleichen, die ich bei angestellter Theilung für meine Hälfte mehr in Silber für jetzt noch zurückbehalte.

Den Werth dieser Gabe auf den Altar des Vaterlandes würde ich lieber durch bares Geld auslösen, welches demselben gewiß weit willkommener sein dürfte, aber meine gewesene und die mir noch bleibende Mündel haben mich zu ansehnlichen Vorschüssen veranlaßt, die ich nun zu decken suchen muß.

Übrigens glaub' ich den armen Kindern der Erwerbsschule einen Vorteil zu stiften, und ihnen Anlaß zu einer neuen Thätigkeit zu geben, wenn ich ihnen von ihrem gestrickten Vorrate 12 paar zwirnene und 4 paar wollene Strümpfe abkaufe und zur Bekleidung der Krieger hiermit aushändige[2]).

49. Schreiben der Schiffer-Ältesten der Kommune des Nieder-Oder-Wassers an das Salz- und Seehandlungs-Komtoir von Schlesien, Breslau 9. März 1813.

Wir wünschen sehr gern, Sr. Majestät dem Könige ein Opfer bei den gegenwärtigen Zeitumständen, und da das Vaterland in Gefahr ist, aus reiner und wahrer Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit gegen den preußischen Staat von unserm geringen Vermögen zu Füßen zu legen, und ersuchen daher ein königl. hochlöbliches Salz- und Seehandlungs-Komtoir von Schlesien hierdurch ehrerbietigst,

Sr. Hochfreiherrlichen Exzellenz des königl. Staatskanzlers Herrn Freiherrn v. Hardenberg einen Pfandbrief von Eintausend Reichsthalern aus den bei unserer unter der Administration eines königl. Hochlöblichen Salz- und Seehandlungs Komtoirs hierselbst stehenden Schiffer-Unglücks-Kasse ultimo Dezember vorigen Jahres verbliebenen Beständen behufs der Armirung und Bekleidung derjenigen freiwilligen Militairs, welche wegen ihrer Unvermögenheit sich weder armiren noch bekleiden können, gefälligst zustellen, den diesfälligen Betrag bei gedachter Kasse pro 1813 verausgaben, und die Quittung darüber uns gütigst übermachen zu lassen[3]).

50. Bericht des Stadtpräsidenten Bax an den Staatskanzler, Elbing 9. März 1813.

Die herrliche Stimmung unserer jungen Leute, veranlaßt durch die Allerhöchsten Aufforderungen Sr. Majestät unsers gnädigsten Monarchen vom 3. und 9. vor. M., nicht minder die Liberalität und Vaterlandsliebe der hiesigen Einwohner

1) Akten d. G. O. C.
2) Geh. St. A. Rep. 77, tit. 320 Nr. 18.
3) Die Kommune des Ober-Oder-Wassers gab 200 Thlr. — Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. I.

haben mich in den Stand gesetzt, gegen 50 Jäger complett zu armiren, zu bekleiden und mit Reisegeld zu versehen, von denen schon 8 zu Pferde und 36 zu Fuß nach Neustettin an den Herrn Generalmajor v. Bülow abgegangen sind. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, hiervon Ew. Excellenz unterthänige Anzeige zu machen [1]).

51. Immediateingabe des Hauptmanns a. D. v. Below, Reblin b/Schlawe 10. März 1813.

Ew. Königlichen Majestät unter den gegenwärtigen bedrängten Zeitumständen ebenfalls gleich meinen übrigen Vaterlandsbrüdern mein Leben zu opfern würde mir zur ersten und angenehmsten Pflicht anrechnen, wenn mir nicht leider meine schwächliche und zerrüttete Gesundheit, warum ich schon zu Anfange vorigten Jahres Ew. Königlichen Majestät Militärdienst verlassen mußte, und Allerhöchstdieselben mir gnädigst dieserhalb meinen nachgesuchten Abschied bewilligten und ertheilten, daran verhindert, Ew. Königliche Majestät durch die Darstellung meiner Person den Beweis von Vaterlandsliebe an den Tag zu legen.

Um aber dennoch einen handelnden Beweis unter den gegenwärtigen Umständen abzulegen, wenn nicht unter den angeführten Gründen mit meiner Person selbst, so bin ich so kühn mir zu erdreisten, die durch Ew. Königliche Majestät huldreiche Gnade erhaltene Pension von 96 Thlrn. unter den jetzigen Umständen den ergangenen Aufforderungen von freiwilligen Beiträgen zufolge diese meine jährliche Pension für gegenwärtige Zeit nicht zu beziehen wünschte, sondern meine Absicht dahin strebt, das Ew. Königliche Majestät die Gnade haben mögten, dieses als ein kleines Opfer meines Mitwirkens an den Zeitverhältnisse anzusehen, und schmeichle mir mit der angenehmen Hoffnung nach beendigtem Kriege mir gnädigst auf die für jetzt resignirende Pension alsdann wieder huldreichst verabreichen zu lassen [2]).

52. Immediateingabe des Grafen Wilhelm v. Reichenbach auf Goschütz, Breslau 12. März 1813.

Von dem glühenden Wunsche beseelt, dem Vaterlande nach Möglichkeit nützen zu können, wage ich es, Euer Majestät allerunterthänigst um die Erlaubniß zu bitten, mich mit Tragung der Offiziersuniform so lange als Freiwilliger dem ostpreußischen Kürrassierjägerdetachement anschließen zu dürfen, bis die Organisation des von uns zu errichtenden Jägerregiments zu Pferde mir mit Allerhöchstdero Genehmigung den Übertritt dazu erlaubt. Durch kurzen Dienst bei den spanischen Guerillas im Tirailliren geübt und als Jagdliebhaber glaube ich mich für jene Waffenart am meisten brauchbar, und erbiete mich, sie schleunigst durch zwei selbst beritten gemachte und geübte Jäger zu verstärken, sobald die in höchster Eile vollzogene Regulierung meiner etwas weitläufigen Landwirtschaft meine Entfernung erlaubt.

Zugleich mache ich mich anheischig, jedem der aus dem Felde mit einem Ehrenzeichen zurückkehrenden Krieger meiner Güter funfzig Reichsthaler festzusetzen, und werde solches mit Euer Majestät allergnädigster Erlaubniß sogleich den betreffenden Behörden anzeigen [3]).

---

1) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. I.
2) Der Schreiber fällt aus der Konstruktion! — Akten d. G. O. C.
3) Akten d. G. O. C.

53. Schreiben des Staatsrates v. Rehdiger an den Staatskanzler, Breslau 13. März 1813.

Ew. Excellenz unterstehe ich mich in dem anliegenden Schein 425 Thlr. Courant als den Betrag meines für diesen und den vorigen Monat bezogenen Gehaltes zu überreichen. Nach schon früherhin abgegebenen Erklärungen kann ich denselben von dieser Zeit an, ohne mein Gewissen zu verletzen, nicht mehr als mein Eigenthum ansehn und muß daher, mich aller Disposition darüber begebend, Ew. Excellenz ganz gehorsamst bitten, jene Summe nach eigenem Ermessen an eine Staatskasse oder zu irgend einem patriotischen Zweck hochgefälligst überweisen zu wollen. Darin möge die unmittelbare Behelligung von Ew. Excellenz mit dieser so unbedeutenden Angelegenheit ihre Entschuldigung finden. Sehr angenehm wäre es mir, wenn von der verdienstlosen Zurückgabe dessen an den Staat, was ich von ihm unverdient erhalten, weder eine öffentliche noch sonst irgend eine andere Erwähnung erfolgte [1]).

54. Schreiben des Geheimen Staatsrates Freiherrn v. Oelssen an den Staatskanzler, Berlin 15. März 1813.

Ew. Excellenz werden es billigen, daß ich den Räthen und Offizianten meines Departements eine Veranlassung gegeben habe, den treuen Sinn und das Gefühl für König und Vaterland in einem Augenblick zu bethätigen, der wichtig für die Welt ist.

Die Original-Anlage wird Se. Majestät und Ew. Excellenz ein Beweis sein, wie freudig sie die Gelegenheit dazu ergriffen haben.

Die weiter anliegende Anweisung der Gebrüder Schickler stellt die Beiträge des Generalkassendepartements mit 2218 Thlr. Courant zu Ew. Excellenz Disposition.

Das Departement erlaubt sich keinen Wunsch über die Verwendung, wenn es aber ihn haben darf, so würde es darauf antragen, die 2218 Thlr. zur Equipieruug der biedern Freiwilligen zu benutzen [2]).

55. Schreiben des Landes-Ökonomie-Kollegiums von Ostpreußen an den Staatskanzler, Königsberg 15. März 1813.

Das unterzeichnete Landes-Ökonomie-Kollegium von Ostpreußen hat gleich beim Eintritt der jetzigen politischen Ereignisse nicht nur die Verpflichtung, sondern auch die innere Aufforderung gefühlt, auch seinerseits den Geist zu bekunden, der sich so schön und hofnunggebend in der ganzen Nation ausspricht.

Durch die Bestimmung, welche das Allerhöchste Edikt vom 19. Januar d. J. den Umlauf der Tresorscheine betreffend aufhebt, werden wir, indem wir beinahe ohne Ausnahme außer unsern Gehältern kein Einkommen haben, in den Stand gesetzt, dem Staate ein freiwilliges Opfer darzubringen.

Es haben sich bereits von uns der Kriegsrath Leo und die Kalkulatoren Stringe II und Gerhardt zum Militärdienste gemeldet, und ersterer bei Sr. Majestät dem Könige die Erlaubniß nachgesucht, junge Männer zu sammeln, um mit ihnen zu einem Freicorps zu stoßen, oder ein Jägerdetachement bilden zu dürfen.

---

1) Randbemerkung Hippels 25. März: „Dankbar anzuerkennen, aber abzulehnen, da seine Beschäftigung in einem ihm selbst gewiß wünschenswerthen Wirkungskreise beabsichtigt werde, in welchem er wahrscheinlich sein Gehalt nicht werde entbehren können". — Freiherr v. Rehdiger auf Striese in Schlesien hatte Mai 1808 auf Veranlassung Merkels einen Entwurf zu einer Nationalrepräsentation eingesandt, infolge dessen er in den Staatsrat berufen wurde; er wurde dann 1813 preußisches Mitglied der Steinschen Zentralverwaltung. — Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2, Vol. I.

2) Die beiden Anlagen fehlen in den Akten. — Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. II.

Indem wir uns dafür verbürgen können, daß der Kriegsrath Leo vollkommen zu einem guten Soldaten geeignet ist, wie er ein sehr brauchbarer Geschäftsmann war, so bitten wir Ew. Excellenz ganz gehorsamst, das Gesuch desselben bei Sr. Majestät dem Könige zu unterstützen, und von Allerhöchstderselben die gnädige Erlaubniß zu bewirken, daß uns Zurückbleibenden, deren Verhältnisse nicht so geeignet sind selbst unter die Waffen zu treten, nach der Beilage, während dieses Krieges vom Monat April ab monatlich 125 Thlr. 45 Gr. von unsern Gehältern abgezogen und zur Vertheilung an das von dem p. Leo zu errichtende Jägerdetachement gezahlt werden.

Wir beabsichtigen, daß von der gedachten Summe etwa 60 der vorzüglichsten Jäger jeder 3 Thlr. monatlich Zulage bekommen soll, damit das Engagement bei diesem Trupp, jetzt wo die Freiwilligen schon größtenteils unter den Waffen stehen werden, den nöthigen Anreiz erhalte, und so unser Beitrag zum Kampfe für die heilige Sache des Vaterlandes auch einigermaßen im Verhältniß mit unsern Patriotismus gesetzt werde.

Ew. Excellenz bitten wir ferner noch ganz gehorsamst geneigt zu veranlassen, daß, wenn die bereits genannten Kalkulatoren, von denen sich der Stringe bei dem litthauischen Dragoner-, der Gerhardt bei dem preußischen Nationalregiment engagirt haben, es vorziehen sollten, bei diesem zu errichtenden Jägerdetachement zu gehen, ihnen hierbei von Seiten der Regimentschefs kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, und daß endlich, wenn etwa noch im Allgemeinen ein Abzug von den Gehältern der Civil-Offizianten angeordnet werden sollte, der von uns hier offerierte davon abgerechnet werde, weil wir so viel freiwillig dargebracht zu haben glauben, als uns zu entbehren irgend möglich ist[1]).

56. Rundschreiben des Schulzen Meichau, Strodehne b/Rathenow 16. März 1813.

Meine liebe Herren Schultzen und liebwerteste Gemeinden und Brüder!

Das Vaaterlandt ist in Gefahr, so ruft uns unser Hochgeliebter König auf in den Zeitungsblat von 6. Märtz d. J. in Nr. 28, es braucht zu seiner Verteidigung eine Schnelle Verstärckerung des Heeres ohne Kostenaufwandt führ die Staatskaßen.

Meine viehlgeliebten Freunde wier wollen diesen Zuruf von unsern guten König nicht umsonst an uns ergehen laßen, wier wißen ja alle in waß führ einen Traurigen Zustand wir schon viele Jahre geschmachtet haben und auf unsere Erlösung gehoffet. Jetz da wier mit der Hülfe Gottes und unsers guten Königs von diesen Bandon können erlöset werden laßet uns unsern viehlgeliebten Könige gutes Tuhn und nicht müde werden.

Laßet uns Ihn von unsern Vermögen was wier besitzen darbringen es sei an Gelde oder andere sachen was beim Millither kan gebraucht werden.

Wier wollen hiezu unsere besten Kräfte anstrengen, und solten wier auch hierüber in die grösten Schulden geraten, den wir wißen ja daß unser gute Gott Krieg und Brandt Segnet mit seiner milden Handt.

Wier wollen mit diesen Beiträgen und guten Gesinnungen an den Tag legen das wier noch die guten König und Vaaterlantsliebenden Menschen und Preußen sindt wie sie es bei des großen Königs Friederichs Zeiten waren.

Wier wollen die Heilige Pflicht unserer Freiwilligen beiträge zuhr errichtung der Freiwilligen Jäger-Detachements oder andere Kriger je eher je lieber an die

1) Dieser monatliche Beitrag erhöhte sich dann bis zum 22. März auf 161 Thlr. 24 Gr. nach der Rückkehr zweier Oberforstmeister von ihren Dienstreisen. Von den 37 Mitgliedern des Kollegiums, einschließlich aller Subalternbeamten, bezahlte nur ein Regierungsrat nichts.

in den Amtsblättern bestimmten örtern übersenden, es mus keiner aus Liebe zu unsern guten König und Vaaterlandt der letzte sein wollen, den je eher diß geschiht, desto eher der erwünschte Friede hergestellt wird.

Wier wollen dieses mit dem Wunsche Tuhn, es lebe der König Friderich Wilhelm, Gott der Höchste Segne seine guten Taten[1]).

57. Immediateingabe des Geheimen Finanzrates Ransleben, Berlin 16. März 1813.

Ew. Majestät machen für das so sehr bedrängte Vaterland so viele und große Aufopferungen, daß dies alle dero Unterthanen zur Nachahmung anfeuern muß. Da ich einer dero allergetreusten bin, so lege ich auf den Altar desselben, so lange der Krieg, den der Himmel als gerecht begünstigen wird, dauert, jährlich 300 Thaler, $^3/_4$ in Cour.- und $^1/_4$ in Tresorscheinen, also monatlich 25 Rthlr. von meiner Besoldung, und hoffe, daß Ew. Majestät diese patriotische Gabe in hohen Gnaden aufzunehmen geruhen wollen[2]).

58. Schreiben des Kriminalrates Lehnmann an den Staatskanzler, Neustadt i/Schlesien 18. März 1813.

Auf den landesväterlichen Ruf Sr. Königlichen Majestät an die Diener des Staats, sich zur Vertheidigung des Vaterlandes unter die Fahnen zu stellen, erklärte auch ich mich bereit, die Waffen zu ergreifen, da ich glaubte, obwohl ich das 46. Jahr meines Alters schon zurückgelegt, vielleicht dennoch die Kräfte zu haben, das Schwert führen zu können.

Wie mich aber mein Chef unter die unentbehrlichen Officianten gezählt und mir daher die diesfällige erforderliche Erlaubnis verweigert, geruhen Euer Excellenz aus der devotest beigebogenen abschriftlichen Anlage huldreichst zu entnehmen.

Wenn ich daher gegenwärtig die Gründe meines Vorgesetzten und seine Anordnungen ehrend auf meinem Posten bleiben muß, so werde ich mich zwar doppelt bemühen, dem Staat nützliche Dienste zu leisten; Ew. Excellenz erlauben aber, daß ich mir es vorbehalten darf, im Fall es später erforderlich sein sollte, dennoch in die Reihen der Vaterlands-Vertheidiger zu treten und für den König meinen Herrn zu kämpfen; für jetzt bitte ich indeß unterthänigst:

daß Euer Excellenz den kleinen Beitrag von 50 Rthlrn. in Courant, welchen ich dato an den Regierungsrat Heun abgesendet, gnädigst zur Ausrüstung freiwilliger Jäger beim schlesischen Grenadier-Bataillon anzuweisen geruhen und das Unbedeutende der Summe nur meinen geringen Kräften und dem Umstande zurechnen, daß ich bereits Freiwillige aus meiner Familie unterstützen müssen, damit sie der Ehre der Waffen theilhaftig werden können[3]).

59. Immediateingabe des Magistrates, Berlin 19. März 1813.

Überzeugt, daß der Staat nicht im Stande ist, die zur Wiedererlangung seiner Selbständigkeit erforderlichen außerordentlichen Kriegesrüstungen aus den demselben zu Gebote stehenden Fonds zu bestreiten, sondern daß dazu nicht gewöhnliche Opfer von Seiten aller Einwohner gebracht werden müssen, wenn der große Zweck erreicht und zugleich Deutschlands Freiheit und ein dauerhafter Friede wieder erkämpft werden soll, haben die besoldeten Mitglieder des hiesigen Magistrats und dessen besoldete Subalternen und Diätarien beschlossen, eine monatliche Bei-

1) Akten d. G. O. C.
2) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. I.
3) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. I.

steuer zu diesem Behuf, so lange es ihre Umstände irgend gestatten, als ein freiwilliges Opfer Ew. Königlichen Majestät zu Füßen zu legen.

Wir bitten daher allerunterthänigst, solches allergnädigst anzunehmen und huldreichst zu befehlen, wohin wir diesen monatlichen Beitrag von überhaupt 155 Rthlr. 18 Gr. vom 1. dieses Monats ab zalen sollen.

Zugleich bemerken wir aber auch ehrerbietigst, daß wir mit den Stadtverordneten darin übereingekommen sind, in Ermangelung irgend eines Communal-Fonds, aus dem wir ein gleiches Opfer namens der Stadt darbringen könnten, die hiesigen Einwohner feierlichst aufzufordern, alles aufzubieten, was in ihren Kräften stehet, um freiwillig eine namhafte Summe zusammen zu bringen, welche es verdient, Ew. Königlichen Majestät zur Unterstützung des großen Zwecks dargebracht zu werden[1]). Wir müssen zwar gestehen, daß fast von allen hiesigen Einwohnern zu dem Ende in dieser verhängnißvollen Zeit zum Theil schon sehr ansehnliche patriotische Opfer gebracht worden sind, wovon die Zeitungen nur den geringsten Theil aufgenommen haben, da größtentheils im Stillen viel, besonders zur Equipirung der jungen freiwilligen Jäger geleistet worden ist; allein wir hoffen, daß unsere Aufforderung nicht ohne einigen Erfolg sein und beweisen wird, daß jeder patriotisch gesinnte Berliner sich gern und freiwillig auf das Allerunentbehrlichste einschränkt, sobald es darauf ankommt, seine treue Liebe und Anhänglichkeit für König und Vaterland auf eine thätige Weise zu bewähren und soll es an fortgesetzten Aufmunterungen dazu von unserer Seite gewiß nicht fehlen.

60. Schreiben des pensionierten Hofnotisten A. Patschke an den Geheimrat Zencker[2]), *Berlin 20. März 1813.*

Ew. Wohlgeboren werden gütigst verzeihen, wenn ich Ihnen durch meine gehorsamste Bitte beschwerlich fallen sollte. Gern wünschte ich meinen Sinn für König und Vaterland bethätigen zu können, allein im ersten Falle wo ich meine Person und meine Bravheit darbringen könnte, werde ich theils durch Gesundheitsumstände theils durch Pflichten, welche die Sorge für meine fünf noch unerzogene Kinder erfordert, zurückgehalten, indem von meinem Fleiß deren Erhaltung abhängt. Im zweiten Falle bleibt mir nur übrig ein kleines Opfer darbringen zu können, wenn Ew. Wohlgeboren meinen bittenden Wunsch erfüllen wollten; nemlich: ich bin Willens, meine leider kleine Pension mit Freuden auf den Altar des Vaterlandes zu legen, so lange der Krieg dauert, und wollte in dieser Absicht bitten: wenn es angienge für drei Monate praenumerando an diejenige Kasse gefälligst zu übersenden, welche Beiträge dieser Art annimmt.

Zum erstenmale in meinem Leben wünschte ich jetzt ein reicher Mann zu sein, um den Gefühlen meines Herzens genügen zu können, allein so muß ich nur bitten: dieses kleine Opfer nach meinen Verhältnissen zu würdigen; noch mehr aber muß ich bitten: denjenigen, die die Wenigkeit empfangen es unter jeder Bedingung zu verschweigen, wer es gab, noch weniger in öffentlichen Blättern Anzeige davon zu machen, indem Sie mir sonst auch diese Freude vernichten würden.

61. Immediateingabe des Oberjägermeisters Grafen Fr. Moltke, Berlin 25. März 1813.

Ew. Königliche Majestät habe ich zwar früher schon wiederholt meine Dinste allerunterthänigst angetragen, und da solche von Allerhöchstdenenselben nicht an-

---

1) Eine zweite Eingabe vom 26. d. M. konnte bereits darauf hinweisen, daß vom 23.—26. ungefähr 9000 Rthlr. in barem Gelde, in Staats- und anderen öffentlichen Papieren und in Pretiosen eingegangen seien. — Akten d. G. O. C.

2) An der königl. Hof- und Civil-Ausgabenkasse. — Geh. St. A. Rep. 149 B, II Nr. 47

genommen worden, so würde ich es weiter nicht wagen dergleichen Anträge zu erneuern, wenn die gegenwärtigen Zeitverhältniße mich nicht dazu vermochten. Ein jeder, Alt und Jung, der nur ein Gefühl von Anhänglichkeit an seinem Könige und an seinem Vaterlande hat, tritt mit Freuden auf, demselben zu dienen. Wie könte ich also wol hiebei ruhig bleiben, da Ew. Königl. Majestät mich und meine Kinder so viele Beweise Allerhöchstihrer Gnade gegeben haben, und der ich Allerhöchstdenenselben stets so ganz ergeben war. Ich unterstehe mich daher, Ew. Königl. Majestät meine Dinste mit Guth und Blut allerunterthänigst anzubieten. Gebrauchen Allerhöchstdieselben mich, wozu Ew. Königl. Majestät mich fähig halten, und wodurch ich Allerhöchstdenenselben nützlich werden kann. Nichts soll und wird mir schwer fallen, und jedes Geschäfte, welches Ew. Königl. Majestät mich anzuvertrauen geruhen, soll mit der grösten Pünctlichkeit und mit redlicher Treue ausgeführet werden, und mein Bestreben nur dahin gerichtet sein, meine Anhänglichkeit an Ew. Königl. Majestät zu bethätigen[1]).

62. Schreiben des Geh. Sekretärs Joh. Ferd. Schultze an den Geheimrat Zencker, Berlin 26. März 1813.

Wenn mein durch häufiges Blutspucken zerrütteter Körper mir nicht erlaubt, den Vaterlande meine persönlichen Dienste während des jetzigen Krieges anzubieten, so erheischt es doch die Pflicht, dem Staate auf eine andere Art nützlich zu werden.

Ich habe daher dem Herrn Regierungsrath v. Bärensprung die Summe von 150 Rthlr. Courant mit der Bitte zugestellt, davon 2 Männer zu kleiden und zu bewafnen, welche sich freiwillig zur Einstellung in eins der Jägerdetachements gemeldet haben, und denen es an Mitteln zur eigenen Equipirung fehlt. Damit diese aber nun auch dem Staate mit nichts zur Last fallen, weder mit ihrer Besoldung noch mit dem Wiederanschaffen der etwa schlecht gewordenen Montirungsstücke, so bestimme ich hierzu das von mir bisher bezogene Wartegeld von 250 Thlrn. jährlich mit Einschluß von 25 Rthlr. Gold, und verpflichte mich hierdurch darauf während der ganzen Dauer des Krieges Verzicht zu leisten.

Da der Herr Regierungsrat v. Bärensprung die Auswahl der beiden Leute übernommen hat, folglich also auch weiß, wie sie heißen und bei welchem Regimente sie sind, so habe ich ihn ersucht, das Geld zur weiteren Beförderung monatlich, und zwar schon vom kommenden Monat April an, zu erheben. Er ist auf dieses eingegangen, und indem ich mir die Ehre gebe Euer Wohlgeboren hiervon ganz ergebenst zu benachrichtigen, bitte ich dieselben die von mir bisher erhobenen 20 Rthlr. 20 Gr. monatlich nunmehr auf die ganze Dauer des Krieges dem Herrn Regierungsrath v. Bärensprung gegen die von ihm und dem Herrn Direktor Zimmermann ausgestellte Quittungen auszahlen zu lassen[2]).

63. Immediateingabe des westpreußischen Landesdirektors v. Weiher, Smaxin b/Neustadt 30. März 1813.

Da Ew. Königl. Majestät nach der höchstverehrlichen Kabinets-Resolution vom 17. d. M. es nicht zu genehmigen geruhet haben, daß ich meinen Patriotismum bei der Organisation eines Korps Freiwilliger, welches der Hauptmann v. Sacken errichten wollte, zeigen dürfte, so habe ich in Erwägung dessen, daß ich meine ehrfurchtsvolle Anhänglichkeit für Ew. Königl. Majestät Allerhöchsten Person auf eine andere Art an den Tag zu legen für Pflicht halte, es dahin in dem meiner

1) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. II.
2) Geh. St. A. Rep. 149 B, II Nr. 47.

Aufsicht anvertrauten Dirschauer Kreise bewirkt, daß ich durch gute Patrioten unterstützt außer denen bereits aus dem hiesigen Kreise früher abgegangenen 52 Freiwilligen annoch Morgen den 31. d. M. 13 Jäger zu Pferde und 18 dergleichen zu Fuß durch meine Fürsorge völlig equipirt, beritten und ganz zweck- und vorschriftsmäßig armirt, erstere zum westpreußischen Ulahnenregiment, und letztere zum 3. ostpreußischen Infanterieregiment abschicke, welches ich Ew. Königl. Majestät hierdurch anzuzeigen nicht habe verfehlen wollen[1]).

64. Immediateingabe des Majors Grafen Dohna, Wartha 3. April 1813.

Das Corps der Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen des 3. Reserve-Bataillons des 2. westpreußischen Infanterieregiments hat mir den Antrag gemacht Euer Königliche Majestät allerunterthänigst zu bitten, allergnädigst zu erlauben, durch einen von unserm Gehalt zu erhebenden Abzug von 400 Rthlrn. jährlich auch ein Scherflein auf den Altar des Vaterlandes niederlegen zu dürfen. Der Eifer, der diese Truppen ohne Unterschied des Ranges beseelt, entspringt aus zu reiner Quelle, als daß ich nicht Verzeihung von meinem Könige hoffen dürfte, wenn ich dem Wunsch des Bataillons nachgebe und es wage das darüber aufgenommene Protokoll an den Stufen des Thrones niederzulegen[2]).

65. Schreiben des Grafen Gustav Schlabrendorf an den Staatskanzler, Paris 5. April 1813.

Seit der Nachricht von einer außerordentlichen Bewaffnung zum Schutze meines Vaterlandes drang sich mir, als einem kinderlosen Greise, die natürliche Frage auf, durch welches baare Geldopfer auch ich meines Theils zum gerechten Ausschlage beitragen könne.

Die Zerrüttung aber meiner früheren Vermögensumstände durch eine lange Reihe trauriger Vorfälle und Beeinträchtigungen setzt mich über meine nächsten Kräfte und sogar über meine entfernteren Aussichten in keine geringe Ungewisheit. Mein Grundeigenthum, hauptsächlich ein Forstgut, ist als solches verwüstet, und als Vorwerkswirthschaft kaum vier Meilen von der Festung Glogau entlegen. Nur bei meiner Rückkunft kann ich hoffen, die Überbleibsel meines väterlichen Erbtheils mit einiger Sicherheit abschätzen zu lernen.

Da ich nun zu dieser Rückkunft, möge sie bei meinem lange angewöhnten Einsiedlerleben noch so beschwerlich ausfallen, dennoch jede Vorkehrung treffe, so hätte ich bis dahin mit dem Gefühle mich beruhigen können, daß, was irgend ein echter Staatsbürger unter ähnlichen Verhältnissen früh und spät daran wage, ich gewiß eben so willig zu leisten bereit stehe. Ja, aus dem Munde eines Greises von meinem Ernste dürfte ein Wort dieser Art wohl für kein leichtsinniges gelten. Allein jetzt wird jeder Augenblick dringender, und ich kann unmöglich die Gesandtschaft sich entfernen sehen, ohne schon vorläufig mich etwas bestimmter zu erklären.

Demnach ist mein Wunsch und mein ehrerbietiges Ansuchen, daß noch vor meiner Rückkunft Euer Excellenz von dem Glogauschen Justizrathe Herrn Sattig als meinem bevollmächtigten Geschäftsträger sofort jeden für mich vorräthigen und noch eingehenden oder des baren Einziehens fähigen Geldposten bis zum vollen Betrage von Zehntausend sage 10000 Reichsthalern Courant einfordern und nach Ihrem eigenen Urtheil zum Nutzen der außerordentlichen Bewaffnung vermittelst Ihrer Anweisungen wirklich verwenden mögen.

---

1) Akten d. G. O. C.
2) Akten d. G. O. C.

Nehmen Euer Excellenz den Ausdruck meiner unverbrüchlichen Anhänglichkeit an die Große Sache des Staats geneigt auf sowie die Versicherung meiner Ehrerbietung [1]).

66. Schreiben des sächsischen Amtshauptmanns und Finanzrates v. Nostitz-Drzewiecki an den Chef des Departements im Finanz-Ministerium für die Staatskassen v. Oelssen, Dresden 5. April 13.

Dreizehn Jahre lang war ich Sr. Majestät des Königs von Preußen glücklicher Vasall in Südpreußen. Das unglückliche Jahr 1806 löste dieses mir theure Verhältniß auf, und dieses und die folgenden Jahre brachten mich um mein Vermögen, und brachten mich in den Fall, sächsische Civildienste zu nehmen.

Was ich jetzt entübrigen kann, freilich ists nur wenig, aber mit treuem Herzen gegeben, stelle ich Ew. Hochwohlgeboren durch den Banquier Herrn Wolf Levy Delmar zu, mit der ergebensten Bitte, daß bei der gewöhnlichen Bekanntmachung der eingehenden Opfer jede Bezeichnung vermieden werde, wodurch meine Person erkennbar würde. Dagegen bitte ich dieselben ausdrücklich, meine Gabe zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen, nicht aus elender Selbstsucht, sondern weil ich glaube, daß auch einem königlichen Herzen, und besonders seinem königlichen Herzen jeder Beweiß alter Anhänglichkeit und Liebe wohlthut, und weil ich wünsche, in diesem Herzen die Überzeugung zu erwärmen, daß in dem alten Südpreußen und vorzüglich in dem Posener Departement Viele warm an Friedrich Wilhelm hängen. Ich kenne nicht, wie weit die Verhandlungen mit dem Könige von Sachsen gediehen sein mögen. Sollte ihn aber seine persönliche Ängstlichkeit abhalten, den Entschluß zu fassen, welchen er, als König und Deutscher, schon längst für den rechten hält, so richte man doch eine derbe, kathegorische Erklärung an die Stände. Anscheinend gezwungen, werden sie alles für die gemeine Sache willig thun, wenn sie nur in die Lage gebracht werden, daß ihnen — in ihres eigenen Königs Augen — eine andere Wahl nicht übrig bleibt [2]).

67. Immediateingabe des Landschaftssyndikus der Uckermark und Rendanten der Kreiskasse Müller, Prenzlau 5. April 1813.

Nie habe ich mich glücklicher gefühlt, Vater einer zahlreichen Familie, Vater von sechs Söhnen zu sein, als in diesem Augenblick, wo ich mir bewußt bin, daß vier meiner Söhne in dem Alter von 18 bis 26 Jahren an dem heiligen Kampfe für König und Vaterland Antheil nehmen werden.

Der eine von ihnen ist schon seit zwei Jahren als Artillerist dem Militairdienste gewidmet. Der zweite steht als freiwilliger Fußjäger beim Detachement der Garde unter dem Kommando des Majors v. Rohr. Der dritte befindet sich als reitender Jäger beim Detachement des Regiments Königin Dragoner, und der älteste, welcher zeither beim Hof- und Kammergericht als Referendarius mit Beifall gearbeitet hat, ist nunmehro als Kavallerist zur Landwehr der Uckermark freiwillig übergegangen.

---

1) Der bekannte philanthropische Sonderling; kurz vor dem Ausbruche der französischen Revolution siedelte er nach Paris über und begrüßte die Erhebung des Volkes mit Begeisterung. Trotz der wiederholten Aufforderung zur Rückkehr, trotz der Konfiskation seiner Güter, die dann in eine Sequestration verwandelt wurde, fand er nicht den Entschluß zur Rückkehr in sein Vaterland, dem er mit hingebungsvoller Treue zugetan blieb. Für seine großen freiwilligen Opfer, die nach und nach von seinen Gütern eingezogen wurden, erhielt er das eiserne Kreuz am weißen Bande. — Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. II.

2) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. II.

Ich habe sie sämtlich auf meine Kosten eingekleidet, bewaffnet und beritten gemacht, auch außerdem einen meinen Kräften angemessenen Geldbeitrag für die freiwilligen Jäger der Uckermark, welche sich nicht selbst ausrüsten können, an die Kreisbehörde abgeliefert, und nachdem ich diese Opfer aus reiner Vaterlandsliebe und treuer Anhänglichkeit an Ew. Königl. Majestät Allerhöchste geheiligte Person dargebracht, bleiben mir von meinem disponiblen Vermögen noch zwei Banco-Obligations zum Werth von 100 Thalern Courant übrig. Auch diesen Überrest bringe ich für das Wohl des Vaterlandes zum Opfer dar, und lege ihn hiermit als einen freiwilligen Beitrag zu den Kriegesrüstungen zu Ew. Königl. Majestät Füßen nieder mit der allerunterthänigsten Bitte, solches huldreichst aufzunehmen, und mich allergnädigst anweisen zu lassen, wohin ich die Obligations-Dokumente abzuliefern habe.

Heil dem Könige! Heil dem Vaterlande! Glück und Segen den verbündeten Armeen im heiligen Kampfe für Freiheit und Selbständigkeit! Dies sind die Wünsche jedes ächten Patrioten, der mit willigem Herzen Gut und Blut für König und Vaterland aufopfert; dies sind auch die meinigen. Nur ein feiges oder verrätherisches Herz kann an den glücklichen Ausfall eines so gerechten, durch die erhabensten Zwecke geheiligten Kampfes einen Augenblick zweifeln. Die schönsten Hoffnungen erfüllen mein Hertz, aber, wenn es Noth thun sollte, so bin auch ich, wie jeder treue Staatsbürger und Familienvater, bereit, selbst im Landsturm zum allgemeinen Kampfe die Waffen zu ergreifen, und fürs Vaterland zu siegen oder zu sterben[1]).

68. Kabinettsordre an den Staatskanzler, Breslau 6. April 1813.

Der Regierungspräsident Merkel hat sein Gehalt von 2500 Thlr. und die ihm bewilligte Zulage von 1500 Thlrn. als ein neues patriotisches Opfer angeboten; Ich will indessen nur in Absicht der letztern seinem Wunsche nachgeben, und trage Ihnen daher hiedurch auf, die gedachten 1500 Thlr., so lange die Umstände es erheischen, zur Vertheidigung des Vaterlandes verwenden zu lassen[2]).

69. Eingabe der Ältesten der Fleischer aller Bänke an den Staatskanzler, Breslau 7. April 1813.

Auch in uns regt sich das Gefühl für König und Vaterland, nach unsern Kräften darzu beizutragen, daß zur Erreichung des heiligen Zwecks, wozu unsere Kinder die Waffen ergriffen haben, nehmlich zur Wiedererlangung unserer alten Unabhängigkeit und Gründung eines neuen Ruhms, jedes Opfer auf den Altar des Vaterlands gelegt werde. Seit vielen Jahren bewahren wir einen kleinen Schatz, gesammelt von dem Schweiß unserer Arbeiten; es ist ein Pocal, der bei unsern Zusammenkünften so oft das innigste Lebehoch für unsern allertheuersten König erzeugte; diesen Pocal überreichen Ew. Excellenz wir ehrerbietigst als das letzte Gemeingut von Silberwerk, welches uns der Krieg noch übrig gelassen hat. Wir bitten unterthänigst, Ew. Excellenz mögen ebenfalls uns zu den treuen Unterthanen Seiner Majestät rechnen und jenes kleine Geschenk zum Besten des Staats hochbeliebig verwenden lassen[3]).

---

1) Akten d. G. O. C.

2) Randbemerkung Rothers vom 30. März 1814: „Dem Herrn Staatsrath v. Hippel vorzulegen. Ich bemerke dabei, daß damals in dieser Sache nichts verfügt worden ist.“ — Merkel scheint also beide Summen bezahlt zu haben. Am 4. März hatte er bereits 20 Pferde der Garde-Kosaken-Eskadron als freiwilliges Geschenk zugewiesen. [Akten d. G. O. C.] Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. II.

3) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. II.

70. Immediateingabe des Leutnants v. Bülow, Königsberg N/M. 9. April 1813.

Ew. Königl. Majestät haben die allerhöchste Gnade gehabt mich auf mein allerunterthänigstes Ansuchen bei dem 5. ostpreußischen Reservebataillon anzustellen. Dieses Bataillon ist bereits noch nicht completirt und alles noch nicht excercirte Rekruten, die gehörig zum Dienst vorzubereiten noch viele Zeit erfordert wird. Dies kann ja doch noch sehr lange dauern und ich muß gleichsam unthätig bleiben, unterdessen meine übrigen Cameraden bereits an der Ehre der gänzlichen Besiegung unsers Feindes Antheil nehmen dürfen.

Ew. Königl. Majestät bitte ich daher allerunterthänigst, mich dahin zu versetzen, wo unsere vereinigten Streitkräfte würken, die Freiheit des theuren Vaterlandes zu erkämpfen. Mein Geburtsort ist die Altmark, folglich habe ich nie aufgehört, Ew. Königl. Majestät treuester Unterthan zu sein.

Ew. Königl. Majestät werden noch allergnädigst zu bewilligen geruhen, daß ich 4 Thaler monatlich von meinem Solde während dem Kriege auf den Altar des Vaterlandes niederlegen darf. Es würde mein Stolz sein, auch das Andere als ein geringes Scherflein zu den Füßen des angebeteten Monarchen zu legen, wenn meine bedrängten Vermögensumstände, wovon eine zurückgelassene Familie leben muß, mir dies erlaubten[1]).

71. Schreiben des Domherrn Canonicus Schmitt an den Staatskanzler, Neiße 13. April 1813.

Das wenige, was ich an Silber noch besaß, habe ich zum nützlichen Verbrauch an den Commissionsrath Heun nach Breslau gesandt, um doch auch einen Theil an der allgemeinen Sache zu haben.

Die fernerweiten rühmlichen Anstrengungen und Opfer aber, die jeder Staatsbürger mit so freudiger Bereitwilligkeit einem heiligen Zwecke widmet, erregen auch in mir den Wunsch, noch etwas zu diesen edlen Bestrebungen beitragen zu können; ich bitte in dieser Absicht Ew. Excellenz ganz unterthänigst, der Haupt-Secularisations-Kasse in Breslau aufgeben zu lassen, daß mein Gehalt zu 100 Rthlr. jährig, welches ich als Domherr von Breslau aus dieser Kasse in monatlichen Ratis beziehe, vom 1. Mai an den Polizeidirektor Stegmann hierselbst zugesendet werde, indem dieser sonächst zweien in die Landwehr freiwillig eintretenden — von mir bezeichneten — Individuen von jenen Geldern die nöthige Unterstützung zutheilen wird, so lange sie derselben benöthiget sind, da ich das genannte Domherrngehalt für die Dauer des gegenwärtigen Krieges destinire[2]).

72. Schreiben des General-Intendanten für die Domänen und Forsten v. Itzenplitz an den Geheimen Staatsrat Freiherrn v. Oelssen, Berlin 22. April 1813.

Gleich nachdem unser König zu seinem Volke geredet hatte, wollte ich an Ew. Hochwohlgeboren die Erklärung einreichen, daß bei so nöthigen und großen Staatsausgaben ich gern auf die mir bewilligte Besoldung für die Dauer des Kriegs Verzicht leisten wollte, unter der Bedingung, daß Sie dies nirgend öffentlich erwähnten und über die nicht erhobene Besoldung disponirten. Eine Gichtkrankheit hielt mich bisher von der Einreichung dieser Erklärung ab, ich habe aber seit jener Zeit keine Besoldung erhoben, und will jetzt, da Ew. Hochwohlgeboren dies beim Monatsschluß bemerken dürften, ganz ergebenst davon benachrichtigen, daß die aus obigem Motive nicht erhobene Besoldung zu Ihrer Disposition steht.

---

1) Akten d. G. O. C.
2) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. II.

Ew. Hochwohlgeboren wiederhole ich aber die Bitte recht dringend nirgend öffentlich dieser Entsagung zu erwähnen, die ich mit dem aufrichtigsten Wunsche thue, daß die Anstrengung den für den Landmann vorzüglich beglückend glorreichen Frieden und Handelsfreiheit herbeiführen möge[1]).

73. Schreiben des Prinzen August von Preußen an den Staatskanzler, Reichenbach 30. Mai 1813.

Ich beabsichtige dem Staate zur Beförderung der erhabenen Zwecke seiner gegenwärtigen Anstrengungen auch an Meinem Theile Zahlungsmittel zu gewähren. Die großen und schweren Verpflichtungen, welche Mir das Testament Meines Hochseeligen Herrn Vaters gegen die Mitglieder Höchstdero Hauses und die Dienerschaft auferlegt, setzen einstweilen Meinen wohlmeinenden Absichten enge Grenzen. Wenn die königlichen Staatskassen die Mir als Erben Meines Hochseeligen Herrn Vaters zukommenden Renten nicht bezahlen, so dürfte ich sogar außer stande sein, Meiner Frau Mutter und Schwester königlichen Hoheiten die testamentarischen Gebührnisse zu reichen, weil auf die Einkünfte von den Gütern und den Zinsen von den Kapitalien nicht zu rechnen ist. Gleichwohl bin ich bereit, dem Staate das Gehalt, welches Ich als General-Leutnant aus den königlichen Kassen beziehe, vom 1. Juni a. c. an, so lange als der gegenwärtige Krieg währt und unvorhergesehene Unfälle Mir nicht die Mittel zu einer anständigen Subsistance entziehen, zur Bestreitung der Kriegesbedürfnisse unter der Bedingung zu überlassen, daß Mir die Wusterhausensche Rente vom 1. k. M. an hinfort prompt und ohne Abzug bezahlt wird. Indem Ich Ew. Exzellenz hiervon ergebenst benachrichtige und derselben überlasse die pünktliche Zahlung der mehr besagten Rente und zwar unmittelbar an Mich einzuleiten, ertheile Ich derselben die Zusicherung, daß Ich von den hierauf an Mich einkommenden Geldern den Abzug desjenigen sehr gern geschehen lassen werde, was ich vom 1. k. M. an gerechnet auf Mein Tractament erheben möchte. Ich ersuche Euer Exzellenz Mich bald gefälligst wissen zu lassen, inwiefern Meinen Absichten Genüge Geschehen kann[2]).

74. Immediateingabe des Pastors Wegener, Grünberg i/Schl. 4. Dezember 1813.

Euer Königliche Majestät überreiche ich allerunterthänigst ein Tableau dessen, was meine Gemeine im verflossenen Jahre an freiwilligen Gaben für das Vaterland in meine Hände gegeben hat. Ich halte diese allerunterthänigste Anzeige für eine heilige Pflicht des Dankes gegen meine Gemeine, die nicht allein augenblicklich

---

1) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. II.

2) Schon am 8. Februar hatte der Prinz den König um die Erlaubnis gebeten, „ein Husarenregiment errichten und deshalb eine öffentliche Werbung machen zu können". Selbst ohne alle Mittel, hoffte er auf die Unterstützung seines Vaters, des Prinzen Ferdinand, oder auf den Vorschuß von 50000 Thlrn. seitens der Provinz Schlesien. Der König überwies die Angelegenheit der Militärkommission zur Erwägung mit dem Bescheide vom 11. Februar; er war dem Plane wenig geneigt. Diese beiden Aktenstücke gedruckt bei v. Pflugk-Harttung a. a. O. S. 16 ff. Obwohl ihm auch Merkel am 9. die Unterstützung der Provinz zugesagt hatte — 300 Pferde sowie die Beschaffung aller zur Bekleidung der Mannschaft nötigen Stoffe und Materialien —, und der Prinz sich am 15. noch einmal an den Staatskanzler wandte, blieb die Sache auf sich beruhen. Eine für ihn bestimmte Kabinettsordre wurde nicht abgesandt. — Geh. St. A. Rep. 74 O, Z Nr. 1 Vol. I. — Jetzt, nach dem Tode des Prinzen Ferdinand, wurde der neue Antrag genehmigt; Hardenberg versprach in dem Antwortschreiben Langenbielau b/Reichenbach 4. Juni 1813 für die pünktliche Zahlung der Rente „aufmerksamste Sorge" tragen zu wollen. — Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. II.

bereit war, für Euer Königliche Majestät Gut und Blut zu geben, als ich mich beim Landsturm an deren Spitze stellte, sondern die mich stets mit freundlichem Gesichte und freigebiger Hand empfing, so oft mich auch mein Herz dazu trieb, um patriotische Opfer bei derselben nachzusuchen. Euer Königliche Majestät Gnade würdig zu werden ist dabei mein einziger Wunsch, und indem ich täglich zu Gott bete, Euer Majestät geheiligte Person in allen Gefahren gnädig zu schützen, ersterbe ich in tiefster Unterthänigkeit[1]).

75. Schreiben des Kriegs- und Domänenrates Loffhagen an den Staatskanzler, Wietstock b/Pasewalk 20. Juli 1815.

Die glorreichen Waffenthaten unserer tapfern vaterländischen Truppen, die auch die kühnsten Erwartungen weit überfliegen, müssen die Brust eines jeden Patrioten mit Bewunderung und Dankgefühl durchdringen, und fordern jeden Unterthan zur ersten und schönsten Pflicht auf, den braven Verwundeten und den hülfsbedürftigen hinterbliebenen Witwen und Waisen der gefallenen Krieger ihr Schicksal, so viel es die Mittel des Einzelnen vermögen, zu erleichtern.

Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht wage ich daher zu diesem Zweck die Summe von 500 Rthlr. Gold zu übersenden, mit der unterthänigsten Bitte, meinen Nahmen in dieser Beziehung gnädigst zu verschweigen.

Unbekannt mit denen von Sr. Majestät dazu verordneten Behörden, konnte ich mich nur unterstehen, Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht Höchstselbst damit zu belästigen, und schmeichele mir daher einer huldreichen Verzeihung[2]).

76. Schreiben der Mitglieder des patriotischen Vereins an den Staatskanzler, Liegnitz 10. Januar 1816.

Diejenige patriotische Vereinigung von Männern hiesigen Orts, welche im Jahre 1813 zusammentrat, um durch Sammlung von Beiträgen der Liegnitzer Departements-Einsassen freiwillige hülfsbedürftige Jäger auszurüsten, ist von Euer Hochfürstlichen Durchlaucht unterm 1. März gedachten Jahres genehmiget worden. Sie hat bis jetzt bestanden; seit Anfang des Jahres 1815 aber, ihren ursprünglichen Zweck den Umständen nach dahin abgeändert, daß die seit jener Zeit eingegangenen Beiträge nicht für freiwillige Jäger, deren es nicht mehr gab, sondern zum Besten verwundeter und kranker vaterländischer Krieger verwendet wurden. Jetzt da ein ruhmvoll bestandener Nationalkampf den so lang entbehrten Frieden herbeigeführt hat, und gedachte Vereinigung als aufgelöset zu betrachten ist, halten es die unterzeichneten Mitglieder für ihre Pflicht Euer Hochfürstliche Durchlaucht die Resultate ihrer Bemühungen in Kürze ehrerbietigst vorzulegen.

Die Totalsumme der eingegangenen Beiträge beträgt 11228 Rthlr. Vollständig bekleidet und mit den nöthigen Bedürfnissen versorgt haben wir 348 Mann Infanterie. Mit brauchbaren zum Theil sehr schönen Waffen versehen 170 Mann. Außerdem haben wir mehrere hundert Gewehre, Säbel und andere Waffen und 6 Stück kleines Geschütz nebst anderen Kriegsbedürfnissen an das damahls in Breslau existirende Artillerie-Dépot eingeschickt. Wir haben nahmhafte Summen an baarem Gelde zu Unterstützungen für hülfsbedürftige Freiwillige in den Jahren 1813 und 1814 ausgetheilt, und im Jahre 1815, als der glorreiche Kampf entschieden war, 1979 Rthlr. zur Verpflegung der verwundeten preußischen Krieger in den Niederlanden und

1) Nach dem Tableau sind im ganzen 5428 Rthlr. eingekommen. — In das Nationaldenkmal ist die Summe nicht ganz übernommen, weil davon auch 1612 Thlr. zum Bau eines neuen Schulhauses verwendet waren. — Akten d. G. O. C.

2) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. III.

sonst verwendet. Nach allen diesen Ausgaben ist der Vereinskasse ein Residuum von 1115 Rthlrn. verblieben, das wir, mit des Königs Majestät und Euer Hochfürstl. Durchlaucht hoher Genehmigung, zum Besten invalid gewordener Krieger oder der Militair-Wittwen und Waisen auf irgend eine, von uns annach auszumittelnde Art, zu bestimmen wünschen. Eine vollständigere Berechnung werden wir demnächst dem Publico öffentlich legen, und einem jeden gestatten, diese Rechnung und deren Justifikationen einzusehen.

Gott, der mit unserm glücklichen Vaterlande alles so herrlich hinausgeführt hat, hat auch die redlichen Bemühungen eines kleinen Häufleins vaterlandsliebender Männer mit sichtbarem Erfolge gesegnet, und uns das Bewußtsein zugeführt, nach unserm geringen Kraftmaße ein Scherflein beigetragen zu haben zur Gründung eines ruhigen, friedlichen, aller Kräfte freudig entwickelnden Zustandes. Wir würden uns innig freuen, wenn Euer Hochfürstliche Durchlaucht, in welcher das beglückte Vaterland den Schöpfer und Erhalter seines wiedererworbenen Glückes und Ruhmes dankerfüllt verehrt, wohlwollend auf die Erfolge unserer nunmehr glücklich geendigten Bemühungen blicken und uns Höchstdero fernere Zufriedenheit zu erhalten geruhen wollen[1]).

1) Geh. St. A. Rep. 74 O, D Nr. 2 Vol. III, vgl. Einleitung S. 24. Anm. 1.

Druck: Otto Wigand m.b.H., Leipzig.

18 09 59 A

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

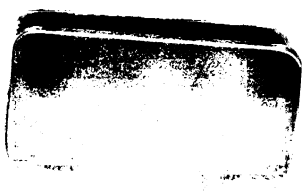
RENEWED BOOKS ARE SUBJECT TO IMMEDIATE
RECALL

LIBRARY, UNIVERSITY OF CALIFORNIA, DAVIS

Book Slip–Series 458

Nº 865988

DD419
M8

Müsebeck, E.
Freiwillige gaben und opfer des preussischen volkes in den jahren 1813-1815.

LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
DAVIS